No 6.—
IX:3
4246
KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK
0965 9787

[illegible]

Jus Prag. [illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

Kat. A 2545 966 B 62

1911/11 a/2531

NASSAUISCHER ALTERTHUMS-VEREIN ZU WIESBADEN

Actenmäßige Nachrichten

über das

Gaunergeſindel

am

Rhein und Main

und

in den an dieſe Gegenden grenzenden Ländern

von

G. W. Pfeiffer,

b. R. Dr. und Aſſeſſor des Polizeiamtes der freien Stadt Frankfurt.

KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK

Frankfurt am Main.

Bei Johann David Sauerländer.

1828.

Vorwort.

Die Herausgabe dieſer Bogen bezweckt zweierlei. Einmal dem Publikum Kenntniß zu geben von dem Treiben einer in den Gegenden des Rheines, Maines und den angrenzenden Ländern herumziehenden gefährlichen Menſchenklaſſe, damit ſolches in den Stand geſetzt werde, ſich möglichſt vor Schaden und Nachtheil zu hüten; zum andern den Unterſuchungsbeamten bei Unterſuchungen gegen ſolches Gaunergeſindel einigermaßen hülfreiche Hand zu leiſten, ſo wie ich bei meinem polizeilichen Wirken, in den Schriften des Herrn Obergerichtsrath Schwenken, des Herrn Juſtizrathes Chriſtenſen und des Herrn Polizei-Commiſſärs Stuhlmüller und Anderer öfters Rath und Unterſtützung fand.

Wird dieſer Zweck nur zum Theil erreicht; ſo halte ich mich für die viele Mühe hinlänglich belohnt.

Da die Ausarbeitung dieſer Blätter übrigens nur neben und zwiſchen meinen gehäuften Amtsverrichtungen vorgenommen werden konnte, wo ich, zumal als die Unterſuchung über die Gaunerverzweigung in vollem Gange war, ſehr oft unterbrochen und mitten aus dem Faden geriſſen wurde; ſo hoffe ich, wenn der Vortrag hier und da gelitten haben ſollte, hiefür billige Rückſicht zu finden.

Zum bequemeren Gebrauche habe ich hinten ein Verzeichniß der beſonderen Kennzeichen, welche in den Signalements vorkommen, angehängt, und ein möglichſt genaues Regiſter, enthaltend die Namen und Unnamen der Gauner, die jeniſchen Ausdrücke und was ſonſt einer Bemerkung werth ſeyn dürfte, beigefügt.

Frankfurt a. M. im Februar 1828.

Dr. G. W. Pfeiffer.

Digitized by Google

Einleitung.

Die in den Jahren 1811, 12 und 13 zu Heidelberg, Darmſtadt und Gießen mit Fleiß und Umſicht geführten Unterſuchungen gegen die Räuberbanden am Main, im Odenwalde, Speſſart, Vogelsberg und angrenzenden Ländern, und die in Anwendung gebrachten zweckmäßigen und gerechten Strafen hatten vorgenannte Gegenden endlich von der ſie ſeit mehreren Jahren heimgeſuchten Plage befreit, und den Ländern ihre Sicherheit wiedergegeben. Fielen gleich noch hier und da einzelne Unthaten frecher Böſewichter vor; ſo konnte doch mit Gewißheit angenommen werden, daß von einem weit verzweigten gemeinſchaftlichen Getriebe hier keine Rede ſeyn konnte. Der einmal gezeigte Ernſt der verſchiedenen Regierungen, vorzüglich die verhängten Todesſtrafen, ſchienen derjenigen Klaſſe von Menſchen, welche das ſüße Nichtsthun über alles lieben, die Liebhaberei an Räubereien verleidet zu haben, ſie wollte ſich einem Geſchäfte nicht mehr hingeben, das keine Hoffnung für die Zukunft übrig ließ und ſicher dem Untergange zuführte. Der Hang zum Wohlleben auf Koſten Andrer raffinirte jedoch auf Mittel, die minder gefährlich als die ſeither angewendeten, waren. Was früherhin offene Gewalt bewerkſtelligte, wurde jetzt mit Liſt und Schlauheit vollbracht, ſtatt der früheren Räuberbanden bildeten ſich Diebsbanden, die im Vereine mit allerhand anderem Ge-

ſindel eben ſo bedeutenden Schaden an dem Eigenthum Andrer anrichteten, wie die früheren Räuberbanden, im übrigen aber mit letzteren in ganz gleichen Verhältniſſen ſtanden. Wie dieſe machten ſie aus ihrem Getreibe vollkommene Profeſſion, redeten ihre eigne, die ſogenannte jeniſche Sprache, hatten ihre vertraute Häuſer, kochemer Bennen oder Bayes, führten ihre Gaunernamen und beinahe jeder derſelben hatte irgend ein Gaunerweibsbild, eine kochemer Schicks, als Beiſchläferin, bei ſich.

Dieſer neuere Unfug, welcher ſich bald mehr und mehr verbreitete, mußte endlich die Aufmerkſamkeit der verſchiedenen Polizeibehörden auf ſich ziehen. Schon im Jahre 1822 machte die königlich baieriſche Polizeidirection zu München darauf aufmerkſam, daß ſich unter den zahlreich herumreiſenden Handwerksburſchen, eine Geſellſchaft Nichtswürdiger gebildet habe, die ſich in ſtetem Müßiggange auf Betrügereien und Diebſtähle herumtrieben, durch die jeniſche Sprache unter ſich gekannt ſeyen und ſich ſelbſt Strabafiſſel nennten.

Bald zeigten ſich auch in hieſiger Umgegend Spuren einer exiſtirenden Gaunerbande, welche ſich lediglich auf Koſten des arbeitſamen und fleißigen Einwohners nährte. Die häufig vorkommenden Betrügereien einer und der nämlichen Gattung, ſowie die ſich ſtets wiederholenden Diebſtähle von Kleidern, Uhren und dergleichen, welche immer auf einerlei Weiſe ausgeführt wurden, beſtärkten die Vermuthung des hieſigen Polizeiamts und verdoppelten deſſen Aufmerkſamkeit, der es endlich im Jahr 1823 gelang, eine Anzahl dieſer gefährlichen Menſchen zu Haften zu bringen. Doch kannte man damals das Uebel in ſeiner ganzen Ausdehnung noch nicht, auch läugneten die Verhafteten auf das Hartnäckigſte gegen jede, auch noch ſo gegründete Inzichten; nur einer, oder der andre, räumte einen Diebſtahl ein, der gerade nicht mehr zu verabreden ſtand. Wer je Unterſuchungen der Art führte, wird ſich überzeugt haben, wie ſchwer es iſt einen Gauner zum

Geſtändniſſe ſeiner Unthaten zu bewegen. Der gewöhnliche Dieb, den einmal eine Gelegenheit verführt hat, der unbekannt mit dem Gange einer Unterſuchung iſt und den es häufig ſchon erſchüttert, nur vor den Schranken des Verhörrichters zu ſtehen, unterliegt wohl bald dem umſichtigen Gange einer Unterſuchung; anders iſt es jedoch bei dem Gauner, der Profeſſion von ſeiner ſchädlichen Kunſt macht. Gleich einem erfahrnen Schachſpieler ſetzt er vorſichtig ſeine Antworten der Frage des Inquirenten entgegen, und hat er ſich ja einmal feſtgefahren, ſo muß Frechheit und Unverſchämtheit aushelfen. Werden auch die geſtohlenen Gegenſtände bei ihm vorgefunden, dieß macht den Gauner nicht im mindeſten verlegen; er hat ſie von einem ihm ganz fremden Trödeljuden auf der Straße erkauft, oder von einem Unbekannten, der mit ihm gereiſet, zum Aufbewahren erhalten.

Man mußte ſich daher bei der damals angeſtellten Unterſuchung damit begnügen, die Gauner eine Weile im Arreſt zu behalten und ſie dann auf dem Schub in ihre Heimath transportiren zu laſſen.

Es dauerte jedoch nicht lange, ſo hatten ſich die Verſprengten wieder geſammelt und wie ſie früherhin hauptſächlich Frankfurt zu ihrem Tummelplatz ſich erleſen, ſo wurde jetzt Darmſtadt von ihnen empfindlich heimgeſucht, aus welchem Grunde jene Bande diebiſcher Handwerksburſche ſich die Darmſtädter Geſellſchaft nannte. Allein auch hier hatte ſie die Polizei bald aufgeſpürt und eine Anzahl von ihnen verhaftet, welche hierauf in Unterſuchung genommen und zur Strafe gezogen wurden.

Auch im Herzogthume Naſſau war mittlerweile jener Gaunerunfug ſehr fühlbar geworden. Die Unterſuchung, welche hierdurch 1824 zu Wiesbaden vor daſigem herzoglichen Criminalgerichte veranlaßt worden, hat erſprießliche Reſultate geliefert und eine ziemliche Anzahl gefährlicher Gauner ihrer wohlverdienten Strafe überliefert.

Ohnerachtet aller dieſer Maaßregeln genoß jedoch die Umgegend von Frankfurt noch keiner Sicherheit. Es häuften ſich vielmehr Diebſtähle auf Diebſtähle und drängte ſich ſo die traurige Ueberzeugung auf, daß das Uebel ſchon ſehr weit gewurzelt und einen beiſpielloſen Grad von Umfang erreicht haben mußte. Eine Folge hiervon war, daß die größte Wachſamkeit aufgeboten wurde, der es denn endlich gelang dem Unweſen auf die Spur zu kommen.

Das hieſige, in einer engen Straße belegene kleine Gaſthaus zur *** war es, welches die Gauner, jedoch ſoviel bekannt, ohne daß die Wirthsleute um deren Treiben Wiſſenſchaft hatten, und auch nur bei Tageszeit, zu ihrem Sammelplatz ſich auserleſen hatten. Am 19. Juli 1826, als man in Erfahrung brachte, daß wieder eine Anzahl dieſes Geſindels allda verſammelt ſey, wurden mehrere Polizeidiener unter Anführung des Wachtmeiſters zu deren Arreſtation beordert. Als dieſe Mannſchaft jedoch ins Wirthszimmer eintrat, widerſetzte ſich Hensler, vulgo: der Student, welcher bei den Gaunern war, ſo heftig ſeiner Verhaftung, daß es etlichen andern möglich ward zu entſpringen, die übrigen, als: Herrmann, vulgo: der lange Preuße, Braun, vulgo: der Schrumpel, Gertraude Herb, vulgo: das Oberauer Mariechen und die Margaretha Pfeiffer, vulgo: die rothnäſige Nanne, wurden indeſſen ſämmtlich in Arreſt gebracht.

Noch mehrere zu dieſen Landſtreichern gehörige Perſonen, unter andern die Margaretha Keſſelring von Orb, vulgo: die Orber Gritt, wurden an dieſem Tage verhaftet und die Beiſchläferin des Hensler, Roſine Frankenberger hatte ſogar die Frechheit, ihrem Zuhälter verſchiedenerlei Eßwaaren in den Arreſt bringen zu wollen, wo ſie denn natürlich ebenfalls angehalten und zur Unterſuchung verwieſen wurde.

Von der Keſſelring erfuhr man nun zuerſt nähere Auskunft über die ganze weitläufige Gaunerverzweigung, nament-

lich eröffnete dieſelbe, daß die Gehſpitze (ein Gehöfte im Iſenburger Walde an der alten Oppenheimer Straße, anderthalb Stunden von Frankfurt und hart an der Grenze deſſen Gebietes) der Sammelplatz dieſes gefährlichen Geſindels ſey, daß von dort aus Gaunerſtreifzüge in die Umgegend vorgenommen würden, daß jedoch die großherzoglich heſſiſchen Gensdarmen in neuerer Zeit öfter dort viſitirt hätten und die Gauner ſich daher nicht mehr ganz ſicher glaubten, weshalb ſolche häufig im Walde übernachteten. Da mehrere Umſtände dieſe Angabe glaublich machten; ſo wurde in Verbindung mit der großherzoglich heſſiſchen Behörde zu Offenbach, in deren Amtsbezirk die Gehſpitze gehört, eine große Streifung verabredet und eine bedeutende Anzahl gut bewaffneter Polizeiofficianten und Jägerburſchen in aller Stille am Abend des 20. Juli 1826 auf das Frankfurter Oberforſthaus, welches eine halbe Stunde von der Gehſpitze entfernt iſt, zuſammengezogen.

Da es vorzüglich auf letzteres Gehöfte abgeſehen war und zu befürchten ſtand, daß die Gauner in der Dunkelheit der Nacht in den Wald entſpringen möchten, ſo wurde die ganze Streifung in zwei Theile getheilt; Beide ſollten zu gleicher Zeit von verſchiedenen Seiten auf die Gehſpitze losrücken und ſo jedes Entkommen unmöglich machen; die Zeit des Angriffs war auf halb zwölf Uhr feſtgeſetzt.

Nach zehn Uhr ſetzten ſich beide Abtheilungen, jede unter Anführung eines Polizeibeamten, in Bewegung und poſtirten ſich in dem Walde. Die von dem Forſthauſe anrückende Abtheilung, welche, weil die andre einen großen Umweg machte, im Walde warten mußte, hatte jedoch nicht lange verweilet, als ſie ſeitwärts von der Chauſſee ein fernes Geplauder vernahmen. Mit der größten Behutſamkeit rückten ſie näher und erblickten nun bei dem Lichte des inzwiſchen hinter den Wolken hervorgetretenen Mondes, eine Anzahl Vagabunden fröhlich auf Laubſäcken am Fuße hoher Buchen gelagert. Nicht ahnend die

drohende Gefahr und im Gefühle der Sicherheit ſchnatterten die Weibsleute jeniſche Geſpräche und ergötzten ihre Geliebten mit allerhand zotigen Witzeleien.

Die Streifparthei hatte dieſelben während der Zeit in Form eines Halbmondes umgeben und ernſt ward ihnen jetzt der Zuruf, ſich ruhig zu ergeben, indem jeder, welcher nur im mindeſten Miene mache, ſich zu widerſetzen, oder zu entſpringen, ohne weiters ein Kind des Todes ſeyn würde. Raſch war die ganze Gaunergeſellſchaft auf den Beinen, allein ein Blick auf die im Mondlicht blinkenden, von allen Seiten auf ſie gerichteten Feuerrohre erlähmte jede Kraft, und ohne Hinderniß wurden alle gefangen genommen und an einander gebunden. Unter den hier verhafteten befand ſich die berüchtigte Margaretha Hock aus Haibach, vulgo: das Haibacher Grethchen.

Mittlerweile war halb zwölfe ziemlich nahe herangerückt, die Verhafteten wurden daher von einigen Polizeijägern bewacht, die übrigen rückten gegen die Gehſpitze vor, welche zu feſtgeſetzter Zeit erreicht wurde. Auf den Punct halb zwölf ertönten von der andern Streif-Abtheilung die Zeichen durch Pfeifen und raſch wurde nun von allen Seiten auf das einſame Gehöfte losgegangen. Allein, wie nach dem Vorausgegangenen zu erwarten ſtand, war die Gehſpitze bis auf eine einzige Bettelfrau, leer. Letztere wurde nach Offenbach gebracht, erſtere Gauner aber, welche im frankfurtiſchen Gebiete ſich gelagert, wurden nach Frankfurt transportirt.

Durch dieſe Vorgänge ſowohl, als auch, daß ſtets immer mehr Gauner eingefangen wurden, deren Zahl ſich Anfangs bald über ſechzig, ſpäter noch höher belief, füllten ſich die hieſigen Arreſte bald auf einen bedeutenden Grad, und da man ſich hierdurch von der Größe des Uebels als auch weiter überzeugt hatte, daß nur dann mit Nachdruck verfahren werden könnte, wenn ſich jemand einzig und allein dieſer Unterſuchung widmete, ohne durch die tauſendfältigen Ereigniſſe in

einer großen Stadt ſtets aufs neue aus dem Faden geriſſen zu werden, wurde von hieſigem Polizeiamte eine eigne, das Gaunerweſen betreffende Unterſuchungscommiſſion eingeſetzt, und der Verfaſſer mit deren Leitung beauftragt.

Anfangs läugneten ſämmtliche Verhafteten ſteif und feſt, einander zu kennen, bald aber wurden einige, unter dieſen die Haibacher Grethchen, zum Geſtändniſſe gebracht. Mit zweckmäßiger Benutzung der gemachten Angaben gelangte man hierauf von einer Entdeckung zur andern, bis endlich das ganze Gewebe offen da lag.

Was mir übrigens in dieſer Sache gelungen, Erſprießliches zu Tage zu fördern, z. B. die bedeutenden Geſtändniſſe des Tobias Lautenbach, vulgo: Dobel und Jacob Stein, vulgo: Mutſchl, beide von Mannheim, der Sophia Kronig von Aſchaffenburg, vulgo: dicke Sophie, und vorzüglich die ſehr wichtigen Geſtändniſſe des Koch, Heiſter und Conſorten von hier, welche eine große Anzahl hier und in der Umgegend begangene Einbrüche und qualificirte Diebſtähle enthüllten, verdank ich lediglich einer milden, der Individualität des Arreſtanten angemeſſenen Behandlung. Bekenntniſſe durch harte Behandlung, z. B. durch Schläge zu erpreſſen, wäre ſolches auch nicht in den Geſetzen verboten, muß ſchon dem beſſern Gefühle des Unterſuchungsrichters widerſprechen; allein abgeſehen auch davon, glaube ich, daß dieſe Methode weit weniger zum Ziele führt. Vom Schmerz gefoltert wird der weniger Standhafte das, weshalb man ihn in Verdacht zieht, vielleicht geſtehen; die erſte beſte Gelegenheit wird er jedoch benützen, ein ſolches Geſtändniß ungültig zu machen, da heutigen Tages wohl jeder Gauner weiß, daß ſolche Mittel illegal ſind. Verbrechen, von denen Niemand etwas weiß, wird er ſich wohl hüten, zu geſtehen und gegen den feſtſinnigen Inquiſiten ſind Zwangsmittel ohnehin vergeblich. Anders iſt es jedoch mit einer milden Behandlungsweiſe. Jeder Menſch, ſey es auch der verwildertſte (Ausnahmen muß man freilich

zugeſtehen, gegen dieſe iſt aber auch, wie man im gemeinen Leben ſagt, Hopfen und Malz verloren), wird doch eine Saite in ſeinem Innern haben, die bei Erregung des verwandten Accordes wiedertönt. Dieſe ſuche der Unterſuchungsrichter aufzufinden, und durch ihre Schwingung wird es ihm möglich werden, ſich das Vertrauen des Inquiſiten zu erwerben. Dann wird es ihm auch gelingen, denſelben zu überzeugen, daß er gegen Gott und ſeinen Nebenmenſchen ſich gröblich vergangen habe, daß ſeine Verhaftung gerecht und eine Strafe nothwendig ſeye. Und iſt der Richter einmal ſo weit, ſo glaube ich, daß der Inquiſit aus eigner Ueberzeugung auch dasjenige eingeſtehen wird, was, außer ihm ſelbſten, aller Welt verborgen iſt. So ſehr wie ich jedoch, von dieſer Seite betrachtet, für eine gelinde Behandlung bin, eben ſo ſehr halte ich es auch für nicht geeignet, aus übertriebenem Humanitätsſyſtem dem Inquiſiten alles durchſchlüpfen zu laſſen. Strenge muß ſich mit Milde paaren, der Inquiſit muß für jede ſeiner Ausſagen verantwortlich ſeyn, ihm dieſes bei dem Anfange des Verhöres bemerkt und wenn er auf Lügen ertappt, ernſte Strafe über ihn verhängt werden. Bei Gaunern iſt eine gehörige Portion Prügel immer mit erſprießlichem Nutzen gegen alle Rückfälle angewendet worden. Alle andre Kuren, als Einſperren in Strafgewölbe, halbe Koſt, auch etwas Krummſchließen, halten den boshaften, auch oft muthwilligen Gauner nicht ab, den Herrn Unterſuchungsrichter einmal zum Zeitvertreib ein wenig an der Naſe herum zu führen, da er wohl weiß, daß man vorgedachte Mittel nicht bis zum Schaden an ſeiner Geſundheit, welches neue Koſten veranlaßt, alſo nur bis zu gewiſſem, nicht zu ſehr empfindlichen Grade, ausdehnen wird.

Gleiche Meinung iſt mir ſchon von erfahrnen Unterſuchungsrichtern geäußert worden, und ich glaube daher, meine, der practiſchen Seite abgefaßte Ueberzeugung, öffentlich ausſprechen zu dürfen.

Aus der Unterſuchung hat ſich nun folgendes ergeben. Die hier verhafteten, oder verhaftet geweſenen Gauner nennen ſich ſelbſt: Reiſende, Kunden oder Strohmer und ſprechen alle, mehr oder weniger, die ſogenannte jeniſche Sprache *). Die meiſten davon führen Beinamen, unter denen ſie ſich einander kennen, die wahren Namens- und Heimathsverhältniſſe ihrer Genoſſen ſind ihnen in der Regel fremd. Größtentheils ſind ſie unter einander bekannt, ſey es auch nur dem Namen nach, doch wird außerdem ein Gauner den andern an Wort und Manieren nicht verkennen und zweifelt er ja, ſo bietet er dem Räthſelhaften eine Priſe Taback, indem er leiſe und fragweiſe: «Kunde?» hinzufügt. Iſt der alſo Angegangene das, wofür man ihn hält, ſo antwortet er: «känn Matthes» (ohngefähr ſo viel, als: ja, Bruder), und der Bund iſt geſchloſſen und beide operiren, wo es ſichs thun läßt, gemeinſchaftlich. Außerdem habe ich keine Spur finden können, daß ein engerer Verband unter ihnen exiſtirt. Wie ſie der Zufall zuſammenführt, zwei, drei, vier an der Zahl, ziehen ſie mit einander im Lande umher und verlaſſen ſich auch wieder auf die Weiſe, wie ſie einander getroffen haben. Der Kühnere, Gewandtere, Liſtigere iſt bei auszuführenden Streichen der Anführer, minder Befähigte werden auf geringere Poſten, z. B. zum Schildwache ſtehen, verwendet und iſt der Streich gelungen, wird getheilt und die Societät hat ein Ende. Oft auch führen gewandtere Gauner die beſchränkteren als ihre Bedienten mit ſich umher, wie dieß mit der Margaretha Riſch, vulgo: Pinche Müller und dem Peter Freund, vulgo: Knöppches Peter, ſowie mit der Margaretha Pfeiffer, vulgo: rothnäſige

*) Mit vielem Vortheile habe ich hierzu benützt die actenmäßigen Nachrichten über die Räuberbanden an den beiden Ufern des Mains, im Speſſart und im Odenwalde von Herrn Stadtdirector Pfiſter, Heidelberg 1813 und Herrn von Grolmans Wörterbuch der in Teutſchland üblichen Spitzbuben-Sprachen, Gießen 1822.

Nanne und der Catharina Prosch der Fall war. Die Gegenden, welche die Gauner ſeither durchzogen, ſind Holland, die Rheingegenden bis nach Straßburg und die Schweiz, die Umgegend von Frankfurt, Wiesbaden, Hanau, Darmſtadt, Heidelberg, Karlsruhe, Baden, ganz Rheinpreußen und Rheinbaiern.

An vielen Orten dieſer Gegenden haben ſie ihre vertraute Wirthshäuſer (kochemer Bennen). Hier finden ſie Schutz gegen polizeiliche Verfolgungen. Hier werden Bekanntſchaften gemacht, Pläne geſchmiedet, falſche Papiere (Kohl- und Linkfleppen) fabrizirt, und hier wird das erbettelte, erſchwindelte und geſtohlene Geld, vertrunken und verſpielt. Hier lebt die Gaunerrepublik, die keine Obrigkeit anerkennt, in wilder Freiheit, ganz der Vorſchrift: «Sorget nicht für den andern Morgen.»

In nachfolgenden Häuſern ſollen, nach der gröſtentheils einſtimmigen Ausſage der hier verhafteten Gauner, ſich kochemer Bennen befinden.

Zu Aachen in der blauen Hand und bei Gluth.
» Alzey bei Wittwe Eppler.
» Aſchaffenburg bei dem lutheriſchen Bierbrauer.
» Baden-Baden im Fuchs.
» Benndorf im Schwanen und im rothen Löwen.
» Benzheim in der Bretzel.
» Beſſungen bei der Wittwe Meißel.
» Beul im weißen Pferd und bei Lohr.
» Bingen im grünen Baum.
» Bonn im Hörnchen.
» Bornheim im grünen Baum, jetzt Naſſauer Hof.
» Boppart im rothen Löwen und bei Strumpfweber Haas.
» Bruchſal im ſchwarzen Adler und im grünen Laub.
» Bürgel bei Offenbach im Stern, oder im Löwen.

Zu Coblenz bei der Wittwe Käſer und bei Ey, oder Klau.
» Cöln in der blauen Hand.
» Darmſtadt in der Stadt Linz.
» Deutz in den drei Eimern und im Engel.
» Dienheim bei Worms bei Catharina Rohrbach.
» Dittesheim im Schwanen.
» Durlach im grünen Baum.
» Düſſeldorf im Täubchen, oder im Raben, in der Stadt Elberfeld und in den drei Hufeiſen.
» Eberſtadt im Rößchen und bei der Kappes.
» Ehrenbreitenſtein bei Haas und im Täubchen.
» Elberfeld bei König, im Kaffee-Kännchen und im grünen Baum.
» Erbach im Rheingau bei Schneider Schmidt.
» Erpel bei dem Barbier.
» Freyburg in der Schnecke.
Die Gehſpitze im großherzoglich heſſiſchen Landrathsbezirke Offenbach.
Zu Gladbach im ſchwarzen Raben.
» St. Goarshauſen bei dem ſcheelen Hannes.
» Griesheim bei Höchſt bei dem alten Bürgermeiſter und im Storch.
» Grünewinkel im grünen Baum.
» Hanau im Täubchen.
» Hattersheim bei dem Zimmermann Anton an der Kirche.
» Hebbernheim bei Werner und bei Hahn.
» Heddesdorf bei dem Franzos.
» Hochheim bei Mainz bei dem tauben Jörg.
» Hochheim bei Worms bei dem Schreiner.
» Höchſt im Stern.
» Kaſtel bei Mainz im Naſſauerhof, im Ochſen, im Schwanen und im neuen Bau.

Zu Karlsruhe im ſchwarzen Rappen.
» Kreuzenach in der Krone.
» Landau im Maulbeerbaum.
» Lennep im Schwanen und im ſchwarzen Hahn.
Bei Linz im weißen Kreuz.
Zu Lünnig bei dem Grumbach.
» Mainz in der Weberherberge, im Falken und im Bräunchen.
» Mannheim in der Lilie, im weißen Hirſch und in den drei Bauern.
» Merzig im Katzenkopf.
» Neus bei Prinz.
» Neuwied, bei Büske in der guten Hoffnung.
» Nidda bei Höchſt in der Roſe.
» Nußloch auf der Schuhmacherherberge.
» Oeſtrich in der Krone.
» Offenburg im badiſchen Hofe.
» Oos in der Sonne.
» Opladen im Oranienbaum.
» Rindheim im Waldhorn.
» Rohrbach bei Heidelberg im Adler.
» Rüdesheim bei Buſch und bei dem Metzger.
» Saarbrücken im Adler.
» Saarlouis in der Kanone.
» Sachſenhauſen im Affen und im rothen Kreuze.
» Seckbach im Löwen.
» Sohlingen im Stern.
» Straßburg im Wilhelm Tell.
» Stuttgardt bei dem Schweitzer.
» Scheuern bei dem Valentin an der Kapelle.
» Schwetzingen im grünen Baum.
» Vallendar bei Graß.
» Worms im grünen Baum bei Balz.
» Zweibrücken im Hecht.

Unter dieſen Bennen ſcheinen als ganz vorzüglich zu excelliren die obbenannte Gehſpitze, die Weberherberge und das Bräunchen zu Mainz, der neue Bau, der Ochſen und der Naſſauerhof zu Caſtel und die Lilie und der weiße Hirſch zu Mannheim.

Die Erwerbszweige der Gauner ſind verſchieden, je nachdem einer Anlagen in ſich verſpürt. Doch beſchäftigen ſie ſich nicht, wie z. B. die jüdiſchen Gauner, ausſchließlich mit einer Branche, ſondern greifen auch, wenn Noth an den Mann geht, zu andern ſonſtigen Gaunerhandthierungen.

Die geringſte Sorte unter den Gaunern ſind die Straten- oder Stralendalfer, welche auf der Straße unter irgend einem Vorwande von den Vorübergehenden Almoſen einſammeln. Häufig dichten ſie ſich zu dieſem Zwecke körperliche Gebrechen, vorzüglich die fallende Sucht, an, oder ſie nehmen eine rothe Brühe in den Mund und ſpeien ſolche aus, als wenn ſie ein Blutſturz betroffen hätte. Wie einträglich dieß Geſchäft ſey, geht aus den Ausſagen mehrerer Gauner hervor, daß die Eliſabetha Merz aus Diensberg, vulgo: Lieſi küß, an drei Kirchweihtagen dreißig Gulden erbettelt habe. Schmaldalfen nennen ſie um eine Stadt herum betteln, wozu ſich auch die ausgezeichneteſten Diebe in Zeiten der Noth verſtehen.

Höher als dieſe Gattung ſtehen die Großdalfer, oder Hochſtappler. Als Freimaurer, verunglückte Gelehrte, verarmte Kaufleute, entlaſſene Offiziere, Schauſpieler und dergleichen. Die Weibsleute als Wittwen ſolcher Perſonen, durchziehen ſie mit falſchen Scripturen, Patenten, Abſchieden (Kohlfleppen; von Flepp, Paß oder Papier und Kohl, das was in ſolchen Schreiben vorgeſpiegelt wird; Kohl ſchlagen, jemanden etwas vorſpiegeln) das Land und wiſſen ſich reichliche Almoſen zu verſchaffen. Die Maria Weinberger, vulgo: des Metzgers Mariechen erzählte ſelbſt, daß ſie auf dieſe Art einmal zu einer gräflichen Tafel gezogen

und dann reichlich mit Kleidern und Geld beſchenkt worden ſey. Ueberhaupt geht die Frechheit dieſer Klaſſe ſo weit, daß ſie ſogar Allerhöchſte Herrſchaften nicht allein zur Sommerszeit in Bädern, ſondern ſogar in ihren eigenen Reſidenzen in Anſpruch nehmen. Auf den höchſten Punct in dieſer Gattung ſoll es der Chriſtoph Friedrich Wilhelm Kirſten, vulgo: der Stuttgardter Feldwebel und der Louis Boyer gebracht haben. Erſterer ſoll einmal in Paris dreitauſend Franken erbettelt haben und letzterer ſoll ſogar (was indeſſen doch wohl zu bezweifeln ſtehet), ſein eignes Silberſervice beſitzen.

Eine weitere Abtheilung bilden die Haberreiſſer, betrügeriſche Kartenſpieler (von Haber, die Karte und Reiſſen, einem über das Ohr hauen, betrügen). Das Verfahren hierbei iſt folgendes. Ein Gauner, welcher dieſes Kartenſpiel gut verſteht, ſtellt ſich betrunken und produciret dabei ſeine Kartenkünſte, wobei er Wettungen eingeht, daß dieſes und jenes in ſeiner Karte der Fall ſeye, gewöhnlich, daß zwei angegebene Karten bei einander liegen müßten. Ein anderer Gauner, anſcheinend mit dem erſten nicht verbunden, welcher in der jeniſchen Sprache der Fallenmacher genannt wird, redet einem Dritten, welcher betrogen werden ſoll, zu, die aufgeſtellte Wettung anzunehmen. Um den zu Betrügenden hitzig zu machen, gewinnt ſolcher im Anfange, ſpäterhin aber wird demſelben nicht allein alles Geld, ſondern auch Kleidungsſtücke und wenn es ein Handwerksburſche (Hannwaſſer) iſt, oft auch noch das Felleiſen abgenommen. Gewöhnlich treiben die Haberreiſſer auf Herbergen der Handwerksgeſellen und im Sommer an den Chauſſeen ihr Unweſen; letzteres nennen ſie: ſich auf den Derrach lagern. Dieſer Nahrungszweig iſt einer der beliebteſten, und es fanden ſich viele Strohmer, die ſich hierzu bekannten, hier in Unterſuchung, namentlich ſoll der Johann Kübler, vulgo: der Luſtig hierin excelliren. Doch ſoll das Haberreiſſen mit Bauern (Kaffern)

bisweilen ſehr gefährlich ausfallen, indem dieſe ſchon mehreremalen die wahre Kunſt entdeckt und die Virtuoſen tüchtig durchgeprügelt haben ſollen.

Eine der vorhergehenden Art ſehr ähnliche ſind die Blüthenſchmeiſſer (Blüthe: ein Geldſtück; Fuchsblüthe: ein Goldſtück; Schmeiſſen: Werfen). Der Betrug wird auf nachfolgende Art verübt. Einer dieſer Gauner macht ſich an einen, der betrogen werden ſoll und welches gewöhnlich ein unerfahrner aber mit Geld verſehener Handwerksburſche, oder Bauer iſt, und geht mit ſolchem über die Straße. Vor denenſelben geht ein andrer Gauner und läßt unbemerkt durch die Beinkleider einen Rechenpfennig, oder einen tombackenen Ring fallen. Der nachfolgende Strohmer findet nun dieſen hingeworfenen Gegenſtand, gibt es für Gold aus und macht ſeinen Geſellſchafter hitzig, an dem Fund Halbpart haben zu wollen. Sobald dieſer hierauf eingeht, erklärt der Strohmer, daß er ihm, da er kein Geld habe, um die Hälfte herauszuzahlen, die Hälfte des Ringes, oder des für ein Goldſtück ausgegebenen Rechenpfenniges geben wolle, und macht ſogleich Anſtalten, jene Stücke zu zerſchlagen. Dadurch wird der zu Betrügende noch hitziger, nimmt die gefundene Sache ganz für ſich und zahlt dem Strohmer ſeinen Antheil in Silbergeld aus. Um der Betrügerei leichteren Eingang zu verſchaffen, wird der Rechenpfennig auch bisweilen in einen Brief eingeſchlagen, welch letzterer ſo abgefaßt iſt, als wenn ein Vater ſeinem Sohne einen Noth- und Zehrpfennig überſendet hätte. Auf dieſe Art wurden an leichtgläubigen Handwerksburſchen und Bauern ſchon bedeutende Betrügereien verübt, und wird der ſchon oben erwähnte Kübler auch derlei Betrügereien beſchuldigt.

Die gefährlichſte Klaſſe der Gauner ſind die Diebe (Zopper, oder Zoppkunden). Unter dem Vorwande, als arme reiſende Handwerksburſche zu betteln, ſchleichen ſie ſich gewöhnlich zu zwei in die Häuſer. Der eine klopft an die

Thüre und wird: Herein! gerufen; ſo geht er in das Zimmer und bettelt. Erfolgt jedoch keine Antwort auf ſein Anklopfen; ſo tritt er eben ſo kühn in das Zimmer und packt dann auf, was er nur habhaft werden kann. Sein Kamerad ſteht während dieſer Zeit Schildwache, und naht ſich Gefahr, ſo gibt er durch Huſten ein Zeichen. Als Hauptregel bei dieſem einträglichen Geſchäfte beobachten die Strohmer, daß die Zoppkunden ſchlechte Schuhe ohne Abſätze und Nägel anhaben müſſen, damit man ſie in den Häuſern nicht auftappen hört. Die meiſten der hier in Unterſuchung geſtandenen Gauner gehören zu dieſer Sorte, und es iſt unglaublich, mit welcher Kühnheit ſie bisweilen ihre Diebereien betrieben haben. So hat z. B. der Jacob Stein von Mannheim, vulgo: der Mutſch, eingeſtanden, daß er ſich an mehreren Orten bei hellem Tage in lebhaften Häuſern drei Stiegen hoch in die Geräthkammer geſchlichen, ſich ganz entkleidet, eine Anzahl Hemden entwendet, ſolche alle über einander und zuletzt das Seine darüber angezogen und ſich damit aus dem Hauſe entfernt habe, damit, wenn man ihn auch aus dem Hauſe gehen ſehe, man doch keinen Pack bei ihm wahrnehme.

Eine eigne Art dieſer Diebe ſind die auf jeniſch ſogenannten Jackelpritſcher, nämlich ſolche, welche ſich mit dem Beſtehlen der Opferſtöcke abgeben. Sie beſitzen zu dem Ende ein dünnes Fiſchbein, welches an dem einen Ende mit Vogelharz beſtrichen wird. Mit dieſem langen ſie in den Opferſtock, wo ſich denn das Geld an das Harz anhängt und ſo von ihnen herausgezogen wird. Das Fiſchbein wird gewöhnlich in dem Hut verborgen. Der Jacob Müller aus Münchingen, vulgo: das kleine Stuttgardterle und der Johann Meyer von Duttlingen, vulgo: das badiſche Kieferle, ſollen durchtriebene Jackelpritſcher ſeyn.

Da übrigens jeder Gauner weiß, daß ohne Legitimationspapiere bei den Polizeibehörden nicht gut durchzukommen iſt,

bei ihrer Lebensweiſe aber es ſich nicht fehlen kann, daß einige von ihnen häufig in Verlegenheit kommen müſſen; ſo exiſtiren bei ihnen verſchiedene, welche ſich lediglich mit der Fabrication von Päſſen, Ausfertigung von Wanderbüchern, Atteſten und dergleichen beſchäftigen, welche von ihnen Fleppenfackler (Flepp: der Paß; Fackeln: Schreiben) genannt werden. Dieſe benutzen bei Ausübung ihrer Kunſt häufig Siegelabdrücke, welche wirklichen amtlichen Zeugniſſen abgeſchnitten ſind, zum Theil aber beſitzen ſie falſche Siegel verſchiedener obrigkeitlichen Behörden, welche ſie mit großer Geſchicklichkeit ſelbſt zu graviren verſtehen. Der berüchtigte Chriſtian Paul Keller, vulgo: Schweinfurter Chriſtian, welcher ſich hier im Arreſt mit einer Glasſcheibe den Hals abſchnitt, hat hier im Verhör Proben ſeiner Geſchicklichkeit abgelegt und der noch auf freiem Fuße lebende angebliche Orgelſpieler Johann Röder aus Wahlen hat eine Parthie in Stein gravirter Siegel mehrerer Behörden der Umgegend hier zurückgelaſſen, welche dem geſchickteſten Siegelſtecher Ehre machen würden. Außerdem verſtehen es dieſe Leute recht gut, durch chemiſche Mittel ungünſtige Einträge in Legitimationspapiere herauszubringen, an welche Stelle ſie dann über die ächte amtliche Hand und über das Siegel ein ganz vorzügliches Atteſtat einſchreiben.

Was die Weibsleute (Kochemer Schickſen) anbetrifft, welche die Gauner mit ſich führen; ſo ernähren ſich dieſe auf ähnliche Art, wie die Männer. Wie dieſe ſprechen ſie auch die jeniſche Sprache, haben ihre Gaunernamen, gehen aber hauptſächlich der Hurerei nach und ſtehlen dabei den Mannsleuten, die ſich mit ihnen einlaſſen, Uhren, Pfeifen und alles was ſie habhaft werden können. Auf Kirchweihen zur Abendzeit werden hauptſächlich ſolche Geſchäfte gemacht, und fällt bei ſolchen Gelegenheiten ein Betrunkener in ihre Hände, ſo wird er gewiß rein ausgeſchält. Die Sophia Kronig, vulgo: die dicke Sophie iſt geſtändig einem

Manne auf dieſe Art, außer Pfeifen, Uhr und dergleichen auch den Rock und den Hut geſtohlen zu haben. Charakteriſtiſch iſt hierbei, daß die Gauner ihre eignen Beiſchläferinnen zu ſolcher Straßenhurerei anführen und während ſich die Geliebte mit einem Manne einläßt, in der Nähe, von letzterem jedoch unbemerkt, Wache halten; eines theils, damit der Zuhälterin nichts übles widerfahre, andern theils aber, damit ſolche ihren Sündenlohn gehörig und unverkürzt abliefere. Außerdem werden die Weibsleute nicht zum Beſten behandelt, häufig müſſen ſie ihre Zuhälter ſogar ernähren und muckſen ſie ſich ein wenig, ſo ſetzt es Prügel nach Herzensluſt.

Daß übrigens die Anzahl dieſer Gauner ſehr bedeutend und die Angabe Henslers (vulgo Student), daß ſich in den Rhein- und Maingegenden über fünfhundert dieſes Gelichters umhertrieben, gegründet ſeyn mag, hat die hieſige Unterſuchung gezeigt. Da die meiſten von ihnen häufig ſchon in Unterſuchung geſtanden, oft ſogar nur einige Tage in Freiheit, ſo zu ſagen aus einem Arreſt in den andern gewandert ſind; ſo würde es unbegreiflich ſeyn, wie dieſe Menſchenklaſſe bei dieſer mit ſo vieler Gefahr belaſteten Lebensweiſe verharren, und nicht vielmehr alsbalden ein ehrliches Gewerbe ergreifen ſollte, wenn nicht von der andern Seite ihr grenzenloſer Leichtſinn und ihr Hang zu zügelloſer Freiheit eine Erklärung zuließe. Ich habe einigen Gaunern über dieſen Betreff Vorſtellungen gemacht und unverholen die Antwort erhalten, daß ſie ihre Freiheit über alles liebten und es nicht ertragen könnten, ſich befehlen zu laſſen, mit dem naiven Zuſatze jedoch, daß ſie dieſes hinführo nicht mehr ſo halten wollten. Vollkommen ſtimme ich daher der Anſicht des Herrn von Grolman bei, wenn dieſer in ſeiner actenmäßigen Geſchichte der Vogelsberger und Wetterauer Räuberbanden Seite 4. ſagt:

«Der Gauner erkennt in der Regel weder einen Gott, «noch einen weltlichen Oberherrn. Keinem Fürſten iſt er zins«bar; gegen Keinen erfüllt er die Pflicht des Unterthanen.

«Bürgerliches Geſetz und kirchliche Ordnung ſind ihm Gräuel; «jeden, der ſie beobachtet, hält er für dumm oder wittiſch.»

Dieſen in dem Gauner ſelbſt liegenden Gründen für den um ſich gegriffenen Unfug, z. B. durch eine beſſere Erziehung deren Nachkommenſchaft zu begegnen, muß nun vorerſt noch unter die frommen Wünſche gerechnet werden, um ſo mehr aber verdienen die außer dem Gauner liegenden Unregelmäßigkeiten, die deſſen Lebensweiſe begünſtigen und welche zu vernichten wohl möglich ſeyn wird, eine genaue Aufmerkſamkeit. Im Laufe der von mir geführten Unterſuchung habe ich manche Bemerkung zu machen Gelegenheit gehabt, die ich mir erlaube, hier mitzutheilen.

Schon längſt iſt es ein von erfahrnen Polizeibeamten anerkannter Satz, daß der Gauner ſich nur dann in einem Lande umhertreibt, wenn er darin vor polizeilichen Nachforſchungen irgend eine Zufluchtsſtätte und weiters Leute findet, die ihm ſeine geſtohlene Sachen abkaufen, mit einem Wort, wenn er darin eine kochemer Benne antrifft, (ſ. Brill actenmäßige Nachrichten von dem Raubgeſindel S. 6. u. ff.). Dieſe zu entdecken ſey daher vorzügliche Abſicht der polizeilichen Behörden. Soll jedoch dieſe Entdeckung von Nutzen ſeyn, ſo muß eine ſolche Benne unter ſtrenge Aufſicht genommen und namentlich oft, unvorhergeſehen und ſtrenge darin viſitirt, und damit ſo lange fortgefahren werden, bis man ſich gänzlich überzeugt hat, daß das Raubneſt zerſtört ſey.

Sowie dieſe ſeither vielfach beſtandenen kochemer Bennen dem Gaunerunfug allen möglichen Vorſchub leiſteten; ſo mußte es denſelben höchſt erſprießlich ſeyn, wenn an irgend einem bedeutenden Orte die Thätigkeit der Behörde durch die pflichtvergeſſene Handlungsweiſe der untern Polizeiofficianten vollkommen gelähmt wurde. Die vielfach berüchtigten Bennen zu * * * mögen ein Exempel hiefür darthun, wo die Oberbehörde zwar häufig Viſitationen anordnete, wo jedoch der Gaunerwirth (Bennebos) von den Polizeidienern immer

vorher benachrichtiget wurde, daß eine Viſitation vor ſich gehen ſolle. Hensler hat hierüber Folgendes zu Protokoll erklärt:

«er habe geſehen, daß der Viertelsmeiſter, als er in der Benne viſitiren wolle, zuvor Wein erhalten habe, unterdeſſen ſich die legitimationsloſen Strohmer und die ſonſt die Polizei zu fürchten habenden, entfernt hätten. Gleiche Wirthſchaft ſey im * * *hof daſelbſt, wo gleicher Unfug ſtattfinde. Daß hier alle polizeilichen Vorſichtsmaaßregeln ſcheiterten, daran ſey lediglich der Polizeidiener S. Schuld. Dieſer ſey, wie er ſelbſt geſehen habe und auf das Beſtimmteſte verſichern könne, in den * * *hof gekommen, und habe dem Wirthe verrathen, daß er ſo eben den Herrn Adjunct rufe und daß ſie ſogleich viſitiren würden. Später ſey auch wirklich der Herr Bürgermeiſter und der Herr Adjunct gekommen, hätten aber natürlicher Weiſe keinen Strohmer angetroffen.»

Da ich dieſe Angabe Anfangs für eine Verläumdung anſahe, indem ſchon manchmal Gauner an einem ordentlichen Polizeidiener, weil dieſer ſeine Pflicht ſtrenge erfüllt, ſich durch ſolche Anſchuldigungen zu rächen ſuchten, ſo ſondirte ich vorſichtig über dieſen Punkt bei andern hier verhafteten Strohmern. Allein kaum hatten ſie gemerkt, wovon die Rede ſeyn ſollte, als ſie mir mit lachendem Munde die nämliche Erklärung, und zwar ſo übereinſtimmend machten, daß die Richtigkeit jener Angabe kaum bezweifelt werden dürfte.

Ueberdieß müſſen Viſitationen, wenn ſie ihrem Zweck vollkommen entſprechen ſollen, dem untern Polizeiperſonal erſt dann bekannt gemacht werden, wenn Hand ans Werk gelegt werden ſoll. Frühere Beſtellungen veranlaſſen oft Aeußerungen, und Gauner haben Wolfsohren und Luchsaugen. Ein Ortspolizeidiener äußerte nur einmal, daß er Abends verhindert ſey, einen Bekannten zu beſuchen und ſchon Nachmittags freute ſich das ganze Dorf, wie in der Nacht die Streifpar-

thei kommen, und bei dieſem und jenem tüchtig das Haus viſitiren würde.

Ein weiterer Umſtand, welcher das Gaunerweſen ſehr begünſtiget, iſt die Art und Weiſe, wie an einigen Orten das Paßweſen getrieben wird, und wodurch ſich wohl der Satz rechtfertigen mag, daß ein Paß für den rechtlichen Mann eine Plage, für den Spitzbuben aber ein Sicherheitsmittel iſt. Wie ich ſchon oben erwähnte, weiß der Gauner recht gut, daß er heutigen Tages nicht lange ohne Legitimationspapiere durchkommt; er muß daher trachten, ein ſolches zu erhalten. Ein ächtes weiſ't aber bald ſeine wahre Heimathsverhältniſſe nach, und zeigt den Burſchen ſonach zu bald in ſeinem wahren Lichte, auch kann man durch die eingetragenen Viſas zu bald ſeine Schliche verfolgen, namentlich bei ſolchen, welche als Handwerksburſche reiſen, ermitteln, ob ſie gearbeitet haben; er muß daher ſuchen, ein Legitimationspapier zu erhalten, welches einen falſchen Namen und unrichtige Heimathsverhältniſſe angibt, auch ſich eines ſolchen, wenn es eine Weile im Gebrauch geweſen, zu entledigen und ein neues dafür zu acquiriren, und für dieſes findet ſich nach jetziger Sachlage wohl bald Rath. Stellen ja doch die Ortsbürgermeiſtereien (beſonders des Ueberrheins) Wanderbücher aus, Leute, die bei allem guten Willen, nicht die Fähigkeit beſitzen, dieſe Sache zu beurtheilen, und daher leicht hintergangen werden können. Gewöhnlich gibt der Strohmer an, ſein Wanderbuch verloren zu haben, worüber ihm der vertraute Wirth ein Zeugniß ertheilt, mit dieſem wendet er ſich an den Bürgermeiſter, heult und lamentirt und dieſer mitleidig gibt dem Betrüger, oft neben einem Allmoſen, ein neues Reiſepapier. Fälle dieſer Art liegen in den hieſigen Acten vor und noch einen ecclatanderen habe ich in den, von dem herzoglichen Criminalgerichte zu Wiesbaden mir mitgetheilten, Acten gefunden, wo der Vorſteher der Ruralgemeinde W . . . ., königl. b—ſchen Landgerichtes O—, dem berüchtigten Fried-

rich Henninger, vulgo: der Zimmermann und deſſen Zuhälterin, Maria Günther, vulgo: die taube Marie, ein Legitimationspapier als Eheleute gegeben hat.

Außerdem iſt es höchſt unrecht, daß an einigen Orten Formulare für Wanderbücher käuflich zu haben ſind. Die Fleppenfackler benutzen dieſe und ſtellen dann recht ſchöne Legitimationen aus. Der Johann Jacob Herrmann, vulgo: der lange Preuße, beſaß ein ſolches Wanderbuch, deſſen Ausfertigung gar nicht übel war; weil er aber im Anfange nicht traute, ſo ließ er ſolches zuerſt von etlichen Ortsbürgermeiſtereien viſiren, und erſt nachdem etliche Blätter voll geſchrieben waren, erhielt er ein Viſa einer amtlichen Behörde.

So iſt ferner das Unweſen, welches auf den rheinabwärts fahrenden Floßen ſtattfindet, ein ganz vorzügliches Beförderungsmittel des allgemeinen Gaunerunfugs. Die meiſten der hier inhaftirt geweſenen Gauner haben wenigſtens einmal dieſe Fahrt mitgemacht (gemajemt, von: ich majeme, du majemſt u. ſ. w.), und es iſt ein ſicheres Kennzeichen eines Gauners, wenn er auf ſolchen Floßen gefahren iſt. Alle verſicherten mich einmüthig, daß der Herr des Floßes ſich um Legitimationspapiere gar nichts kümmere und daß einigen die Strohmer die liebſte Floßbemannung ſeyen, weil ſie ſich recht verwegen anließen; darum würden ſie aber auch Koſacken genannt. Gewöhnlich ergreifen ſie dieſes Mittel, um ſich polizeilichen Verfolgungen zu entziehen, oder wenn alle Stränge zerriſſen ſind, ſich ein neues Legitimationspapier zu verſchaffen. Bei der Ankunft in Holland erhält jeder von ihnen von dem Herrn des Floßes ein Atteſtat, und auf dieſes einen Paß, welcher, wie alle angeben, gar nicht ſchwer zu bekommen ſind. So beſaß der Johann Georg Birkenmayer aus Oberurbach, vulgo: der Schwab, einen Paß als königlich däniſcher Unterthan und der Johann Jacob Kübler

aus Backnang, vulgo: der Luſtig einen ſolchen als: Peter Graber aus Huttwyl. Von dem *** ſchen Conſul S. in A. erzählten übrigens alle Gauner, dieſer ſey ein ſo gutmüthiger Mann, daß von ihm unentgeldlich Päſſe, wie man ſie nur wünſche, zu haben ſeyen.

Eine weitere Bemerkung, die ich im Laufe dieſer Unterſuchung machte, iſt, daß manche Behörden nicht ſuchen, die wahren Heimathsverhältniſſe des Gauners zu ermitteln. Wie ich ſchon erwähnte, ſucht dieſe der Gauner ins Dunkel einzuhüllen, weil er befürchtet in ſeiner wahren Blöße hingeſtellt und nicht, wie er es wünſcht, am Ende der Unterſuchung und Beſtrafung über die Grenze, ſondern in ſeine Heimath transportirt und dort eingeſperrt zu werden. Gewöhnlich geben ſie daher entfernte Orte als ihren Geburtsort an, und ſcheut nun eine Behörde die viele Mühe, die ein ſolcher Spitzbube allerdings macht, ſo kommt derſelbe am Ende über die Grenze, kehrt in der nächſten Stunde wieder zurück, und das luſtige Leben beginnt aufs Neue. Wie hartnäckig übrigens dieſe Gauner ihre Heimathsverhältniſſe verläugnen, darüber ſehe man die im nachfolgenden Verzeichniſſe näher beſchriebenen Michael Ferſch, vulgo: Schuhmachers Michel und Johann Plätſcher.

Sind die wahren Heimathsverhältniſſe eines Gauners aber ermittelt; ſo iſt unumgänglich nothwendig, daß ſolcher ſicher in ſeine Heimath transportirt, und glücklich angelangt, für ſeine Landſtreicherei, ſollten ſich auch ſonſt keine ſpecielle Verbrechen gegen ihn herausſtellen, nicht für etliche Monate, ſondern wenigſtens auf unbeſtimmte lange Zeit in Correctionshäuſern feſtgehalten werde. Daß beides nicht geſchieht, glaube ich auch als indirectes Beförderungsmittel des Gaunerweſens anſehen zu dürfen.

Für den ſichern Transport in die Heimath iſt in neuern Zeiten das Schubweſen in Aufnahme gekommen, wie un-

zuverläſſig jedoch daſſelbe noch hier und da eingerichtet iſt, lehren die traurigen Erfahrungen beinahe jeder Woche. Bauern, Kinder, ja manchmal alte Weiber transportiren gefährliche Verbrecher. Iſt ein ſolcher auch glücklich von einem Orte zum andern gelangt, ſo wird er bei dem Ortsvorſtande ohne weitere Aufſicht in eine Stube geſetzt, wo er nach Belieben fortlaufen kann, und kommt er höchſt glücklich Abends in ein wirkliches Gefängniß, ſo iſt daſſelbe in einer ſolch miſerablen Beſchaffenheit, daß man es dem Gauner gar nicht übel nehmen kann, wenn er von der dargebotenen Gelegenheit profitirt und ſich aus dem Staube macht. Scheint es doch beinahe, als habe man es mit Fleiß ſo eingerichtet, daß man dieſer Gäſte, welche nichts als Plage und Arbeit veranlaſſen, auf eine gute Manier los werde. An eine Mittheilung, daß der Schübling entſprungen, an diejenige Behörde, welche den Schub verordnet hat, iſt gar nicht zu denken, und ſo kommt es denn oft, daß der Entſprungene an dem Orte ſeiner früheren Arreſtation wieder ergriffen wird, und nun in eigner Perſon verkünden kann, daß er ſich von ſeiner ihn transportirenden Begleitung entfernt habe. Beiſpiele könnte ich aufzählen, doch hiefür mag das alte Sprüchwort gelten: Exempla sunt odiosa. Anderntheils iſt von einigen Staaten das Schubweſen ſo erſchweret, daß man es einer Behörde nicht übel nehmen kann, wenn ſie von dem Schub abſtrahiret und den Gauner laufen läßt. Erſt vor einiger Zeit hatte das hieſige Polizeiamt die Heimathsverhältniſſe eines entfernt domicilirten Gauners mit vieler Mühe klar geſtellt, und deſſen Transport nach Hauſe angeordnet. Glücklich kam derſelbe bis an die ***ſche Grenze, wo er unter der Angabe zurückgewieſen wurde, daß dreißig Thaler für deſſen Transport beigelegt werden müßten. Da das hieſige Polizeiamt dieſem Anſinnen unmöglich entſprechen konnte; ſo ward der Kerl über die Grenze gejagt, nicht lange nachher las ich jedoch in den Mittheilungen zur Beförderung öffentlicher Sicherheitspflege, daß derſelbe Gauner in dem

nämlichen Staate, welcher deſſen weiteren Transport verweigert, einen nicht unbeträchtlichen Diebſtahl verübt hatte.

Was die Detention der Gauner in Arbeitshäuſern anbetrifft, ſo läßt ſich nicht läugnen, daß in mehreren Staaten ziemlich nachdrücklich verfahren wird. Allein was ſoll man dazu ſagen, wenn an andern Orten überwieſene Landſtreicher, bei ihrer mittelſt Transport bewirkten Nachhauſekunft, ohne weiters in Freiheit geſetzt, und damit denn doch etwas geſchehen, bisweilen angewieſen wurden, ihre Heimath nicht mehr zu verlaſſen? Hätte der Gauner Luſt gehabt, obrigkeitliche Weiſungen zu befolgen; ſo würde er nicht die Gaunerei als Nähr- und Lieblingsbeſchäftigung ergriffen haben; die Gewalt hat ihn in ſeine Heimath getrieben, und nun ſoll er einer bloßen Weiſung gehorchen? Die Folge zeigt gewöhnlich das Unzulängliche einer ſolchen Maaßregel; ehe ſich die Behörde, unter deren Aufſicht der Strohmer ſtehen ſoll, nur umſieht, hat ſich derſelbe davon gemacht, und die frühere Arreſtation deſſelben hat, ſtatt Gutes zu bewirken, nur Schlimmeres geſtiftet, d. h. den Gauner vorſichtiger, und da er dieſes Mal mit heiler Haut durchgekommen, auch oft verwegener gemacht. Freilich fährt hierbei die Heimathsbehörde am beſten; denn der ſich Entfernte fällt ihr nicht mehr zur Laſt und ob ein andrer Ort mit dieſem ſchädlichen Geſindel geplagt werde, kümmert ſie nicht, ſo wenig, als daß eine ſolche Verfahrungsweiſe über kurz oder lang ihr ſelbſt zum Nachtheil gereichen werde. In unſern Akten liegen Fälle vor, wo die gefährlichſten Gauner mehreremalen von hier nach Hauſe transportirt und jedesmal in Freiheit geſetzt wurden, unter dem Vorwande, daß ihnen in der Heimath nichts zur Laſt falle, ja eine Behörde hat ſogar einer mehrfach beſtraften Landſtreicherin, welche wiederholt von hier ausgewieſen und nach Hauſe geſchubt worden, bei ihrer Ankunft wiederum einen Paß in hieſige Gegend ertheilt, und um dem Ganzen die Krone aufzuſetzen, den Beiſchläfer derſelben in dieſen Paß mit eingetragen. Würde

jede Behörde, die ihr angehörigen Gauner auf längere Zeit feſthalten, ſo könnte es nicht fehlen, daß der Unfug in kurzer Zeit zerſtört ſeyn müßte.

Dieſes wäre es ohngefähr, was ich oben mit dem Namen: Unregelmäßigkeiten zu bezeichnen mir erlaubte. Soll Erſprießliches erzielt werden, ſo müſſen dieſelben für die Zukunft vermieden und alles mögliche *) angewendet werden, um dieſem Gaunerunfug Ziel und Schranken zu ſetzen. Daß derſelbe einen gefährlichen Grad erreicht hat, geht aus der von mir geführten Unterſuchung und aus der Menge der entlarvten Gauner, welche eine Unzahl von Diebſtählen verübt haben, hervor. Für jetzt ſind dieſe Gauner noch Diebe, die ihr Werk im Finſtern treiben, für jetzt ſchreckt ſie noch der früher gezeigte Ernſt einzelner Regierungen; wer bürgt aber unter den jetzigen Umſtänden dafür, daß dieſe Diebe nicht ebenfalls vorwärts ſchreiten, und in einigen Jahren ſtattliche Räuberbanden aus ihnen hervorgehen werden? — Dieſe Beſorgniß iſt durchaus nicht ungegründet, wie die hieſige Unterſuchung dargethan hat. Etliche Burſche, die wegen Einbruch mit längerer Zuchthausſtrafe hier ſchon belegt worden waren, und welche, wie ſich jetzt herausgeſtellt, die jeniſche Sprache reden, wie ſolche unter größeren Räuberbanden geſprochen wird, miſchten ſich unter unſere gegenwärtigen Gauner. Mit Freuden wurden ſie aufgenommen, da aber ihr ſchon kühnerer Sinn die gewöhnlichen Diebereien verachtete, führten ſie ihre neue Genoſſen zu gewaltſamen nächt-

*) Viele dahin zielende ſehr ſchätzbare Vorſchläge finden ſich in den actenmäßigen Nachrichten von dem Raubgeſindel in den Maingegenden, dem Odenwalde und den angrenzenden Ländern von Herrn Criminalrichter C. F. Brill, Darmſtadt 1814 in der Einleitung, und in den actenmäßigen Nachrichten von dem Gauner- und Vagabunden-Geſindel, ſowie von einzelnen profeſſionirten Dieben in den Ländern zwiſchen dem Rhein und der Elbe von Herrn Obergerichtsrath Schwenken, Caſſel 1822 S. 62.

lichen Einbrüchen, wobei ſie zuweilen mit Meſſern und Prügeln verſehen waren, an, und in nicht gar langer Zeit hatten ſie hier und in der Umgegend eine große Anzahl ſolcher Unthaten verübt. Waren dieſe Gauner ſchon ſo weit vorgeſchritten, wie viel bedurfte es noch zur wirklichen offenen Gewalt? Ein verwegener Kerl, der mit ein wenig Mundwerk den Galgen wegdemonſtrirte, ein kleiner Rauſch vielleicht und die Grenze war überſchritten, der Damm durchbrochen, und Unheil fluthete über das ganze Land. Außerdem liegt ja ſchon bei kurfürſtlichem Amte zu Bergen ein Fall vor, wobei die Margaretha Keſſelring implicirt iſt, wo Gauner ſich unter einander mit offener Gewalt beraubt haben, und der Andreas Schneider aus Fuld, vulgo: der Herr Baron von Reizenſtein, ſteht zu Wien wegen eines Raubes in Unterſuchung. Ein Beweis, daß dieſe Menſchen zum Aeußerſten ſchreiten und Alles von ihnen zu beſorgen ſtehet.

Dieſer kurzen Geſchichtserzählung vorgängig, und der flüchtig hingeworfenen Bemerkungen (welche weiter auszuführen, mir meine häufigen und dringenden Amtsgeſchäfte nicht geſtatten), will ich nunmehr zur Aufzählung der einzelnen Gauner ſchreiten. Bei weitem die meiſten der vorliegenden Notizen und Signalements ſind aus unſerm reichhaltigen Polizei-Archive, ſehr viele verdank ich auch der Gefälligkeit verſchiedener Nachbarbehörden, wie ich denn überhaupt mit Dank die ſo bereitwillige Unterſtützung vieler verehrlichen Behörden in dieſer verwickelten Unterſuchung anerkennen muß. Nur ſehr weniges habe ich den Ausſagen einzelner Gauner entnommen, da die Erfahrung ſchon zu oft lehrte, daß ſolche Depoſitionen wenig Glauben verdienen. Rachſucht leitet bisweilen den Inquiſiten, bisweilen will der eifrige Unterſuchungsrichter auch in einem fort neue Gauner aufgezählt haben, und um dieſen zu befriedigen und ſich denſelben geneigt zu machen, erfindet der ſchlaue Inquiſit ſtets neue Gauner und erzählt

Geſchichten, worüber einem die Haare zu Berg ſtehen. Nur dasjenige, worüber mehrere ſonſt glaubwürdige Verhaftete übereinſtimmen, auch ſonſt die Umſtände beiſtimmend ſind, habe ich hier einen Platz finden laſſen und auch dieſes noch zur Vorſicht und näheren Prüfung mit einem Kreuze bezeichnet. Alles übrige iſt das Ergebniß actenmäßiger Verhandlungen.

Die Beſtimmung des Alters iſt von dem Jahr 1827 an zu rechnen, und für Angabe der Größe habe ich, wo nicht ausdrücklich ein anderes bemerkt iſt, das Pariſer Duodezimal-Maas angenommen, weil ich vorausſetzte, daß dieſes allgemein bekannt iſt. Daſſelbe iſt etwas weniges größer, als das rheiniſche Maas, z. B. 5 Schuh 6 Zoll rheiniſch machen etwa 5 Schuh 5 Zoll Pariſer Duodezimal-Maas.

Verzeichniß

der

zur Kenntniß gekommenen Gauner

unter

Beifügung des Signalements derſelben

und

Angabe, wo ſolche ſchon in Unterſuchung geſtanden haben und beſtraft worden ſind.

Digitized by Google

Ein Kreuz oben bei dem Namen bedeutet daß der ganze Artikel, ein Kreuz bei dem Signalement aber, daß nur dieſes den Ausſagen dritter Perſonen entnommen iſt.

1. Aich, Franz,

aus Gmünd, königl. würtembergiſch. Oberamtes deſſelben Namens.

Signalement.

Alter: 22 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: braun, Stirn: hoch, Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: eingebogen, Mund: mittelmäßig, Bart: hellbraun, Kinn: rund, Geſicht: ſtark, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: hat auf der rechten Seite der Naſe eine Warze.

Er diente unter dem königl. würtembergiſchen erſten Reiterregiment als Gemeiner, erhielt jedoch im Dezember 1823 auf unbeſtimmte Zeit Urlaub. Mit einem ſich ſelbſt gefertigten Paſſe begab er ſich in hieſige Gegend, wo er mit andern Gaunern in Gemeinſchaft gerieth und denſelben Bettelbriefe ſchrieb. Von dem hieſigen Polizeiamte wurde er mit zu der (1826 u. 27) anhängigen Gaunerunterſuchung gezogen, und ſodann auf den Schub in ſeine Heimath geſetzt, wo er von dem Regiments-Commando des königl. würtembergiſchen erſten Reiterregiments wegen eigenmächtiger Veränderung des ihm angewieſenen Urlaubsortes, unerlaubter Entfernung ins Ausland, ferner wegen Unterſchlagung eines Regenſchirms, Fertigung und Führung eines falſchen Ausweiſes, auch Mißbrauchs eines Amtsſiegels unter Einrechnung eines Theils des erſtandenen Sicherheitsarreſtes (23. September — 23. October) zu vier Wochen ſtrengem Arreſt verurtheilt wurde. Dem Aich iſt jedoch die Rückkehr in das Gebiet der freien Stadt Frankfurt bei Arbeitshausſtrafe und körperlicher Züchtigung unterſagt.

2. † Altſtädter, Peter.

Signalement.

Kurzer dicker Kerl, Alter: 28—30 Jahre, Haare: ſchwarz.

Seine Familienverhältniſſe ſind unbekannt, ſeiner Profeſſion ſoll er ein Schneider ſeyn. Er ſoll hierorts geſtohlen, und ſpäter ebenfalls wegen Diebſtahl in Straßburg eine ſechsmonatliche Gefängnißſtrafe erſtanden haben.

3. Altvatter, Johann Philipp,

aus Kleincarben, großherzoglich heſſiſchen Landgerichts Großcarben.

Signalement.

Alter: 27 Jahr, Größe: 5 Schuh 1 Zoll, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: breit und frei, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: braun, Naſe: gerad, Mund: gewöhnlich, Bart: ſchwarz, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bräunlich, beſondere Zeichen: pockennarbig und im linken Auge einen rothen Flecken.

Er hat in Frankfurt die Bierbrauerprofeſſion erlernt, hat dort mehrere Jahre, ſowie auch in der Fremde fleißig gearbeitet, bis er ſich im Jahr 1823 dem herumziehenden Leben ergab und die Bekanntſchaft des Koch, Heiſter, Hohmann u. ſ. w. (ſ. die betr. Nummern) machte. Er wurde mehreremalen zu Frankfurt arretirt und über die Grenze gebracht, auch von Höchſt und Homburg aus auf dem Schub durchtransportirt. In der Unterſuchung gegen Koch und Conſorten hatte ſich ergeben, daß auch er Theil an dem allgemeinen Gaunerunfug genommen, und namentlich Theilnehmer an mehreren nicht unbedeutenden Diebſtählen geweſen, welche Koch und Conſorten mittelſt Einbrechen und Einſteigen verübt hatten. Seiner Heimathsbehörde wurde deshalb unterm 16. Februar 1827 hiervon Kenntniß gegeben, wonächſt er feſtgenommen, im Mai dieſes Jahres Gelegenheit fand aus dem Arreſt zu entſpringen. Seit dieſer Zeit trieb er ſich unſtät in der Umgegend von Frankfurt umher, bis er im Juni 1827 bei einer

vorgenommenen Streifung ergriffen und in Frankfurt mit zu der damals anhängigen großen Unterſuchung überwieſen wurde. Hier bekannte er die vorerwähnte Theilnahme an Diebſtählen ein, worauf er an das Criminalgericht allhier abgeliefert wurde.

4. 5. † Andres N. N., vulgo: der Huſar.

Signalement.

Alter: nahe an den 40, Größe: 5 Schuh 10 Zoll, Haare: ſchwarz. Trägt einen ſchwarzen Schnurrbart.

Er treibt ſich in den Niederlanden als Hochſtappler umher, und führt ein Weibsbild nach, die Mariane heißt, noch älter iſt wie er, ebenfalls ſchwarzes Haar und eine eingeſchlagene Naſe hat.

6. Arnz, Aloys,

angeblich aus Darmſtadt.

Signalement.

Alter: 31 Jahre, Größe: 5 Fuß 4½ Zoll preußiſches Maas, Haare: blond, Stirn: hoch, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe und Mund: proportionirt, Bart: blond, Kinn: rund, Geſicht: lang, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: am linken Zeigefinger eine Narbe.

Er war früherhin Färbergeſelle, trieb ſich jedoch in der Folge mit einem Hauſirhandel in den niederrheiniſchen Gegenden umher, und war der Zuhälter der Eliſabetha Lamsfuß (ſ. No. 185). Wegen Landſtreicherei ſtand er im Jahr 1823 vor dem königl. preußiſchen Landgerichte zu Werden in Unterſuchung. Nach ſeiner Freilaſſung trat er in holländiſche Militairdienſte, deſertirte, wurde jedoch ergriffen, und ſoll nach Ausſage der Lamsfuß nach den Kolonien gebracht worden ſeyn.

3

7. Auberger, Hanna,
von Aſchaffenburg.

† Signalement.

Alter: ſtark in den 40. Haare: blond, Statur: groß, ſchlank, beſondere Kennzeichen: fein pockennarbig.

Sie iſt eine Tochter des unter dem Namen Doris unter No. 5. der Darmſtädter Liſte *) vorkommenden Hochſtapplers Theodor Auberger von Aſchaffenburg. Den Winter über wohnt ſie in letzterer Stadt, den Sommer geht ſie auf Hochſtappelei aus, auf der ſie mehrmals hier ergriffen und beſtraft worden.

*) Verzeichniß und Signalement einer Bande falſcher Kollektanten, Bettler, Vagabunden ꝛc. ꝛc. Darmſtadt 1811.

8. 9. 10. † Bar, Franz und Michel, vulgo: Würzburger Franz und Michel.

Beide ſind Schuhmacher und aus einem bei Würzburg gelegenen Dorfe gebürtigt. Sie ſind Hochſtappler und führt der Franz die ſogenannte alte Saale mit ſich, die ſich bei ihren Hochſtappeleien für ein Fräulein von Schlommersdorf ausgibt. Michel Bar ſoll jetzt einen Guckkaſten haben, in welchem die Venus gezeigt wird.

11. Bartſch, Anna Maria, vulgo: die alte Reutern.

Signalement.

Alter: 75 Jahr, Größe: 4 Schuh 8 Zoll, Haare: grau, (ſie trägt ſchwarze falſche Locken), Stirn: hoch und runzlicht, Augenbraunen: grau und wenig, Augen: blau, Naſe: lang und ſtark, Mund: klein, Kinn: ſpitz, Geſicht: länglicht und eingefallen, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: hat nur noch zwei Zähne.

Sie kommt ſchon unter No. 25. der Darmſtädter Liſte als Hochſtapplerin vor. Sie iſt die Mutter der Eleonore Keller (ſ. No. 150), welche an den berüchtigten Schweinfurther Chriſtian verheurathet war. In Frankfurt war ſie ſchon ſehr oft verhaftet, beſtraft und ausgewieſen worden. Gegenwärtig gibt ſie ſich damit ab, andern Hochſtapplern die Häuſer zu zeigen, in welchen mildthätige Menſchen wohnen.

12. Baſt, Johann,

aus Mannheim,

vulgo: der Mannheimer Metzger.

† Signalement.

Alter: 44 Jahre, Größe: circa 5 Schuh 9 Zoll, Geſicht: länglicht, Haare: blond, Augen: blau, Statur: ſchlank.

Er war früherhin großherzoglich badiſcher Soldat, jetzt zieht er auf ſeiner erlernten Metzgerprofeſſion umher, und ſoll im Sommer arbeiten, den Winter aber betteln und mit allen Kunden (Gaunern) in Verbindung ſtehen, denen er alles verrathen ſoll. Im Jahr 1820 wurde er mit etlichen andern Landſtreichern mit falſchen Papieren allhier verhaftet, beſtraft und über die Grenze gewieſen.

13. Becker, Eliſabetha,

aus Lumda, großherzoglich heſſiſchen Landrathsbezirkes Grünberg,

vulgo: das Schimmelche, auch die Weißköppig'.

Signalement.

Alter: 34 Jahr, Größe: 4 Schuh 10 Zoll, Haare: blond, Stirn: hoch und faltig, Augenbraunen: weiß, Augen: blau, Naſe: lang und ſpitz, Mund: breit, Zähne: gut, Kinn: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: ſtarke Augendeckel und ſommerfleckig.

Sie iſt die Zuhälterin des Caspar Honitſch von Schmitten, vulgo: Schmittencaspar (ſ. No. 106) mit dem ſie ſchon mehrere Kinder erzeugt hat und ſolche alle

zur Gaunerei erzieht. Als eine unverſchämte Bettlerin treibt ſie ſich umher, und vor Amt benimmt ſie ſich in der Regel frech und grob. Zu Frankfurt war ſie ſchon öfters wegen Landſtreicherei arretirt und ausgewieſen worden. Bei einer im Juni 1827 in der Umgegend von Frankfurt vorgenommenen Streifung, wurde ſie in Geſellſchaft vieler Gauner und Landſtreicher wiederholt verhaftet, und nach abermaliger Landesverweiſung auf dem Schub in ihre Heimath geliefert.

14. Becker, Magdalena,

aus Würzburg,

vulgo: die Würzburger Lene.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll, Haare: blond, Stirn: frei, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: etwas gebogen, Mund: klein, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch.

Sie treibt ſich ſchon ſeit 1822 auf der Hurerei vagabundirend umher, und iſt, weil ſie gewöhnlich gute Geſchäfte macht, unter den Gaunern viel bekannt. Früherhin war ſie öfters zu Frankfurt verhaftet und mit Arreſt, körperlicher Züchtigung und Landesverweiſung beſtraft worden. Zuletzt war dieß der Fall im April 1824, wo ſie indeſſen verſprach, das Gebiet der Stadt Frankfurt für die Zukunft zu meiden, und bis jetzt Wort gehalten hat. Nach der Ausſage mehrerer Gauner hat ſie indeſſen ihr Unweſen in andern Territorien fortgetrieben.

15. Bell, Adam,

aus Lerzenbach bei Weinheim.

† Signalement.

Alter: 37 — 38 Jahre. Größe: 5 Schuh ungefähr. Haare: blond, Geſichtsfarbe: blaß.

Seiner Profeſſion iſt er ein Maurer. Er iſt Hochſtappler, und ein Sohn des in der Darmſtädter Liſte unter No. 35.

vorkommenden krummen Lorenz. Früher ſoll er eine Tochter des Hochſtapplers Faber (ſ. No. 63) bei ſich gehabt haben, jetzt eine gewiſſe Daum nachführen. Er, wie ſein verſtorbener Bruder Philipp waren öfters hier arretirt.

16. Bender, Catharina,

aus Großſteinheim,

vulgo: das Schimmelchen.

† Signalement.

Alter: ſtark in den 40. Größe: 4 Schuh 10 Zoll. Haare: weißlicht, Geſicht: länglicht, Statur: ſchmal.

Sie iſt eine berüchtigte Landſtreicherin und Diebin, die hierorts unzähligemal beſtraft wurde. In Darmſtadt ſoll ſie im Correktionshauſe eingeſeſſen haben, und im Jahre 1820 ſtand ſie mit ihrem Zuhälter Philipp Gängel aus Oberluſtadt (ſ. No. 93), bei dem Stadtamte zu Karlsruhe wegen Vagabundirens und Diebſtahl in Unterſuchung.

17. Becht, Leberecht,

aus Treuenbriezen,

vulgo: das Rußchen.

Signalement.

Alter: 30 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: braun, Stirn: offen, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, er pflegt denſelben nach der linken Seite ſchief zu ziehen, Bart: braun, ſchwarzbraunen Backenbart, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund.

Er iſt ein durchtriebener Fälſcher und Hochſtappler. Im Jahr 1824 war er der Zuhälter der rothnäſigen Nanne, Margaretha Pfeiffer aus Wahlheim (ſ. No. 228),

mit welcher er ſich im Würtembergiſchen umhertrieb, und damals zu Stuttgardt arretirt, von dem Criminalamt in Unterſuchung genommen, jedoch Gelegenheit fand, aus ſeinem Arreſt zu entſpringen. Damals führte er den Namen: Franz Joſeph von Weſtin aus Lengfeld. Unter dem nämlichen Namen gerieth er im Jahr 1825 zu Frankfurt wegen Fälſchung und Hochſtappelei in Arreſt, wo indeſſen ſein wahrer Name ermittelt, und er nach überſtandenem dreimonatlichen Arbeitshausarreſt und erhaltener körperlicher Züchtigung auf den Schub in ſeine Heimath abgegeben wurde, jedoch wiederholt Gelegenheit fand vor Treuenbriezen zu entſpringen, was ihm früherhin ſchon zweimal gelungen iſt. Dem Magiſtrate zu Treuenbriezen iſt an der Habhaftwerdung deſſelben ſehr viel gelegen.

18. Bernhard, Catharina,

aus Altſtadt, großherzoglich heſſiſchen Landrathsbezirkes Vilbel.

Signalement.

Alter: 22 Jahre, Größe: 4 Schuh 3 Zoll, Haare: blond, Stirn: niedrig, Augenbraunen: blond, Augen: blaugrau, Naſe: gewöhnlich, Mund: die obere Lippe etwas aufgeworfen, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund.

Schon ſeit vielen Jahren treibt ſie ſich ſtets in Gaunergeſellſchaft auf dem liederlichen Leben und beſonders der Hurerei umher. Zu Frankfurt wurde ſie ſchon unzähligemal verhaftet, körperlich gezüchtiget und des Landes verwieſen. Da alle dieſe Mittel ſie von der Rückkehr nicht abhalten konnten, ſo wurde ſie im Jahr 1827 auf vier Monate in das daſige Arbeitshaus gebracht, zum Willkommen körperlich gezüchtiget, und nach Erſtehung ihrer Strafe wiederholt des Landes verwieſen, und auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft. Sie ſoll in der letzten Zeit die Zuhälterin des berüchtigten Landſtreichers Johannes Himmler aus Schellnhauſſen (ſ. No. 129), geweſen ſeyn.

19. Biegold, Chriſtoph,
aus Würzburg,
vulgo: die kleine Filzlaus, oder das Kanînchen.

Signalement.

Alter: 21 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll, Haare: hellbraun, Stirn: frei, Augenbraunen: hellbraun, Augen: graublau, Naſe: ſpitz, oben eingebogen, Mund: gewöhnlich, Bart: wenig, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: auf dem linken Backen eine unbedeutende Narbe.

Er hat die Schneiderproſeſſion erlernt, jedoch auf ſein Handwerk jedenfalls wenig, vielleicht noch gar nicht gearbeitet. Schon im Jahre 1823 trieb er ſich vagabundirend in der Gegend von Frankfurt umher, ſeine Geſellſchaft war damals ein gewiſſer Jacob Häuſſer aus Niederweiſel (ſ. No. 107), vulgo: der Perückenmacher. Mit demſelben gerieth er wegen Bettelei und Diebſtahl hier in Unterſuchung, wo er mit Arreſt und körperlicher Züchtigung beſtraft, ſodann über die Grenze gebracht ward. Im nämlichen Jahr wurde er zu Darmſtadt abermals wegen Diebſtahl und getriebener Gaunerei in Unterſuchung genommen und mit Zuchthausſtrafe zu Rockenburg belegt, ſodann in ſeine Heimath transportirt und auch dort wegen anderweiter Verbrechen zu 4 Monat Arbeitshausſtrafe auf der Plaſſenburg verurtheilt. Nach deren Verbüßung griff er abermals zu ſeinem liederlichen, herumſtreichenden Leben, und wurde 1826 zu Mainz wegen Diebſtahl verhaftet und in Unterſuchung genommen, wo er ſich den Namen Jacob Graf aus Würzburg beilegte, jedoch für den berüchtigten Schneidergeſellen Biegold erkannt wurde. Sehr viele bei der zu Frankfurt (1826) anhängig geweſenen Unterſuchung verhaftete Individuen haben dieſen Chriſtoph Biegold, welcher häufig auch Bughold genannt wird, recognoſcirt und geben denſelben als einen der verſchmitzteſten und verwegenſten Diebe an.

20. † Der Bielefelder Franz.

Signalement.

Alter: 30—36 Jahre, Größe: 5 Schuh 6 Zoll, Haare: blond, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: ſchlank.

Er nährt ſich durch Hochſtapplen, indem er vorgibt Militairperſon zu ſeyn, und ſoll deshalb ſchon in Aachen und Düſſeldorf eingeſeſſen haben. Uebrigens ſoll er auch ſtehlen. Er führt auch eine Weibsperſon nach, die circa 30 Jahr alt, mittlerer Weibergröße, vollkommener Statur und voller Bruſt iſt.

21. † Der Bielefelder Heinrich.

Signalement.

Alter: 30 Jahre circa, Haare: ſchwarz, Größe: 5 Schuh, beſondere Zeichen: Zahnlücken.

Er iſt Hochſtappler und führt eine gewiſſe Margaretha Germitz aus Soeſt als Zuhälterin nach.

22. Bielert, Johann Conrad,
aus Halle.

Signalement.

Alter: 58 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll rhein. M., Haare: braun, Stirn: hoch, Augenbraunen: braun, Naſe: ſtumpf, Mund: mittelmäßig, Zähne: mangelhaft, Kinn: breit, Bart: greiß, Geſicht: rund und voll, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: unterſetzt.

Er iſt ein durchtriebener Hochſtappler, der im Jahr 1824 von der Polizei zu Straßburg verfolgt, ſich nach Frankfurt wandte, dort jedoch wegen gleichen Betrügereien arretirt und nach ſechswöchentlicher Haft auf den Schub in ſeine Heimath geſetzt wurde. Er fand jedoch Gelegenheit zu entſpringen, wo er ſogleich wieder ſich mit Hochſtappelei beſchäftigte, in Wiesbaden aber arretirt und zur Verantwortung gezogen wurde.

23. Birkenmaier, Georg David,

aus Oberurbach, königl. würtembergiſchen Oberamts Schorndorf,

vulgo: der Schwab.

Signalement.

Alter: 24 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll, Haare: hellbraun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: ſpitz, etwas aufgeſtülpt, Mund: gewöhnlich und aufgeworfene Oberlippe, Bart: braun und ſchwach, Kinn: rund, etwas geſpalten, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: zieht bei dem Sprechen öfters die Naſe nach der linken Seite.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Schuhmacher, auf welcher er eine Zeit lang reiſ'te, ſpäterhin aber ſich der Landſtreicherei ergab. Vorzüglich gab er ſich mit Haderreiſſen und Blüthenſchmeiſſen ab, wofür ihn ſehr viele Gauner (1826—27) erkannt haben. Im Jahr 1824 ſtand er mit den Gaunern Plagnieu und Wiemer (ſ. No. 230. 303), vor dem großherzoglich badiſchen Oberamte Offenburg, im Jahr 1825 zu Mannheim in Unterſuchung. Im Sommer 1826 wurde er mit einem falſchen Paſſe zu Frankfurt arretirt, und da ſich ergab, daß er an dem Gaunerunfug (1826) Antheil genommen, mit zu der großen Unterſuchung gezogen. Er wurde damals mit ſechswöchentlichem Arreſt und körperlicher Züchtigung beſtraft, des Landes verwieſen, und da gegen ihn in ſeiner Heimath der Verdacht eines Pfeifendiebſtahls vorlag, auf den Schub dorthin geſchafft. In der Beilage zur Karlsruher Zeitung vom Jahr 1824 No. 318 und 320 findet ſich eine den Birkenmaier betreffende Bekanntmachung.

24. Biſchoff, Maria Eliſabetha,

aus Windecken, kurheſſ. Juſtizamtes allda,

vulgo: des Korbmachers Lisbeth.

Signalement.

Alter: 32 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll 2 Strich, Haare: hellbraun, Augen: braun, Augenbraunen: blond,

Naſe: ſtark und eingedrückt, Mund: breit und aufgeworfen, Kinn: breit und niedrig, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: hellroth, beſondere Zeichen: hat einige Schrammen im Geſicht und ſpricht durch die Naſe.

Als die Zuhälterin des Heinrich Heiſſelſtamm von Kelkheim (ſ. No. 109), trieb ſie ſich geraume Zeit vagabundirend in den Rhein- und Maingegenden umher. Im Jahr 1824 wurde ſie von dem Criminalgerichte zu Wiesbaden, ſpäter von dem Polizeiamte zu Frankfurt in Unterſuchung genommen, ſodann aber mittelſt Schub in ihre Heimath gebracht. Sie iſt ein erzliederliches Weibsbild, welche ſich ſtets in Gemeinſchaft von Gaunern gehalten und von allen dieſen gekannt iſt.

25. 26. † Die beiden Bitſcher.

Signalement.

Die älteſte der Bitſcher. Alter: 26—27 Jahre, Größe: mittlere, Statur: corpulent, Naſe: lang und ſpitz, Geſicht: lang, pockennarbig.

Die jüngere der Bitſcher. Alter: 20 Jahre, Geſicht: rund und dick, Mund: aufgeworfen, Statur: groß und dick.

Jacob Stein von Mannheim, vulgo: der Mutſch, ſignaliſirt die beiden Bitſcher gerade umgekehrt, und bemerkt dabei, daß man die jüngere «den Schrumpel» nenne.

Die ältere heißt mit dem Vornamen Katharine, die jüngere Marie, und ſoll jene Forſter, dieſe Leinberger oder Niederhöfer heißen, welche beide hier arretirt geweſen; beide ſprechen den gemeinen elſäſſiſchen Dialekt, und ſollen aus Bitſch gebürtigt ſeyn. Sie ſind Huren (Dappelſchickſen), die die Mannsperſonen, indem ſie ſich mit ihnen einlaſſen, (dappeln) beſtehlen; namentlich ſollen ſie einmal einen General tüchtig beſtohlen haben.

27. **Bittdorf, Adam,**
aus Braunhardtshaußen,
vulgo: Der Saufadam.

† Signalement.

Alter: 45 Jahre ohngefähr, Größe: 5 Schuh 4 Zoll circa, Statur: geſetzt, Haare: gelblicht, Geſicht: dick, roth.

Derſelbe iſt ein Hauptvagabund, der unzähligemal hier beſtraft worden iſt.

28. **Blaum, Philipp Joſeph,**
aus Börrſtadt,
vulgo: der Freiſchütz.

Signalement.

Alter: 20 Jahre, Größe: 6 Schuh baieriſchen Maaßes, Haare: braun, Stirn: niedrig, Augen: grau oder blauartig, Augenbraunen: braun, Naſe: mit breiten Seiten, unten ſpitz, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Bart: wenig, Angeſicht: oval und breit, Geſichtsfarbe: blaß, jedoch geſund, Körperbau: ſtark, beſondere Zeichen: kaum bemerkbare Blatternarben und einige Sommerſproſſen.

Er ſoll ein Schmidtgeſelle ſeyn. Schon ſeit längerer Zeit treibt er ſich auf dem Landſtreicherleben umher und ernährt ſich vom Betteln und betrüglichen Kartenſpiel (Haberreiſſen). Im Jahr 1827 ſtand er zu Kaiſerslautern vor dem daſelbſtigen königl. baier. Herrn Unterſuchungsrichter nebſt andern Gaunern in Unterſuchung. Auch zu Mannheim ſoll er ſchon im Arreſt=geſeſſen haben.

29. **Blümlein, Peter,**
von Steinheim.

† Signalement.

Alter: 30 Jahre circa, Haare: dunkel, Größe: mittlere, Statur: unterſetzt, beſondere Zeichen: pockennarbig und geht etwas geduckt.

Seiner Profeſſion ſoll er ein Korbmacher ſeyn, er ſtappelt aber als Fabrikant, und ſoll auch ſtehlen. Er zieht mit der Magdalena Kreis, vulgo: Schuhmachers Lene (ſ. No. 178), umher, und war unzähligemal dahier arretirt. Auch ſoll er einmal die Oberruhrſche Hanne (ſ. No. 127), mit ſich geführt haben.

30. Boyer, Johann Friedrich Wilhelm,

aus Danzig.

† Signalement.

Alter: 40—44 Jahr, Größe: 5½ Schuh, Statur: ſtark, Haare: braun, Kinn: rund, Geſicht: länglicht, bleich von Geſicht, und mangelt demſelben an einer Hand ein Finger; auch ſpricht er deutſch, franzöſiſch, engliſch, italieniſch und holländiſch.

Er gibt ſich für einen bankerutten Kaufmann und nicht ſelten für einen verunglückten Schiffscapitain aus; er beſitzt viele falſche Papiere, worunter auch ein zu Paris ausgeſtelltes Meiſterdiplom. Auf dieſe bettelt er und führt ein Buch bei ſich, in welches die Namen der Geber und der milden Gaben eingetragen werden. Er führt eine Zuhälterin mit ſich umher, welche ſich als eine Frau von Dorwal ausgibt, (ſ. No. 54).

Die ganze Familie Boyer und von Dorwal bereiſet übrigens öfter den Rheinſtrom, und ihre Koffer kommen gewöhnlich unter der Addreſſe: Wilhelm Boyer, post restante, bei den betreffenden Poſtämtern an. Boyer war hierorts ſchon arretirt.

31. † Boyer, Georg, auch von Dorwal genannt.

Signalement.

Alter: 20—22 Jahre, Statur: klein, Haare: ſchwarz, Augenbraunen und Augen: ſchwarz, Kinn: rund, Geſichtsform: rund, Geſichtsfarbe: gut und ſpricht die Sprachen ſeiner Mutter.

Er iſt der jüngere Sohn der angeblichen Frau von Dorwal (ſ. No. 54), auf deren falſche Papiere er ebenfalls betteln geht, und dabei fleißig die Univerſitäten beſucht, wo er ſich für einen Studenten ausgibt und die Freigebigkeit der Akademiker in Anſpruch nimmt.

32. † Boyer, Louis, auch von Dorwal genannt.

Signalement.

Alter: 26—28 Jahre, Größe: mittlerer, Haare: braun, Naſe: gewöhnlich, Kinn: rund, hat ein hübſches rundes Geſicht und ſpricht deutſch, franzöſiſch, engliſch, italieniſch und holländiſch.

Er iſt der ältere Sohn der Zuhälterin des Wilhelm Boyer, einer ſich nennenden Frau von Dorwal (ſ. No 54). Er gibt ſich für einen Portraitmaler aus, beſitzt falſche Documente, worunter viele Freimaurerempfehlungen, auch ſoll er falſche Siegel bei ſich führen. Er hat ſich einige Zeit in Paris aufgehalten und ſoll daſelbſt in zwei Monaten 6000 Fr. ſich erbettelt haben. Ueberhaupt treibt er ſeine Hochſtappelei auf großem Fuße. Seine Zuhälterin iſt die Mariane Kreis, vulgo: Schuſters Mariane, (ſ. No. 179), mit welcher er vier Kinder erzeugt hat. Er ſoll einmal in Hannover eingeſeſſen haben.

33. Braun, Johann,

aus Dieburg, großh. heſſ. Landrathsbezirkes deſſelben Namens, vulgo: der Schrumpel.

Signalement.

Alter: 24 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Strich, Haare: braun, Stirn: niedrig und breit, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: breit und ſpitz, Mund: breit, etwas dicke Lippen, Bart: blond, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: hat den Erbgrind.

Er hat die Maurerprofeſſion erlernt, trieb ſich jedoch im Jahr 1826 in den Rhein- und Maingegenden vagabundirend umher, und nahm Theil an der allgemeinen Gaunerbande, welche ſich in dieſem Jahr in der Umgegend von Frankfurt aufhielte. Seine Zuhälterin heißt Maria Schmidt aus Hochheim (ſ. No. 256), vulgo: die Schrumpelſinn, mit welcher er im Sommer 1826 hier arretirt und in Unterſuchung genommen wurde. Da ſich hierbei ergab, daß er zwar in dem Gebiete der freien Stadt Frankfurt kein eigentliches Verbrechen begangen, jedoch ein Gauner, Diebsgenoſſe und Erzlandſtreicher ſey, ſo wurde er, nach vorheriger Landesverweiſung, auf dem Schub an ſeine Heimathsbehörde zu weiterer Verfügung abgeliefert.

34. Braun, Michael,

aus Mainz,

vulgo: der Mainzer Bub.

Signalement.

Alter: 17 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll, Haare: dunkelbraun, Stirn: hoch und bedeckt, Augenbraunen: dunkelbraun, Augen: blau, Naſe: ſtumpf, Mund: gewöhnlich, Zähne: gelb, Lippen: etwas aufgeworfen, Geſichtsfarbe: geſund, Geſicht: rund, Kinn rund, Statur: mittelmäßig, beſondere Zeichen: etwas Sommerſproſſen.

Im Jahr 1824 wurde er zu Mainz durch das Aſſiſſengericht wegen Diebſtahl zu zwanzigmonatlicher Gefängnißſtrafe verurtheilt. Nachdem er im Jahr 1826 dieſe Strafe erſtanden, begab er ſich ſogleich in die Gemeinſchaft der Gauner und vorzüglich der Kleiderdiebe, mit welchen er nach der glaubwürdigen Ausſage anderer Genoſſen in Frankfurt ſein Weſen trieb. Am 19. Auguſt 1826 wurde er jedoch wegen Landſtreicherei zu Offenbach arretirt und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft, wo er wegen der in der Unterſuchung zu Frankfurt (1826—27) vorkommenden Diebſtahlsbeſchuldigungen in Unterſuchung genommen wurde.

35. Brauneiſen, Joſeph,

von Straßburg,

vulgo: der Marſchall.

Er hochſtappelt als Maſchinenmeiſter und hat eine Zuhälterin aus Conſtanz am Bodenſee bei ſich, die auf falſche Papiere bettelt, die er aber nicht zu fertigen verſteht. Er iſt Seidenwebergeſelle und war hierorts öfters arretirt.

36. Braunſtädter, Georg Adam,

aus Weibersbrunn, königlich baieriſchen Landgerichts Rothenbuch.

Signalement.

Alter: 37 Jahre, Statur: groß, Haare: braun, Stirn: hoch und bedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: lang und etwas gebogen, Mund: gewöhnlich, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: auf der Bruſt roth geätzt ein Herz mit der Zahl 3 und zu beiden Seiten ein Vergißmeinnicht.

Er war früherhin Poſtillion auf der Poſt zu Rohrbrunn; ſpäter ergab er ſich der herumſchweifenden Lebensart, hatte Umgang mit Gaunern und ernährte ſich vom Betteln und Stehlen. Zu Amſtätten in Niederöſterreich ſtand er wegen Diebſtahl in Unterſuchung und wurde nach verbüßter Strafe im Februar 1822 nach Haus geſchoben. Hier ward er unter polizeiliche Aufſicht geſtellt, deren er ſich jedoch entzog und ſeine Gaunerfahrt aufs neue begann. In Frankfurt wurde er indeſſen 1822 wieder inhaftirt und nach gepflogener Unterſuchung über ſein Gaunerleben, des Landes verwieſen und wiederholt auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft.

37. Breidebach, Aloys,

aus Großheubach bei Miltenberg,

vulgo: der Hammerſchmidt.

Signalement.

Alter: 35 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: braun mit grau, Stirn: frei, Augenbraunen: braun, Augen:

grau, Naſe: eingebogen und ſtumpf, Mund: klein, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bleich.

Er war gleichfalls Mitglied der ſogenannten Darmſtädter Geſellſchaft (ſ. Kinzinger), als welcher er 1823 zu Frankfurt in Unterſuchung genommen und als Dieb mit fünfmonatlicher Arreſt- und Arbeitshausſtrafe belegt, ſodann des Landes verwieſen und in ſeine Heimath geſchoben wurde. Er iſt ſeiner Profeſſion ein Hammerſchmidt, unter welchem Namen er bei den übrigen Gaunern bekannt iſt.

38. Breitſchmidt

aus Pfalzburg,

vulgo: der Pfalzburger.

† Signalement.

Alter: 32 Jahre, Haare: blond, Statur: mittlere unterſetzte, beſondere Kennzeichen: auf dem einen Auge einen Flecken.

Er zieht gleichfalls als Stappler in den Gegenden des Rheins und Mains umher, und iſt wahrſcheinlich eine und dieſelbe Perſon mit dem im Jahr 1819 und 1820 hier eingeſeſſenen Heinrich Breitſchmidt aus Mittelbrunn.

39. Brun, Johann Anton,

aus Großvillars, königl. würtembergiſchen Oberamtes Maulbronn,

vulgo: der große Franzos, auch Staudenkönig.

Signalement.

Alter: 25 Jahre, Größe: 5 Schuh 8 Zoll, Haare: hellbraun, Stirn: rund, Augenbraunen: hellbraun, Augen: braun, Naſe: breit, oben eingebogen mit dicken Naſenflügeln, Mund: unförmlich durch dicke Oberlippen, Bart: wenig und blond, Kinn: rund, beſondere Zeichen: zerſtreute Pockennarben und ſehr langen Hals.

Schon im Jahre 1820 und ſpäterhin öfters wurde er zu Frankfurt wegen Betteln und Vagabundiren arretirt und

über die Grenze gebracht; auch zu Mainz ſaß er ſchon in Haft, ſowie er auch im Jahre 1824 und 1826 zu Wiesbaden in Unterſuchung ſtand und auf den Schub nach Haus geſetzt wurde. Er entſprang aber bei Darmſtadt, und wurde gleich darauf wieder in Karlsruhe arretirt. Alle Gauner kennen ihn als einen Hauptvagabunden, welcher nie arbeite und ſich ſtets in vertrauten Wirthshäuſern (kochemer Bennen), aufhalte. Seine gewöhnliche Geſellſchaft war das Sommerchen, Wilhelm Sommer aus Vogel, die kleine Filzlaus, Chriſtoph Vigold aus Würzburg und der Perückenmacher, Jacob Häuſſer aus Niederweiſſel, (ſ. die betreffenden Nummern), alles bekannte, berüchtigte Diebe, wonach es ſehr wahrſcheinlich wird, daß er ſich gleichfalls mit Diebereien abgegeben habe. Bei ſeinen Bettelfahrten, auf denen er ſich bald für einen Studenten, bald für einen Handlungsdiener ausgab, ſuchte er gewöhnlich Hemden (Stauden) zu erbetteln; auf ſolche Weiſe ſoll er einmal in einer Woche in die ſiebenzig Hemden acquirirt haben, weshalb er den Namen Staudenkönig führt. Eine Zeitlang führte er die Suſanna Kappes aus Altheim (ſ. No. 143) mit ſich, welche 1826 mit ihm zu Wiesbaden verhaftet war.

40. Brutſcher, Heinrich,
aus Kleinheubach,
vulgo: der Student oder Heubacher Tuchmacher.

Er iſt Hochſtappler und giebt ſich für einen studiosus theologiae aus, zu welchem Ende er auch eine Matrikel beſitzt. Im Jahre 1823 wurde er dahier unter dem Namen Botſcher bei einer ſolchen Hochſtappelei mit Joh. Philipp Drackert aus Bürſtadt (ſ. No. 55) arretirt, erhielt 25 Prügel und wurde nach Hauſe geſchubt. Seiner Profeſſion iſt er ein Weber. Er ſoll ein Weibsbild aus Lenepp mit ſich führen, welches groß und ſtark iſt, gut gekleidet geht, und die niederdeutſche Mundart ſpricht.

41. † Bühler.

S i g n a l e m e n t.

Alter: 28—30 Jahre, Größe: 5 Schuh 7 Zoll, Statur: ſtark, Haare: ſchwarz, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: ſchwarz, Naſe: groß, gebogen, Mund: proportionirt, Kinn: oval, Geſichtsform: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Kennzeichen: es fehlt ihm der Daumen der linken Hand, Narben einer Schußwunde am linken Bein.

Von einer umherziehenden Familie herſtammend, ſtappelt er bald als Arzt, Handlungsdiener oder Kammerdiener des Fürſten Egon von Fürſtenberg. Zu dieſem Endzweck iſt er mit vielen falſchen Zeugniſſen verſehen, die er ſelbſt verfertigt, auch weiß er ſich beſtändig mit Päſſen zu verſehen. Er durchſtreift hauptſächlich Frankreich, die Schweiz und die Niederlande bis Frankfurt, und ändert öfters ſeinen Namen.

42. Burger, Anton,

aus Bruchſal.

† S i g n a l e m e n t.

Alter: 25 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll circa, Haare: ſchwarzbraun, Geſicht: länglicht, Statur: ſchlank.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Schuhmacher, ſtappelt aber als Pfarrer und Schauſpieler. Er war hier zu F r a n k f u r t ſchon oft arretirt.

43. Butti, Carl,

aus Worms,

vulgo: der Wormſer Carl.

S i g n a l e m e n t.

Alter: 34 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll, Haare: ſchwarz, Stirn: breit und bedeckt, Augen: grau und groß, Augenbraunen: ſchwarz, Naſe: groß und ſpitz, Mund: aufgeworfen, Kinn: breit, Bart und Backenbart: ſchwarz, Geſichtsbildung: oval, Geſichtsfarbe: bräunlicht, beſondere Kennzeichen: eine Narbe auf der rechten Hand, angeblich von einem Schuß, hört ſchwer und ſpricht ſpaniſch und franzöſiſch.

Er iſt von Profeſſion ein Leinweber, zieht aber jetzt als Hochſtappler umher, und zwar mit der berüchtigten Margaretha Riſch, vulgo: Pinche Müller (ſ. No. 242). Er ſtand früher unter dem großherzoglich heſſiſchen Militair, wo er jedoch im Jahr 1819 wegen Deſertion und Cameraden Diebſtahl beſtraft wurde. Zu Stuttgardt wurde er wegen Betrügereien mit ſechs Monaten Arreſt beſtraft und 1825 ward er zu Mainz, wegen Landſtreicherei und Gebrauch falſcher Atteſte und eines falſchen Paſſes zu ſechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Nach Erſtehung dieſer Strafe treibt er ſich wieder auf der Gaunerfahrt umher. In Kaiſerslautern wußte er ſich dadurch, daß er angab, in der Nähe dieſer Stadt beraubt worden zu ſeyn, große Unterſtützungen zu verſchaffen. Dieſer Betrug ſtellte ſich indeſſen ſpäter heraus und Butti wird deshalb von dort mit Steckbriefen verfolgt. — Er war auch ſchon zu Frankfurt wegen Landſtreicherei verhaftet.

44. Chriſt, Martin,

aus Großkrotzenburg, kurfürſtlich heſſiſchen Landgerichtes Hanau, vulgo: einer der drei Klotzenburger Judenbuben.

† Signalement.

Alter: etwa 32 Jahre, Statur: mittlere, Haare und Backenbart: ſchwarzbraun, Naſe und Mund: mittlere, Zähne: gut, Geſicht: gelblicht und jüdiſch.

Sein Vater war früher ein Jude und hat ſich taufen laſſen. Da er die Violine und Flöte ſpielt, ſo macht er im Sommer auf den Kirchweihen in ſeiner Heimath Tanzmuſik, im Winter aber zieht er dem Gaunerleben nach. Schon im Jahr 1812 ſaß er zu Mannheim im Arreſt und wurde nach Haus transportirt *). Er ſoll ein ſehr berüchtigter Dieb ſeyn, der in Böhmen 5 Jahre eingeſeſſen haben ſoll. Die hier verhaftet geweſenen Gauner kennen ihn recht gut, als einen ihrer Geſellſchafter. Dermalen befindet er ſich in der Strafanſtalt zu Fuld.

*) Pfiſter Nachtrag zu der actenmäßigen Geſchichte der Räuberbanden S. 296.

45. † Chriſt, Peter,

ein Bruder des vorgenannten, ebenfalls:

einer der drei Klotzenburger Judenbuben.

Signalement.

Alter: etwa 29 — 30 Jahre, Statur: mittlere, Haare: ſchwarz, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: dunkel, Naſe: lang, Mund: mittelmäßig, Bart: ſchwarz.

Er treibt ſich, wie ſeine Brüder, auf der Gaunerfahrt umher. Er ſoll ſchon in Mannheim und Carlsruhe eingeſeſſen, auch gewöhnlich ein Weibsbild mit ſich führen, welches aus Moßbach gebürtig ſeyn ſoll. Die hier verhaftet geweſenen Gauner geben ihn gleichfalls als ihren Genoſſen an.

46. Chriſt, Johannes,

ein jüngerer Bruder der beiden vorgenannten und gleichfalls:

einer der drei Klotzenburger Judenbuben.

Signalement.

Alter: 28 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll 2 Strich, Haare: ſchwarz, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: graublau, Naſe: ſpitz und etwas gebogen, Mund: gewöhnlich, Bart: ſchwarz, Kinn: rund und breit, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: er weint ſogleich und zieht dabei das Geſicht in ſehr ſtarke Falten.

Da er etwas muſikaliſch iſt, ſo ſpielt er in Sommerszeit bei den Kirchweihen in der Nähe ſeiner Heimath zum Tanz auf, im Winter aber zieht er in Gaunergemeinſchaft am Rhein und Main umher, wo er ſich mit Betteln und im Umgang mit den Gaunern ernährt, wie ihn dann viele der hier verhaftet geweſenen Landſtreicher als ſolchen erkannt haben. Schon im Jahr 1817 wurde er auf dem Schub durch Frankfurt transportirt, ſpäterhin bis in die neueſte Zeit war dies noch mehrmals der Fall. In Frankfurt ſelbſt wurde er häufig wegen Landſtreicherei verhaftet und aus dem Gebiet gewieſen.

Im Juni 1827 wurde er wiederholt wegen Vagabundirens hier arretirt und da ſich hier ergab, daß auch er ein Glied der allgemeinen Gaunerverzweigung ſey, mit zu der anhängigen Unterſuchung gezogen. Nach vierteljährigem Arreſt und erhaltener körperlicher Züchtigung, ward er auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft, und ihm die Rückkehr bei Arbeitshausſtrafe und körperlicher Züchtigung unterſagt.

47. Clemens, Maria,

aus Soſſenheim, herzoglich naſſauiſchen Amtes Höchſt.

Signalement.

Alter: 19 Jahre, Größe: mittlere, Haare: braun, Stirn: frei, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: länglicht, Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: ſchmal, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: ſommerfleckig.

Sie iſt eine erzliederliche Perſon, welche ſchon öfters hier wegen liederlichem Umherziehen arretirt und über die Grenze gebracht worden. Bei der (1826) anhängigen Unterſuchung, war ſie gleichfalls hier inhaftirt und da ſich ergab, daß ſie an dem allgemeinen Gaunerunfug Antheil genommen, wurde ſie auf dem Schub in ihre Heimath gebracht, nachdem ihr der Rücktritt in das Gebiet der Stadt Frankfurt bei Arbeitshausſtrafe unterſagt worden.

48. Deiſel, Jacob,

aus Oberſelters, herzoglich naſſauiſchen Amtes Idſtein,

vulgo: der Naſſauer Jacob, auch das kleine Schuhmacherchen.

Signalement.

Alter: 25 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll 3 Strich, Haare: blond, Stirn: halbbedeckt, Augenbraunen: blond, Augen: grünlicht, Naſe: lang, Mund: gewöhnlich, die Unterlippe etwas ſtark, Bart: blond, Kinn: geſpalten, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: zieht gewöhnlich die Stirn in Falten.

Er iſt ein Schuhmacher ſeines Handwerks und ſtand nachmals unter dem herzoglich naſſauiſchen Militair. Er trieb ſich längere Zeit in der Gemeinſchaft der Gauner legitimationslos umher und ernährte ſich vom Betteln. Von Mainz aus wurde er ſchon auf dem Schub nach Hauſe geſchafft und zu Frankfurt war er ſchon öfters wegen Landſtreicherei inhaftirt, bis er im Jahr 1826 wiederholt dortſelbſt arretirt, als Theilnehmer am allgemeinen Gaunerweſen (1826) erkannt und nach ſiebenmonatlicher Haft des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde. Hier wurde er von dem Militairgerichte des herzoglich naſſauiſchen 2ten Regiments zu dreijähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt.

49. Dickmüller, Eliſabetha,

aus Kirtorf an der Ohm, großherzoglich heſſiſchen Landrathsbezirkes deſſelben Namens.

Signalement.

Alter: 32 Jahre, Größe: 4 Schuh 9 Zoll 2 Strich, Haare: dunkelbraun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: einwärts gebogen, Mund: breit, Kinn: rund und ſtark, Geſicht: breit, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: der Mittelfinger der linken Hand iſt oben krumm.

Schon im Jahr 1816 ſtand ſie zu Frankfurt wegen Diebſtahl in Unterſuchung. In den folgenden Jahren ergab ſie ſich dem liederlichen, herumſchweifenden Leben, wo ſie unzähligemal hier arretirt, mit Arreſt und körperlicher Züchtigung beſtraft, auch auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft wurde. Auch zu Wiesbaden ſaß ſie ſechs Wochen im Arreſt und einmal war ſie zu Mainz und etlichemalen zu Darmſtadt verhaftet. An dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) nahm ſie ebenfalls Antheil, wo ſie ſich eine Zeitlang mit dem Carl Volz, vulgo: Joſeph der Schwab (ſ. No. 294), umhertrieb; ſie wurde jedoch zu Frankfurt zu Haften gebracht und nach achtmonatlichem Arreſt des Landes verwieſen und auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft.

50. † Dietrich

aus Hammerſtein.

Signalement.

Alter: 30—32 Jahre, Haare: braun, Statur: groß, Bauch: dick.

Er iſt Strohmer und höchſtwahrſcheinlich Zopper (Dieb).

51. Dietſch, Anton,

aus Bruchſal.

† Signalement.

Alter: 26 Jahr circa, Größe: 5 Schuh 6 Zoll ungefähr, Haare: ſchwarz, Augen: grau, tiefliegend, Statur: groß und dick.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Schneider, ſoll ſich aber Atteſte, Wanderbücher und Päſſe bald auf dieſe, bald auf jene Profeſſion machen, ſo wie er auch das Auslöſchen polizeilicher Inſcripte in Wanderbücher trefflich verſtehen ſoll. Er ſoll ſich ſehr viel in der Lilie in Mannheim aufgehalten haben, wo er ein eigenes Zimmer inne gehabt, in welchem er geſchlafen und die Päſſe verfertigt haben ſoll. — Er wird von den Strohmern als ein allgemein bekannter guter Fleppenfackler genannt. Auch hier hat er öfters eingeſeſſen.

52. Dockendorf, Peter,

aus Trier,

vulgo: der Bläß.

Er iſt ſeines Handwerks ein Kiefer und treibt ſich ſchon viele Jahre hindurch in den Rhein- und Maingegenden vagabundirend umher. Früherhin führte er eine Weibsperſon, Catharina Barofga aus Kirn, vulgo: die große ſchwarze Catharine als Zuhälterin bei ſich. Im Jahr 1820 war er wegen Landſtreicherei zu Frankfurt und 1822 zu Bacharach, Heidelberg und im Jahr 1823 zu Mannheim im Arreſt, von welchen beiden letztern Orten er auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde. Im No-

vember 1823 wurde er von dem Zuchtpolizeigericht zu Mainz wegen Diebſtahl zu einer Gefängnißſtrafe von drei Monaten verurtheilt und nach deren Erſtehung wiederholt auf dem Schub nach Hauſe geſchafft.

53. † Dollmetſch

aus Neuwied.

Signalement.

Alter: 30 Jahre ohngefähr: Haare: dunkelbraun, Statur: klein und dick.

Er iſt nach der Angabe anderer Gauner ein Zopper und ſoll im Jahr 1826 einen Diebſtahl im Schweſternhaus zu Neuwied verübt haben, weshalb er ſteckbrieflich verfolgt werde.

54. † Dorwal, Frau von,

aus Hamm in Weſtphalen.

Signalement.

Alter: 43—44 Jahr, Größe: mittlere, Statur: hager, Haare: blond, Naſe: klein, Kinn: ſpitz, Geſichtsform: länglicht, und ſpricht deutſch, franzöſiſch, engliſch und holländiſch.

Sie iſt die Zuhälterin des Wilhelm Boyer (No. 30). Höchſtwahrſcheinlich iſt der obige Namen falſch, wie überhaupt die Hochſtappler irgend einen angeſehen klingenden Namen anzunehmen pflegen. Gewöhnlich gibt ſie ſich für eine Offiziers-Wittwe, oder als die Wittwe eines geweſenen holländiſchen Staatsdieners aus. Auf dieſe Qualität beſitzt ſie falſche, von ihrem Zuhälter verfertigte Zeugniſſe, auf welche ſie bettelt.

55. Drackert, Johann Philipp,

aus Bürſtadt, großh. heſſiſchen Landrathsbezirkes Heppenheim, vulgo: der Bürſtädter Hanphilipp.

Signalement.

Alter: 25 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: halbbedeckt, Augenbraunen: braun,

Augen: blau, Naſe: klein, unten aufgeſtülpt, Mund: etwas aufgeworfen, Bart: wenig, Kinn: rund, Geſicht: klein, Geſichtsfarbe: geſund.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Schuhmacher und ein unter allen Gaunern wohl gekannter Dieb. Schon früher wurde er wegen Landſtreicherei zu Frankfurt beſtraft und auf dem Schub nach Hauſe gebracht. An dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) nahm er vorzüglichen Antheil, und wurde als Dieb in die dahier anhängige Unterſuchung gezogen. Nach erſtandener Strafe wurde er, da noch weitere Diebſtähle desſelben vorlagen, wiederholt auf dem Schub in ſeine Heimath transportirt und ihm die Rückkehr bei Arbeitshausſtrafe für immer unterſagt. Ob indeſſen von ſeiner Heimathsbehörde weiter gegen ihn inquirirt worden, iſt unbekannt, nur ſo viel iſt gewiß, daß er in neuerer Zeit nächtlicherweile in ſeinem Geburtsort einen Fruchtdiebſtahl verübt und ſich ſodann auf flüchtigen Fuß geſetzt hat.

56. Dreiſigacker, Joſeph,

aus Hedderuheim, herzoglich naſſauiſchen Amtes Höchſt.

Signalement.

Alter: 28 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll 1 Strich, Haare: dunkelblond, Stirn: faltig und halbbedeckt, Augenbraunen: dunkelblond, Augen: grünlicht und klein, Naſe: ſpitz mit einem Hobel, Mund: klein und geſchloſſen, Bart: dunkel, keinen Backenbart, Kinn: breit und rund, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: braun, beſondere Zeichen: die Naſenflügel eingezwängt.

Er iſt ein Schuhmacher, jedoch ſeinem eigenen Geſtändniſſe nach ſeit 1821 auf dem Gauner- und Vagabundenleben. Er war ſchon in Carlsruhe und Darmſtadt verhaftet und wurde nach Haus transportirt. In Frankfurt wurde er mit Arbeitshausſtrafe belegt und dann auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft, wo er in das Correctionshaus nach Eberbach gebracht und drei und zwanzig Monate dort belaſſen wurde. Kaum entlaſſen, wurde er wiederholt zu Frank-

furt wegen Landſtreicherei arretirt, mit vierzehntägiger Arbeitshausſtrafe unter Willkomm und Abſchied belegt, ſodann des Landes verwieſen und an das herzoglich naſſauiſche Amt Höchſt abgeliefert.

57. † Eckert, Johann,

aus Langenſchleidel,

vulgo: das Bonapartchen.

Er iſt der Sohn eines überrheiniſchen Müllers und hielt ſich früher zum Hochſtappler Sengeiſſen. Er kommt unter No. 19. der Darmſtädter Liſte vor. Gewöhnlich ſoll er ſich für einen Sohn des Grafen Leiningen ausgeben, und dadurch viel Geld verdient haben. Später wandte er ſich nach dem Oeſterreichiſchen und führte damals die Tochter des ſogenannten Mannheimer Schneiders mit ſich, welche früher mit einem gewiſſen Heuberger (ſ. No. 125) zugehalten haben ſoll. Vor einigen Jahren ſoll er mit Chaiſe und Pferd in hieſiger Stadt geweſen ſeyn, und den Plan gehabt haben, ſich jenſeits des Rheins zu etabliren.

58. † Egly, vulgo: der Schweizer Schuhmacher.

Signalement.

Alter: 26—27 Jahre, Größe: 5 Schuh 6 Zoll ungefähr, Naſe: ſchief, eingebogen, Geſicht: breit, Stirn: hoch, Haare: ſchwarz.

Er wird als der hauptſächlichſte Ausbilder des Haberreiſſens aufgeführt, durch welches er ſich reichlich ernährt haben ſoll. Hauptſächlich betrieb er es mit Georg David Birkenmayer (ſ. No. 23), und der Johann Kaemerer aus Dieburg (No. 139), iſt ein würdiger Schüler von ihm.

59. Ehly, Chriſtian,

von Meſſenhauſſen, großh. heſſ. Landgerichts Langen, vermuthlich

vulgo: der ſchwarze Heide.

Signalement.

Alter: 35 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll 2 Strich, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen:

braun, Augen: blau, Naſe: dick und ſpitz, Mund: etwas dick mit ſchmalen Lippen, Bart: blond, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: am Halſe und linken Beine mehrere Narben von Schußwunden.

Er diente früher unter dem öſterreichiſchen Militair, mit welchem er mehrere Feldzüge mitmachte. Schon ſeit vielen Jahren treibt er ſich mit einer gewiſſen Margaretha Hetterich, verwittweten Gans (ſ. No. 124), auf der Bettelfahrt umher. Im Jahr 1824 ſtand er zu Frankfurt, 1825 zu Wiesbaden und ſpäter zu Darmſtadt in Unterſuchung. Die Gauner (1826) kennen ihn als einen wohlbekannten Landſtreicher.

60. Engel, Heinrich Daniel,

aus Ebergötzen, königlich hannöveriſchen Amtes Radolpfshauſſen, vulgo: der ſtumme Heinrich.

Signalement.

Alter: 37 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll 1 Strich, Haare: braun und ſtraff herunterhängend, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: dunkel, Augen: braun, Naſe: ſpitz, etwas eingebogen, Mund: gewöhnlich, Bart: ſchwach, Kinn: rund, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: etwas Blatternarben, einen ſchmächtigen Körperbau und einen etwas zerſtörten Blick.

Im Jahr 1809 entfernte er ſich von zu Haus, um ſeiner Militairpflichtigkeit auszuweichen, ſeit welcher Zeit er ſich vagabundirend in Deutſchland, den Niederlanden und Frankreich umhertrieb. Er iſt ein durchtriebener, ſo zu ſagen, unverbeſſerlicher Gauner, der ſich gewöhnlich ſtumm ſtellt und ein mit einem falſchen amtlichen Atteſte verſehenes Buch bei ſich führt, in welchem er die Mildthätigkeit anfleht und worinnen die empfangenen Gaben verzeichnet ſind. Seine Zuhälterin iſt die Catharina Rinck von Eckelsheim, vulgo: die ſchwarze Cathrine (ſ. No. 241), mit welcher er ſchon

ſechs Kinder erzeugt hat, wovon noch zwei am Leben, die er auf ſeiner Bettelfahrt mit umherſchleifte, ſo daß dieſe Unglücklichen nothwendiger Weiſe zu Vagabunden und Gaunern erwachſen müſſen. Schon im Jahr 1816 wurde er zu Frankfurt a. M. als Gauner mit Arbeitshaus und körperlicher Züchtigung beſtraft. Aehnliches widerfuhr ihm dortſelbſt im Jahr 1817. Im Jahr 1821 ſtand er wiederholt wegen Hochſtappelei zu Frankfurt in Unterſuchung und wurde mit Arbeitshausſtrafe und körperlicher Züchtigung belegt. Späterhin wurde er zu Mainz abermals wegen Gaunerei zu ſechs Monaten Arreſt verurtheilt. Im Frühjahre 1827 ſtand er zu Durlach in Unterſuchung, und bald darauf als ſeine Zuhälterin zu Frankfurt arretirt wurde, ward auch er von dem großherzoglich heſſiſchen Herrn Landrathe zu Langen in Haft genommen und nach Frankfurt abgeliefert. Bis hierher hatte er ſtets den Namen: Heinrich Müller geführt und Maſtricht als ſeinen Geburtsort ausgegeben. Endlich bekannte er ſeine wahre Heimathsverhältniſſe, wonächſt er mit vier Monaten Arreſt beſtraft, wiederholt des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde.

61. Engel, Carolina Magdalena,

aus Reutlingen.

Signalement.

Alter: 25 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: braun, Stirn: frei, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe: proportionirt, Mund: gewöhnlich, Zähne: geſund, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund.

Sie iſt die Zuhälterin des Johann Jacob Ludwig aus Steinfurt, vulgo: Weltbaumeiſter (ſ. No. 195), mit dem ſie im Jahr 1827 zu Frankfurt ausgewieſen, bald darauf aber zu Mannheim wiederholt verhaftet und in Unterſuchung genommen wurde. Sie hat einen kleinen Galanteriekram, dies iſt jedoch vermuthlich nur ein Aushängſchild, unter welchem Hochſtappelei getrieben wird.

62. Engelhard, Philipp,

aus Offenbach, großherzoglich heſſiſchen Landgerichts allda.

Signalement.

Alter: 20 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: braun, Stirn: halbbedeckt, Augenbraunen: dunkelblond, Augen: graublau, Naſe und Mund: gewöhnlich, Bart: braun, Kinn: rund, etwas geſpalten, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund.

Er hat die Schloſſerprofeſſion zu Frankfurt erlernt, arbeitet jedoch ſeit Beendigung ſeiner Lehrzeit nicht mehr, ſondern treibt ſich tagediebend umher. Schon in früher Jugend ſoll er einen großen Hang zum Stehlen gezeigt haben. Wegen Diebſtahls mittelſt Einſteigen wurde er im Jahr 1825 von dem großherzoglichen Hofgerichte zu Darmſtadt zu einer ſechswöchigen Correctionshausſtrafe verurtheilt. Späterhin gerieth er wegen Diebſtähle, die er zu Frankfurt begangen haben ſollte, zu Offenbach in Unterſuchung; wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel mußte er jedoch einſtweilen entlaſſen werden. Er begab ſich hierauf in die Geſellſchaft der Gauner, welche im Jahr 1826 die Rhein- und Maingegenden unſicher machten, und trieb ſich mit einer gewiſſen Sophia Kronig von Aſchaffenburg, vulgo: die dicke Sophie (ſ. No. 180), umher, wo er zu Frankfurt zu Haften gebracht und zu der damals bei dem Polizeiamte anhängigen großen Unterſuchung gezogen wurde. Da ſich hierbei ergab, daß er zu Sachſenhauſen einen bedeutenden Kleiderdiebſtahl und einen ähnlichen zu Frankfurt verübt, auch um Diebſtähle der Sophia Kronig gewußt hatte, ſo wurde er an das dortige Criminalgericht zu weiterer Verfügung abgegeben, welches denſelben zu dreimonatlicher Zuchthausſtrafe und demnächſtiger Landesverweiſung verurtheilte. Nach Erſtehung dieſer Strafe wurde er nach Offenbach abgeliefert, wo er durch Urtheil vom 26. April 1827 wegen der ihm dort zur Laſt fallenden Diebſtähle zu neunmonatlicher Correctionshausſtrafe und zweimaliger körperlicher Züchtigung condemnirt wurde.

63. † Faber
angeblich aus Mannheim.

S i g n a l e m e n t.

Alter: 50 Jahre ſtark, Naſe: lang und ſpitz, Haare: blond, Augen: grau, Statur: groß, beſondere Kennzeichen: iſt pockennarbig und fehlt ihm an der linken Hand ein Finger.

Er kommt ſchon unter No. 17. der Darmſtädter Liſte vor, und treibt ſich noch jetzo als Hochſtappler in der Welt umher. Eine Tochter von ihm zieht mit einem gewiſſen B e l l (ſ. No. 15), herum, der gleiche Geſchäfte, wie Faber macht. Letzterer ſoll lange in D a r m ſt a d t eingeſeſſen haben.

64. Felbinger, Lorenz,
aus Oberrodenbach, kurfürſtlich heſſiſchen Landgerichtes Hanau,
vulgo: der Schmidt.

S i g n a l e m e n t.

Alter: 36 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll, Haare: ſchwarz, Augen: braun, Naſe: oben etwas eingedrückt, unten breit, Mund: groß, etwas ſtarke Unterlippe, Bart: ſchwarz, Kinn: breit, Geſicht: oval und eingefallen, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: die obere Kinnlade iſt defect.

Er iſt ſeines Gewerbes ein Schmidt, treibt ſich indeſſen ſchon lange Zeit bettelnd und vagabundirend umher. Seine Zuhälterin iſt die E l i ſ a b e t h a H o p p, vulgo: die S c h m i d t i n (ſ. No. 132), mit welcher er ſchon drei Kinder erzeugt hat, welche alle krätzig ſeyn ſollen. An dem allgemeinen Gaunerunfug hat er ebenfalls Theil genommen, wofür ihn viele der 1826—27 hier inhaftirten Gauner erkannt haben. Er iſt ſchon öfters nach Hauſe geſchubt und dort unter polizeiliche Aufſicht geſtellt worden, deren er ſich jedoch immer entzog und wieder ſein Vagabundenleben ergriff.

65. Ferſch, Franz,

aus Erlenbach bei Marktheidefeld, königl. baieriſchen Landgerichts Homburg im Untermainkreiſe,

vulgo: Schuhmachers Franz.

Signalement.

Alter: 41 Jahr, Größe: ohngefähr 5 Schuh 7 Zoll baier. Maaßes, Statur: vollkommen und ſtark, Haare: ſchwarz, Bart: desgleichen, beſonders ſtarken Backenbart, Stirn: hoch und breit, Augen: grau, Naſe: dick, Mund: gewöhnlich, Geſichtsfarbe: friſch.

Im Jahr 1808 begab er ſich mit ſeinem Bruder Michael Ferſch (ſ. den folgenden Art.), auf ſeine Profeſſion als Schuhmacher auf die Wanderſchaft, ſeit welcher Zeit ohngefähr ſein Vagantenleben anfängt. Gewöhnlich ernährte er ſich mit Hochſtappelei, wie ihn alle Gauner als einen ſolchen angegeben haben. Als Zuhälterin führte er lange Zeit eine Weibsperſon, Namens Sanin, mit ſich. Er ſoll ſchon zu Mannheim und im Zuchthauſe zu Werden eingeſeſſen haben. Beide Brüder führten früherhin auf ihren Reiſen ſtatt Felleiſen Zwerchſäcke bei ſich, weshalb ſie von den übrigen Gaunern auch: die polniſche Juden genannt wurden. Gegenwärtig ſoll ſich Franz Ferſch mit einem Guckkaſten umhertreiben, in welchen man von oben hinein ſieht und worin eine Venus von Wachs gezeigt wird. Seine Heimathsbehörde wünſcht ſeine Verhaftung.

66. Ferſch, Michel,

aus Erlenbach bei Marktheidefeld, königl. baieriſchen Landgerichts Homburg im Untermainkreiſe,

vulgo: Schuhmachers Michel.

Signalement.

Alter: 38 Jahre, Größe: 5 Schuh 6 Zoll 1 Strich baier. Maaßes, Statur: mittlere, unterſetzt, Haare: hellbraun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: hellbraun, Augen: blau, Naſe: eingebogen, Mund: etwas weit, jedoch

nicht aufgeworfen, Kinn: breit, Geſichtsfarbe: gewöhnlich, Geſichtsform: lang und breit, Bart: hellbraun, Zähne: voll, beſondere Zeichen: hat einen Leiſtenbruch linker Seite, Dialekt: fränkiſch, doch dabei etwas bemerkbar jüdiſch.

Er iſt ein Bruder des Vorgenannten und wie dieſer Schuhmacher von Profeſſion. Er treibt ſich ebenfalls ſchon ſeit 1808 immer in Gaunergemeinſchaft zuerſt als Hochſtappler, dann aber als Dieb umher. Eine Zeit lang führte er die Anna Catharina Barbara Schwarz aus Kirchheim an der Teck (ſ. No. 268), die nachherige Beiſchläferin des Georg Philipp Luft (ſ. No. 196), als Zuhälterin mit ſich. Am 23. Januar 1819 wurde er zu Trier wegen Diebſtahl zu einjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt. Nach deren Verbüßung ward er am 7. Mai 1820 zu Mannheim verhaftet und am 17. Juni deſſelben Jahres in ſeine Heimath geſchoben. Im Juni 1821 wurde er zu Stuttgardt wegen Paßfälſchung und Betrügerei arretirt und zu Zuchthausſtrafe in Marktgröningen verurtheilt. Nach ſeiner Entlaſſung griff er jedoch gleich wieder zu ſeiner Gaunerlebensweiſe, wurde indeſſen am 17. Januar 1824 wieder zu München verhaftet, und da er auf das Hartnäckigſte ſeine wahre Heimathsverhältniſſe ins Dunkel zu hüllen ſuchte, einſtweilen in die Strafanſtalt nach Waſſerburg gebracht. Erſt im Jahr 1827 gelang es durch Correſpondenz mit dem Polizeiamte zu Frankfurt und mit der großherzoglich badiſchen Central-Unterſuchungs-Commiſſion zu Mannheim, deſſen Heimath zu ermitteln, wonächſt er zu weiterer Verfügung an ſeine Heimathsbehörde abgegeben wurde.

67. 68. † Fleiſcher, Franz,

aus Münſter,

vulgo: der Münſter'ſche Franz.

Signalement.

Alter: 40 Jahre ungefähr, Größe: mittlere, Haare: ſchwarz, Naſe: ſtark mit einem Hobel, beſondere Zeichen: iſt pockennarbig.

Er iſt ſeines Handwerks ein Schuhmacher, zog als Hochſtappler umher, ſoll aber, ſeit er ſich verheurathet, einen Kram angefangen haben. Seine Frau, Liſette, aus der Gegend von Trier, ſoll aber nicht mehr bei ihm ſeyn, ſondern mit einem andern umherziehen. Sie iſt von magerer Statur, etwas pockennarbig und mittlerer Größe.

69. Flick, Eliſabetha,

aus Zeilsheim, herzoglich naſſauiſchen Amtes Höchſt,

vulgo: die Zeilſemer Lisbeth.

Signalement.

Alter: 33 Jahre, Größe: 4 Schuh 9 Zoll, Haare: braun, Stirn: breit, Augenbraunen: braun, Naſe: länglicht, unten breit, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: unterſetzt.

Sie war die Zuhälterin des Johann Müller aus Brunnzell, vulgo: Fulder Johann (ſ. No. 217), mit welchem ſie ſich vagabundirend umhertrieb, wobei ihr das Betreten des Gebietes der Stadt Frankfurt, auch des Landrathsbezirkes Langen unterſagt worden. Bei der allgemeinen Gaunerunterſuchung (1826) war ſie gleichfalls zu Frankfurt in Haft, von wo ſie in ihre Heimath transportirt und ihr wiederholt die Rückkehr unterſagt wurde. Bald darauf wurde ſie zu Darmſtadt wegen Diebſtahl in Unterſuchung genommen und zu einer Correctionshausſtrafe von ſechs Wochen verurtheilt.

70. Fortenburg, Johann Joſeph von,

aus Boppard.

† Signalement.

Alter: 57 Jahre, Größe: 5 Schuh 6 Zoll ohngefähr, Haare: blond, Geſicht: vollkommen, rund, Statur: groß.

Nach einem bei ihm gefundenen Taufſchein iſt er der Sohn eines öſterreichiſchen Hauptmanns. Er wurde hierorts

öfters eingezogen und bald mit Arreſt, bald mit körperlicher Züchtigung beſtraft. Er gibt ſich für einen Offizier aus, und ſpricht als ſolcher um Allmoſen an. Er führt falſche Papiere und Orden nach und ſoll gegenwärtig in Brauweiler ſitzen.

71. Frankenberg, Anna Maria,

aus Seligenſtadt.

Signalement.

Alter: 43 Jahr, Größe: 4 Schuh 9 Zoll, Haare: bräunlich ſchwarz, Augen: braun, Naſe und Mund: mittelmäßig, Geſichtsfarbe: geſund.

Sie iſt eine Erzlandſtreicherin, die ſich mit allen Gaunerkünſten, vorzüglich aber der Hochſtappelei ernährt. Schon 1816 wurde ſie vielfältig zu Frankfurt arretirt und endlich mit Arbeitshausſtrafe belegt. Auch in ihrer Heimath wurde ſie öfters wegen Vagabundiren und Diebereien zur Verantwortung gezogen. 1825 wurde ſie wiederholt zu Frankfurt arretirt und auf dem Schub in ihre Heimath geſendet. Gegenwärtig befindet ſie ſich im Correctionshauſe zu Darmſtadt. Die nachfolgende Roſine Frankenberg iſt ihre Tochter.

72. Frankenberg, Roſine,

aus Seligenſtadt.

Signalement.

Alter: 20 Jahre, Größe: 4 Schuh 8 Zoll, Haare: braun, Stirn: hoch, Augenbraunen: braun und dünn, Augen: grau, Naſe: klein, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Geſicht: etwas breit, Geſichtsfarbe: geſund. Die Sprache derſelben iſt langſam, gedehnt und einförmig gellend, ohngefähr wie eine Kindertrompete.

Sie iſt eine Tochter der vorhergehenden Anna Maria Frankenberger. An dem allgemeinen Gaunerunfug nahm ſie gleichfalls Theil und zog namentlich mit dem Carl Auguſt Henßler, (ſ. No. 116), vulgo: der Student, als deſſen Zuhälterin, von welchem ſie auch ein Kind hat, in hieſiger Gegend und in den Niederlanden umher. Sie ernährte

ſich mit Betteln, auch trug ſie für ihren Zuhälter die Bettelbriefe. Sie wurde im September 1826 von dem hieſigen Polizeiamte in ihre Heimath geſchoben und ihr die Rückkehr in das Gebiet der freien Stadt Frankfurt bei Arbeitshausſtrafe unterſagt. In neuerer Zeit hat ſie ſich wieder ganz dem Gaunerleben ergeben, und war namentlich die Zuhälterin des berüchtigten Diebes Wilhelm Sommer aus Vogel, vulgo: das Sommerchen (ſ. No. 275). Sie ſtand hier zu Frankfurt vom Auguſt bis Oktober 1827 abermals wegen Landſtreicherei in Unterſuchung und wurde unter nochmaliger Landesverweiſung auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft.

73. Franz, Catharina,

von Kleinſteinheim, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Seligenſtadt.

Signalement.

Alter: 19 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll 3 Strich, Haare: blond, Stirn: niedrig, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: länglicht, Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: oval, etwas hervorſtehende Backenknochen, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: auf dem rechten Backen eine Schramme.

Sie iſt eine Diebin, liederliche Dirne und Vagabundin. In Darmſtadt und Offenbach ſtand ſie ſchon in Unterſuchung und wurde auf dem Schub nach Hauſe geſchafft. Wegen legitimationsloſem Umherziehen und verdächtigem Einſchleichen wurde ſie im Frühjahr 1827 zu Frankfurt, wo ſie ſchon öfters arretirt und weggewieſen worden, verhaftet, mit vierwöchentlichem Arreſt beſtraft, des Landes verwieſen und auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft.

74. Freund, Peter,

aus Großzimmern, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Dieburg,

vulgo: der Knöppches Peter.

† Signalement.

Alter: 26—28 Jahre, Statur: unterſetzt, Haare: dunkel und lockigt, Backenbart: ebenſo.

Er war früherhin ſo eine Art Bedienter der Margaretha Riſch, vulgo: Pinche Müller (ſ. No. 242), und ernährt ſich mit dalphen. Nach Ausſage der Maria Schmidt von Hochheim, vulgo: Schrumpelſinn (ſ. No. 256), hat er jedoch mit Johann Braun von Dieburg (ſ. No. 33), in Boppart eine Uhr geſtohlen.

75—90. Die Zigeuner=Familie Fritz.

Der Stammvater dieſer Familie iſt ein angeblich zu Weiterfeld bei Butzbach geborner

75. Peter Fritz, vulgo: Körbe= oder Schüſſelpeter, welcher zu Biſſefeld verſtorben. Derſelbe ſtand in zwei Ehen, in welchen er elf Kinder erzeugte, von denen ſechs frühzeitig verſtorben, die übrigen fünf aber folgende ſind.

Aus erſter Ehe: I. Peter. II. Georg Wilhelm.

Aus zweiter Ehe: III. Johannes Peter. IV. Johann Heinrich. V. Eliſabetha Margaretha.

76. I. Peter Fritz.

Dieſer hütete an mehreren Orten auf dem Weſterwalde das Vieh, wurde 1816 von dem königl. preußiſchen Oberamte Greifenſtein eingezogen, bald aber wieder entlaſſen und ſtarb im Jahre 1825 zu Holzhauſen. Er hielt früher mit einer gewiſſen

77. Eliſabetha Rückert

aus Arborn, herzoglich naſſauiſchen Amts Herborn, zu, und erzeugte mit derſelben zwei Töchter.

78. II. Georg Wilhelm Fritz.

Er zog in ſeiner Jugend mit ſeinem Vater umher, und verdingte ſich nach deſſen Tode zu dem Wagenſchmierhändler Hilbert nach Bürgeln, bei welchem er zwei Jahre blieb. Hierauf verheurathete er ſich mit einer gewiſſen

79. Anna Maria Biloh

zu Reich in der Pfalz geboren, einer Tochter eines umherziehenden Maulwurfsfängers Michael Biloh. Mit dieſer

zeugte er mehrere Kinder, von denen noch folgende leben: 1) Johannes, geboren zu Hermershauſen; 2) Eliſabetha, geboren zu Munshauſen; 3) Maria Eliſabetha, 4) Anna Eliſabetha, 5) Jacob, geboren zu Engelbach; 6) Anna Maria, geboren zu Holzhauſen. Mit ſeiner Frau nebſt Kindern und mehreren anderen Gaunern wurde dieſer G. W. Fritz im Jahre 1809 bei der Juſtizcanzlei in Dillenburg wegen Verdacht eines zu Wallenfels begangenen Diebſtahls in Unterſuchung gezogen, wegen Mangels an Beweis aber nach einiger Zeit wieder entlaſſen. Er trieb ſich hierauf wieder als Lumpenſammler und Maulwurfsfänger umher, gerieth aber im Jahr 1812 mit Frau und Kindern zu Corbach im Waldeckiſchen mit Anton Seim, eigentlich Röttger, von neuem in Unterſuchung. Obgleich der damalige Polizeiagent Wenderoth in dem Georg Wilhelm Fritz, den unter dem Namen «Oberländer Wilhelm» berüchtigten Räuber, erkannte, ſo ſtellte ſich doch nichts gegen ſelbigen heraus, und er wurde nach ſechsmonatlicher Haft entlaſſen, und über die Waldeck'ſche Grenze gewieſen.

Nach dieſem wählte er ſich Holzhauſen, königl. preuß. Amts Greiffenſtein, zu ſeinem Wohnort, verließ aber mit ſeiner Familie im Jahre 1817 plötzlich dieſen Ort, nachdem kurz zuvor ſein damals im Greiffenſteiner Gefängniß eingeſeſſener Sohn, Johannes Fritz, aus demſelben ausgebrochen war. Er ergab ſich ſodann wieder dem vagabundirenden Leben, allein noch in demſelben Jahre wurde er wegen Verdacht eines zu Niederenſe begangenen Diebſtahls mit ſeiner ganzen Familie bei Corbach arretirt und an fürſtl. waldeckiſches Criminalgericht zu Sachſenhauſen abgeliefert. Daſelbſt ſaß er bis zum 7. Februar 1818, wo er Gelegenheit fand, mit ſeiner Tochter Maria Eliſabetha durchzugehen; — worauf er bald zu Bromskirchen verſtarb.

Seine Frau und ſeine übrigen Kinder wurden erſt den 14. November 1818 zu Sachſenhauſen entlaſſen und ihnen die Rückkehr in das Waldeck'ſche unterſagt.

Jetzt nennt ſich die Frau des Georg Wilhelm Fritz: Anna Maria Thomas aus Simmersbach, und treibt

ſich in den Landgerichten Gladenbach und Biedenkopf umher.

Signalement derſelben.

Alter: 55—56 Jahr, Statur: klein, Haare: ſchwarz, Stirn: klein, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: braun, Naſe: erhaben und ſpitz, Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bleich.

Ueber die Kinder aus dieſer Georg Wilhelm Fritz’iſchen Ehe iſt nachfolgendes bekannt:

80. 1) Johannes Fritz.

Signalement.

Alter: 30 Jahre, Größe: 5 Schuh 3⅓ Zoll, Haare: ſchwarz und dicht, Stirn: hoch und hervorragend, Naſe: gebogen und nicht groß, Mund: klein, Bart: ſchwarz und ſtark, Farbe: bleich, Wangen: eingefallen.

Derſelbe theilte in ſeiner Jugend das Schickſal ſeiner Aeltern. Im Jahre 1816 wurde er mit ſeiner Zuhälterin

81. Anna Margaretha Müller

aus Beringſen bei Stadtberg, mit der er auch ein Kind erzeugt hat, und der Zuhälterin ſeines Onkels Johann Peter Fritz, einer gewiſſen Catharina Margaretha Stroh und deren vier Kinder wegen Diebſtahls eingezogen, brach aber mit Hülfe von außen, noch vor beendigter Unterſuchung, aus ſeinem Gefängniſſe. Hierauf ſtand er im Jahre 1817 in Hohenſolms in Unterſuchung, wußte aber auch dieſe durch die Flucht zu vereiteln. Nicht lange genoß er aber dieſe Freiheit, denn noch in demſelben Jahre beging er mit ſeinem Onkel Johann Peter Fritz zwei Diebſtähle mittelſt Einbruch zu Freyenhagen, worauf er flüchtig ging, jedoch mit ſeinem Vater und deſſen Familie, die eines Diebſtahls zu Niederenſe verdächtig waren, bei Corbach arretirt und an das Criminalgericht zu Sachſenhauſen abgeliefert wurde. Daſelbſt ſaß er mit ſeinem Onkel bis zum Jahre 1819 in Unterſuchung und wurden beide den 7. Juni 1819 zu einer ſechsjährigen Zuchthausſtrafe, und zur Aushauung mit Ruthen am Schandpfahl verurtheilt. Dieſe Strafe

hatte er am 11. Juni 1825 überſtanden, wo er nach Holzhauſen verwieſen und ihm die Rückkehr in das Waldeckſche bei Todesſtrafe unterſagt wurde.

Hierauf ſoll er ſich eine Zeitlang in ſeinem Geburtsort Hermershauſen aufgehalten, und ſich als Maulwurfsfänger und Lumpenſammler umher getrieben haben. Zuletzt ſtand er bei dem großherzoglich heſſiſchen Landgerichte zu Gladenbach wegen mehrerer qualiſicirter Diebſtähle in Unterſuchung, brach aber den 8. Mai 1827 daſelbſt aus dem Gefängniß durch.

Signalement der Zuhälterin des Johannes Fritz, der Anna Margaretha Müller.

Alter: 33 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: hellbraun, Stirn: klein, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: aufgeſtülpt, Mund: groß, Kinn: rund, Geſicht: länglicht mit hervorſtehenden Backenknochen, beſondere Zeichen: ſommerſproſſig und am rechten Oberarm eine Narbe.

82. 2) Eliſabetha Fritz.

Signalement.

Alter: 29—30 Jahre, Größe: 4 Schuh 8 Zoll, Haare: dunkelbraun, Stirn: klein, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: gebogen, Mund: klein, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: ſchwärzlich und an dem Knöchel des rechten Fußes in- und auswendig Narben.

Zog früher immer mit ihren Aeltern umher und geſellte ſich endlich zu ihrem Onkel Johannes Peter Fritz, mit dem ſie auch wegen der Diebſtähle zu Freyenhagen bei dem Criminalgericht Sachſenhauſen in Unterſuchung ſtand und den 14. November 1818 ihrer Haft entlaſſen und des Waldeck'ſchen Landes verwieſen wurde. Nachdem ſoll ſie eine Zeitlang für ſich geweſen ſeyn, dann aber mit einem Burſchen Namens Jacob N. N. aus dem Naſſauiſchen, der ein Maurer geweſen, zugehalten und zwei Kinder, Anna Maria und Eliſabetha, erzeugt haben.

83. 3) Maria Eliſabetha.

Signalement.

Alter: 23 Jahre, Größe: 4 Schuh 7 Zoll, Haare: ſchwarz, Stirn: offen, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: braun, Naſe: mittelmäßig, Mund: breit, die obere Lippe ſteht über die untere vor, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: unterſetzt, ihre Sprache iſt ſingend und gedehnt.

Auch ſie wanderte frühzeitig mit ihren Aeltern aus einem Arreſt in den andern, und wurde im Jahre 1816, nachdem ihr Bruder aus dem Arreſte zu Greifenſtein durchgebrochen, vom Amte Greifenſtein eingezogen. Ihr verſchmitztes Weſen verſchaffte ihr bald die Freiheit wieder, und zog ſie wieder mit ihren Aeltern umher, bis ſie mit dieſen wegen des Diebſtahls zu Niederenſe eingezogen und nach Sachſenhauſen ausgeliefert wurde. Sie fand jedoch Gelegenheit mit ihrem Vater am 17. Februar 1818 durchzugehen und zog ſodann wieder mit dieſem bis an deſſen Tode umher. Hierauf will ſie ſich in ihrem Geburtsort Engelbach aufgehalten, ſodann aber ſich zu ihrer Mutter, als dieſe in Freiheit gekommen, geſellt haben, mit dieſer umhergewandert ſeyn, und ſich mit Stricken und Nähen ernährt haben, — bis ſie vor ungefähr einem Jahre ſich zu dem Johann Ludwig Plaetſcher (ſ. No. 231) geſellt, mit dem ſie ſeitdem immer zuſammen geweſen, und Porcellainhandel in der Gegend von Wetzlar, Gladenbach, Biedenkopf getrieben habe. Mit dieſem und ihrem Bruder Jakob ſaß ſie im Sommer 1826 in Biedenkopf wegen Diebſtahls einer Uhr. Sämmtliche entwichen jedoch und kamen, Maria Eliſabetha und Plaetſcher hierher, wo beide, unter dem Vorgeben Geſchwiſter zu ſeyn, wegen Verdacht eines Diebſtahls arretirt wurden. Plaetſcher hatte ſich den Taufſchein eines ſchon früher verſtorbenen Bruders der Fritz, Namens Conrad zu Weißkirchen geholt und nannte ſich deshalb Conrad Magdalena Fritz. Nachdem ſie lange eingeſeſſen, geſtanden ſie dieſes endlich ein,

und wurden ſodann an das großherzoglich heſſiſche Landgericht zu Biedenkopf abgeliefert.

84. 4) Anna Eliſabetha.

Hat früher mit einem Porcellainhändler aus der Wetterau zugehalten, und hat von demſelben ein Kind Namens Johann.

85. 5) Jakob,

ſiehe No. 3. Maria Eliſabetha.

Soll jetzt bei ſeiner Mutter ſeyn.

86. 6) Anna Maria.

Deren Schickſale ſind unbekannt.

87. III. Johannes Peter Fritz.

Signalement.

Alter: 44 Jahre (ſieht bei weitem jünger aus), Größe: 5 Schuh 5½ Zoll, Haare: dunkelbraun in das ſchwärzliche fallend, Stirn: klein und bedeckt, Augenbraunen: hellbraun, Augen: blau, Naſe: etwas gebogen und klein, Mund: mittelmäßig und dick, Kinn: rund, Geſicht: oval und glatt, beſondere Zeichen: eine gelbe Narbe über dem rechten Augenwinkel an den Schläfen, und fehlen ihm oben vorn zwei Zähne.

Als Knabe von 10—12 Jahren kam er mit ſeinem Vater, dem ſogenannten Schüſſel- oder Körbepeter nach Holzhauſen. Nach deſſen Tode verſchwand er jedoch und kam erſt wieder im Jahre 1816 zum Vorſchein, gerade in dem Augenblick als die Sage ging, daß zwiſchen dem Rhein und Main ſich eine Räuberbande umhertreibe, deren Mitglied Johann Peter Fritz geweſen ſeyn ſoll.

Er hielt ſich damals eine Zeitlang in Holzhauſen auf, und erklärte, als er ſich bei dem Amte Greifenſtein meldete, nach dem Tode ſeines Vaters ſey er allein umhergezogen, ſodann aber, als er confirmirt geweſen, nach Mainz gegangen und habe in einem franzöſiſchen Grenadier-Regiment No. 3., das zu einem Freicorps des General Schäfers gehört, Dienſte genommen. Sechs Jahre habe er ununterbro-

chen in Mainz geſtanden, bis dann die Deutſchen gekommen, wo er deſertirt ſey.

Das Amt Greifenſtein ließ jedoch den Fritz feſthalten, und ſchickte ihn an das Criminalgericht Ehrenbreitenſtein, wo er ſechs Monate eingeſeſſen, ſodann aber nach Holzhauſen verwieſen und unter polizeiliche Aufſicht geſtellt wurde.

Vor dieſem zog er mit einer gewiſſen

88. Catharina Margaretha Stroh

umher, welche mit Johannes Fritz im Jahre 1816 zu Greifenſtein einſaß. Nach dieſem geſellte er ſich zu ſeinem Bruder Georg Wilhelm, und nahm deſſen Tochter Eliſabetha zur Beiſchläferin.

Mit dieſer wurde er wegen zweier Diebſtähle mittelſt Einbruch zu Freyenhagen 1817 arretirt, und mit ſeines Bruders Sohn Johannes von fürſtlich waldeckiſchen Criminalgerichte zu Sachſenhauſen am 7. Juni 1819 zu ſechsjähriger Zuchthausſtrafe, und Ausſtellung und Aushauung am Schandpfahl verurtheilt. Am 11. Juni 1825 hatte er dieſe Strafe überſtanden, und wurde, mit Todesſtrafe im Falle der Rückkehr in das Waldeck'ſche bedroht, nach Holzhauſen gebracht.

Daſelbſt lebt er noch, und iſt verheurathet an Eliſabetha Hart, mit welcher er ein Kind gezeugt hat. — Aus der unwahrſcheinlichen Erzählung über ſein Leben nach ſeiner Confirmation, ſo wie daraus, daß ihn ſeines Bruders Georg Wilhelm Frau, ſo wie ſein Bruder Peter und ſeine Schweſter Margaretha, für ihren Schwager und reſp. Bruder Heinrich in dem Verhöre erkannten, und endlich aus dem von letzterem noch ſonſt erhobenen, ganz auf Johann Peter Fritz paſſenden Signalement, entſteht großer Verdacht, daß dieſer eigentlich der Heinrich Fritz ſey. Dieſer Heinrich Fritz, vulgo: Lohrer Fritz ſtund *)

*) v. Grolman actenmäßige Geſchichte der Räuberbanden. S. 22—23. 475. 479.

viel mit Räubern in Verbindung und nahm an mehreren Straßenräubereien Theil.

Um ſich nun der Strafe zu entziehen, gab ſich dieſer Heinrich Fritz bei ſeiner Rückkehr für ſeinen ſchon in früher Jugend nach Oeſterreich gegangenen Bruder, Johann Peter, aus, zumal er dann auch Holzhauſen als ſeinen Geburtsort in Anſpruch nehmen konnte. Wenigſtens iſt er dieſes Umſtandes höchſt verdächtig.

89. IV. Heinrich, ſiehe No. III.

90. V. Eliſabetha Margaretha.

Saß 1816 in Greifenſtein und lebt jetzt in Katzenfurt.

91. Fuchs, Catharina,

aus Mackenbach, königl. baier. Landcommiſſariats Homburg in Rheinbaiern.

Signalement.

Alter: 40 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: braun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe: ſtumpf, Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: breit, Geſichtsfarbe: blaßgelb.

Sie iſt eine Schweſter des berüchtigten Johannes Fuchs, vulgo: der barfüßige Hannes *) und die Zuhälterin des Philipp Delis, vulgo: Zahnfranzen Philipp **), mit dem ſie fünf Kinder erzeugt hat. Beide ziehen mit einem Porzellanhandel im Lande umher. Sie beſucht gewöhnlich in Gaunergeſellſchaft Meſſen und Jahrmärkte, um zu ſtehlen. Im Jahr 1824 wurde ſie zu Frankfurt wegen Diebſtahl verhaftet, beſtraft, des Landes verwieſen und auf dem Schub in ihre Heimath gebracht.

*) ſ. Schwenkens actenmäßige Nachrichten No. 274.

**) ſ. Schwenken a. a. O. No. 167.

92.[a] Fuhrmann, Dorothea,

aus Sontra, kurfürſtlich heſſiſchen Amtes allda,

vulgo: die Fürſtin von Iſenburg.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: braun, Stirn: frei, Augenbraunen: braun, Augen: dunkel, Naſe: länglicht, Mund: mittelmäßig, Kinn: ſpitz, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: ſehr volle Bruſt.

Sie iſt eine Landſtreicherin, welche häufig bei Diebſtahlsunterſuchungen betheiligt erſchien. Im Jahr 1823 war ſie die Zuhälterin des Chriſtoph Friedrich Wilhelm Kirſten, vulgo: Feldwebel (ſ. No. 157), mit welchem ſie zu Carlsruhe in Unterſuchung ſtand. Auch trieb ſich dieſelbe einige Zeit mit dem Carl Volz, vulgo: Joſeph der Schwab (ſ. No. 294), herum. Zu Frankfurt war ſie ſchon ſehr oft wegen Landſtreicherei verhaftet.

92.[b] Fus, Anna Maria Eliſabetha,

aus Erbach, herz. naſſ. Amts Eltvill,

vulgo: die Loui'in.

Signalement.

Alter: 50 Jahre ungefähr, Haare: braun, Naſe: gebogen, Mund: aufgeworfen, Geſichtsfarbe: gelblicht. Zähne: ſchlecht, Geſicht: mager, Statur: klein, Kleidung: vornehm.

Sie zog früher mit einem gewiſſen ſchon zu Arnheim und Koblenz prozeſſirten Karl Ludwig Fritzdörffer aus Berlin umher, der in der Darmſtädter Liſte unter No. 29. als Louis, vulgo: der Macher vorkommt. Mit dieſem ſaß ſie ſchon im Jahr 1810 bei dem Criminalgericht zu Wiesbaden ein und wurde mit ihm und ihren beiden Kindern nach beendigter Unterſuchung des herzogl. naſſauiſchen Landes verwieſen. Fritzdörffer verließ hierauf die Fus, die dann allein umherzog, bis ſie hierorts wiederum arretirt und

nach Wiesbaden abgeliefert wurde, wo ſie im Jahre 1812 auf unbeſtimmte Zeit in das Correctionshaus Eberbach gebracht wurde.

Im Jahre 1815 kam ſie wieder auf freien Fuß, lebte eine Zeitlang in Erbach mit dem Joſeph Legard von da, (ſ. No. 189), verließ aber dann von neuem ihre Heimath, um ihr früheres Vagabundenleben wiederum zu beginnen.

Im Jahre 1817 beging ſie mit einem berüchtigten Vagabunden, Namens Wilhelm Lohrmann von Edenkoben einen beträchtlichen Pretioſendiebſtahl zu Darmſtadt; weswegen ſie in Hanau arretirt werden ſollte, ſich aber auf flüchtigen Fuß ſetzte.

Später nahm ſie einen gewiſſen Joſeph Zettlinger auch Schulz genannt, der aus Sohlingen gebürtigt geweſen, als Zuhälter an, und zog mit dieſem, eine kleine Unterbrechung abgerechnet, wo ſie in Karlsruhe einſaß, in der Schweiz, Baiern, Sachſen, Preußen und Oeſterreich umher, bis im Jahr 1820 Zettlinger ſtarb. Auf dieſes ſetzte ſie ihr Vagabundenleben, zum Scheine mit Blumen, Locken und dergleichen handelnd, unter dem Namen Wittib Zettlinger von Oberdöblingen bei Wien mit ihrer Tochter Henriette fort, gerieth aber endlich im Jahre 1825 zu Wien in Unterſuchung, wo ſich denn das bis dahin geführte Leben der Fus herausſtellte. Nachdem ſie die ihr dort wegen falſcher Namens- und Heimathsangabe, ſo wie wegen Vagabundirens zuerkannte Einmonatliche Arreſtſtrafe überſtanden hatte, ſollte ſie zufolge der im Jahre 1819 von dem Criminalgerichte zu Darmſtadt erlaſſenen Steckbriefe wegen des im Jahre 1817 daſelbſt begangenen Diebſtahls dorthin ausgeliefert werden, wurde auch von Wien auf dem Schub dorthin geſetzt, fand aber Gelegenheit unterwegs zu entſpringen.

Sie treibt ſich dermalen wiederum in hieſiger Gegend umher, und ſoll ihre Hauptniederlage in Schwanheim, herzoglich naſſauiſchen Amts Höchſt, haben, von wo aus ſie die Umgegend beſucht, und zum Scheine mit Galanteriewaaren handelt.

93. Gaengel, Philipp,

von Oberluſtadt,

vulgo: das Kieferchen.

† Signalement.

Alter: 36 Jahre ohngefähr, Größe: 5 Schuh 2 Zoll circa, Haare: blond, Geſicht: ſchmal, Statur: ſchmal.

Er war ſchon ſehr oft dahier arretirt, und ſaß mit ſeiner Zuhälterin Catharina Bender aus Großſteinheim (ſ. No. 16), im Jahr 1820 zu Karlsruhe. In neuerer Zeit war er ein ſehr vertrauter Kamerad des Valentin Portugall aus Gunterblum und Wilhelm Sommer aus Vogel, (ſiehe die betreffenden Nummern).

94. Gerhard, Marie,

aus Kemel, herzoglich naſſauiſchen Amtes Schwalbach,

vulgo: die Naſſauer Marie.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: 4 Schuh 8 Zoll 1 Strich, Haare: braun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: länglicht ſpitz, Mund: etwas dick, Kinn: rund, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: fehlerhafte Zähne.

Sie iſt die Zuhälterin des Jacob Traut von Hofheim, vulgo: das Schlöſſerchen (ſ. No. 188ᵃ). Schon ſeit dem Jahre 1820 treibt ſie ſich auf dem liederlichen Leben öfters in Geſellſchaft der vielberüchtigten Margaretha Pfeiffer von Wahlheim, vulgo: die rothnäſige Nanne (ſ. No. 228) umher, und ernährte ſich vom Betteln und Huren. Sie und ihr Zuhälter hatten ihre gewöhnliche Niederlage in der bekannten kochemer Benne, im Bräunchen zu Mainz, wo ſolche, ihrem eigenen Geſtändniſſe zufolge, immer Koffer und Kiſten ſtehen hatten. In Mainz iſt ſie ſchon mehreremalen arretirt und in ihre Heimath geſchoben worden; in der Heimath wurde ſie ſchon mehreremals zur

Strafe gezogen, aber immer ohne Erfolg für ihre Beſſerung. Sie ergab ſich wieder aufs neue der Landſtreicherei, wo ſie dann im Sommer 1826 zu Frankfurt arretirt, von den übrigen Gaunern als Theilnehmerin an dem allgemeinen Unfug erkannt und nach ſiebenmonatlichem Arreſt des Landes verwieſen und wiederholt in ihre Heimath geſchoben wurde.

95. 96. Gerike, Gottfried,

aus Angern bei Anhalt-Zerbſt,

vulgo: der Magdeburger.

† Signalement.

Alter: 40 Jahre, Statur: groß und corpulent, Haare: braun, etwas in das röthliche ſpielend, Augen: ſchwarz, Kinn: breit, Geſichtsform: oval, Geſichtsfarbe: bleich.

Er iſt ein Weber von Profeſſion und diente früher unter dem Militair. Gegenwärtig beſitzt er einen Paß als Handelsmann; er bettelt auf falſche Papiere bei Herrſchaften und Offizieren. Seine gegenwärtige Concubine heißt Catharina Graß und iſt von Gellnhauſen, ein Weibsbild von etwa 40 Jahren, unterſetzter Statur und braunen Haaren. Beide führen vier Kinder mit ſich, wovon das eine blind iſt. Früherhin führte er die Frankenberger, die Mutter (ſ. No. 71), als Zuhälterin mit ſich umher. Hensler gibt hierüber an, daß ihm die Roſine Frankenberger öfters erzählt, wie Gerike ihre Mutter um deswillen geſchlagen habe, weil ſie nicht ſtehlen wollte.

97. Gerſtung, Friedrich,

aus Erfurt.

Er iſt etwa 22 Jahre alt und ſeines Handwerks ein Schuhmacher. Als im Jahr 1823 zu Frankfurt die vielen Kleiderdiebſtähle begangen und die Gauner Kinzinger, Breidebach, Schuhmacher und Sommer (ſ. die betr. Nummern), dieſerhalb arretirt wurden, gerieth Gerſtung gleichfalls in Unterſuchung, weil er verdächtig war, an den Diebſtählen der Vorgenannten Theil genommen zu haben. Da ſich

hierbei ergab, daß er ohne zu arbeiten umhergezogen, wurde er des Landes verwieſen und in ſeine Heimath geſchoben.

98. Geyer, Georg,

von Reichenbach, königlich baieriſchen Landgerichts Kaltenberg,

vulgo: der dicke Jörg.

Signalement.

Alter: 31 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: braun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: eingebogen, Mund: mittelmäßig, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: vollkommen, Geſichtsfarbe, geſund, beſondere Zeichen: auf dem rechten Arm eingeätzt ein Halbmondhorn und die Buchſtaben J. G. darüber, auf dem linken Arm ein Herz, oben mit einem Kreuz und einer Fahne.

Er hat früherhin unter dem königlich baieriſchen Militair geſtanden, und ſich, nachdem er von demſelben entlaſſen, der Landſtreicherei ergeben, wo er ſich mit einer gewiſſen Eliſabetha Maul von Gersfeld, vulgo: die dicke Fulder Lisbeth (ſ. No. 201), welche 1826 in der Strafanſtalt zu Plaſſenburg einſaß, umhertrieb. Er ſtand in ſeiner Heimath ſchon zu verſchiedenen Malen wegen Diebſtahl in Unterſuchung und wurde mit Arbeitshausſtrafe zu Plaſſenburg belegt. Im Jahr 1825 war er zu Frankfurt wegen liederlichem Umherziehen und Diebſtahl in Unterſuchung und wurde damals des Landes verwieſen und in ſeine Heimath geſchoben. An dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) nahm er gleichfalls Theil und wurde, da gegen ihn ein Diebſtahlsverdacht vorlag, von dem hieſigen Polizeiamte nach wiederholter Landesverweiſung, auf dem Schub in ſeine Heimath abgegeben, wo es ihm zwiſchen Stockſtadt und Leider gelang, ſeiner Escorte zu entſpringen.

99. † Goth, Gottfried,

aus Mannheim.

Signalement.

Alter 30 Jahre ungefähr, Größe: circa 5 Schuh 11 Zoll, Haare: blond, Geſicht: eingefallen, Augen: grau, tief

im Kopfe liegend (das eine ſcheel), Geſichtsfarbe: blaß, Bart: wenig, beſondere Kennzeichen: verzieht den Mund und hat einen ſtieren Blick.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Schuhmacher, treibt ſich aber als Zopper umher, hat 1826 dreizehn Monate in Mainz geſeſſen und iſt ein genauer Bekannter des Knoblauch (ſ. No. 171). Ein Bruder von ihm ſoll wegen Brandſtiftung eine fünfjährige Zuchthausſtrafe in Mannheim verbüßen.

100. † Graf
aus Gimmeldingen.

Signalement.

Alter: 20—22 Jahre, Haare: blond, Augen: groß, beſondere Kennzeichen: er zieht beſtändig die Augenbraunen auf und ab und hat auf der linken Wange eine Warze.

Er gibt ſich bald für einen Bäcker, bald für einen Kiefer aus und geht dalfen.

101. † Groh, Philipp, vulgo: Naſſauer Karl oder Naſſauer Schneider auch Waßwaß.

Signalement.

Alter: ungefähr 20 Jahre, Haare: hellbraun, Naſe: lang, Augen: blau, Geſichtsfarbe: roth, Statur: klein. Geht ſchlecht gekleidet und trinkt gern Schnapps.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Schneider. Ob Philipp Groh der richtige Name dieſes Gauners iſt, konnte eben ſo wenig, wie deſſen Heimath ermittelt werden. Er geht als vacirender Handlungsdiener dalfen, und beſitzt hierzu viele falſche Atteſte, ſo wie er ſich auch öfters für den Sohn eines verunglückten Kaufmanns ausgibt, der für ſeinen Vater Allmoſen ſammelt. Als Nebengeſchäft ſoll er aber auch auf der Hader reiſen (betrügliches Kartenſpiel treiben) und, wo ſich Gelegenheit findet, ſtehlen.

6

102. Günther, Anna Maria,

aus Wirtheim königlich baierischen Landgerichtes Orb,

vulgo: die taube Marie.

Signalement.

Alter: 35 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll, Haare: hellbraun, Stirn: hoch, Augenbraunen: blond und sehr dünn, Augen: blau, Nase: lang und spitz, Mund: groß, Zähne: vollständig und durch den stets halbgeöffneten Mund hervorblickend, Kinn: rund, Gesichtsbildung: oval, Gesichtsfarbe: bleich, Statur: untersetzt, besondere Zeichen: ist harthörig.

Ihr Zuhälter ist der Friedrich Henninger aus Roßach (s. No. 115), vulgo: der Zimmermann. Obgleich beide mit einander nicht verheurathet sind, besaßen sie dennoch ein Ortsbürgermeisterliches Zeugniß als Eheleute, mit welchem sie sich in den Rhein- und Maingegenden vagabundirend und bettelnd umhertrieben und im Jahr 1824 zu Wiesbaden dieserhalb in Untersuchung genommen wurden. Die Günther wurde damals sammt ihrem Kinde auf dem Schub in ihre Heimath, von dort aber in die Strafanstalt nach Plassenburg gebracht. Nach ihrer Freilassung trieb sie sich wiederholt mit Henninger umher und nahm Antheil an dem 1826 stattgehabten Gaunerunfug. Der ihr zu Frankfurt drohenden Arrestation entzog sie sich durch die Flucht. Uebrigens war sie schon öfters allhier in Gemeinschaft von Gaunern arretirt und über die Grenze gebracht worden.

103. † Haas,

aus Straßburg.

Signalement.

Alter: 48—50 Jahre, Haare: grau, Statur: groß, schlank.

Er ist Hochstappler, und führt eine Frau mit sich, die 36—37 Jahre alt seyn kann, mittlerer Weibergröße ist, und schwarze Haare hat.

104. Hall, Franziska,

aus Pfaffenwiesbach, herzoglich naſſauiſchen Amtes Uſingen, vulgo: die Steinauer Marie.

Signalement.

Alter: 27 Jahre, Größe: 4 Schuh 8½ Zoll, Haare: braun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: gewöhnlich, in der Mitte etwas eingezwängt, Mund: groß, mit aufgeworfener Oberlippe, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: ſommerfleckig.

Sie iſt die Zuhälterin des Heinrich Kaul aus Steinau (ſ. No. 146), mit dem ſie ſich ſchon mehrere Jahre umhertrieb und ſich durch Betteln, Stehlen und Huren ernährte; außerdem iſt ſie dem Trunke ſehr ergeben. Im Jahr 1820 ſtand ſie vor dem Landamte zu Frankfurt wegen Diebſtahl in Unterſuchung, ſpäterhin wurde ſie mehreremalen wegen Landſtreicherei zu Frankfurt beſtraft und auf dem Schub nach Hauſe geſchafft. Aehnliches widerfuhr ihr im Auguſt 1825 zu Koblenz, bis ſie im Dezember d. J. wegen wiederholten Diebſtahls von dem Criminalgerichte zu Frankfurt zu einvierteljähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt, ſodann über die Grenze geſchafft und ihr die Rückkehr bei weiterer Zuchthausſtrafe unterſagt wurde. Sie begab ſich hierauf in die Rheingegenden, intendirte zu Bonn einen Diebſtahl, worüber ſie indeſſen ergriffen und durch Urtheilsſpruch des königlich preußiſchen Landgerichts zu Cölln vom 25. Juli 1826 wegen Diebſtahlsverſuch und Landſtreicherei zu ſechsmonatlicher Correctionshausſtrafe verurtheilt, nach deren Erſtehung aber nach Haus transportirt wurde. Hier wurde ſie Anfangs März 1827 unter ſtrenge polizeiliche Aufſicht geſtellt, ſie entfernte ſich jedoch wieder von dort, ſuchte ihre alte Gaunergeſellſchaft auf und trieb ſich auf ihrem vorigen liederlichen Leben wieder luſtig umher. Am 27. März 1827 beging ſie in Darmſtadt einen Diebſtahl. Von der Polizei verfolgt, flüchtete ſie nach Frankfurt und verübte auch dort am 9. April d. J. einen nicht unbedeutenden Silberdiebſtahl,

worüber ſie jedoch von der Polizei ergriffen und an die Criminalbehörde abgeliefert wurde. Hier ward ſie zu viermonatlicher Zuchthausſtrafe und wiederholter Landesverweiſung verurtheilt. Nach Verbüßung dieſer Strafe wurde ſie am 20. Oktober 1827 an das großherzogliche Stadtgericht nach Darmſtadt abgeliefert.

105. † Hamburger, Louis.

Signalement.

Alter: etliche 30 Jahre, Haare: ſchwarz, Backenbart: ditto, Geſicht: etwas ſchmal und lang, Statur: groß und etwas ſtark.

Er geht ſauber gekleidet, und ſoll ſich hauptſächlich vom Hochſtapplen nähren, da er aber beſtändig ſehr viel Geld hat, ſo glauben die anderen Strohmer, daß er auch ſtehle.

106. Hanitſch, Caspar,

aus Schmitten, herzoglich naſſauiſchen Amtes Uſingen, vulgo: der Schmittencaspar.

Signalement.

Alter: 38 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: braun, Stirn: hoch, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Bart: braun, Kinn: rund, Geſichtsform: rund, Geſichtsfarbe: friſch.

Er iſt ſeines Gewerbes ein Nagelſchmitt. Als Vagant und Dieb treibt er ſich ſchon längere Zeit in den Rhein- und Maingegenden umher, wo er öfters hier arretirt und über die Grenze gebracht wurde. Im Jahr 1825 ſtand er mit etlichen andern Gaunern zu Wiesbaden wegen Uhrendiebſtahl in Unterſuchung und wurde damals wegen Vagabundirens mit 14 Tagen ſtrengem Arreſt beſtraft. Nach ſeiner Freilaſſung ergab er ſich wiederholt der Landſtreicherei und wurde dieſerhalb auf unbeſtimmte Zeit in das Correctionshaus nach Eberbach gebracht, wo es ihm am 26. Februar 1827 gelang zu entweichen. Er wird mit Steckbriefen verfolgt.

107.[a] Häußer, Jacob,

aus Niederweiſſel, großh. heſſiſchen Landrathsbezirks Hungen,

vulgo: der Perückenmacher.

Signalement.

Alter: 25 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll, Haare: hellbraun, Stirn: offen, Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: lang, Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: der kleine Finger an der rechten Hand iſt krumm.

Er hat die Schuhmacherprofeſſion erlernt, treibt ſich jedoch ſchon ſeit dem Jahr 1822 vagabundirend umher. In dieſem Jahr wurde er in der Nähe von Frankfurt arretirt, bei welcher Gelegenheit er ſich der Arreſtation durch die Flucht entziehen wollte, jedoch durch einen Schuß mit Schrot auf der linken Seite verwundet wurde. Er wurde damals des Landes verwieſen, jedoch gleich im folgenden Jahre (1823) wegen Diebſtahl wiederholt dortſelbſt mit dem Chriſtoph Biegold aus Würzburg (ſ. No. 19), vulgo: die kleine Filzlaus, arretirt, mit Arreſt und körperlicher Züchtigung beſtraft und über die Grenze gebracht. Im nämlichen Jahre wurde er abermals wegen Diebſtahl und Gaunerei zu Darmſtadt in Unterſuchung genommen und zur Strafe gezogen, auch ſoll er zu Straßburg wegen Diebſtahl eingeſeſſen haben; im Sommer 1826 war er vor dem Criminalgerichte zu Wiesbaden in Unterſuchung, nach deren Beendigung er in ſeine Heimath transportirt und wiederholt zur Verantwortung ſeiner ſchlechten Streiche gezogen wurde.

107.[b] † Heilbronner Kiefer.

Signalement.

Alter: beinahe 40 Jahre, Größe: 5 Schuh und etliche Zoll, Haare: braun, Geſicht: länglicht, Statur: ſchlank.

Der wahre Namen deſſelben, konnte nicht ermittelt werden. Er war eine Zeitlang der Zuhälter der Anna Maria

Störger von Großzimmern, vulgo: die Preußin (ſ. No. 284), und ſoll an deren Diebereien thätigen Antheil genommen haben. Eine Zeitlang trieb er ſich mit dieſer und in Geſellſchaft des Chriſtian Gottfried Klöckner aus Pirmaſens (ſ. No. 169) und der Margaretha Hock (ſ. No. 130) von Haibach umher.

108. Hein, Valentin, auch Drabe,

aus Treiſa, kurfürſtl. heſſ. Amtes allda.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: braun, Stirn: offen, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe und Mund: mittelmäßig, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: am rechten Daumen eine Warze.

Unter dem Füſilierbataillon des kurfürſtlichen 2ten Linien-Infanterie-Regiments diente er als Tambur, von welchem er im Jahr 1819 deſertirte. Seit dieſer Zeit trieb er ſich in der Gaunergeſellſchaft auf dem Vagantenleben umher, bis er im Jahr 1825 mit dem Joſeph Legard von Erbach (ſ. No. 189) zu Frankfurt arretirt, wegen Landſtreicherei und Führens falſcher Papiere in Unterſuchung genommen und nach erſtandenem viermonatlichem Arreſt auf dem Schub an das Commando obgedachten Bataillons abgeliefert wurde.

109. Heißelſtamm, Heinrich,

von Kelkheim, herzoglich naſſauiſchen Amtes Königſtein,

vulgo: der Korbmacher oder Schimmelche.

Signalement.

Alter: 28 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll 2 Strich, Haare: blond, in das gelbliche fallend, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: weiß, Augen: grau, Naſe: klein und ſpitz, Mund: etwas aufgeworfen, Bart: hellblond, Kinn: rund, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: am Halſe und am rechten Ohre zwei Narben.

Er trieb ſich bald als Korbmacher, bald als Kleinhändler mit einer gewiſſen Maria Biſchoff, vulgo: des Korbmachers Lisbeth (ſ. No. 24) in den Rhein- und Maingegenden vagabundirend umher und iſt von allen Gaunern wohl gekannt. Er war wegen Landſtreicherei und Diebſtahl öfters zu Frankfurt verhaftet und nach Hauſe gebracht worden und auch zu Mainz war er ſchon inhaftirt. Er wurde am 7. Mai 1817 vom herzoglich naſſauiſchen Criminalgerichte zu Wiesbaden zu dreijähriger Zuchthausſtrafe und durch Beſchluß herzoglicher Landesregierung zu Wiesbaden vom 10. Mai 1822 zu einvierteljähriger Correctionshausſtrafe verurtheilt, welche, nachdem er ſolche erſtanden, zu weiterer unbeſtimmten Detention in dem Arbeitshauſe erſtreckt wurde. Nach ſeiner Freilaſſung trieb er ſich abermals vagabundirend umher, wie er denn im Sommer 1826 zu Frankfurt wiederholt arretirt und über die Grenze gebracht worden iſt und 1827 zu Wiesbaden wiederum wegen Diebſtahl in Unterſuchung gerieth.

110. Heiſter, Leonhard,

von Bonames im Gebiete der freien Stadt Frankfurt,

vulgo: der Schrumpel.

Signalement.

Alter: 27 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll 1 Strich, Haare: braun, Stirn: hoch und halb bedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: grünlicht, Naſe: etwas eingedrückt und unten breit, Mund: länglicht, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: etwas pockennarbig.

Früherhin ernährte er ſich als Gärtnerburſche, aber ſchon im Jahr 1820 fing er an, das herumziehende Leben zu ergreifen und ſich auf der Bettelfahrt umherzutreiben. Bis in das Jahr 1822 wurde er ſehr oft zu Frankfurt und auch einmal zu Höchſt wegen arbeitsloſem Umhertreiben arretirt, beſtraft und nach 'Haus gewieſen. Unter dieſer Zeit hatte er in Wirthshäuſern die Bekanntſchaft mit Koch und Heyne (ſ. d. Artikel) gemacht, mit welchen er im September 1823

auf der Frankfurter Meſſe einen Diebſtahl mittelſt Erbrechens und Einſteigens (ſ. Koch) verübte, darüber flüchtig ging, im October des nämlichen Jahres jedoch zu Frankfurt verhaftet wurde. Nach geendigter Unterſuchung wurde er am 26. Februar 1824 als ein der öffentlichen Sicherheit gefährliches Subject auf unbeſtimmte Zeit ins Arbeitshaus gebracht. Am 11. Juni 1825 wurde er in Freiheit geſetzt, aber ſchon im September mußte er wieder auf einige Tage verhaftet werden. Im Februar 1826 zog er ſich den Verdacht eines Diebſtahls zu, worüber er arretirt, wegen Mangel an Beweis aber den 2. März wieder entlaſſen wurde. Nun zog er mit Schmidt und Koch umher, wegen verdächtigen Benehmens wurde er im Juni 1826 inhaftirt, da jedoch die eingeleitete Unterſuchung kein Reſultat lieferte, mußte er am 5. October d. J. wieder entlaſſen werden, wobei er unter ſtrenge polizeiliche Aufſicht geſtellt wurde. Im November beging er aber ſchon wieder mit dem Chriſtian März aus Langenhayn (ſ. No. 198), einen Kleiderdiebſtahl, worüber er ergriffen, und da ſich mittlerweile Spuren ergeben hatten, daß auch er an dem allgemeinen Gaunerunfug Theil genommen, zu der damals (1826—27) anhängigen großen Unterſuchung überwieſen wurde. Hier bekannte er nun ſein Gaunerleben ein, ſo wie zweiundzwanzig mit unter bedeutende Diebſtähle, meiſtentheils durch Einbrechen oder Einſteigen, theils allein, theils in Geſellſchaft des Chriſtian Schmidt, Koch, Heyne, Altvater, Hohmann, März (ſ. d. Artikel) verübt, wonächſt die über ihn ſprechenden Acten dem Criminalgerichte der Stadt Frankfurt vorgelegt wurden.

111. Heitzer, Jacob,

aus Mannheim,

vulgo: der Mannheimer Feldwebel.

Signalement.

Alter: 41 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll badiſches Maas, Statur: ſchlank, Geſichtsform: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, Haare: braun, Stirne: gewölbt,

Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: dick, Mund: mittelmäßig, Bart: braun, Kinn: rund, Zähne: fehlerhaft.

Er will die Profeſſion eines Seidenwebers erlernt haben, kam aber frühzeitig unter das badiſche Militair, bei welchem er wegen Inſubordination zu einer mehrjährigen Zuchthausſtrafe verurtheilt wurde. Im Jahr 1812 wurde er begnadigt, machte die Feldzüge mit, wurde Feldwebel und erhielt die ſilberne Medaille. Er betrug ſich aber wiederholt ſubordinationswidrig, und wurde deßhalb im Jahr 1818 zu 100 Röhrlein, Verluſt der Medaille und achttägigem Arreſt verurtheilt. Seit dieſer Zeit ſcheint ſein Strohmerleben anzugehen; im Jahr 1820 wurde er in Mannheim wegen Diebſtahls mit Gefängnißſtrafe belegt, kam dann wegen anderer Verbrechen neuerdings daſelbſt in Unterſuchung, wurde mehrmals von verſchiedenen Behörden des Auslandes heimgeſchoben, namentlich 1822 von Koblenz aus, wo er einen falſchen Namen angegeben, gerieth hierauf im Jahre 1824 wegen eines falſchen Paſſes bei dem Criminalgerichte zu Wiesbaden in Unterſuchung, ſo wie im Jahre 1826 bei der nämlichen Behörde wegen legitimationsloſem Umherziehen. Seine Zuhälterin iſt die Suſanna Kappes (ſ. No. 143), und war dieſe auch im Jahr 1826 mit ihm zu Wiesbaden arretirt.

112. Held, Johannes,

aus Preungesheim, kurfürſtlich heſſiſchen Amtes Bergen, vulgo: der Schreiner.

S i g n a l e m e n t.

Alter: 39 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: blond, Stirn: hoch, ſchräg zugehend und etwas bedeckt, Augenbraunen: blond, Augen: graulicht, Naſe: mit einem Hobel nach der linken Seite gebogen, Mund: breit, Bart: braun, Kinn: ſpitz und etwas geſpalten, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zei-

chen: etwas pockennarbig und auf der linken Seite einen Bruch.

Er iſt ein Schreinergeſelle. Im Jahr 1820 ſcheint er ſich zuerſt der Liederlichkeit, welche ihn ſpäter in die Gaunergeſellſchaft führte, ergeben zu haben; denn um dieſe Zeit finden ſich ſeine erſten Verhaftungen zu Frankfurt vor. In der Folge wurde er mehrmals wegen Landſtreicherei allda arretirt bis er am 30. Dezember 1822 einen Diebſtahl beging, worüber er wiederholt ergriffen, beſtraft und abermals ausgewieſen wurde. Seit dieſer Zeit trieb er ſich vagabundirend in Gaunergemeinſchaft in den Rhein- und Maingegenden umher. Im Mai 1824 wurde er zu Offenbach wegen Diebſtahlsverdacht verhaftet, nach Frankfurt und von da in ſeine Heimath geliefert, wo er zur Unterſuchung gezogen und am 14. Oktober deſſelben Jahres von dem Criminalſenate kurfürſtlichen Obergerichts zu Caſſel zu zweijähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt wurde. Dieſes Urtheil ward von dem Ober-Appellationsgerichte zu Caſſel auf ein Jahr herabgeſetzt, während dem jedoch Held am 7. December 1824 Gelegenheit fand, aus ſeinem Gefängniſſe zu Bergen zu entweichen. Einige Tage nachher ward er indeſſen wieder zu Darmſtadt ergriffen, und am 17. Januar 1825 nach Caſſel ins Zuchthaus gebracht. Nach Verbüßung ſeiner Strafe ergab er ſich ſogleich wieder ſeinem Gaunerleben, wo er am 22. Juni 1826 zu Frankfurt abermals wegen Diebſtahl verhaftet wurde. Die ſpäterhin hier verhafteten Gauner erkannten den Held als einen ihrer thätigſten Spießgeſellen, weshalb er ebenfalls zu der Unterſuchung über die Gauner mit überwieſen wurde. Mehrere nicht unbeträchtliche Diebſtähle, ſowohl zu Frankfurt, als in der Umgegend von ihm verübt, ſtellten ſich hier hervor, worüber er bis Anfang des Jahres 1828 im Arbeitshaus allda feſtgehalten, ſodann aber wiederholt des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde.

Als Zuhälterin führte er zuerſt die Gertraude Dietz angeblich aus Preungesheim, dann aber die ſogenannte Windecker Marie (ſ. No. 304) mit ſich umher.

113. Helfenbein, Ludwig,

aus Darmſtadt; wohnhaft zu Beſſungen.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: 5 Schuh 7 Zoll, Haare: blond, Augen: grau, Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Bart: blond, Geſichtsfarbe: blaß, beſondere Zeichen: ſchielt mit dem rechten Auge und hört ſchwer.

Er nährte ſich als Scribent, war aber früher ſchon in Darmſtadt wegen Fälſchung in Unterſuchung, und iſt auch deshalb beſtraft worden. In der hier anhängigen Unterſuchung gegen Mariane Scheibel von Niedermörle und Johann Quell aus Mittelrode ſtellten ſich neue von Helferbein begangene Fälſchungen heraus, worauf ſelbiger von der großherzoglichen Polizeideputation zu Darmſtadt eingezogen, und ſodann von dem Stadtgericht daſelbſt in Unterſuchung genommen wurde. Er trieb ſich vorzüglich in den kochemer Bennen in und um Darmſtadt umher, und hatte auch eine Zuhälterin Namens Bärbel, die Tochter der ſogenannten Bellſchulzin, welche von ihm ſchwanger geweſen und zu Griesheim bei dem Hirten Hannpeter niedergekommen iſt.

114. † Hellwig.

Signalement.

Größe: 6 Schuh circa, Haare: hellblond, kraus, Augen: groß, Geſicht: mager.

Er ſoll in der Gegend von Trier zu Hauſe ſeyn, treibt ſich aber aller Orten als Hochſtappler umher. Da er ſehr geübt im Schreiben und Sprechen iſt, ſo ſoll er als ſolcher ſehr gute Geſchäfte machen.

115. Henninger, Friedrich,

aus Roßach, königlich würtembergiſchen Oberamtes Neckarſulm,

vulgo: der Zimmermann.

Signalement.

Alter: 35 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll 2 Strich, Haare: braun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun,

Augen: braun, Naſe: lang und ſpitz, Mund: mittelmäßig, Bart: wenig und braun, Kinn: rund, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: bleich, jedoch geſund, beſondere Zeichen: auf dem Reihen des rechten Fußes und an dem Zeigefinger der einen Hand Narben, welche von dem Hiebe einer Zimmeraxt herrühren.

Er iſt ſeines Handwerks ein Zimmergeſelle, vermag jedoch nicht viel Orte aufzuweiſen, wo er gearbeitet hat, vielmehr treibt er ſich ſchon ſehr lange mit ſeiner Beiſchläferin: Anna Maria Günther aus Wirthheim, vulgo: die taube Marie (ſ. No. 102), auf der Gaunerfahrt umher. Zu Frankfurt wurde er im Jahr 1820 wegen bedeutendem Holzdiebſtahl in daſigem Forſte auf ein halb Jahr ins Arbeitshaus gebracht. Im folgenden Jahre ſtand er vor dem königlichen würtembergiſchen Oberamtsgerichte Weinsberg wegen Diebſtahl und Fälſchung in Unterſuchung. Während deren Dauer verſuchte er zweimal auszubrechen, ſo daß er in ein feſteres Gefängniß gebracht werden mußte. Aber auch dieſes erbrach er in der Nacht vom 28. auf den 29. September 1821 und entſprang. Im Januar 1822 wurde er zu Frankfurt wiederum verhaftet und auf dem Schub geſetzt. Er wußte jedoch abermals zu entkommen und ergriff ſogleich wieder ſeine Gaunerlebensweiſe. Im März 1823 paſſirte er indeſſen wiederum durch Frankfurt auf dem Schub; aber auch dieſesmal ſcheint er von dem Transport entſprungen zu ſeyn, denn im April 1824 wurde er mit ſeiner Zuhälterin zu Wiesbaden wegen Landſtreicherei in Unterſuchung genommen und nach zweimonatlicher Dauer glücklich in ſeine Heimath gebracht. Hier wurde er von dem Criminalgericht des königl. würtembergiſchen Neckarkreiſes wegen Diebſtahls, betrüglichen Schuldenmachens, wegen mehrmals verſuchten und zweimal vollbrachten Ausbruchs aus dem Gefängniß, wegen zweimaligen Concubinats, Fälſchung öffentlicher Urkunden, betrüglicher Erſchleichung eines Zeugniſſes und eines Paſſes, wegen Vagirens, betrüglichen Bettelns und wegen Unterſchlagung zu einer einjährigen Arbeitshausſtrafe in Heilbronn und zu dreißig Stockſtreichen verurtheilt. Kaum hatte er dieſe

Strafe verbüßt, als er ſogleich ſeine Zuhälterin wieder aufſuchte und ſich in Gaunergemeinſchaft in den Rhein- und Maingegenden umhertrieb, indem er ſich Friedrich Meyer aus Amſterdam nannte, auf welchen Namen er ſich auch ein amtliches Zeugniß zu erſchleichen wußte. Er wurde indeſſen wiederholt zu Frankfurt im Juni 1826 verhaftet und da ſich bei der nachmals entſtandenen großen Unterſuchung ergab, daß auch er ein Glied der allgemeinen Gaunerverzweigung ſey, mit zu dieſer Unterſuchung gezogen. Nach einvierteljähriger Haft im Arbeitshauſe ward er geſchloſſen auf den Schub geſetzt, um in ſeine Heimath gebracht zu werden, aber auch dieſesmal fand er Gelegenheit zu entwiſchen, wo er ſogleich wieder ſeine Zuhälterin aufſuchte und ſein Strohmerleben fortſetzte. Beide wurden jedoch im Februar 1827 zu Baden wiederllm arretirt und Henninger in ſeine Heimath transportirt, wo er nach geſchloſſener Unterſuchung abermals zu einjähriger Arbeitshausſtrafe verurtheilt wurde.

116. Hensler, Carl Auguſt,

aus Heppenheim, großherzoglich heſſiſchen Landgerichts Lorſch,

vulgo: der Student.

Signalement.

Alter: 30 Jahr, Größe: 5 Schuh 7 Zoll, Haare: dunkelbraun, Stirn: gewöhnlich, Augenbraunen: braun, Augen: braun und ſtark vorliegend, Naſe: gewöhnlich, Mund: mittelmäßig, doch etwas aufgeworfen, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, Statur: ſtark breitſchultrig und von feſten Knochen, beſondere Zeichen: er geht etwas gebückt.

In ſeiner erſten Jugend beſuchte er die Gymnaſien von Darmſtadt und Bensheim, worauf er als Cadet im großherzoglich heſſiſchen Garderegiment Kriegsdienſte nahm. Nach ſechs Monaten verließ er jedoch dieſe wieder und begab ſich

auf die Univerſität Heidelberg, woſelbſt er anderthalb Jahr Cameralia ſtudirte, ſodann aber unter das großherzoglich badiſche Militair trat, in der Schlacht bei Leipzig (18. Okt. 1813) gefangen und nach Polen gebracht wurde. Nach geſchehener Ranzionirung wurde er ſodann bei den neu formirten badiſchen Truppen Fahnenjunker und machte als ſolcher den Feldzug in Frankreich mit, nach deſſen Beendigung er als Steuerrectificator-Gehülfe in der Provinz Starkenburg angeſtellt wurde. Bald aber nahm er auch hier ſeinen Abſchied und faßte im Dezember 1818 den Entſchluß nach Wien zu gehen und Schauſpieler zu werden. In Freiburg ließ er ſich hierauf Prellerei gegen einen Wirth zu Schulden kommen, weshalb er arretirt und auf den Schub geſetzt wurde. In Heppenheim ſchrieb er jedoch dem Escortanten, nachdem er demſelben den Schubpaß abgenommen, eine Recipiſſe und ſetzte ſich ſo in Freiheit. Er trieb ſich hierauf wieder einige Zeit umher, bis er in Philippsburg abermals wegen betrüglichen Schuldenmachen und Paßverfälſchung arretirt und zum zweitenmale auf den Schub in ſeine Heimath abgegeben wurde. Aber auch dieſesmalen gelang es demſelben ſich auf obige Art zu befreien. Er hielt ſich hierauf einige Zeit bei ſeinen Eltern auf, wollte ſodann, um Schauſpieler zu werden, nach Caſſel reiſen, machte aber ſogleich in Frankfurt, Hanau und andern Orten unter dem Namen: von Tannfells bedeutende Zechſchulden, die er nirgends bezahlte, wobei er noch ſogar die Familie des Pfarrers Textor zu Romrod durch Ausſprengung falſcher Gerüchte in Angſt und Schrecken verſetzte. Das Juſtiz- und Polizeiamt zu Heppenheim erließ damals am 10. Mai 1820 eine öffentliche Warnung in Betreff des Hensler, welche auch in der Frankfurter Ober-Poſtamts-Zeitung abgedruckt iſt. Er wurde auf dieſes in Eifa arretirt, wiederholt auf den Schub geſetzt und auch zum drittenmale wußte er den Escortanten zu betrügen und ſich in Freiheit zu ſetzen, wobei er demſelben wiederum ein Recipiſſe ſchrieb, ſich ſogar der über ihn ſprechenden Acten bemächtigte und ſolche zerriß. Er reiſ'te ſodann nach Bacharach, wo er jedoch wieder ergriffen und dieſesmal glücklich nach Heppenheim abgeliefert wurde. Von

dem großherzoglichen Hofgerichte zu Darmſtadt wurde Hensler ſodann am 19. Juni 1821 wegen Betrügerei, Veruntreuung, Fälſchung u. ſ. w. zu einer Zuchthausſtrafe von drei Jahren verurtheilt, welches Urtheil von dem Ober-Appellationsgerichte zu Darmſtadt auf eine zweijährige Correctionshausſtrafe gemindert wurde. Am 1. März 1823 kam er in Freiheit, aber ſchon am 10. Auguſt des nämlichen Jahres ward er wieder aufs neue wegen Betrugs zu Darmſtadt verhaftet und von dem Criminalgerichte daſelbſt in Unterſuchung genommen, wo er am 17. Januar 1824 von dem großherzoglichen Hofgerichte zu einer Zuchthausſtrafe von zwei Jahren und ſechs Monaten u. ſ. w. verurtheilt ward. Dieſes Urtheil wurde jedoch von dem Ober-Appellationsgerichte auf zwei Jahre gemindert, wonächſt Hensler nach Marienſchloß bei Rockenburg gebracht und ſeine Strafe verbüßte. Im Frühjahr 1826 wurde er in Freiheit geſetzt und nun ergab er ſich gänzlich der Gaunerei. Er ſchaffte ſich eine Zuhälterin, die Roſine Frankenberg von Seligenſtadt (ſ. No. 72) an, beſuchte mit derſelben die kochemer Bennen und wußte ſich bald unter den Gaunern, welche ihn als ein Orakel verehrten, einen gewichtvollen Namen zu verſchaffen. Mit ſeiner Zuhälterin ging er den Rhein abwärts in die Niederlande und ernährte ſich von der Hochſtappelei, wobei er ſich gewöhnlich für einen Freimaurer ausgab. Am 19. Juli 1826 wurde er indeſſen zu Frankfurt in Gemeinſchaft ſeiner Zuhälterin und vieler anderer Gauner ergriffen, mit zu der damals anhängigen großen Unterſuchung gezogen und am 5. October deſſelben Jahres des Landes verwieſen und er wiederholt auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft. Der über ihn verhängten Unterſuchung hat er ſich durch die Flucht entzogen und wird jetzt mit Steckbriefen verfolgt.

Hensler iſt ein gewandter, offener Kopf, der in ſeiner Unterhaltung viel Geiſt und Witz entwickelt. Grenzenloſer Leichtſinn ſcheint denſelben nach und nach in die jetzige bedauerliche Lage gebracht zu haben.

117. Herb, Gertraudte,

aus Oberau, großherzoglich heſſiſchen Landrathsbezirk Vilbel,

vulgo: Oberauer Mariechen.

Signalement.

Alter: 17 Jahre, Größe: 4 Schuh 9 Zoll, Haare: blond, Stirn: gewölbt, Augenbraunen: blond, Augen: braun, Naſe: gewöhnlich, Mund: klein, Kinn: ſpitz, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund.

Sie iſt eine erzliederliche Dirne, welche ſchon in früher Jugend ſich zu Hanau auf der Hurerei umhertrieb und von dort aus nach Haus geſchoben wurde. Späterhin ſtand ſie im Jahr 1825 zweimal vor dem Criminalgerichte zu Wiesbaden in Unterſuchung, wo ſie in Folge der letzten derſelben auf ein Vierteljahr in das Correctionshaus nach Eberbach gebracht, ſodann nach Haus transportirt wurde. Auch zu Frankfurt wurde ſie ſchon öfters wegen liederlichem Umherziehen arretirt und über die Grenze gebracht. An dem allgemeinen Gaunerunfug hat ſie gleichfalls Theil genommen und war ſie in der letzten Zeit die Zuhälterin des Johann Jacob Herrmann aus Dill (ſ. No. 122), vulgo: der lange Schuhmacher, oder der lange Preuße, mit dem ſie zu gleicher Zeit im Sommer 1826 allhier verhaftet war. Im September 1826 wurde ſie in ihre Heimath transportirt und ihr die Rückkehr bei Arbeitshausſtrafe und körperlicher Züchtigung unterſagt. Von dem großherzoglich heſſiſchen Hofgerichte der Provinz Oberheſſen wurde ſie wegen ihres liederlichen und vagirenden Lebenswandels zu neunmonatlicher Correctionshausſtrafe verurtheilt.

118. 119. Herbrandt, Anton,

aus Planig bei Wöllſtein,

vulgo: der Planiger Bäcker.

Signalement.

Alter: 26 Jahr, Größe: 5 Schuh 4 Zoll, Haare: blond und ſtark gelockt, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: blond,

Augen: blau, Naſe und Mund: mittelmäßig, Bart: blond, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bleich, und trägt gewöhnlich einen blonden Schnurrbart.

Er hat zwar die Bäckerprofeſſion erlernt, treibt ſich jedoch ſchon ſeit vielen Jahren mit einem Galanteriekram vagabundirend umher. Gewöhnlich führt derſelbe eine Zuhälterin, früherhin die berüchtigte Hochſtapplerin Pinche Müller (ſ. No. 242), bei ſich, welche er für ſeine Magd ausgibt. Wegen zweckloſem Umherziehen war er ſchon öfters zu Frankfurt arretirt und im Jahr 1824 ſtand er allda in Unterſuchung und wurde in deren Gefolge auf dem Schub nach Offenbach gebracht; ſeine damalige Zuhälterin hieß Catharina Eliſabetha Ungewickel aus Kirchheim, welche ſich gleichfalls ſchon zu Frankfurt im Arreſt befand. Auch vor dem Landamte zu Karlsruhe ſtand Herbrandt im Jahr 1823 wegen Vagabundiren und Fälſchung in Unterſuchung. Gegenwärtig zieht er mit einem Guckkaſten in den Main- und Rheingegenden umher und ſoll nach der Ausſage ſehr vieler Gauner, welche zu Frankfurt 1826 in Unterſuchung ſtanden, ein Hauptvagant und Erzgauner ſeyn.

120. Hergert, Philipp,

aus Heldenbergen, großh. heſſiſchen Landgerichts Großcarben.

Signalement.

Alter: 33 Jahre, Größe: 5 Schuh 9 Zoll, Haare und Backenbart: roth, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braunroth, Augen: blaugrau, Naſe: länglicht gebogen und ſpitz, Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſichtsfarbe: friſch, Geſichtsbildung: oval, beſondere Zeichen: blatternarbig.

Er iſt ein Landſtreicher, der ſchon im Jahr 1820 zu Frankfurt wegen Betteln arretirt war. 1825 verſuchte er mit dem Willimarus Mauſe (ſ. No. 203), auf dem Kühhornshofe bei Frankfurt einen Keſſeldiebſtahl, wobei er einen Graben bis an den Hals durchwaten mußte. Bald

darauf ſtahl er in Verbindung mit zwei anderen Landſtreichern auf dem landgräflich heſſiſchen Dorfe Gonzenheim mittelſt Einbruch und Einſteigens einen Brandweinkeſſel, wonächſt er jedoch ergriffen und zu Homburg in das Zuchthaus geſteckt wurde. Nach ſeiner Freilaſſung beging er wieder einen Diebſtahl, worüber ihn im Januar 1827 das großherzoglich heſſiſche Landgericht Großcarben in Unterſuchung nahm.

121. Herrmann, Johann,

aus Amorbach,

vulgo: der Amelbächer.

Signalement.

Alter: 22 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll, Haare: blond und krauß, Stirn: breit und niedrig, Augenbrannen: blond, Augen: blau, Naſe: kurz, unten etwas dick, Mund: mittelmäßig, Kinn: rund mit einem Grübchen, Bart: blond und ſchwach, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: weiß, beſondere Zeichen: auf der rechten Seite zwiſchen dem Mund und Kinn eine Warze.

Er gehört zu der im Jahr 1824 zu Darmſtadt in Unterſuchung geweſenen Gaunerbande, welche unter dem Namen, die Darmſtädter Geſellſchaft die Rhein- und Maingegenden durch ihre Diebereien unſicher machten. Das Criminalgericht zu Darmſtadt hat ihn gleichfalls zur Unterſuchung und Strafe gezogen.

122. Herrmann, Johann Jacob,

aus Dill, königlich preußiſchen Landrathsbezirkes Simmern,

vulgo: der lange Schuhmacher, oder der lange Preuße.

Signalement.

Alter: 22 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll 2 Strich, Statur: ſchlank, Geſichtsform: länglicht, Geſichtsfarbe: friſch, Haare: braun, Augen: grau, Augenbraunen: hellbraun, Bart: weißlich, Naſe: lang und ausgebogen,

Mund: etwas dick, Stirn: bedeckt, Kinn: ſpitz, Zähne: geſund, äußeres Benehmen: affectirt vornehm, beſondere Zeichen: die Naſe iſt nach der linken Seite ſchief gebogen.

Er iſt ein Hochſtappler, der ſich gewöhnlich für einen Maſchinenmeiſter, oder Botaniker ausgibt, eigentlich iſt er jedoch Schuhmachergeſelle. Im Jahr 1825 war er zu Wiesbaden wegen Landſtreicherei verhaftet; an dem allgemeinen Gaunerweſen (1826) nahm er vorzüglichen Antheil, wo er Anfangs die Suſanna Melzer von Wörrſtadt (ſ. No. 210), ſodann die Haibacher Gretche, Margaretha Hock von Haibach (ſ. No. 130), und endlich die Oberauer Marieche, Gertraude Herb von Oberau (ſ. No. 117), als ſeine Zuhälterin mit ſich führte. Mit einem ganz falſchen Wanderbuche ward er im Sommer 1826 zu Frankfurt arretirt, mit zu der anhängigen großen Unterſuchung gezogen, mit ſiebenmonatlichem Arreſt und körperlicher Züchtigung beſtraft, des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath gebracht. Daſelbſt wurde er zu einer zweijährigen Gefängnißſtrafe verurtheilt, nach deren Verbüßung er zur Verfügung der Regierung, um eine ſpecielle Aufſicht über ihn zu führen, geſtellt werden ſoll.

123. Herrlein, Friedrich,

aus Stauffenberg, großh. heſſiſchen Landrathsbezirkes Gießen, vulgo: der ſcheppe Schreiner.

Signalement.

Alter: 37 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll 3 Strich, Haare: blond, Stirn: hoch, Augenbraunen: blond, Augen: graublau, Naſe: unten breit, Mund: gewöhnlich, Bart: röthlich, Kinn und Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: ein Stützelfuß am linken Bein.

Er hat die Müllerproſeſſion erlernt, verſteht aber auch etwas vom Schreinerhandwerk, woher er ſeinen Beinamen

führt. Schon im Jahr 1822 trieb er ſich vagabundirend umher, ſeit welcher Zeit er öfters zu Frankfurt immer in Landſtreichergeſellſchaft arretirt, beſtraft und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde. Hier wurde er ſchon mehreremalen und ſogar mit Arbeitshausſtrafe zu Rockenburg belegt. Im Jahr 1825 ſtand er vor dem großherzoglich heſſiſchen Landgerichte Großcarben wegen Diebſtahl in Unterſuchung, brach aus dem Gefängniſſe aus, wurde jedoch zu Frankfurt wieder ergriffen und dorthin abgeliefert. An dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) nahm er vorzüglich Antheil, wo er in den vertrauten Wirthshäuſern (kochemer Bennen) gewöhnlich den Hausknecht vorſtellte; er wurde indeſſen zu Frankfurt zu Haften gebracht, nach achtmonatlichem Arreſt des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft.

124. Hetterich, Anna Margaretha, verwittwete Gans,

von Mockſtadt, großh. heſſ. Landgerichts Büdingen, vermuthlich vulgo: die ſtumpfarmige Gret.

Sie iſt ohngefähr 47 Jahre alt, unterſetzter Statur und hat zwei Kinder. Ihr Zuhälter iſt ein gewiſſer Chriſtian Ehly (ſ. No. 59), mit dem ſie ſich einige Zeit umhertrieb. Zu Frankfurt war dieſelbe öfters wegen Landſtreicherei inhaftirt, bis ſie 1824 dortſelbſt wegen Meßdieberei ſammt ihrem Zuhälter in Unterſuchung genommen und beſtraft wurde. Bald darauf wurde dieſelbe zu Offenbach arretirt und im Jahr 1825 ſtand ſie vor dem Criminalgerichte zu Wiesbaden wegen Vagabundenlebens und Diebſtahl in Unterſuchung; auch war dieſelbe ſpäterhin vor dem Criminalgerichte zu Darmſtadt in Unterſuchung befangen.

125. 126. † Heuberger, Gebrüder,

aus dem Würtembergiſchen.

Signalement

des Aeltern: Alter: 48 Jahre, Haare: braun. Groß gewachſen, trägt einen Schnurrbart;

des Jüngern: Etwas jünger, braune Haare, aufgeſchwollenes Geſicht.

Sind beide Hochſtappler, und gibt ſich der ältere, der ſchon auf dem hohen Asberg geſeſſen haben ſoll, für einen würtembergiſchen Lieutenant aus; auch hatte derſelbe eine Zuhälterin, die früher mit dem Hochſtappler Luft (ſ. No. 196), ging, jetzo mit einem gewiſſen Meyer umherzieht, und ſich auch Meyer nennen läßt (ſ. No. 136).

127. † Heuſer, Caroline, vulgo: die Oberrührſche Hanne.

Signalement.

Alter: 36—37 Jahre, Haare: ſchwarz, Geſichtsfarbe: braun, Statur: groß, dick, beſondere Kennzeichen: pockennarbig.

Sie gibt vor in der Gegend von Lindlagen zu Hauſe zu ſeyn, doch wird die Richtigkeit dieſer Angabe von einigen Gaunern bezweifelt, und ſoll ſie vielmehr bei Eſſen ihre Heimath haben. Sie ſtromt ebenfalls umher, iſt eine Dappelſchicks, und ſoll einmal mit dem Blümlein (ſ. No. 29), zugehalten haben.

128. Heyne, Philipp Jacob,

aus Frankfurt am Main.

Signalement.

Alter: 34 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: hoch, Augenbraunen: ſchwarzbraun, Augen: ins Grünliche fallend, Naſe und Mund: mittelmäßig, Zähne: gut, Kinn: rund, Bart: braun, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch.

Er hat keine Profeſſion erlernt. Schon im Jahre 1809 ſaß er wegen Diebſtahl acht Tage hier in Frankfurt im Arreſt. Bald darauf trat er unter das großherzoglich frankfurtiſche Linienmilitair, bei welchem er indeſſen 1810 wegen doppelten Deſertions-Verbrechen und wegen Diebſtählen zu ſechsjähriger

Schanzenſtrafe in Eiſen verurtheilt wurde. Auf eingereichte Vorſtellung ward ihm im Jahr 1813 der Reſt ſeiner Strafzeit in Gnaden erlaſſen, wo er ſich nun einige Zeit umhertrieb, aber ſchon 1816 wegen Diebſtahl wiederholt hier eingezogen werden mußte. Damals kam er bald wieder in Freiheit, aber gleich im folgenden Jahre 1817 ſah ſich das hieſige Polizeiamt genöthiget, ihn wegen liederlichem Umherziehen auf unbeſtimmte Zeit ins Arbeitshaus zu ſtecken. Nach einiger Zeit ward er nochmals auf ſeine heiligen Verſprechungen entlaſſen. Er begab ſich nach Coblenz, wo er bald darauf wegen Verdacht eines verübten Einbruchs eingezogen werden mußte. Da nicht hinlänglicher Beweis vorlag, wurde er von der Inſtanz entbunden und in ſeine Heimath gewieſen. Weil er ſich nun auch eine Paßfälſchung zu Schulden kommen laſſen, kam er am 9. Febr. 1818 abermals auf unbeſtimmte Zeit ins hieſige Arbeitshaus. Auf ſeine Vorſtellung nach America gehen zu wollen, erhielt er im Mai deſſelben Jahres einen Paß nach Holland. Bald aber zeigte es ſich, daß dieſes nur ein Vorwand geweſen, ſeiner Haft zu entkommen; denn, nachdem er ſich einige Zeit umhergetrieben, kehrte er hierher zurück und machte ſich im December 1818 wiederum eines Diebſtahls verdächtig, weshalb er vierzehn Tage im Arreſt ſitzen mußte. Im Jahr 1820 condemnirte ihn die kurfürſtlich heſſiſche Criminalbehörde wegen eines zu Dörnigheim verübten Diebſtahls zu einjähriger Zuchthausſtrafe. Dieſe Strafe hatte er am 5. März 1821 erſtanden, wo er auf dem Schub in ſeine Heimath und hier wiederum ins Arbeitshaus geſteckt wurde. Nach ſeiner Entlaſſung begab er ſich nach Mainz, aber auch hier ſah ſich die Behörde genöthiget, ihn am 31. Mai 1822 wegen Diebſtahl und Landſtreicherei vier Wochen einzuſperren. Nach Verbüßung dieſer Strafe kam er abermals auf dem Schub hierher und ſogleich auf unbeſtimmte Zeit ins Arbeitshaus, aus welchem er erſt am 26. Juli 1823 entlaſſen wurde. Seit dieſer Zeit zog er mit den berüchtigten Dieben, **Volker**, **Schmidt**, **Heiſter** und **Koch** (ſ. die betr. Art.) umher und beging mit beiden letztern im September 1823 allhier einen Einbruch (ſ. den Artikel Koch No. 172), worüber er flüchtig

ging und erſt im October 1827 zu Frankfurt verhaftet wurde. Nach der Ausſage ſeiner Complicen iſt er ein ſehr verwegener Dieb, der an ſehr bedeutenden Einbrüchen Theil genommen hat, worüber er noch dermalen hier in Unterſuchung ſteht.

129. Himmler, Johannes,

aus Schellnhauſſen, großh. heſſiſchen Landrathsbezirkes Romrod.

Signalement.

Alter: 27 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: braun, Stirn: hoch, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: etwas gebogen und ſpitz, Mund: groß, Bart: braun und wenig, Kinn: rund und breit, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: braun, beſondere Zeichen: ſommerfleckig und pockennarbig.

Er reiſet als Schneidergeſelle ſchon längere Zeit in der Welt herum, ohne indeſſen viel Orte namhaft machen zu können, wo er gearbeitet. Zu Frankfurt war er mehreremalen wegen Landſtreicherei und Bettelei arretirt. Zuletzt 1827, wo er von mehreren dort inhaftirten Gaunern als Genoſſe erkannt wurde. Obgleich ſeine gewöhnliche Geſellſchaft die berüchtigten Diebe Knoblauch und Mundſchenk (ſ. No. 171. 220) waren, er auch ſonſt mehrerer Diebſtähle von Uhren und Pfeifenköpfen dringend verdächtig erſchien, war er doch auf keine Weiſe zum Geſtändniſſe ſeines Gaunerlebens zu bewegen. Bosheit und Rachſucht ſind es, die dieſen Gauner vor vielen andern als höchſt gefährlichen Menſchen charakteriſiren. In jeden Verhören blickten dieſe Grundzüge aus ſeinen falſchen Augen. Freundliche Behandlung verfehlte hier ganz ihren Zweck, nur Androhung von ernſter Züchtigung konnte ihn in den Grenzen der Ordnung zurückhalten. Er wurde nach viermonatlichem Arreſt des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft. Er ſoll früherhin die Catharina Koch aus Büdingen, vulgo: die Büdinger Cathrine (ſ. No. 173), ſpäterhin aber die Catharina Bernhard aus Altſtadt (ſ. No. 18), als ſeine Zuhälterin mit ſich umher geführt haben.

130. Hock, Margaretha,

von Haibach, königlich baieriſchen Landgerichts Aſchaffenburg,

vulgo: Haibacher Grethchen.

Signalement.

Alter: 23 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: dunkelbraun, Stirn: halbbedeckt, Augenbraunen: dunkelbraun, Augen: blau, Naſe und Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bleich, jedoch geſund.

Sie trieb ſich geraume Zeit hindurch in der Gegend von Frankfurt, Mainz u. ſ. w. umher und war früherhin die Zuhälterin des Johann Jacob Herrmann von Dill, vulgo: der lange Preuße, oder der lange Schuhmacher (ſ. No. 122), und ſpäter des Chriſtian Gottfried Klöckner aus Pirmaſens, vulgo: der Pirmaſenſer Johann (ſ. No. 169). Ihr Hauptgeſchäft war die Hurerei, wobei ſie diejenigen Mannsperſonen, welche ſich mit ihr einließen, beſtahl, doch hat ſie auch noch andere Diebſtähle verübt. Im Jahr 1824 war ſie zu Wiesbaden bei der damals anhängigen großen Unterſuchung in Arreſt, in deren Gefolge ſie in ihre Heimath transportirt wurde. In der Strafanſtalt zu Plaſſenburg befand ſie ſich ſchon dreimal, ſowie ſie auch bei der hier zu Frankfurt (1826) anhängigen Unterſuchung ſich in Haft befand, mit einem vierwöchentlichen Arbeitshausarreſt beſtraft, ſodann des Landes verwieſen und in ihre Heimath transportirt wurde. Hier wurde ſie abermals auf die Plaſſenburg eingeſperrt, kaum war ſie jedoch im Spätjahre 1827 in Freiheit geſetzt, als ſie ihr luſtiges Leben erneuerte und am 9. November 1827 wiederholt zu Frankfurt verhaftet wurde, wo ſie jetzt noch (Januar 1828) wegen Diebſtahl, Fälſchung, Liederlichkeit u. ſ. w. in Unterſuchung ſteht.

131. Hohmann, Johann,

aus Langenhieber, kurf. heſſ. Kreisamtes Fulda,

vulgo: das Pelzaag (Pelzauge) auch Knollaag.

Signalement.

Alter: 24 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll 3 Strich, Haare: ſchwarz, ſtruppig und über die Stirne abgeſchnitten, Stirn: bedeckt und ſchräg nach dem Hinterkopf aufſteigend, Augen: dunkelgrün, Naſe: etwas eingedrückt, mit breiten Naſenflügeln, Mund: offenſtehend und aufgeworfen, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: am linken Auge eine Narbe in Folge der Operation eines Gewächſes, und zittert häufig mit dem Kinn.

Er iſt ein arbeitsſcheuer Menſch, der ſich ſchon ſeit dem Jahre 1818 auf der Bettelfahrt umhertreibt. Von da an bis in das Jahr 1819 war er dieſerhalb mehreremalen zu Frankfurt arretirt und beſtraft, auch auf dem Schub nach Hauſe transportirt worden. In letzterem Jahr ſtand er zu Bieberſtein bei Fulda wegen Entwendung eines Paares Stiefel in Unterſuchung. Nach ſeiner Entlaſſung begab er ſich wieder nach Frankfurt, um ſeinem Gaunerleben zu fröhnen. Sehr vielmal wurde er hier wegen Landſtreicherei und verbotener Rückkehr meiſtentheils in Gaunergeſellſchaft mit Arbeitshausſtrafe und häufiger körperlicher Züchtigung belegt, öfters in ſeine Heimath geſchoben und ihm jedesmal die Rückkehr nachdrücklichſt unterſagt, ohne daß es möglich geweſen wäre, ihn hiervon abzuhalten. Im März 1823 beging er zu Frankfurt einen Diebſtahl, worüber er mit körperlicher Züchtigung beſtraft und ausgewieſen wurde. Er kehrte jedoch bald wieder zurück, wo er bis in das Jahr 1826 ſo zu ſagen unzähligemal wegen Landſtreicherei verhaftet, mit Arbeitshausſtrafe und körperlicher Züchtigung belegt und da der Transport in ſeine Heimath doch nichts fruchtete, über die Grenze unter Verbot des Rücktritts gewieſen wurde. Auch in Homburg wurde er im December 1826 mit etlichen Landſtreichern arretirt und auf dem Schub in ſeine Heimath transportirt. In

der letzten Zeit hatte er die Bekanntſchaft des Koch, Heiſter, Altvatter, Merz (ſ. die betr. Nummern), gemacht und mit denſelben in der Umgegend von Frankfurt mehrere bedeutende Diebſtähle, mittelſt Einbrechens und Einſteigens verübt, überhaupt thätigen Antheil an dem ſtattgehabten Gaunerunfug genommen. Da er bei der Verhaftung des Koch, Heiſter u. ſ. w. ſich von Frankfurt wegbegeben hatte; ſo wurde ſeiner Heimathsbehörde unterm 14. Februar 1827 von dieſer Sachlage Kenntniß gegeben, von dieſer aber am 7. April d. J. dem Polizeiamte zu Frankfurt rückantwortlich zu wiſſen gethan, daß Hohmann ſich nicht in ſeiner Heimath befinde. Am 22. April wurde er indeſſen zu Frankfurt mit einem vom Kreisamt Fulda am 11. April 1827 ausgeſtellten neuen Paß arretirt und mit zu der damals anhängigen großen Unterſuchung überwieſen. Nachdem er da die ihm zur Laſt gelegten qualificirten Diebſtähle bekannt hatte, wurde er zu weiterer Verfügung an das Criminalgericht abgegeben. Durch Urtheil vom 2. Januar 1828 wurde er zu ſechsmonatlicher Zuchthausſtrafe unter Willkommen und Abſchied und demnächſtiger Landesverweiſung condemnirt.

132. Hopp, Eliſabetha,

aus Ahl, kurfürſtlich heſſiſchen Amtes Saalmünſter,

vulgo: die Schmidtin.

Signalement.

Alter: 33 Jahr, Größe: 4 Schuh 9 Zoll 1 Strich, Haare: braun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: ſehr dünn, Augen: graublau, Naſe: ſpitz, Mund: gewöhnlich, Kinn: oval, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: auf dem rechten Backen eine Warze.

Sie iſt die Zuhälterin des Lorenz Felbinger von Oberrodenbach, vulgo: der Schmidt, (ſ. No. 64), mit welchem ſie ſich vagabundirend umhertreibt und ſchon drei Kinder gezeugt hat. Gewöhnlich hat ſie einen Paß als Orgelſpielerin bei ſich, beſitzt jedoch keine Orgel, ſondern bettelt.

An dem allgemeinen Gaunerunweſen (1826) hat ſie auch Theil genommen, wo ſie damals zu Darmſtadt wegen Diebſtahlsverdacht in Unterſuchung ſtand. Im Frühjahr 1827 wurde ſie zu Frankfurt verhaftet, und da ſolche ſchon öfters von da ausgewieſen worden, wiederholt des Landes verwieſen und auf dem Schub an die kurfürſtliche Polizeidirection zu Hanau abgeliefert.

133. Huhn, Magdalena,

aus Gotha.

Signalement.

Alter: 21 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll 1 Strich, Haare: braun, Stirn: niedrig und gewölbt, Augenbraunen: braun, Augen: grünlicht, Naſe: klein, in der Mitte eingedrückt, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund und geſpalten, Geſicht: rund und vollkommen, Geſichtsfarbe: roth, Statur: ſtark und groß.

Schon im Jahre 1821 wurde ſie wegen liederlichem Lebenswandel in ihrer Heimath mit Spinnhausſtrafe belegt. Im Jahr 1826 wurde ſie daſelbſt wegen Betrügerei auf drei Monate und im Juli des nämlichen Jahres auf vier Monate in das Zuchthaus gebracht. Kaum daraus entlaſſen, beging ſie wieder in ihrer Heimath einen Diebſtahl, wegen deſſen ſie von dem herzoglich ſächſiſchen Amte zu Gotha in Unterſuchung genommen, wegen ſiphyllitiſchen Umſtänden jedoch im Hoſpitale untergebracht werden mußte. Hier fand ſie Gelegenheit zu entwiſchen, wo ſie mit Steckbriefen im Allgemeinen Anzeiger und im gothaiſchen Intelligenzblatte verfolgt wurde. Sie begab ſich nach Frankfurt, beging im April 1827 hier wieder eine Betrügerei, wurde indeſſen ergriffen, mit einmonatlichem Arreſt beſtraft, des Landes verwieſen und auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft. Hier wurde ſie zu zweijähriger Zuchthausſtrafe condemnirt.

134. † Jäger, Gottfried,
aus Düſſeldorf,
vulgo: der ſcheele Chazof.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: mittlere, Statur: ſchmal, Haare: gelblicht, Geſichtsfarbe: friſch, Augen: entzündet und ſtark eiternd.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Metzger, hochſtappelt aber als Bergmann, und iſt wahrſcheinlicherweiſe eine und dieſelbe Perſon mit dem vorkommenden ſcheelen Bergmann, deſſen Signalement auf ihn paßt.

135. 136. † Joſeph, der Franzos.

Signalement.

Alter: 50 und etliche Jahre, Augen: ſchwarz, Naſe: ſtumpf, Geſicht: blatternarbig.

Er iſt unter der Heſſelſchen Bande geweſen und hat ſich, als dieſe zerſprengt worden, auf das rechte Rheinufer gezogen, wo er ſich unter dem Namen Rouet als Hochſtappler umhergetrieben. Zuerſt führte er die ſogenannte Hurentraut mit ſich, nachdem er aber mit dieſer in Engelſtadt oder Landshut eingeſeſſen, daſelbſt aber entſprungen war, nahm er eine Tochter des verſtorbenen Hochſtapplers Jacob Schlimmer zu ſich, mit welcher er ſich, nach Ausſage der Margaretha Oeſterreich (ſ. No. 226a), in Bensheim hat copuliren laſſen.

Ob der Joſeph, der auch in der Darmſtädter Liſte unter No. 3. vorkommt, noch am Leben ſey, und wo er ſich, falls dies der Fall ſeyn ſollte, umhertreibt, ließ ſich nicht ausmitteln.

Seine Frau oder Concubine, die Schlimmerſche Tochter, wurde noch vor 3 Jahren in Leipzig geſehen. Sie iſt 40 Jahre ohngefähr alt, 5 Schuh circa groß, ſtark und korpulent von Statur, hat blonde in das röthliche fallende Haare, blaue Augen und dickes, ſommerfleckiges Geſicht. Sie hat zwei Kinder.

137. 138. † Jürgele von Kalw auch Kalwer Tuchmacherchen.

Signalement.

Alter: 25—30 Jahre, Größe: 5 Schuh 9 Zoll ohngef., Haare: dunkel, Anlage zu einer Glatze, Geſicht: vollkommen, Statur: klein, proportionirt. Trägt einen Schnurrbart, und pflegt den Hemdkragen über den Rock zu legen.

Er ſtappelt als Student, und ſoll im Jahr 1826 ſechzehn Wochen in der Strafanſtalt zu Ludwigsburg geſeſſen haben. Beſſere Geſchäfte wie er, ſoll ſeine Zuhälterin die Hanne aus Cölln (Lautenbach No. 187 nennt ſie Bine), machen. Sie handelt zum Schein mit cölniſchem Waſſer, ſtappelt aber dabei und zoppt. Sie iſt 30—33 Jahre alt, iſt großer Statur, und hat eine auf die Seite gebogene Naſe.

139. Kämerer, Johann,

aus Dieburg, großh. heſſiſchen Landrathsbezirkes deſſelben Namens, vulgo: der große Dieburger.

Signalement.

Alter: 23 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll 3 Strich, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: graublau, Naſe: lang und ſtark, Mund: breit, Bart: braun und wenig, Kinn: rund, etwas geſpalten, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: auf der rechten Hand die Narbe einer Schnittwunde.

Er iſt ein Schuhmachergeſelle, treibt ſich jedoch ſchon ſeit dem Jahre 1823 auf dem Vagabundenleben umher. Im Jahr 1824 wurde er laut Urtheil des königl. würtembergiſch. Gerichtshofes des Mainkreiſes auf 4 Wochen auf die Feſtung Hohenasberg gebracht, ſodann des Landes verwieſen. Im Jahr 1826 wurde er zu Mainz wegen Diebſtahl zu ſechsmonatlicher Arreſtſtrafe condemnirt. Außer dieſem iſt er ſchon unzähligemal zu Frankfurt, Mainz, Darmſtadt wegen Vagabundirens und Bettelns arretirt und auf dem

Schub in ſeine Heimath gebracht worden. An dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) nahm er thätigen Antheil und führte namentlich die rothnäſige Nanne (ſ. No. 228), als ſeine Zuhälterin eine Zeitlang mit ſich. Sein vorzüglichſter Erwerbszweig war neben Betteln und Stehlen, das Haberreiſſen (betrügliches Kartenſpiel), bei welchem er vorzüglich gut die Falle zu machen verſtand. Er wurde bei der dahier zu Frankfurt (1826 – 27) anhängigen großen Unterſuchung mit zu Haften gebracht, wegen verbotener Rückkehr und Diebſtahl mit ſiebenmonatlichem Arreſt und Landesverweiſung beſtraft, ſodann aber zur Beſtrafung ſeiner Landſtreicherei und ſonſtigen ſchlechten Streiche mittelſt Schub in ſeine Heimath gebracht. Hier wurde er gegen das Verſprechen, ſich der gegen ihn eingeleiteten Unterſuchung nicht zu entziehen, in Freiheit geſetzt; er entfernte ſich jedoch heimlich wieder und wurde von da mit Steckbriefen verfolgt. Später ergab ſich, daß er in Mainz ſeine Gaunergeſellſchaft wieder aufſuchte, und dort zu dreizehn Monaten Arreſt verurtheilt wurde.

140. † Kaiſerswerther Franz.

Signalement.

Größe: 5 Schuh 5 Zoll, Haare: ſchwarz, gekraußt, Bart: ſchwarz, gleichen Backenbart, Geſicht: rund und dick, Statur: ſtark, vollkommen.

Er betreibt den Marktdiebſtahl, und ſoll zu ſeiner Vertheidigung beſtändig mit einem Stillet verſehen ſeyn.

141. 142. † Kalber Fritz.

Signalement.

Alter: 28 Jahre ohngefähr, Haare: blond, Schnurrbart: blond, Statur: ſtark und musculös.

Er iſt Hochſtappler, und gibt ſich für eine Militairperſon aus. Er führt ein Weibsbild mit ſich, die unter dem Namen Hurenhanne berüchtigt iſt. Sie iſt ein großes ſtarkes Weibsbild, 30 Jahre ungefähr alt, und hat ein von den Blattern ganz zerriſſenes Geſicht. Sie geht huren, ſtehlen und betteln.

143. **Kappes, Suſanna,**

von Altheim, großherzoglich badiſchen Amts Buchen.

Signalement.

Alter: 25 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll 3 Strich, Haare: braun, Stirn: gewöhnlich, Augenbraunen: hellbraun, Augen: gräulicht, Naſe: dick, ſtumpf, Kinn: rund, Geſicht: oval, beſondere Zeichen: blatternarbig.

Sie geht zoppen, huren und dalfen, bei welch letzterem ſie ſich für eine Schauſpielerin ausgibt. Im Jahr 1822 ſaß ſie mit ihrem Zuhälter Caſimir Weber von Roxheim (ſ. No. 295), wegen eines falſchen Paſſes fünf Monate in Ludwigsburg, 1823 ſtand ſie wegen Mangel an Legitimation in Wiesbaden in Unterſuchung, und 1826 wurde ſie an letzterem Orte nochmals aus gleicher Urſache verhaftet, und zwar mit ihren beiden Zuhältern, dem Joh. Anton Brun aus Großvillars (ſ. No. 39), und Jacob Heitzer von Mannheim (ſ. No. 111). Außerdem war ſie auch in Frankfurt, Darmſtadt und Mainz verhaftet, in welch letzterer Stadt ſie eine verheurathete Schweſter hatte, der ſie mehreres entwendete.

144. 145. **† Kartoffelpeter.**

Signalement.

Alter: circa 30 Jahre, Größe: 5 Schuh ungefähr, Haare: roth, Naſe: dick, Mund: aufgeworfen, beſondere Kennzeichen: ſommerfleckig und pockennarbig.

Seiner Profeſſion iſt er ein Schuhmacher, und ſagen einige Gauner, daß er aus Koblenz, andere, daß er vom Hundsrück gebürtig ſey. Er ſoll mit dem in der hieſigen Unterſuchung vorkommenden Kirchberger Peter eine und dieſelbe Perſon ſeyn, auch einen Bruder haben, der unter dem Namen Stoffel bekannt iſt.

Kartoffelpeter iſt Haderreiſſer und Dalfer. — Der Stoffel iſt ſeiner Profeſſion ein Schneider, ging im Jahr 1826 mit ſeiner Schicks nach Rom wallfahrten. Er iſt älter wie ſein Bruder, mittlerer Statur, hat blaſſes Geſicht, ſtumpfe Naſe und bräunliche Haare. Er iſt Dalfer.

146. Kaul, Heinrich,

aus Steinau an der Straße, kurf. heſſiſchen Amtes allda,

vulgo: der Steinauer.

S i g n a l e m e n t.

Alter: 33 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: dunkel, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: dunkel, Augen: braun, Naſe: lang und ſtark, Mund: breit, Bart: ſchwarz, Kinn: ſpitz, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, Statur: unterſetzt und breitſchultrig.

Er hat die Schneiderprofeſſion erlernt, treibt ſich jedoch ſchon ſeit dem Jahr 1820 bettelnd und vagabundirend in den Rhein- und Maingegenden umher. Zu Frankfurt war er unzähligemalen arretirt und öfters wurde er auf dem Schub in Verfügung anderer Behörden dortſelbſt durchtransportirt; einigemal entſprang er auch der Escorte. In ſeiner Heimath iſt er ſchon mehreremalen wegen Landſtreicherei und Fälſchung ſeines Wanderbuches beſtraft worden. Seine Zuhälterin iſt die Diebin Franziska Hall aus Pfaffenwiesbach (ſ. No. 104).

147. 148. Keil, Kilian,

aus Unterhambach,

vulgo: der Kilian.

† S i g n a l e m e n t.

Alter: 36—37 Jahre, Haare: braun, Naſe: lang und ſpitz, mit weiten Naſelöchern, Statur: groß und dick, beſondere Kennzeichen: blödes Geſicht.

Er ſpielt die Guitarre, ſeine Frau mit der er vier Kinder hat, geht aber betteln, und betreibt es mit dem beſten Erfolg, da ſie auf vorjähriger Kirchweihe zu Oberrad, einem zu Frankfurt gehörigen Dorfe, 33 fl. erbettelt hat. Sie iſt 40 Jahre alt, mittlerer Größe und hat ein breites blaſſes Geſicht. — Er hat öfterer hier eingeſeſſen.

149. Keller, Adam,

aus Wölfersheim, großh. heſſiſchen Regierungsamtes Hungen,

vulgo: der Metzger.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll, Haare: braun, Augenbraunen: braun und licht, Augen: grau, Stirn: niedrig und bedeckt, Naſe: groß mit etwas geſchloſſenen Naſelöchern, Mund: mittelmäßig mit ſtarken Oberlippen, Bart: hellbraun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund.

Er iſt einer der Kleiderdiebe, welche 1823 und 24 unter dem Namen Darmſtädter Geſellſchaft die Rhein- und Maingegenden unſicher machten. Er hat in ſeiner Heimath Betrügereien verübt und war wegen Landſtreicherei unzähligemal zu Frankfurt arretirt, bis er 1825 wegen Diebſtahl dortſelbſt ins Arbeitshaus gebracht wurde. Nach erſtandener Strafe wurde er auf dem Schub in ſeine Heimath gebracht, entfernte ſich jedoch wieder von Haus und beging in dem Großherzogthum Baden drei Diebſtähle, worüber er ergriffen und durch Urtheil des großherzoglichen Hofgerichts des Mittelrheins d. Raſtadt den 18. October 1825 zu einer zehnjährigen Zuchthausſtrafe verurtheilt wurde, welche er dermalen zu Mannheim verbüßt.

150. Keller, Eleonore,

aus Gelnhauſen.

Signalement.

Alter: 32 Jahre, Größe: 4 Schuh 7 Zoll 3 Strich, Haare: braun, Stirn: offen, Augenbraunen: braun und dünn, Augen: braun, Naſe: ſpitz, Mund: gewöhnlich, Kinn: ſpitz, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund.

Sie iſt die Ehefrau des berüchtigten Hochſtapplers und Fälſchers: Chriſtian Paul Keller, vulgo: der Schweinfurter Chriſtian, welcher ſich zu Frankfurt im Arreſt

entleibte, und eine Tochter der Hochſtapplerin Anna Maria Bartſch (ſ. No. 11). Sie treibt ſich auf gleiche Weiſe wie ihre Mutter umher, wo ſie ſchon öfters zu Frankfurt verhaftet und beſtraft wurde.

151. Keſſelring, Margaretha,

von Orb, königlich baieriſchen Landgerichts allda,

vulgo: die Orber Grith, oder Orber Grethchen.

Signalement.

Alter: 22 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll 2 Strich, Haare: blond, Stirn: hoch, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: klein, Mund: mittelmäßig, Zähne: etwas vorſtehend: Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: in der linken Hand eine Narbe und zieht gewöhnlich den Mund auf die rechte Seite.

Dieſelbe, welche früherhin zu Frankfurt als Magd diente, wurde wegen Liederlichkeit von dort ausgewieſen. Später ergab ſie ſich dem herumſtreichenden Leben und der Hurerei, wo ſie von dem großherzoglich badiſchen Oberamte Durlach und ſodann von dem großherzoglich heſſiſchen Herrn Landrathe zu Offenbach auf dem Schub in ihre Heimath dirigirt wurde. An dem Gaunerunweſen (1826) nahm ſie Theil und war namentlich auf der Gehſpitze (einem Gehöfte im Iſenburger Walde hart an der Frankfurter Grenze), wo alle Gauner einkehrten und beherbergt worden, Dienſtmagd, wo ſie dem Vagabundengeſindel allen möglichen Vorſchub leiſtete. Bei der hier zu Frankfurt (1826) anhängig geweſenen großen Unterſuchung war ſie ebenfalls in Haft und wurde wegen Theilnahme an Diebſtählen mit zweimonatlichem Arreſt beſtraft, und da noch weiterer Verdacht ſowohl von Diebſtählen, als auch Fälſchung ihres Dienſtbuches vorlag, in ihre Heimath geſchoben, nachdem ihr der Rücktritt in das Gebiet der Stadt Frankfurt unterſagt worden. Hier wurde ſie in das Correctionshaus nach Plaſſenburg gebracht, kaum hatte ſie jedoch am 4. März 1827 ihre Strafe überſtanden, als ſie ihr Landſtreicherleben

wieder ergriff und ſich einen Paß in die Schweiz, angeblich um Verwandte dort zu beſuchen, zu verſchaffen wußte. Auf dem Wege dorthin ſtellte ſie ſich krank, um eine Armenfuhre zu erlangen, auf welcher ſie nun auf Koſten der Behörden ihre Gaunerfahrt bis in die Schweiz und ſodann bis in die Gegend ihrer Heimath fortſetzte. Da man indeſſen in der Zwiſchenzeit zu Frankfurt bei einer andern Gaunerin ihren Paß gefunden, aus ſolchem den getriebenen Unfug erſehen und denſelben ihrer Heimathsbehörde mitgetheilt hatte, wurde ſie dort auf ſechs Wochen eingeſteckt. Nach Erlangung ihrer Freiheit ſuchte ſie ſogleich wieder ihre Gaunergeſellſchaft auf und nahm Theil an einem bei Seckbach, kurfürſtlich heſſiſchen Amtes Bergen vorgefallenen Raube, worüber ſie mit Steckbriefen verfolgt, zu Frankfut verhaftet, dort zuerſt wegen Rückkehr mit Gefänguiß beſtraft und am 29. November 1827 nach Bergen abgeliefert wurde, nachdem ihr wiederholt das Land verwieſen worden.

152. Keßler, Catharina oder Margaretha,
aus Bacharach,
vulgo: die Bacharacher Catharine.

† Signalement.

Alter: 39 Jahre ohngefähr, Größe: mittlere, Geſicht: rund, Naſe: ſpitz, Haare: braun, Geſichtsfarbe: braun, Statur, klein, ſchwächlich.

Sie war früherhin Dappelſchicks, da ſie aber ſchon zwanzig Jahre auf der Fahrt iſt, und dies Geſchäft nicht mehr gehen mag, ſo hat ſie ſich auf das Zoppen und Stapplen gelegt, bei welch letzterem ſie vorgibt, mit der fallenden Sucht behaftet zu ſeyn. Sie führt zu dem Ende auch ein Fläſchchen mit einer rothen Flüſſigkeit nach, welche ſie, bevor ſie die fallende Sucht affektirt, in Mund nimmt, und dann, als wäre es Blut, wieder von ſich gibt. Dabei iſt ſie als Kinderdiebin berüchtigt; und hat, um ſich ein zum Bettel recht gutes Zeugniß zu verſchaffen, durch ſpaniſches Fliegenpflaſter ihre ganze Bruſt in Eiterung zu bringen gewußt, worauf ſie in Bonn in

das Spital verbracht wurde, in demſelben einige Wochen zubrachte, und dann, verſehen mit über ihren Zuſtand ſprechenden Zeugniſſen, entlaſſen wurde. Sie ſoll in Koblenz zwei Jahre wegen Diebſtahls eingeſeſſen haben, und dorten entſprungen ſeyn, auch ſoll ihr ein in einem Orte in der Gegend von Neuwied verübter bedeutender Diebſtahl zur Laſt fallen, wegen deſſen ſie in dortiger Gegend polizeilich verfolgt werde.

Ihr Zuhälter iſt Daniel Seipel von Kleinauheim (ſ. No. 273), in deſſen zu Karlsruhe in franzöſiſcher Sprache ausgeſtellten Paſſe, ſie als deſſen Frau, und Amſterdam als ihre Heimath angegeben iſt. Sie ſowohl, wie ihr Zuhälter beſitzen viele lateiniſche zu Rom ausgeſtellte Papiere, namentlich einen Copulationsſchein, deſſen Aechtheit bezweifelt wird. — Jetzt hat ſie einen Knaben, Namens Karl, man weiß aber nicht ob es ihr eigenes Kind iſt. Sie war hier ſchon arretirt.

153. Kieran, Friedrich Heinrich Carl,

von Rödelheim, großh. heſſ., gräfl. ſolmſiſchen Juſtizamtes daſelbſt, vulgo: der Schrotmüller.

Signalement.

Alter: 27 Jahre, Größe: unter mittlerer, etwa 5 Schuh rheiniſch, Haare: braun, Stirn: breit, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: gewöhnlich, Mund: etwas wenig dicke Lippen, Bart: blond, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: eine Narbe auf der linken Seite der obern Mundlippe.

Von Profeſſion iſt er ein Müller, treibt ſich aber ſchon ſehr lang auf dem Vagabundenleben umher und führte einmal die rothnäſige Nanne (ſ. No. 228) als Zuhälterin mit ſich. In Frankfurt war er ſchon ſehr oft inhaftirt, eben ſo zu Mainz, Worms, Darmſtadt, Nierſtein und auch zu Wien wurde er wegen zweckloſem Umherziehen arretirt. Zu Mannheim ſaß er im Jahr 1824 wegen Diebſtahl und Fälſchung in Arreſt, wo er nach erſtandener Strafe in ſeine Heimath geſchubt wurde. Alle Gauner (1826—27) erkennen denſelben als ihren Genoſſen.

154. Kinzinger, Johann Georg,
aus Limbach, großherzoglich badiſchen Amts Buchen,
vulgo: die groſſe Filzlaus.

Signalement.

Alter: 21 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll, Haare: braun, Stirn: hoch, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe und Mund: proportionirt, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bleich.

Seiner Profeſſion iſt er ein Schneider. Im Jahr 1823 trieb er ſich mit der ſogenannten Darmſtädter Geſellſchaft, eine Anzahl arbeitsſcheuer Handwerksburſche, welche ſich vom Betteln und namentlich vom Kleiderſtehlen nährten, in den Rhein- und Maingegenden umher, wurde als ein ſolches Glied zu Frankfurt arretirt und mit den Gaunern: Schuhmacher, Gerſtung, Sommer, Breidebach (ſ. die betr. Nummern) in Unterſuchung genommen und nach verbüßter fünfmonatlicher Arreſt- und Arbeitshausſtrafe des Landes verwieſen und mittelſt Schub in ſeine Heimath gebracht. Im Jahr 1827 ſtand er zu Mannheim wegen Diebſtahl wiederholt in Unterſuchung.

155. Kirchhäußer, oder Kircheiſen Amalie,
aus Gelhaar, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Büdingen,
vulgo: die rothe Male.

Signalement.

Alter: 38 Jahre, Größe: 4 Schuh 10—11 Zoll, Haare: röthlich, Stirn: hoch, Augenbraunen: röthlich, Augen: braun, Naſe: ſpitz, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: blatternarbig.

Schon im Jahr 1806 trieb ſie ſich als liederliche Dirne in und um Frankfurt umher; im Jahr 1810 ließ ſie ſich ſogar bei hellem Tage und in der Nähe eines lebhaften Stadtthores von Frankfurt zur Unzucht brauchen, worüber ſie jedoch ergriffen und mit Ruthen gezüchtiget wurde. In den folgen-

den Jahren war ſie noch mehrmals dort wegen liederlichem Umherziehen verhaftet und über die Grenze gebracht worden. Späterhin ward ſie die Beiſchläferin des Räubers: Johannes Fuchs, vulgo: baarfüßiger Hannes *), als welche ſie bei der zu Darmſtadt geführten großen Unterſuchung vier Jahre lang in Unterſuchung begriffen war. Einige Zeit nach ihrer Entlaſſung verübte ſie zu Kirchheim bei Kaiserslautern in einem Kaufladen einen Diebſtahl, wofür ſie mit einjähriger Zuchthausſtrafe belegt wurde. Im Jahr 1822 ſtahl ſie zu Frankfurt ebenfalls aus einem Kaufladen ein ganzes Stück Tuch, weshalb ſie zu halbjähriger Zuchthausſtrafe unter angemeſſenem Willkommen und Abſchied condemnirt, demnächſt aber wiederholt des Landes verwieſen wurde. Nicht lange hierauf ſtand ſie auch zu Wiesbaden wegen Diebſtahl in Unterſuchung.

*) ſ. Brill actenmäßige Nachrichten von dem Raubgeſindel, Darmſtadt 1815, S. 271.

156. Kirchmayer, Sophia,
aus Wundsdorf bei Hannover,
vulgo: die Bernhardin.

Signalement.

Alter: 57 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll, Haare: grau, Stirn: niedrig, Augenbraunen: grau, Augen: grünlicht grau, Naſe: gewöhnlich, Mund: breit mit überſtehender Oberlippe, Zähne: defect, in dem Oberkiefer einen vorſtehenden Zahn, Kinn: rund, Geſicht: rund und vollkommen, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: auf der linken Seite der Oberlippe ein Wärzchen.

Sie iſt die Ehefrau des berüchtigten Räubers Anton Kirchmayer aus Zweibrücken, welcher vom Jahr 1810 bis 1815 ſich zu Darmſtadt unter dem Namen Abraham Louis aus Stettin in Haft und Unterſuchung be-

fand und im dortigen Stockhauſe geſtorben iſt *). Die zu dieſer Zeit allda verhafteten Räuber hatten den Louis als einen ihrer Genoſſen anerkannt, welcher den Namen Bernhard, vulgo: Seiltänzer geführt habe. Aus dieſem Grunde wird die Kirchmayer auch Bernhardin genannt, welcher Namen unter den Landſtreichern der bekannteſte iſt. Nachdem ihr Ehemann zu Darmſtadt verhaftet worden, zog ſie eine Zeit lang mit einem vorgeblichen Cattunmaler, Namens Weeghack umher, weshalb ſie auch den Namen Weeghackin führt. Sie hat mit ihrem Ehemann Kirchmayer drei Kinder erzeugt, wovon die eine Tochter Wilhelmine an einen herumziehenden Krämer Heinrich Brand, oder Heinrich Engel aus Sachſen verheurathet ſeyn ſoll. Die ganze Familie iſt auch unter den Gaunern unter dem Namen: des Kaiſers Marians Familie bekannt **). Die Kirchmayer trieb ſich in der letztern Zeit auf der Bettelfahrt umher. Vom Jahr 1821 bis 27 war ſie zu Frankfurt öfters verhaftet, mit Arreſt- und Arbeitshausſtrafe belegt und des Landes verwieſen worden, auch zu Mainz war ſie ſchon wegen Landſtreicherei arretirt.

*) ſ. Brill actenmäßige Nachrichten, Thl. 2. S. 244.

**) ſ. Schwenken actenmäßige Nachrichten von dem Gaunergeſindel S. 110. und Pfiſter, Nachtrag S. 223.

137. Kirſten, Chriſtoph Friedrich Wilhelm, aus Stuttgardt, vulgo: der Stuttgardter Feldwebel.

Signalement.

Alter: 30 Jahre, Größe: 5 Schuh 6 Zoll, Haare: ſchwarz und lockigt, Augenbraunen: braun, Stirn: hoch gewölbt, Augen: grau, etwas klein, Naſe: klein, geſtumpft, Mund: klein, mit geſchloſſenen Lippen, Zähne: geſund, Kinn: voll und gerundet, Bart: ſchwarz, Geſicht: länglicht breit, Geſichtsfarbe: gewöhnlich, Geſichtsmuskeln: ſtark, beſondere Zeichen: eine Narbe auf der linken Seite der Stirne.

Er iſt ein Hauptgauner, der unter den Hochſtapplern, namentlich ſolcher, welche ſich für Freimaurer ausgeben und unter den Fabrikanten falſcher Legitimationspapiere eine vorzügliche Rolle ſpielt. Er ſtand früher unter dem königlich würtembergiſchen Militair, von welchem er ſchon zweimal deſertirt und dieſerhalb ſchon mit einem Jahre Arreſt auf der Feſtung Hohenasberg beſtraft worden iſt. Im Jahr 1823 war er zu Karlsruhe mit ſeiner damaligen Zuhälterin Dorothea Fuhrmann von Sontra, vulgo: die Fürſtin von Iſenburg (ſ. No. 92), wegen Gebrauch falſcher Päſſe in Unterſuchung, und wurde vermöge Urtheils des Hofgerichts zu Raſtatt mit körperlicher Züchtigung und Landesverweiſung beſtraft. Im Jahr 1821 ließ er ſich als öſterreichiſcher Unterthan unter die kaiſ. königl. öſterr. Feldartillerie zu Mainz engagiren, von wo er jedoch bald wieder deſertirte. Er ſoll ſchon zweimal von den königlich franzöſiſchen Truppen, nämlich von dem erſten Regiment Etrangers und den Chasseurs à cheval de la Meuse deſertirt ſeyn, auch hat er im Jahr 1819 zu Tapiau in Oſtpreußen wegen Landſtreicherei in Unterſuchung geſtanden. Immer hatte er falſche Papiere bei ſich, in welchen er ſich bald Peter Talmond, Rechnungsreviſor aus Amſterdam, Franz, oder Gottlieb Roſenthal aus Salzburg, Carl Becker aus Chemnitz oder Neuburg in der Schweiz und Johann Waſſerlauf aus Straßburg nannte. Alle Gauner (1826) kennen ihn als einen ganz vorzüglichen Beförderer des ſtattgehabten Gaunerunfugs. Er ſtand 1827 vor der großherzoglich badiſchen Centraluntersuchungs-Commiſſion zu Mannheim in Unterſuchung und wurde am 9. April d. J. zu 15monatlicher Zuchthausſtrafe condemnirt, welche er jetzt allda verbüßt.

158. † Kißewetter.

Signalement.

Alter: 50 Jahre wenigſtens, Haare: grau, Statur: groß.

Er ſtappelt als Arzt, ſoll ſich aber meiſtentheils in einem Dorfe bei Arweiler aufhalten und mit einer Wittwe daſelbſt Umgang haben.

159. Klar, Caſpar,

von Oberurſel, herzoglich naſſauiſchen Amtes Königſtein.

Signalement.

Alter: 21 Jahre, Größe: 5 Schuh 3½ Zoll, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: ſchwarzbraun, Augen: braun, Naſe: ſtumpf und aufgeſtutzt, Mund: mittelmäßig, Bart: dunkel, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: ſtark hervorſtehende Backenknochen, überhaupt hat das Geſicht deſſelben etwas ähnliches mit dem des Hölzerlips.

Er hat die Schuhmacherprofeſſion erlernt. Schon mehrere Jahre treibt er ſich auf dem liederlichen Leben umher, wo er ſchon öfters zu Frankfurt und Mainz arretirt, beſtraft und in ſeine Heimath geſchoben worden. Wegen ſeines ſchlechten Lebenswandels wurde er ſchon von ſeiner Heimathsbehörde mit Steckbriefen verfolgt, auch ins Correctionshaus nach Eberbach gebracht, jedesmal griff er jedoch gleich zu ſeiner ſchlechten Lebensweiſe, ſo oft er in Freiheit kam. An dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) nahm er vorzüglichen Antheil, wurde jedoch zu Frankfurt zu Haften gebracht und als Gauner und Kleiderdieb mit 5monatlichem Arreſt, körperlicher Züchtigung und Landesverweiſung beſtraft, ſodann mittelſt Schub zur Beſtrafung ſeiner Landſtreicherei in ſeine Heimath gebracht, woſelbſt er auf unbeſtimmte Zeit ins Correctionshaus nach Eberbach gebracht wurde. Klar iſt einer der hartnäckigſten und verwildertſten Gauner, deſſen verſtockter Sinn nur durch ſtrenge Maasregeln zu beugen iſt.

160—163. Klein,

aus München.

† Signalement.

Alter: 28 Jahre ohngefähr, Haare: blond, Größe: mittlere.

Er wurde im Jahr 1826 mit einer älteren und jüngeren Weibsperſon, von welcher er erſtere für ſeine Frau, letztere

für ſeine Stieftochter ausgab, dahier angehalten, und, da er als Schauſpieler Allmoſen gefordert hatte, ihm aber weiter nichts zur Laſt fiel, zur Abreiſe angewieſen. Später traf ihn der Gauner Drackert (ſ. No. 55), in Eberſtadt und Beſſungen in Geſellſchaft eines angeblichen Feuerwerkers, wo ſie Drackert mit Betteladdreſſen für Darmſtadt verſah.

Der angebliche Feuerwerker war damals gleichfals hier angehalten worden, und nannte ſich Carl Ludwig Klau, Pferdehändler aus Berlin. Dieſer iſt 36 Jahre alt, großer Statur, hat ſchwarzbraunes Haar, rothes friſches Geſicht, und trägt einen Backenbart; jetzt iſt er blind.

Die angebliche Frau des Klein, iſt bei 60 Jahre alt und geht gebuckt, die Stieftochter deſſelben iſt circa 24—25 Jahre alt, hat eine ſtumpfe Naſe und weißes dickes Geſicht.

164. Klebe, Heinrich,

aus Weiſſenborn, kürfürſtlich heſſiſchen Kreisamtes Ziegenhain.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: mittlere, Haare: blond, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: ſpitz, Mund: klein, Bart: röthlich, Kinn: geſpalten, Geſichtsfarbe: geſund.

Wegen Theilnahme an einem Diebſtahl wurde er ſchon früher dahier zu Frankfurt mit Arbeitshausarreſt beſtraft, auch war er im Jahr 1825 bei herzoglichem Criminalgericht zu Wiesbaden inhaftirt. Mit einer gewiſſen Catharina Limburger aus Wölkertshauſſen (ſ. No. 191), zog er in neuerer Zeit umher und nahm Theil an dem allgemeinen Gaunerunfug. Er war ebenfalls (1826) zu Frankfurt arretirt, wurde des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath gebracht.

165. Klees, Georg Philipp,

aus Kemel, herzoglich naſſauiſchen Amtes Schwalbach.

Signalement.

Alter: 36 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll, Haare: ſchwarz, Stirn: offen, Augenbraunen: ſchwarz, Augen:

braun, Naſe: lang, Mund: etwas aufgeworfen, Bart: ſchwarz, Kinn: breit, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: hager, beſondere Zeichen: blatternarbig.

Sein Vater heißt Wilhelm Klees und trieb ſich früherhin auf der Hochſtappelei umher. Unter ſo bewandten Umſtänden war es nicht zu verwundern, wenn der Sohn der Anleitung des Vaters folgte und ſich gleichfalls dem Hochſtapplerleben ergab. Schon im Jahr 1817 trieb er ſich auf dieſe Weiſe umher, wurde indeſſen arretirt, auf dem Transporte in ſeine Heimath gelang es ihm jedoch zu entwiſchen. Seit dieſer Zeit zog er umher, wo er als Zuhälterin die Catharina Lambert aus Unterhaßlach (ſ. No. 184), bei ſich führte. Im Jahr 1824 wurden beide zu Frankfurt arretirt, wo ſie einen königlich preußiſchen Regierungspaß, in welchem Klees aus Kemnitz gebürtig und die Lambert als ſeine Ehefrau angegeben war, mit ſich führten. Hier war er mehrerer Fälſchungen geſtändig, wurde an das Criminalgericht nach Wiesbaden abgeliefert und dort mit ſechsmonatlicher Correctionshausſtrafe belegt. Nach ſeiner Freilaſſung ergriff er jedoch ſeine alte Lebensart; öfters befand er ſich in Geſellſchaft des berüchtigten Kirſten (ſ. No. 157).

166. Kleinfelder, Catharina,

aus Marjoß, kurfürſtlich heſſiſchen Kreisamtes Schlüchtern,

vulgo: die Schnabelcathrine.

Signalement.

Alter: 34 Jahre, Größe: 4 Schuh 8 Zoll 1 Strich, Haare: hellbraun, Stirn: hoch und breit, Augenbraunen: hellbraun und dünn, Augen: blau, Naſe: ſpitz, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: am Kinn eine Warze und der kleine Finger der linken Hand iſt krumm.

Sie iſt eine erzliederliche Perſon, Diebin und Landſtreicherin. Schon im Jahr 1817 wurde ſie auf dem Schub durch

Frankfurt transportirt und im folgenden Jahre wurde ſie daſelbſt wegen Landſtreicherei verhaftet und wiederholt auf dem Schub nach Hauſe gebracht. Obgleich ihr nun die Rückkehr ſtreng unterſagt worden, ſo war ſie doch auf keine Weiſe hiervon abzuhalten. Arbeitshaus-Arreſtſtrafen und alle Arten körperlicher Züchtigungen waren vergebens. Bis zum Jahr 1826 war ſie wegen Liederlichkeit und Dieberei unzähligemal zu Frankfurt verhaftet und öfters auf dem Schub nach Hauſe geſchafft worden. Im Jahr 1826 war ſie zu Darmſtadt mit der Eliſabetha Hopp, vulgo: die Schmidtin (ſ. No. 132), wegen Diebſtahlsverdacht, auch zu Hanau und St. Goarshauſen wegen Landſtreicherei verhaftet und wurde von all dieſen Orten nach Haus geſchoben. In ihrer Heimath wurde ſie ſchon mehreremalen mit Arreſt und körperlicher Züchtigung beſtraft und unter ſcharfe Aufſicht geſtellt, immer aber entfernte ſie ſich wieder, wo ſie ſich dann namentlich im Jahr 1826 in die Gaunergeſellſchaft miſchte und mit der Catharina Rink aus Eckelsheim, vulgo: die ſchwarze Catharine, Zuhälterin des ſtummen Heinrichs, (ſ. die betr. Nummern), als deren Magd in den Rhein- und Maingegenden und in der Schweiz umherzog. Sie wurde indeſſen am 4. April 1827 wiederholt zu Frankfurt mit ihrer Dienſtherrſchaft arretirt, mit zu der großen Unterſuchung gezogen und nach fünfmonatlichem Arreſt abermals des Landes verwieſen und auf dem Schub in ihre Heimath gebracht.

167. Klephens, Bonifaz oder Barnabas,
aus Malſch.

† Signalement.

Alter: 22—23 Jahre, Größe: 5 Schuh, etliche Zoll, ſchönes Geſicht.

Er iſt von Profeſſion ein Schneider, ſoll aber jetzt die Weberei treiben, welche Profeſſion er im Zuchthauſe zu Bruchſal erlernt, wo er drei Jahre eingeſeſſen hat. Auch in Heidelberg ſoll er wegen eines Diebſtahls in Unterſuchung

geſtanden, gegenwärtig aber nicht mehr das Zoppen, ſondern das Haderreiſſen betreiben. Er geht gut gekleidet und iſt immer mit vielem Geld verſehen. — Er war hier ſchon eingezogen.

168. Kloe, Lotharius,

von Malſch am Berg, großh. badiſchen Amtes Wisloch,

vulgo: der Hausknecht.

Signalement.

Alter: 28 Jahr, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: braun, Stirn: offen, Augenbraunen: braun, Augen: grünlicht, Naſe: gewöhnlich, unten jedoch breit, Mund: aufgeworfen und breit, Bart: braun, keinen Backenbart, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: roth geätzt auf dem rechten Arm; zwei Säbel, ein Tſchacko, L. K. und 1824, auf dem linken ein L. mit einer Krone, ein Herz mit den Buchſtaben L. K. und einen Kranz mit Trauben darunter.

Er diente unter dem großherzoglich badiſchen Regimente von Stockhorn als Gemeiner, von welchem er ſchon dreimal deſertirt iſt. Als Landſtreicher und Bettler nahm er auch an dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) Antheil, wo er zu Frankfurt zu Haſten gebracht und an das Commando vorgedachten Regiments zu Mannheim abgeliefert wurde.

169. Klöckner, Chriſtian Gottfried,

aus Pirmaſens,

vulgo: Pirmaſenſer Johann.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: braun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe: länglich und gebogen, Mund: mittelmäßig, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: hört etwas ſchwer.

Er iſt ſeines Handwerks ein Schneider, hat jedoch ſeit vielen Jahren den Müßiggang der Arbeit vorgezogen. Im Jahr 1824 wurde er zu Trier verhaftet und zu einer ſechsmonatlichen Gefängnißſtrafe verurtheilt. Nach deren Erſtehung trieb er ſich wiederholt mit ſeiner Zuhälterin, der Margaretha Hock von Haibach (ſ. No. 130), in den Rhein- und Maingegenden in der Gaunergeſellſchaft umher, bis er im Sommer 1826 zu Frankfurt arretirt und mit zu der damals anhängigen Unterſuchung gezogen wurde. Da ſich hierbei ergab, daß Klöckner einer der Kleiderdiebe ſey, welche ſeit mehreren Jahren die ganze Umgegend unſicher machten, auch daß ſolcher etliche Diebſtähle zu Frankfurt begangen, wurde er mit einem fünfmonatlichen Arreſt beſtraft, des Landes verwieſen und da er noch andere in den Rheinprovinzen verübte Diebſtähle, auch noch vieles andere eingeſtanden, ſo wurde er auf dem Schub dem Herrn Staatsprocurator zu Mainz zugeführt, woſelbſt er zu dreizehnmonatlicher Arreſtſtrafe condemnirt wurde.

170. Klomann, Heinrich,

aus Altleiningen,

vulgo: der Mannheimer Student.

Signalement.

Alter: 25 Jahre, Größe: 5 Schuh 9 Zoll baier. Maaßes, Haare: röthlich blond, Stirn: hoch, gegen die Seitenbeine in die Haare ſtark eingehend, Augen: braun, und ein klein wenig inflammirt, Augenbraunen: blond, Naſe: klein, eingebogen und ſpitz, Lippen: aufgeworfen, Mund: etwas klein, Kinn: rund, Bart: dunkelroth und ſtark, Backenbart: desgleichen, Angeſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: ſtark.

Er iſt Hochſtappler und Fabrikant falſcher Papiere, wozu ihm einige geſammelte oberflächliche Kenntniſſe hülfreiche Hand bieten. Als ſolcher trieb er ſich längere Zeit in Gaunergemeinſchaft in den Gegenden des Oberrheins umher und führte abwechſelnd eine gewiſſe Maria Anna Bürgel,

Franziska Mahler, Anna Ritter, Thereſia N. N. und Agathe Gutmann als Zuhälterin mit ſich umher. Im Jahr 1827 ſtand er nebſt anderen Gaunern vor dem königlich baieriſchen Herrn Unterſuchungsrichter zu Kaiſerslautern in Unterſuchung.

171. Knoblauch, Johann,

aus Frankenthal.

Signalement.

Alter: 21 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: dunkelbraun, Stirn: hoch und bedeckt, Augenbraunen: dunkelbraun und dünn, Augen: braun, Naſe: mittelmäßig, Mund: klein, Kinn: ſpitz, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: blaßgelb, beſondere Zeichen: eine Narbe oberhalb der linken Augenbraune.

Er hat keine Profeſſion erlernt und treibt ſich ſchon ſeit ſeiner früheſten Jugend auf der Bettelfahrt, wo er unzähligemalen zu Frankfurt arretirt und über die Grenze gebracht wurde, umher. Im Jahr 1824 ſtand er vor dem Polizeiamte zu Frankfurt und ſpäter zu Mainz wegen Fälſchung und Theilnahme an der ſchon damals aufwachſenden Gaunerbande in Unterſuchung. Im Jahr 1825 gerieth er zu Coblenz wegen Kleiderdiebſtahl in Unterſuchung und wurde zu einjähriger Arreſtſtrafe verurtheilt. Nach deren Erſtehung trieb er ſich in den Rhein- und Maingegenden unſtet umher, und ernährte ſich vom Betteln und Stehlen. Nach den in den Unterſuchungsacten des Polizeiamtes zu Frankfurt über die 1826 ſtattgehabte Gaunerverzweigung vorkommenden Ausſagen iſt Knoblauch ein Hauptdieb und in allen Gaunerkünſten ſehr erfahren, der in Karlsruhe einen bedeutenden Diebſtahl verübt haben ſoll. Wegen Diebſtahl und Landſtreicherei iſt er am 23. Juni 1826 von dem Zuchtpolizeigericht zu Mainz in eine Gefängnißſtrafe von dreizehn Monaten verurtheilt worden. Nach Verbüßung dieſer Strafe ward er in ſeine Heimath geliefert und dort abermals wegen Diebſtahl zu fünfzehnmonatlicher Einſperrung condemnirt.

172. Koch, Johann Georg,
von Frankfurt a. M.,
vulgo: das Klotzaug'.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll 1 Strich, Haare: hellbraun, Stirn: hoch, ſtark, zurückgewölbt, und etwas bedeckt, Augenbraunen: hellbraun, Augen: blau, Naſe: ſtark mit einem Hobel, Mund: gewöhnlich, Bart: blond und ſtark, Kinn: rund, Geſicht: länglicht und vollkommen, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: am linken Arm die Narbe von einer Stichwunde.

Er hat das nunmehro aufgehobene katholiſche Gymnaſium zu Frankfurt beſucht und iſt dann in die Lehre zu einem Bendermeiſter gebracht worden, aus welcher er jedoch ſchon nach Verlauf von neun Monaten fortlief und frankfurtiſche Militairdienſte nahm. Nachdem er im Jahr 1816 entlaſſen worden, arbeitete er eine Zeit lang auf ſeine Profeſſion, bis er im Juni 1817 zu Frankfurt einen Diebſtahl mittelſt Einſteigen beging und zu vierwöchentlicher Arbeitshausſtrafe verurtheilt wurde. Nach ſeiner Entlaſſung begab er ſich nach Holland, nahm dort Militairdienſte, deſertirte aber nach achtzehn Wochen und kehrte nach Frankfurt zurück, wo er im Januar 1818 wegen Fälſchung und Diebſtahlsverdacht verhaftet, zu vierwöchentlicher Arbeitshausſtrafe wiederholt und wegen anderweitem verdächtigem und liederlichem Benehmen zu fernerer unbeſtimmter Detention darinnen verurtheilt wurde. Auf ſein Bitten, nach Oſtindien gehen zu wollen, wurde er indeſſen im Mai deſſelben Jahres in Freiheit geſetzt, mit einem Reiſepaß verſehen und auf das Marktſchiff gebracht, aber ſchon am nämlichen Tage kehrte er wieder zurück und beging einen Diebſtahl, worüber er wiederholt ergriffen und auf ein Jahr in das Arbeitshaus gebracht wurde. Im Juni 1819 wurde er entlaſſen und nun arbeitete er theils auf ſeiner Profeſſion, theils trieb er ſich mit liederlichen Weibsleuten umher. Von der Polizei wurde er dieſerhalb mehreremalen gewarnt,

auch einigemal mit Arreſt beſtraft, da er aber gar nicht hören wollte, im Januar 1820 abermals auf unbeſtimmte Zeit ins Arbeitshaus gebracht. Im Juni deſſelben Jahrs kam er in Freiheit und begab ſich mit einem Wanderbuche nach Oeſterreich. In Troppau nahm er Militairdienſte, blieb dort ohngefähr achtzehn Monate, wo er abermals deſertirte und nach Frankfurt zurückkehrte. Hier ernährte er ſich einige Zeit im Taglohn, wo er mehreremalen wegen verſchiedenen Polizeivergehen mit kleinen Arreſtſtrafen belegt wurde. Unterdeſſen hatte er die Bekanntſchaft der berüchtigten Diebe: Volker, Heyne, Schmidt, Heiſter u. ſ. w. (ſ. die betr. Artikel) gemacht. Mit dem Heyne und Heiſter beging er im September 1823 einen Einbruch, wobei einem die Meſſe beſuchenden Schuhmacher eine große Anzahl Schuhe und Stiefel geſtohlen wurden. Koch verſuchte am folgenden Morgen mit ſeinen Complicen die geſtohlenen Gegenſtände in einem Nachen über den Main zu ſchaffen, ſämmtliche wurden aber von einem Feldſchützen erblickt, und als verdächtig verfolgt, wonächſt Heyne ſich in den Main ſtürzte und den Nachen mit Koch und Heiſter auf das jenſeitige Ufer flüchtete. Koch begab ſich demnächſt nach Mainz, da er aber auch hier Theil an einem Diebſtahle genommen, wurde er verhaftet und da die von Frankfurt erlaſſenen Steckbriefe vorlagen, nach ſiebzehnwöchentlichem Arreſt nach Frankfurt abgeliefert. Hier wurde er auf unbeſtimmte Zeit ins Arbeitshaus geſetzt, aus welchem er nach vielem Bitten und den heiligſten Beſſerungsverſprechen erſt am 26. October 1825 entlaſſen wurde. Einige Zeit ſuchte er ſich mit Arbeiten zu ernähren, aber ſchon im Februar 1826 mußte er wieder eingezogen werden, da ein Verdacht des Diebſtahls gegen ihn vorlag. Nach einigen Wochen wurde er freigegeben, allein ſchon im Juli deſſelben Jahres benahm er ſich ſammt Schmidt und Heiſter auf ſolch verdächtige Weiſe, daß deren Verhaftung wiederholt nothwendig wurde. Am 7. Oct. wurde er in Freiheit geſetzt, da ſich jedoch bei der zu Frankfurt anhängig geweſenen großen Unterſuchung (1826—27) die ſicherſten Anzeigen ergaben, daß Koch auch an dem allgemeinen Gaunerunfug Antheil genommen, ſo wurde am 4. Dec. 1826

deſſen Arreſtation wiederholt verfügt, wo es denn endlich gelang ihn zum Geſtändniſſe ſeiner Vergehungen zu bewegen. Ein und dreißig Diebſtähle, theils allein, theils in Geſellſchaft obgenannter Complicen, meiſtentheils mittelſt Einbrechens und Einſteigens verübt, fallen ihm zur Laſt. Mehrere derſelben ſind mit einer unglaublichen Kühnheit und Verwegenheit ausgeführt. So ſtieg er dem Bendermeiſter H— in das Schlafzimmer und ſtahl ſolchem, der im Bette ſchlief, eine ſilberne Uhr und ſogar die Hoſen von dem Stuhle weg, der vor dem Bette ſtand. Von dem Polizeiamte, welches die Unterſuchung ſeither geführt hatte, wurden ſodann die Acten über den Koch dem Criminalgerichte zu weiterer Verfügung vorgelegt.

Koch iſt ein pfiffiger verſchlagener Kopf, mehr ein leichtſinniger, als böſer Menſch, deſſen aufrichtigem Geſtändniſſe, große Aufſchlüſſe in der ganzen Unterſuchung zuzuſchreiben ſind.

173. Koch, Catharina,

aus Lorbach, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Büdingen,

vulgo: die Büdinger Schwarze, oder Büdinger Cathrine.

Signalement.

Alter: 33 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: ſchwarzbraun, Augen: blau, Naſe: klein, Mund: klein und in Falten gezogen, Zähne: der obere Kiefer defect, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: bräunlich und friſch, beſondere Zeichen: der Zeigefinger der linken Hand iſt krumm und auf der linken Wange eine kleine Warze.

Sie treibt ſich ſchon ſeit längerer Zeit als Dappelſchicks in der Gaunergemeinſchaft umher und war eine Zeitlang die Zuhälterin des Johannes Himmler aus Schellnhauſen (ſ. No. 129). Mehrere Behörden des Auslandes haben ſie ſchon heimtransportiren laſſen, auch befand ſie ſich ſchon auf ein Vierteljahr im Correctionshaus zu Darmſtadt.

Hier zu Frankfurt war ſie früherhin ſchon eingezogen und jetzt (1828) ſteht ſie abermals wegen Landſtreicherei allhier in Unterſuchung.

174. Kohl, Karl,
aus Mühlheim a. d. Ruhr,
vulgo: das Saukohlchen.

† Signalement.

Alter: 30 Jahre ungefähr, Größe: 5 Schuh 6—7 Zoll ungefähr, Haare: ſchwarz mit füchſigen untermiſcht, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: braun.

Im Sommer iſt er häufig auf den Floßen, welche den Rhein abwärts fahren; im Winter geht er ſtappeln. Er ſucht hauptſächlich die Geiſtlichen heim, die er mit einer lateiniſchen Formel, das einzige was ihm von einer früheren Schulbildung übrig geblieben, anzureden pflegt. Im Gaſthaus zum Ochſen in Kaſſel hat er einem unter dem Namen Mannheimer Fritzchen vorkommenden Strohmer, mehrere Hemden, ein Paar Hoſen, und eine Uhr geſtohlen.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Gerber, hat auch als ſolcher ein Wanderbuch und hat dahier ſchon eingeſeſſen.

175. Kothe, Jacob,
aus Philippſtein,
vulgo: das Naſſauſche Schmidtchen auch Zoppſchmidtchen.

Iſt dahier im Arreſt geſtorben.

176. † Kottwitz, Wilhelm,
aus Schweidnitz in Schleſien.

Signalement.

Alter: 40 Jahre, Statur: klein und geſetzt, Haare: ſchwarz, Backenbart: ſchwarz, Naſe: dick, Kinn: breit, Geſichtsform: länglich, Geſichtsfarbe: gut. Er hat einen gebückten Gang und ſoll (??) etwas ſchwer hören.

Er iſt Bendergeſelle, beſitzt jedoch einen Paß als Handelsmann, führt Straßburger Blumen bei ſich und treibt ſich ſo in der Welt umher. Oefters auch gibt er ſich für einen Landſchafts- oder Theatermaler aus. Er beſitzt falſche, von ſeiner Hand gefertigte Papiere, auf welche er bettelt. Zu Mannheim wurde er in der Maimeſſe 1826 mit einem andern Hochſtappler arretirt, wo beide die mit ſich führenden Bettelbriefe ſchnell wegwarfen.

177. Krafft, Barbara,

aus Horchheim bei Worms,

vulgo: die Bärbel.

Signalement.

Alter: 28 Jahr, Größe: 4 Schuh 11 Zoll 2 Strich, Haare: dunkelbraun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braun, Augen: grünlich, Naſe: eingebogen mit breiten Naſenflügeln, Mund: breit mit ſtarken Lippen, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: etwas pockennarbig.

Sie ſaß ſchon zu Mainz im Arreſt. Mit dem Johann Braun aus Dieburg, vulgo: der Schrumpel (ſ. No. 33), trieb ſie ſich einige Zeit umher und nahm Theil an dem 1826 ſtattgehabten Gaunerunfug, wo ſie ebenfalls in Frankfurt zu Haften gebracht und nach ſechsmonatlichem Arreſt des Landes verwieſen wurde.

178. Kreis, Magdalena,

aus Schweinfurt,

vulgo: die Schuhmachers Lene, auch Drecklene.

Signalement.

Alter: 33 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll, Haare: hellbraun, Augenbraunen: hellbraun, Augen: blau, Naſe und Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund.

Sie iſt eine Schweſter der nachbenannten Mariane Kreis, ſtappelt wie dieſe, gibt ebenfalls Amſterdam oder

Breslau für ihre Heimath an und zieht gegenwärtig mit dem Blümlein (ſ. No. 29), von dem ſie auch im vergangenen Sommer ſchwanger geweſen, umher. Sie hat einen Knaben von vier Jahren, Namens Franz, deſſen Vater der Steinkrug, vulgo: das Bonapartchen (ſ. No. 281) ſeyn ſoll. Sie hat im Jahr 1813 mit ihrer Mutter: Eliſabetha und ihrer Schweſter Mariane dahier eingeſeſſen, wo die Mutter angab die Ehefrau des verſtorbenen Kattunglätters Jan Kreis von Amſterdam zu ſeyn. Auch im Jahr 1821 war ſie mit ihrer Schweſter dahier wegen zweckloſem Umherziehen verhaftet und wurde in ihre Heimath gewieſen. Damals gab ſie ſich für die Ehefrau des obgedachten Steinkrug aus.

179. Kreis, Mariane,

aus Schweinfurt,

vulgo: die Schuhmachers Mariane.

Signalement.

Alter: 24 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: hellbraun, Augenbraunen: hellbraun, Augen: braun, Naſe: mittelmäßig, Mund: proportionirt, klein, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund. Sie ſoll franzöſiſch, italieniſch, holländiſch und deutſch ſprechen.

Sie iſt die Zuhälterin des Louis Boyer (ſ. No. 32), und treibt, wie dieſer, Hochſtappelei. Sie gibt bald Amſterdam, bald Breslau für ihre Heimath aus, (ſ. überhaupt den vorhergehenden Artikel).

180. Krönig, Sophie,

von Aſchaffenburg,

vulgo: die dicke Sophie, auch das Perlenhinkel.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: 4 Schuh 6 Zoll 1 Strich, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: gewölbt, Augenbraunen: dunkelbraun, Augen: braun, Naſe und Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: friſch, und iſt kleiner, dicker Statur, auch etwas ſommerfleckig.

Sie iſt die Zuhälterin des Philipp Engelhart von Offenbach (ſ. No. 62). Wegen Landſtreicherei und liederlichem Umherziehen iſt ſie ſchon dreimal mit Arbeitshausſtrafe zu Plaſſenburg belegt worden. Sie nahm an dem allgemeinen Gaunerunfug, welcher ſich 1826 in der Umgegend von Frankfurt verbreitet, ebenfalls Antheil. Ihr Erwerbszweig war die Hurerei, wobei ſie die Perſonen, welche ſich mit ihr einließen, beſtahl. Wegen eines ſolchen Diebſtahls ſtand ſie zu Frankfurt vor dem Polizeiamte in Unterſuchung und wurde als zur Sache des Engelhard gehörig, mit an das Criminalgericht allda abgegeben, welches ſie zu einmonatlicher Zuchthausſtrafe und demnächſtiger Landesverweiſung verurtheilte. Kurz vor Endigung dieſer Strafzeit ergab ſich jedoch der Verdacht, daß ſie noch mehrere Diebſtähle begangen habe, worüber ſie wiederholt von dem Polizeiamte in Unterſuchung genommen wurde. Hier geſtand ſie noch ſechzehn, meiſtentheils qualificirte Diebſtähle, welche ſie ſowohl in Frankfurt, als deſſen Umgegend verübt hatte, ein, wonächſt die Acten wiederum dem Criminalgerichte allda vorgelegt wurden.

Durch Urtheil vom 2. Januar 1828 wurde ſie zu viermonatlicher Zuchthausſtrafe mit Willkommen und Abſchied und demnächſtiger Landesverweiſung condemnirt.

181.[a] † Krüger.

Signalement.

Alter: 38—40 Jahre, Statur: groß und hager, Haare: roth, Augen: blau oder grau, Naſe und Mund: proportionirt, Kinn: ſpitz, Geſichtsform: lang, Geſichtsfarbe: gut. Spricht den jüdiſchen Dialect.

Er iſt ein Handlungsdiener aus dem Hollſteiniſchen, gibt ſich aber für einen däniſchen Offizier aus, nennt ſich als ſolcher von Röden und gibt bei ſeinen Stappeleien vor, daß er nach Griechenland gehe, oder von da zurückkehre. Er ſoll übrigens auch ſtehlen und allhier mit dem langen Franz (ſ. No. 271), bei einem Tuchhändler einen Betrug von mehreren hundert Gulden verübt haben.

Er iſt gewöhnlich mit falſchen Zeugniſſen auf den Namen eines ſächſiſchen Patrimonialgerichts Reichenbach verſehen.

181.[b] Kuritz, Mariane,

aus Wirtheim, königlich baieriſchen Landgerichts Orb.

Signalement.

Alter: 46 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll, Haare: dunkelblond, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: groß, Mund: breit, Kinn: ſpitz, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: unterſetzt.

Wegen Kuppelei und Landſtreicherei ſtand ſie ſchon ſehr oft hier in Unterſuchung und wurde mit Arreſt, körperlicher Züchtigung und Landesverweiſung beſtraft; auch wegen Diebſtahl ſaß ſie 4 Wochen im hieſigen Arbeitshaus. Zu Wiesbaden war ſie mehreremalen wegen Vagabundirens verhaftet. Sie iſt ſchon häufig auf den Schub gegeben worden, hat aber ſchon verſchiedenemalen Gelegenheit gefunden, ſich davon zu befreien. Auch ſaß ſie ſchon im königlich baieriſchen Correctionshauſe auf der Plaſſenburg.

Von den hier (1826—27) verhaftet geweſenen Gaunern, zeichnet ſie ſich durch Frechheit, Barſchheit und durch ein außerordentlich böſes Maul aus.

182. Kutzelmann, Thereſia, auch Gunzelmann,

aus Mühlheim, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Seligenſtadt.

Signalement.

Alter: 30 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll, Haare: braun, Stirn: ſchmal und frei, Augenbraunen: gar keine, Augen: blau, Naſe: ſpitz, Mund: aufgeworfen, Kinn: rund, Geſicht: rund und breit, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: blatternarbig, am rechten Auge eine große Narbe von Blattern.

Wegen Landſtreicherei iſt ſie ſchon ſehr oft zu Frankfurt beſtraft, über die Grenze gebracht, auch nach Haus geſchoben worden. Sie war ſchon zu Seligenſtadt und

ſpäter in der Strafanſtalt zu Rockenburg verhaftet. In der neuern Zeit ſoll dieſelbe die Zuhälterin des Preungesheimer Schreiner, Johannes Held von Preungesheim (ſ. No. 112), geweſen ſeyn.

183. Kübler, Johann Jacob,

aus Backnang, königlich würtembergiſchen Oberamts allda,

vulgo: der Luſtig.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll 3 Strich, Haare: blond in das Gelbe fallend, Stirn: hoch, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: gebogen und ſpitz, Mund: klein und geſchloſſen, Bart: blond mit fuchſigem Backenbart, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: etwas blatternarbig, einige Schnittnarben in der linken Hand und eine krumme Zehe am linken Fuße.

Er hat die Metzgerprofeſſion erlernt, auf welche er eine Zeitlang reiſete, dann aber im Jahr 1814 in Dienſten eines königlich würtembergiſchen Reuteroffiziers trat, wo er den Feldzug nach Frankreich mitmachte. Bald verließ er jedoch heimlich ſeinen Herrn, indem er ein Pferd mit ſich nahm, weshalb er von ſeiner Ortsobrigkeit mit Steckbriefen verfolgt wurde. Seit dieſer Zeit trieb er ſich nun vagabundirend in Deutſchland umher, indem er bald dieſen, bald jenen Namen führte. Die vorzüglichſten, auf welche er ſich auch durch allerhand Pfiffe und Kniffe Päſſe zu erſchleichen wußte, ſind Friedrich Helmke aus Linz, Carl Friedrich Seidler aus Heyerswerth, Heinrich Ivens aus Neubrandenburg, Johann Hecker aus Langenau und Peter Graber aus Huttwyl. Seine gewöhnliche Geſellſchaft waren Gauner und Diebe, er ſelbſt ernährte ſich mit Haderreiſſen (betrüglichem Kartenſpiel), Hochſtappelei und im ſchlimmſten Falle, mit Betteln. Auf dieſe Weiſe wurde er mehreremalen zu Mainz, einmal im Hannöveriſchen und zuletzt zu Wiesbaden 1825 verhaftet und auf den

Schub geſetzt, aber jedesmal gelang es ſeiner Schlauheit zu entweichen, bei dem letzten Transporte erbrach er zu Hirſchhorn, großherzoglich heſſiſchen Landgerichts, das Gefängniß. Im September 1826 wurde er zu Frankfurt verhaftet, von den übrigen arretirten Gaunern als ihr wohlbekannter Genoſſe erkannt, worauf er mit in Unterſuchung genommen, nach einjährigem Arbeitshausarreſte des Landes verwieſen und auf den Schub zur Ablieferung in ſeine Heimath geſetzt wurde.

Er iſt ein ſehr liſtiger Kopf, der durch ein gewandtes anſcheinend ruhiges und freundliches Benehmen allen Verdacht von ſich zu wälzen ſucht. Im übrigen aber ſehr verſtockt und im Läugnen beiſpiellos hartnäckig.

184. Lambert, Catharina,

von Unterhaßlach, königl. franzöſ. Friedensgerichtsbezirkes Molsheim.

Signalement.

Alter: 28 Jahre, Größe: 15 Schuh, Haare: braun, Stirn: offen, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe und Mund: regelmäßig geformt aber klein, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: hat ſehr feine kleine Hände.

Sie iſt die Zuhälterin des Georg Philipp Klees von Kemel. Mit demſelben war ſie im Jahr 1824 zu Frankfurt und Wiesbaden im Arreſt, (ſ. überh. den Artikel Klees No. 165).

185. Lamsfuß, Eliſabetha,

aus Hückeswagen im Kreiſe Lennep, königl. preuß. Regierungsbezirkes Düſſeldorf.

Signalement.

Alter: 36 Jahre, Größe: 4 Schuh 8 Zoll, Haare: braun, Stirn: rund, Augenbraunen: braun, Naſe: breit, Mund: mittelmäßig, Zähne: gut, Kinn und Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: ſchlank, beſondere Zeichen: auf dem linken Auge einen Flecken und der rechte Fuß iſt geſchwollen.

Ihr Vater hieß Chriſtian Lamsfuß und war Ackersmann auf dem Wegerhof bei Hückeswagen; die Mutter hieß Margaretha und war eine geborne Herweeg; beide ſind verſtorben. Mit einem gewiſſen Gottfried Meiſterfeld (ſ. No. 207), welcher bei dieſen Leuten aus und einging, lebte gedachte Mutter in ehebrecheriſchen Verhältniſſen und erzeugte auf dieſe Weiſe obengenannte Eliſabetha Lamsfuß. Als dieſelbe herangewachſen war, trat vorgedachter Meiſterfeld auch mit dieſer ſeiner eigenen Tochter in unzüchtige Verhältniſſe und ließ ſich ſpäter mit derſelben ſogar bürgerlich trauen, in welchem ehelichen Verhältniſſe dieſelben mehrere Kinder erzeugten. Die Ehefrau Meiſterfeld, obengenannte Lamsfuß, pflog jedoch ehebrecheriſchen Umgang mit einem gewiſſen Aloys Arnz (ſ. No. 6), und zeugte mit demſelben einen Sohn: Wilhelm Meiſterfeld (ſ. No. 208). Als hierauf vor ungefähr vier oder fünf Jahren die ganze Meiſterfeldiſche Familie vor dem königlich preußiſchen Landgerichte zu Düſſeldorf wegen Gaunerei und Vagabundirens in Unterſuchung gerieth, Mutter und Sohn freigeſprochen, der Vater jedoch feſtgenommen wurde, trieb ſich die Mutter mit vorgenanntem Arnz umher und ließ ſich ſogar auf einen Dimmiſſerialſchein einer gewiſſen Catharina Braunſchneider mit demſelben förmlich copuliren, weshalb ſie auch zu Werden in Unterſuchung genommen, jedoch nach einem Jahre wieder freigegeben wurde.

Im Jahr 1823 ſtand ſie vor dem königl. preußiſchen Inquiſitoriate zu Werden in Unterſuchung, im Jahr 1824 zu Mainz und im Jahr 1826 im Frühjahre zu Düſſeldorf, eben ſo war ſie ſchon zu Braunſchweig verhaftet, größtentheils immer in Gemeinſchaft ihres Sohnes. An dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) nahm ſie gleichfalls Theil, (namentlich kennt dieſelbe viele der niederländiſchen Gaunerbande), wurde jedoch ſammt ihrem Sohne zu Frankfurt verhaftet und da ſich aus der Unterſuchung ergab, daß ſie eine Erzgaunerin und Landſtreicherin iſt, wurde ſie nach einem fünfmonatlichen Arreſt des Landes verwieſen und mittelſt Schub in ihre Heimath gebracht.

186. † Lange, Gertraude,

von Hiligenhaus zwiſchen Kettwig und Elberfeld,

vulgo: die krumme Treut.

Signalement.

Haare: ſchwarz, Statur: klein und mager, beſondere Kennzeichen: eingebogene Kniee.

Sie treibt ſich auf der Hurerei umher und bettelt dabei.

187. Lautenbach, Tobias,

von Mannheim,

vulgo: der Dobel.

Signalement.

Alter: 19 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll 1 Strich, Haare: blond, Stirn: offen, Augenbraunen: blond, Augen: graublau, Naſe: gebogen und ſpitz, Mund: klein, Bart: blond, Kinn: ſpitz und etwas geſpalten, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund.

Er hat die Schuhmacherprofeſſion erlernt. Wegen Diebſtahl und Theilnahme an dem allgemeinen Gaunerunweſen war er 1826 zu Frankfurt in Unterſuchung. Da ſich hierbei ergab, daß er in Gemeinſchaft des Stein von Mannheim, vulgo: der Mutſch (ſ. No. 279), und des Peter Paul Werner von Ellern, vulgo: der ſcheppe Bäcker (ſ. No. 300), im Großherzogthume Baden noch viele Diebſtähle verübt; ſo wurde er, nach erfolgter Beſtrafung und Landesverweiſung in ſeine Heimath transportirt.

Er ſaß ſchon früherhin wegen Diebſtahl zu Bruchſal im Correctionshauſe, auch ſtand er ſchon wegen ähnlichen Verbrechen zu Mannheim in Unterſuchung.

188. Lechert, Anna Maria,

aus Hemsbach, großherzoglich badiſchen Amtes Weinheim.

Signalement.

Alter: 33 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll, Haare: blond, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: blond, Augen:

blau, Naſe und Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: über dem linken Auge und auf dem rechten und linken Backen einige Warzen.

Sie iſt dermalen die Zuhälterin des Zimmergeſellen Joſeph Weiß aus Roth, großherzoglich badiſchen Amtes Philippsburg, mit dem ſie ſchon lange umherzieht und ſich vorzüglich mit Meßdieberei ernährt. Schon im Jahr 1809 wurde ſie zu Mannheim wegen Diebſtahl mit vierwöchentlichem Arreſt belegt und im Jahr 1822 ſtand ſie abermals allda wegen Diebſtahl in Unterſuchung, wo ſie indeſſen klagfrei erklärt wurde. Wegen liederlichem Lebenswandel wurde ſie ſchon zweimal von Frankenthal nach Haus geſchoben und da ihr zu Haus ſtrengſtens unterſagt worden, ihre Heimath zu verlaſſen, ward ſie hier ſchon mehreremalen körperlich gezüchtigt. Zu Frankfurt wurde ſie in der Herbſtmeſſe 1824 mit ihrem Zuhälter und der Margaretha Weyher aus Blankſtadt (ſ. No. 301), wegen Meßdieberei arretirt, mit fünfwöchentlicher Haft, körperlicher Züchtigung und Landesverweiſung beſtraft, ſodann auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft. Im Jahr 1827 ſtand ſie mit ihrem Zuhälter vor dem großherzoglich badiſchen Oberamte Bruchſal wegen Diebſtahl in Unterſuchung.

189. Legard, Joſeph,

aus Erbach, herzoglich naſſauiſchen Amtes Eltvill,

vulgo: der Erbacher Joſeph.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Strich, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: ſchwarzbraun, Augen: braun, Naſe: ſpitz, Mund: mittelmäßig, Bart: ſchwarzbraun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: auf dem rechten Arm die Buchſtaben J. H. L. eingeätzt.

Er iſt ſeines Gewerbes ein Schiffer. Wegen Vagabundirens und ſonſtiger ſchlechten Streiche war er ſchon früher

zu Eberbach im Correctionshauſe. Im Frühjahre 1826 ſtand er zu Frankfurt wegen Vagabundirens und Führens falſcher Papiere in Unterſuchung, wo er mit viermonatlichem Arreſt beſtraft, ſodann auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde. Er iſt ein von allen Gaunern (1826) wohlgekannter Landſtreicher, der auf ſeinem Herumziehen ein Weibsbild bei ſich führte, die unter dem Namen die Schnabelcathrine bekannt iſt, Maria Kleinfelder aus Marjoß (ſ. No. 166). Dem Vernehmen nach ſitzt Legard dermalen wiederholt in dem Correctionshauſe zu Eberbach.

190. Lichtenſtern, Franz Auguſt von.

Signalement.

Alter: 41 Jahre, Größe: 5 Schuh 8 Zoll 1 Strich großh. bad. Maaßes, Haare: ſchwarz, Stirn: hoch, Augen: das rechte grau, das linke braun, Naſe: gebogen, Mund: mittelmäßig, Zähne: gut, Bart: ſchwarz, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: gut, Statur: ſtark, beſondere Zeichen: 1) Am rechten Hinterbacken eine zwei Zoll ſtarke Narbe, 2) auf der linken Schulter eine ſechs Zoll ſtarke ditto, 3) auf dem Rücken mehrere kleine Maſern, 4) unterm rechten Arm mehrere bedeutende Maſern, 5) unterm Kinn mehrere Narben, 6) auf dem rechten Schulterblatt eine Narbe, 7) auf der Bruſt roth eingeätzt die Buchſtaben F. B. D. L. A. W. 8) am rechten Vorderarm gleichfalls roth geätzt zwei kreuzweiſe Schwerdter mit einem Todtenkopf unten daran ein Herz.

Nach Kirſtens (ſ. No. 157) Angabe, war er vordem öſterreichiſcher Unteroffizier. Jetzt ſtappelt er mit falſchen Papieren, die er zum Theil ſelbſt verfertiget, als Offizier und gibt dabei an, daß er mit ſeinem Obriſten ein Duell gehabt und deßhalb habe flüchten müſſen. Gewöhnlich werden ſo die Offiziere in Garniſonen mitgenommen. Im Januar 1828 ſtand er vor der großh. badiſchen Central-Unterſuchungs-Commiſſion zu Freiburg in Unterſuchung.

191.ª Limburger, Catharina,

aus Völkertshauſen, großh. ſachſen-weimariſchen Amtes daſelbſt.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: mittlere, Haare: blond, Stirn: hoch, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: eingebogen, Mund: mittelmäßig, Kinn: ſpitz, Geſichtsfarbe: geſund.

Als die Zuhälterin des Heinrich Klebe aus Weiſſenborn (ſ. No. 164), zog ſie vagabundirend umher und wurde 1826 zu der zu Frankfurt anhängigen Hauptunterſuchung gezogen. Da ſich hierbei ergab, daß ſie an dem damaligen allgemeinen Gaunerunfug ebenfalls Antheil genommen, ſo wurde ſie aus dem Gebiet der Stadt Frankfurt ausgewieſen und auf dem Schub in ihre Heimath geſandt.

191.ᵇ Lindner, Peter,

aus Bieber, großherzoglich heſſiſchen Landrathsbezirkes Seligenſtadt.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll, Haare: ſchwarz, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: blau, Naſe: mittlere, Mund: gewöhnlich, Bart: ſchwarz, Kinn: rund, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: ſtarken Oberkörper, der mit dem Unterkörper nicht im Verhältniß ſteht und am rechten Daumen, der ſteif iſt, fehlt das vordere Glied.

Er iſt ein hartnäckiger, bösartiger Gauner, deſſen Erwerbskunſt ſeither darin beſtand, den Bauern die Hühner und Gänſe zu ſtehlen und ſolche auf dem Markt als ſein Eigenthum zu verkaufen. Hierüber hat er dann öfters in Unterſuchung geſtanden und iſt beſtraft worden. Zuerſt im Jahr 1819 zu Offenbach, wo er vor großh. heſſiſchem Landgerichte allda zweimal ſich in Unterſuchung befand und mit ſtrengem Arreſt und körperlicher Züchtigung beſtraft wurde. Von hier transportirte man ihn an das großherzoglich heſſiſche Landgericht Steinheim, wo er aber aus dem Gefängniß entwiſchte.

Bald ward er indeſſen wieder ergriffen und wegen intendirter Prellerei und Vagabundirens mit mehrmonatlichem Arreſt belegt und am 22. Juni 1819 unter polizeiliche Aufſicht geſtellt. Am 25. April 1820 wurde er wiederholt von dem Landgerichte Steinheim wegen Diebſtahl in Haft und Unterſuchung genommen; er erbrach aber wenige Tage nachher die Thüre ſeines Gefängniſſes und entfloh. Am 24. October 1820 ließ ihn das großherzoglich heſſiſche Landgericht Rödelheim wegen Diebſtahl in Haft nehmen, aber auch hier wußte er zu entkommen; er ward jedoch wieder ergriffen und nun entzog er ſich auch hier am 17. December 1820 der Unterſuchung mittelſt Ausbruches aus dem Gefängniſſe. Seine Freiheit benützte er gleich wieder zu Diebſtählen und ſo befand er ſich am 24. Januar 1821 vor kurfürſtlich heſſiſchen Amte Bücherthal ſchon wieder in Arreſt, Anfangs unter dem falſchen Namen: Peter Ott. Hier blieb er bis im März 1821, wo er an das Landgericht Rödelheim abgeliefert, allda mit 25 Prügeln belegt und am 4. Juni deſſelben Jahres in ſeine Heimath transportirt und abermals unter polizeiliche Aufſicht geſtellt wurde. Vom 3. September 1823 bis zum Januar 1824 befand er ſich wiederum zu Offenbach wegen Landſtreicherei in Haft und im Juni deſſelben Jahres ward er von herzoglich naſſauiſchem Criminalgerichte zu Wiesbaden wegen Vagabundirens und Diebſtahls in Unterſuchung genommen und am 18. December zu halbjähriger Correctionshausſtrafe verurtheilt, welche er auch zu Eberbach verbüßte und nach überſtandener Strafzeit in ſeine Heimath geſchubt wurde. Kaum war er indeſſen in Freiheit geſetzt, als er im September 1825 zu Offenbach nächtlicher Weile mittelſt Einſteigens einen Diebſtahl bewerkſtelligen wollte, darüber aber ergriffen und zufolge Verfügung großherzoglichen Hofgerichtes zu Darmſtadt an das Landgericht Steinheim abgeliefert und nach geſchloſſener Unterſuchung zu einjähriger Correctionshausſtrafe condemnirt wurde. Aber auch dieſe Strafe ſcheint wenig Eindruck auf ihn gemacht zu haben; denn im Juli 1827 befand er ſich, diesmal mit ſeiner Zuhälterin Catharina Reuſchling aus Queckborn (ſ. No. 240b) vor großherzoglich

heſſiſchem Landgerichte Großcarben abermals wegen Diebſtahl im Arreſt. Aber auch hier erbrach er in der Nacht des 27. Auguſts 1827 ſein Gefängniß und entfloh ſammt ſeiner Zuhälterin und des gleichfalls dort eingeſeſſenen Peter Schwarz (ſ. No. 270). Hierauf wurde er in Büdingen, gleichfalls wegen Diebſtahls eingezogen, wußte aber auch hier mit ſeiner Zuhälterin aus dem Gefängniß zu entfliehen, worauf er ſich, mit Steckbriefen verfolgt, eine Weile in der Nähe von Frankfurt umhertrieb, wurde aber dort unter dem Namen Conrad Rauſcher am 22. December 1827 verhaftet und wegen Diebſtahlsverdacht und Landſtreicherei in Unterſuchung genommen, wo er ſich jetzt (Januar 1828) ſammt ſeiner nach ihm verhafteten Zuhälterin noch befindet.

192. Löffler, Catharina,

aus Frankfurt a. M.,

vulgo: das Mackelche.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: 4 Schuh 8 Zoll 2 Strich, Haare: dunkelblond, Stirn: niedrig, Augenbraunen: dunkelblond, Augen: blau, Naſe: klein und eingebogen, Mund: gewöhnlich, Zähne: im Oberkiefer fehlen zwei, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: auf der rechten Seite der Naſe eine Warze.

Schon im Jahr 1817 wurde ſie zu Frankfurt wegen Entwendung mit Arbeitshausſtrafe belegt. Im Jahr 1818 kam ſie wegen Geldddiebſtahl 14 Tage und gleich darauf wegen Kleiderdiebſtahl 4 Wochen in das Arbeitshaus, jedesmal mit körperlicher Züchtigung. In den folgenden Jahren ergab ſie ſich gänzlich dem arbeitsſcheuen, liederlichen Leben, worüber ſie öfters mit Arbeitshaus und körperlicher Züchtigung beſtraft wurde. Späterhin war ſie die Zuhälterin des Georg Koch von Frankfurt (ſ. No. 172), auch eine Zeitlang des Leonhard Heiſter von Bonames (ſ. No. 110). Im September 1823 war ſie bei einem Einbruche betheiligt, den

Koch mit andern auf der Frankfurter Meſſe bewerkſtelligte, weshalb ſie in das Arbeitshaus gebracht, am 1. November 1823 entlaſſen, aber ſchon am 2. deſſelben Monats wieder arretirt wurde. Unter abwechſelnden Strafen für ihr liederliches Leben wurde ſie endlich am 1. Auguſt 1825 auf unbeſtimmte Zeit in das Arbeitshaus gebracht, wo ſie ſich dermalen noch befindet. Bei der Unterſuchung gegen Koch und Conſorten hatte ſich ergeben, daß auch Löfflern an dem Gaunertreiben dieſer Leute Antheil genommen; ſie wurde daher mit zu der dahier anhängigen (1826—27) großen Unterſuchung überwieſen, bei welcher ſie auſſer ihren ſchon erwähnten Vergehungen eingeſtand, daß ſie ſich gewöhnlich mit der Hurerei abgegeben, und den Männern, welche ſich mit ihr eingelaſſen, Uhren, Pfeifen und dergleichen geſtohlen habe. Die über ſie ſprechenden Acten wurden demnächſt von dem Polizeiamte dem Criminalgerichte allhier vorgelegt.

193. † Loos

aus Hamburg.

Signalement.

Alter: 48 Jahre, Größe: 5 Schuh und etliche Striche, Haare: grau melirt, Geſicht: rund, roth und etwas pockennarbig, Naſe und Mund: mittelmäßig.

Er iſt Hochſtappler und gibt ſich für einen Kaufmann aus. Er treibt ſich viel in hieſiger Gegend umher.

194. Louis Louiſe.

ſ. hierüber den Artikel: Anna Maria Eliſabetha Fus No. 92b.

195. Ludwig, Johann Jacob,

aus Steinsfurth, großh. badiſchen Bezirksamtes Sinsheim,

vulgo: der dicke Louis, auch Weltbaumeiſter.

Signalement.

Alter: 40 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: hoch und frei, Augenbraunen: röthlich, Augen: grau, Naſe: ſtumpf, Mund: klein,

Bart: ſtark und dunkel, Kinn: geſpalten, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: braun, aber friſch, beſondere Zeichen: die rechte Hand iſt lahm, der Mittelfinger krumm.

Er iſt ein von allen Gaunern wohlgekannter Hochſtappler, der ſich ſchon viele Jahre umhertreibt. Gewöhnlich führt er falſche Papiere als Freimaurer bei ſich, auf welche er das Mitleiden in Anſpruch nimmt. Auf ſolche Weiſe gerieth er zu Frankfurt 1825 in Haft und Unterſuchung, wo er mit vierzehntägigem Arreſt beſtraft und des Landes verwieſen wurde. Auch ſoll er zu Ludwigsburg eine Zeitlang eingeſeſſen haben und aus dem Arreſt entwichen ſeyn. In neuerer Zeit führte er die Carolina Magdalena Engel aus Reutlingen (ſ. No. 61), mit ſich umher, mit welcher er im Jahr 1827 zu Frankfurt verhaftet und wiederholt ausgewieſen wurde. Bald darauf gerieth er zu Mannheim mit ſeiner Zuhälterin wegen Landſtreicherei abermals in Unterſuchung.

196.a Luft, Georg Philipp,

aus Hainſtadt, im Großherzogthum Heſſen.

Signalement.

Alter: 42 Jahre, Statur: groß und ſtark, Haare: bräunlich, Augen: blau, Naſe: klein, Mund: aufgeworfen, Geſicht: ſchön glatt und rund; er ſtellt überhaupt etwas vor.

Er reiſet als Handelsmann in der Welt umher und führt zu dieſem Vorwande, wie viele Hochſtappler, Straßburger Blumen mit ſich; eigentlich iſt er jedoch ein Wagnergeſelle. Schon im Jahr 1811 wurde er in Gaunergeſellſchaft zu Frankfurt verhaftet, bald aber wieder entlaſſen. Auf der Reiſe trägt er gewöhnlich einen Büchſenranzen. Seine Zuhälterin heißt: Anna Catharina Barbara Schwarz und iſt aus Kirchheim an der Teck (ſ. No. 268). Beide waren im Jahr 1825 zweimal zu Frankfurt wegen zweckloſem Umherziehen arretirt und wurden zum Thor hinausgewieſen.

196.b Magnus, Philipp,

aus Gießen,

vulgo: der Gießer Kiefer.

Er ſtand im Jahr 1825 mit Johann Kämerer aus Dieburg, vulgo: der große Dieburger, Johann Baptiſt Rocker aus Wörrſtadt, vulgo: der ſcheele Chazof, deſſen Bruder, dem Mattheus Mundſchenk von Weiſenau, vulgo: der Weiſenauer Schuhmacher (ſ. die betr. Artikel), ſowie mit einem gewiſſen Kramer von Wörrſtadt wegen Haderreiſſerei (betrüglichen Kartenſpiels) und eines angeblich dabei vorgefallenen Straßenraubes zu Mainz in Unterſuchung. Er wird von dem Kämerer für einen durchtriebenen Gauner ausgegeben.

197. † Max, Lorenz,

aus Bitſch,

vulgo: der Straßburger Lorenz.

Signalement.

Größe: 5 Schuh 6 Zoll circa, Geſicht: roth und vollkommen, Lippen: etwas aufgeworfen, Naſe: länglich, Haare: ſchwarz, beſondere Kennzeichen: am rechten Fuße Geſchwüre.

Er iſt Knopfmachergeſelle, ſoll früher unter den Franzoſen gedient und aus der Garniſon Straßburg deſertirt ſeyn. Er verſteht nichts von ſeiner erlernten Profeſſion und treibt ſich daher auf falſche Papiere umher. Er hat in Offenburg mit Franz Bar (ſ. No. 8) eingeſeſſen.

198. März, Georg Chriſtian,

aus Langenhayn, herzoglich naſſauiſchen Amtes Hochheim.

Signalement.

Alter: 33 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: hellbraun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun und ſtark, Augen: blau, Naſe: breit und kurz, Mund: gewöhnlich, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: mangelhafte Zähne.

Seiner Profeſſion iſt er ein Bäcker. Er verließ jedoch ſein Handwerk und nahm zu Frankfurt Militairdienſte, wo er aber wegen ſeines ſchlechten Betragens im Jahr 1824 mit Laufpaß entlaſſen und zum Thor hinaus geſchafft wurde. Seit dieſer Zeit trieb er ſich unſtet umher, wurde im April 1825 wiederholt zu Frankfurt arretirt und ausgewieſen und im September des nämlichen Jahres vermöge Urtheils des herzoglich naſſauiſchen Hofgerichtes zu Wiesbaden wegen Fälſchung zu 14tägiger Gefängnißſtrafe verurtheilt. In dieſer Zeit hatte März ſich dem Gauner- und Landſtreicherleben vollkommen ergeben, auch die Bekanntſchaft des Georg Koch von Frankfurt (ſ. No. 172) und Conſorten gemacht, mit welchen er in der Umgegend von Frankfurt mehrere mitunter bedeutende Diebſtähle, meiſtentheils mittelſt Einbrechens, oder Einſteigens verübte. Im November 1826 wurde er wegen eines Kleiderdiebſtahls zu Frankfurt arretirt und als bekannter Landſtreicher zu der anhängigen Unterſuchung überwieſen, wo er dann die oben angeführten Vergehungen und überhaupt ſein Gaunerleben einbekannte, wonächſt die Acten an das Criminalgericht abgegeben wurden.

Durch Urtheil vom 2. Januar 1828 wurde er in Berückſichtigung des bereits erſtandenen Arreſtes zu weiterer vierzehntägigen Zuchthausſtrafe und demnächſtiger Landesverweiſung condemnirt.

199. Maier, Johann Jacob,

aus Schlierbach, königl. würtembergiſchen Oberamtes Göppingen,

vulgo: der Metzger.

Signalement.

Alter: 31 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: blond, Stirn: hoch und gewölbt, Augenbraunen: blond, Augen: bräunlich, Naſe: klein, Mund: proportionirt, Zähne: gut, Bart: blond, Kinn: rund, Geſichtsform: rund und vollkommen, Geſichtsfarbe: bleich.

Schon deſſen Vater ſaß im Zuchthauſe und deſſen Mutter ſtand in ſehr ſchlechtem Rufe. Maier hat die Bäckerprofeſſion

erlernt, trat jedoch unter das königlich würtembergiſche Militair, von welchem er deſertirte, und ſich dann mit falſchen Papieren vagabundirend in Deutſchland und Frankreich umhertrieb. Seine Zuhälterin hieß Marie Chriſtine Mauer von Kemmenau (ſ. No. 202). Im April 1824 wurden beide von dem herzoglichen Criminalgerichte zu Wiesbaden wegen Landſtreicherei und Vagabundirens in Unterſuchung genommen. Dieſelben beſaßen dazumalen einen zu Paris ausgeſtellten königlich franzöſiſchen Paß auf den Namen Jean und Marie Salbe, gebürtig von Verſailles, die Profeſſion: Metzger. Auf das Hartnäckigſte behaupteten beide die Richtigkeit dieſer Angaben, bis endlich beide im Monat September deſſelben Jahres ihren wahren Namen und Heimath angaben, wo dann Maier zu einem ſtrengen Arreſt von vier Wochen verurtheilt, ſodann auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde. Auch zu Frankfurt war Maier ſchon wegen Betteln arretirt und über die Grenze gebracht worden.

200. Matonell, Sitona,

aus Barchfeld, kurfürſtlich heſſiſchen Kreisamtes Schmalkalden.

Signalement.

Alter: 44 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll, Haare: braun, Stirn: breit, Augenbraunen: braun, Augen: graublau, Naſe: gebogen, ſpitz, Mund: mittelmäßig, Kinn: ſpitz, Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: bleich.

Sie trieb ſich mit den im Jahr 1826 zu Frankfurt inhaftirten Gaunern umher, weshalb ſie gleichfalls zu Haften gebracht und nach beendigter Unterſuchung des Landes verwieſen und in ihre Heimath geſchoben wurde. Um Neujahr 1827 wurde ſie wiederholt zu Frankfurt arretirt und wegen verbotener Rückkehr auf vier Wochen in das Arbeitshaus gebracht.

201. Maul, Eliſabetha,

aus Gersfeld, königlich baieriſchen Landgerichts Biſchoffsheim,

vulgo: die dicke Fulder Lisbeth.

Signalement.

Alter: 30 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: hellblond, Stirn: niedrig, Augenbraunen: blond, Augen: grau-

blau, Naſe: etwas dick, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Geſicht: vollkommen, beſondere Zeichen: ſommerfleckig.

Sie iſt eine unter allen Gaunern wohlbekannte Landſtreicherin, die ſich vorzüglich mit Betteln und der Hurerei abgibt. Früherhin war ſie lange Zeit die Zuhälterin des Georg Geyer von Reichenbach, vulgo: dicker Jörg (ſ. No. 98). Sie war ſchon mehremalen zu Frankfurt in Gemeinſchaft vieler Landſtreicher inhaftirt, ſtand ſchon zu Wiesbaden in Unterſuchung und befand ſich ſchon zweimal in der Strafanſtalt zu Plaſſenburg.

202. Maurer, Marie Chriſtine,
aus Kemmenau, herzoglich naſſauiſchen Amtes Naſſau,
vulgo: des Metzgers Marie.

Signalement.

Alter: 36 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll, Haare: braun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: ſchwärzlich, Augen: grau, Naſe: ſtark, Mund: groß, Zähne: defect, Kinn: rund, Geſichtsform: oval, Geſichtsfarbe: etwas bleich.

Sie ſtand ſchon zu Mainz in Unterſuchung, wurde in ihre Heimath transportirt und daſelbſt mit 14tägigem Arreſt beſtraft. Nach ihrer Freilaſſung ergab ſie ſich der herumziehenden Lebensweiſe und trieb ſich namentlich mit einem gewiſſen Joh. Jacob Maier von Schlierbach (Jean Galbe aus Verſailles ſ. No. 199) umher. Im Jahr 1824 wurde ſie von dem Criminalgericht zu Wiesbaden in Unterſuchung genommen und wegen ihrer getriebenen Landſtreicherei zu einer vierwöchentlichen Gefängnißſtrafe verurtheilt, ſodann auf dem Schub in ihre Heimath gebracht und dortſelbſt unter polizeiliche Aufſicht geſtellt. Sie war auch ſchon zu Frankfurt arretirt und iſt überhaupt ein liederliches Weibsbild, welches ſich vom Betteln und der Hurerei ernährt. (ſ. über das Weitere No. 199 Joh. Jacob Maier.)

203. Mauſe, Georg Willimarus,

aus Bödefeld, königl. preußiſchen Amtes Fredeburg bei Arnsberg.

Signalement.

Alter: 32 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll 1 Strich, Haare: dunkelblond, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: ſpitz, oben etwas eingedrückt, Mund: geſchloſſen, Bart: fuchſig, Kinn: rund, Geſicht: ſpitz zugehend, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: etwas blatternarbig und an der Naſenwurzel eine Narbe.

Im Jahr 1825 war er Theilnehmer an einem verſuchten Diebſtahl auf dem Kühhornshof bei Frankfurt. Später beging er mit zwei andern Landſtreichern mittelſt Einbruch und Einſteigens einen Diebſtahl in dem landgräflich heſſiſchen Dorfe Gonzenheim, wonächſt er ergriffen und da er auch noch etliche andere Diebſtähle begangen hatte, zu Homburg vor der Höhe zu zweijähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde. Nach ſeiner Freilaſſung wurde er nach Hauſe gewieſen, er begab ſich jedoch nach Frankfurt, wo er wiederholt wegen legitimationsloſem Umherziehen arretirt und da ſich ein falſcher Paß bei ihm fand, mit ſechswöchentlichem Arreſt beſtraft, des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde. Er gehört zu den Gaunern, welche mehrentheils aus Fulder Taglöhnern beſtehen.

204. † Maye

aus Nürnberg.

Signalement.

Alter: ohngefähr 36 Jahr, Haare: ſchwarz und krauß, Backenbart: desgleichen, Statur: groß.

Er ſoll ehemals Polizeidiener geweſen ſeyn, jetzt ſtappelt er. Er führt eine Niederländerin mit ſich, die eben ſo alt wie er und von kleiner Figur iſt.

205. † Mayer, Eliſabetha, vulgo: die rothe, oder ſtumpffingerige Liſett.

Signalement.

Alter: 20 Jahre ohngefähr, Größe: 5 Schuh 5 Zoll circa, Geſicht: dick, rund und ſommerfleckig, Haare: roth, beſondere Kennzeichen: an der linken Hand fehlen ihr vier Finger.

Obgleich ſie ſich mit den Strohmern umhertreibt, ſo ſagte ſie doch keinem derſelben, wo ſie her iſt. Sie war eine Zeitlang die Zuhälterin des Peter Paul Werner (ſ. No. 300).

206. Meier, Johann, *)
aus Duttlingen im Würtembergiſchen,
vulgo: das badiſche Kieferle.

Signalement.

Alter: 36 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: ſchwarzbraun, Augenbraunen: braun, Stirn: hoch, Augen: grau, Naſe: klein und ſpitz, Mund: gewöhnlich, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund.

Sein Aſſocie iſt das kleine Stuttgarterle (ſ. No. 219), mit welchem er im Jahr 1821 zu Baden arretirt war. Er ſoll ſich mit dem Beſtehlen der Opferſtöcke abgeben (Jackelpritſcher), wie denn in der zu Baden geführten Unterſuchung viele Momente vorkommen, welche die von andern Gaunern angegebene Vermuthung rechtfertigen. So viel iſt indeſſen gewiß, daß er ein Landſtreicher iſt, der über ſein Umherſchweifen keine genügende Auskunft zu geben weiß.

*) Ob dieſer Name und die Heimath ihre Richtigkeit haben, vermag ich mit Beſtimmtheit nicht anzugeben; der Gaunernamen iſt indeſſen richtig.

207. Meiſterfeld, Gottfried,
aus Hückeswagen, im Kreiſe Lennep, königl. preuß. Reg. Bezirkes Düſſeldorf.

Er iſt ohngefähr 55 Jahre alt und ein Wollſpinner. Früherhin war er der bürgerlich angetraute Ehemann der Eli-

ſabetha Lamsfuß (ſ. No. 185), mit welcher er ſich umhertrieb und in den Jahren 1817. 21. 23. 24. wegen Landſtreicherei an verſchiedenen Orten arretirt und in ſeine Heimath geſchoben, auch mit mehrmonatlichem Gefängniß beſtraft und zweimal in die Arbeitsanſtalt Brauweiler gebracht wurde. Wegen Kränklichkeit lebt er gegenwärtig zu Hückeswagen, wo er von der dortigen Gemeinde ernährt wird.

208. Meiſterfeld, Wilhelm,

aus Hückeswagen, im Kreiſe Lennep, königl. preuß. Reg. Bezirkes Düſſeldorf,

vulgo: Friedrich Wilhelm von Ahrens, oder der kleine Baron, auch Lamsfuß.

Signalement.

Alter: 15 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll, Statur: ſchlank, Geſichtsform: länglich, Geſichtsfarbe: blaß, Haare: blond, Augen: braun, Augenbraunen: blond, Naſe: länglich, Mund: breit, Stirn: bedeckt, Kinn: rund, Zähne: geſund, beſondere Zeichen: das rechte Ohr läuft aus, im äußern Benehmen iſt er ſehr zuvorkommend und artig, ſein Dialect iſt der niederrheiniſche, auch ſpricht er gut holländiſch.

Er ſtammt aus einer Erzvagabunden- und Gauner-Familie (ſ. Lamsfuß No. 185), iſt nie zur Schule gegangen und kennt die Begriffe der katholiſchen Religion, zu der er ſich angeblich bekennt, nur aus einem mangelhaften Selbſtunterrichte. Schon als Kind zog er mit ſeiner Mutter, Eliſabetha Lamsfuß in den niederrheiniſchen Gegenden und Holland umher, bald darauf trieb er ſich allein mit Kunſtreutern und Marionettenſpielern dortſelbſt herum und ergab ſich endlich ganz dem Gaunerleben. Mit einem falſchen Atteſte, in welchem er Friedrich Wilhelm von Ahrends genannt war, nahm er im Sommer 1826 Theil am allgemeinen Gaunerunfuge, beſuchte namentlich die Badeorte und bettelte auf vorgedachten falſchen Namen bei hohen Herrſchaften, welche er ſehr gewandt um vieles Geld zu betrügen wußte. Zu Frankfurt wurde

er jedoch nebſt ſeiner Mutter arretirt und mit zu der 1826 anhängigen Unterſuchung über die Gauner gezogen und wegen dortſelbſt getriebener Hochſtappelei mit fünfmonatlichem Arreſt beſtraft, ſodann auf dem Schub in ſeine Heimath zu weiterer Beſtrafung ſeiner Landſtreicherei und Fälſchung gebracht, nachdem ihm der Rücktritt in das Gebiet der Stadt Frankfurt bei Arbeitshausſtrafe und körperlicher Züchtigung für immer unterſagt worden.

Im Jahr 1823 war er bei dem königlich preußiſchen Inquiſoriate zu Werden verhaftet, im Jahr 1824 zu Düſſeldorf bei der dortigen Polizeiinſpection. Im nämlichen Jahre wurde er zu Mainz verhaftet und in ſeine Heimath geſchoben, auch in Cölln mit Arreſt beſtraft und im Frühjahre 1826 zu Düſſeldorf zu zweimonatlichem Gefängniſſe verurtheilt. Eben ſo war er ſchon einmal zu Braunſchweig verhaftet und iſt mittelſt Schub von dort weggebracht worden.

209. Mellage, Joſeph,

aus Mainz.

† Signalement.

Alter: 30 Jahre, Haar: hellbraun und kraus, Geſicht: vollkommen, friſch, Naſe: dick, Statur: etwas groß und unterſetzt, beſondere Kennzeichen: ſtottert beim Schnellſprechen.

Er iſt ein Kiefer und hat eine Frau und zwei Kinder, die jedoch von ihm getrennt leben. Er iſt ein Dalfer, hat hier ſchon eingeſeſſen, ſoll jedoch nach Ausſage ſeiner wegen Hochſtappelei hier verhaftet geweſenen Schwägerin Thereſia Mellage aus Wiesbaden geſtorben ſeyn.

210. Melzer, Suſanna,

von Alzey,

vulgo: die Judeſandel (eine Jüdin).

Signalement.

Alter: 27 Jahre, Größe: 4 Schuh 4½ Zoll, Haare: dunkelbraun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: dunkel-

braun, Augen: graublau, Naſe: ſpitz, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: etwas weniges Schnurrbart und auf dem rechten Vorderarm roth geätzt: ein brennendes Herz mit einer 3 und S. M. darunter.

Als eine erzlieberliche Dirne treibt ſie ſich ſchon lange Zeit in den Rhein- und Maingegenden umher und ernährt ſich auf der Hurerei. Oefters war ſie zu Frankfurt und zu Mainz arretirt und in ihre Heimath wurde ſie verſchiedenemalen auf dem Schub gebracht. An dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) nahm ſie gleichfalls Theil und trieb ſich namentlich mit dem Jacob Herrmann aus Dill (ſ. No. 122), vulgo: der lange Preuße, oder der lange Schuhmacher einige Zeit umher, wo ſie allhier arretirt und mit zu der damals anhängigen großen Unterſuchung gezogen wurde. Wegen verbotener Rückkehr wurde ſie mit zweimonatlichem Arreſt beſtraft, ſodann auf dem Schub dem Zuchtpolizeigericht zu Mainz zugeführt, welches dieſelbe wegen Landſtreicherei und Gaunerei zu einer ſechsmonatlichen Gefängnißſtrafe verurtheilte.

211. Mercier, Andreas,

aus Krufft bei Coblenz, königl. preuß. Landrathsbezirkes Mayen,

vulgo: der Franzos.

Signalement.

Alter: 19 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll 1 Strich, Haare: braun, Stirn: offen, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: ſpitz, Mund: klein, Bart: im Entſtehen, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: hat eine ſchwache Bruſt.

Er trieb ſich als Hochſtappler umher, als welcher er an dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) Antheil nahm und mit zu der zu Frankfurt anhängig geweſenen großen Unterſuchung gezogen wurde. In deren Folge wurde er des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath gebracht. Im September 1827 ſtand er vor großh. bad. Amte Emmendingen wiederholt wegen Vagabundirens in Unterſuchung.

212. 213.[a] 213.[b] Merz, Johannes,

von Babenhauſen.

† Signalement.

Alter: 26 Jahre ohngefähr, Größe: 5 Schuh und etliche Zoll, Geſicht: blaß, Haare: blond. Seiner Profeſſion ein Bäcker.

Er iſt unter den Gaunern durchgängig als Dieb berüchtiget, hat auch hier ſchon eingeſeſſen, und ſoll ſchon im großherzoglich heſſiſchen Zuchthauſe Marienſchloß, ſo wie im Correctionshauſe zu Darmſtadt eingeſeſſen haben.

Eine noch größere Diebin ſoll ſeine Zuhälterin ſeyn, die unter den Strohmern die Merzin oder Merzen Grethchen genannt wird. Nach einigen heißt ſie Margaretha Schuck und gibt Stromberg für ihre Heimath an; ſie iſt ohngefähr 28—29 Jahre alt, hat ſchwarze Haare, braune Geſichtsfarbe, und iſt dicker Statur. Sie zieht mit ihrem Zuhälter, mit dem ſie zwei Kinder hat, beſtändig Rhein auf- und abwärts, ſuchen aber hauptſächlich die Niederlande heim.

Eine Schweſter des Merz, Juliane, iſt gleichfalls ſowohl hier als in Darmſtadt wegen Diebſtahls beſtraft worden, und ſcheint ſich ebenfalls dem vagirenden Leben ergeben zu wollen. Sie iſt ohngefähr 30 Jahre alt, 5 Schuh etliche Zoll groß, geſetzter Statur, hat blonde Haare, blaue Augen, rundes Geſicht, ſtumpfe Naſe, mittelmäßigen Mund, geſunde Geſichtsfarbe, und etwas ſtarke Backenknochen.

214. Merz, Eliſabetha,

aus Diensberg, kurfürſtlich heſſiſchen Kreisamtes Ziegenhain,

vulgo: Lieſi küß mich.

Signalement

Alter: 28 Jahre, Größe: 4 Schuh 8 Zoll, Haare: dunkelblond, Stirn: niedrig, Augenbraunen: dunkelblond, Augen: blau, Naſe: ſpitz, Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: ſommerfleckig.

Wegen liederlichem Umherziehen war ſie ſchon mehreremalen zu Frankfurt arretirt und über die Grenze gebracht worden; an dem Gaunerunweſen (1826) nahm ſie gleichfalls Antheil und wurde wiederholt allhier inhaftirt, von wo ſie nach beendigtem Verhöre, in welchem ſie ſich außerordentlich frech benahm, in ihre Heimath geſchoben und ihr der Rücktritt bei Arbeitshausſtrafe unterſagt wurde. Ihr Zuhälter heißt Adam Nüchtern und iſt aus Aufenau (ſ. No. 225).

215. Molino, Ehrenreich,
von Frankfurt a. M.,
vulgo: der Frankfurter Schuhmacher.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: 5 Schuß 1 Strich, Haare: dunkelbraun, Stirn: niedrig und bedeckt, Augenbraunen: dunkelbraun und ſtark, Augen: braun, Naſe: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich und die Unterlippe etwas vorſtehend, Bart: ſchwarz, Kinn: ſtark und etwas geſpalten, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: eine Narbe über der linken Augenbraune nach den Schläfen zu.

Er hat die Schuhmacherproſeſſion erlernt, iſt aber ſchon im October 1817 ſeinem Meiſter aus der Lehre gelaufen, nachdem er zuvor eine Geldunterſchlagung begangen hatte. Er wurde damals mit vierzehn Tagen Arreſt beſtraft. Im Sommer 1820 ging er in die Fremde, kam aber ſchon im December deſſelben Jahres von Mainz auf dem Schub zurück. Man ſetzte ihn damals nach etlichen Tagen Arreſt in Freiheit, wo er ſich eine Zeitlang umher trieb, im Juni 1821 aber einen Diebſtahl beging und da er auch aller Subſiſtenz beraubt war, auf unbeſtimmte Zeit ins Arbeitshaus allhier gebracht wurde. Im Auguſt erhielt er ſeine Freiheit und ein neues Wanderbuch wieder, aber ſchon im December des nämlichen Jahres kam er in ſolch erbärmlichen Zuſtand zurück, daß er zuerſt ins Hoſpital für Unreine geſchafft werden mußte. Im Januar 1822 kam er wieder auf unbeſtimmte Zeit ins Arbeitshaus

dahier, aus welchem er im März 1823 entlaſſen wurde. Im Juli deſſelben Jahrs kam er abermals von Mainz auf dem Schub hierher, wo er nach einigen Tagen Arreſt entlaſſen, aber ſchon im October des nämlichen Jahres von Langen auf dem Schub hieher gebracht und dann auf unbeſtimmte Zeit ins Arbeitshaus geſetzt wurde. Im November 1824 erhielt er auf ſein inſtändiges Bitten und auf die heiligſten Beſſerungsverſprechen nochmals die Freiheit und ein neues Wanderbuch, aber ſchon im März 1825 beging er zu Mainz einen Diebſtahl, weshalb er zu sechs Monaten Gefängniß dort verurtheilt und nach Erſtehung dieſer Strafe hierher transportirt ward. Seit dieſer Zeit befindet er ſich auf unbeſtimmte Friſt wiederholt im Arbeitshaus zu Frankfurt. Bei der 1826 aufgeregten Unterſuchung über den Gaunerunfug hat ſich dann ergeben, daß er ebenfalls ein großer Beförderer deſſelben geweſen, ſich hauptſächlich mit Zoppkunden umher getrieben und ſelbſt Diebſtähle begangen hat.

Noch iſt zu bemerken, daß er auch einmal auf ein Wanderbuch ſeines Bruders gereiſet iſt und daher an einigen Orten unter dem Namen Georg Molino verhaftet war.

216. Montanari, Juan,

ohne Heimath.

Signalement.

Alter: 36 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: braun in das Röthliche ſpielend, Stirn: hoch, Augen: grau, Naſe: lang, Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Bart und Backenbart: roth, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: unterſetzt, beſondere Zeichen: auf dem linken Arm eine Geſchwürnarbe und auf der rechten Seite des Rückens eine Narbe, als wenn er wäre gebrandmarkt worden.

Am 16. September 1825 wurde er zu Frankfurt arretirt und erklärte er auf Befragen: er habe keine Heimath, ſein Vater ſey ein Neapolitaner geweſen, er ſey auf einem Schiffe geboren, treibe ſich in der Welt umher, wandere aus

einem Arreſt in den andern, werde überall geprügelt und ernähre ſich vom Betteln und Stehlen. Bei der fortgeſetzten Unterſuchung ergab ſich nun, daß er im Jahr 1819 zu Neuſtettin unter dem Namen: Anton Winter aus Wien im Arbeitshauſe geſeſſen und entſprungen, daß er ferner zu Chur in der Schweiz unter dem Namen: Joſeph Winter aus Danzig im Jahr 1823 eingeſeſſen und daß er ſchon mehrere Namen, als Anton Bolende, Sommer und Anton Colombo geführt habe. Er iſt übrigens ein gewandter artiger Kerl, welcher deutſch, italieniſch, franzöſiſch und holländiſch ſpricht, aus welchem Grunde ſeine Angabe, in ganz Europa geweſen und wo überall im Arreſt geſeſſen zu haben, vielen Glauben verdient. Da er ſich allhier einen Diebſtahl zu Schulden kommen laſſen, ſo wurde er in das Arbeitshaus gebracht und da ſich nach halbjähriger vergeblicher Bemühung und öffentlicher Bekanntmachung in den Mittheilungen zur Beförderung der öffentlichen Sicherheit deſſen Heimath durchaus nicht ermitteln ließ, auch die Behörde zu Neuſtettin deſſen Auslieferung ablehnte, ſo wurde er in Freiheit geſetzt, jedoch des Landes verwieſen.

217. Müller, Johann,
aus Brunnzell,
vulgo: der Fulder Johann.

† Signalement.

Alter: 40 Jahr ohngefähr, Größe: 5 Schuh 6 Zoll circa, Haare: braun, Geſicht: lang und dick, Statur: groß und dick.

Er iſt ein Hauptvagabund, der früher die Eliſabetha Flick aus Zeilsheim (ſ. No. 69), zuletzt die Windecker Marie (ſ. No. 304*), als Concubine mit ſich führte. Er treibt ſich hauptſächlich in hieſiger Gegend umher und war hier ſehr oft verhaftet und wurde beſtraft.

218. Müller, Friedrich,
aus Jena.

Signalement.

Alter: 58 Jahre, Größe: 5 Schuh 1—2 Zoll, Statur: dick, unterſetzt, Haare: blond, etwas dunkel jedoch, Stirn: breit, Augenbraunen: braun, Augen: von heller Farbe, Naſe: dick, Mund: etwas aufgeworfen, Zähne: defect, Bart: wenig, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: ſtarke Falten im Geſicht.

Er lebte früherhin als Buchdrucker anſäßig und verheurathet zu Frankenthal. Nun treibt er ſich ſchon viele Jahre hindurch als Gauner in Deutſchland umher. Gewöhnlich ſchreibt er Bettelbriefe auf den Namen verarmter adelicher Familien und trägt dann ſolche als Bote an den Ort ihrer Beſtimmung. Er iſt im Schreiben ſehr erfahren und beſitzt gewöhnlich eine Anzahl falſcher Siegel. Im Jahr 1819 ſtand er zu Frankfurt in Unterſuchung und wurde nach Haus geſchoben. 1820 wurde er wieder dort verhaftet und nach geſchloſſener Unterſuchung zu einer monatlichen Arbeitshausſtrafe mit körperlicher Züchtigung verurtheilt und nach deren Verbüßung des Landes verwieſen. Demungeachtet ließ er ſich wieder 1822 dort betreten, wo er abermals mit Arbeitshausſtrafe und körperlicher Züchtigung belegt, ſodann wiederholt des Landes verwieſen und auf dem Schub nach Haus gebracht wurde. Auch zu Potsdam ſtand Müller ſchon wegen Betrügerei in Unterſuchung und wurde nach erlittener Strafe nach Hauſe transportirt.

219. Müller, Jacob; *)
aus Münchingen, königlich würtembergiſchen Oberamts Leonberg,
vulgo: das kleine Stuttgardterle.

Signalement.

Alter: 36 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll, Haare: braun etwas in das Röthliche fallend, Augenbraunen: ebenſo, Stirn: etwas hoch, Augen: grau, Naſe: mittelmäßig, Mund: gewöhnlich, Bart: braun, Kinn: rund, Ge-

ſicht: oval, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: mangelhafte Zähne.

Er iſt ein Schneider, gibt ſich aber für einen Maler oder Bildhauer, auch zuweilen für einen Straßburger Blumenhändler aus, unter welcher Maske er ſich umhertreibt. Sein vorzüglichſtes Geſchäft iſt das Beſtehlen der Opferſtöcke (Jäckelpritſcher) weshalb er im Jahr 1821 von dem großherzoglich badiſchen Bezirksamte Baden in Unterſuchung genommen, wegen Mangel an Beweis, aber klagfrei geſprochen wurde. Das badiſche Kieferle, Johann Meyer von Duttlingen (ſ. No. 206) ſtand damals als Complice zugleich mit in Unterſuchung. Die übrigen Gauner kennen ihn recht gut, und nach deren Ausſage ſoll er in neuerer Zeit zu Straßburg in Haft geſeſſen haben.

*) Ob dieſer Name und die Heimathsverhältniſſe wirklich alſo ſind, vermag ich nicht mit Beſtimmtheit zu behaupten, der Gaunernamen hat indeſſen ſeine Richtigkeit.

220. Mundſchenk, Mattheus,

aus Weiſenau bei Mainz,

vulgo: der Weiſenauer Schuhmacher.

Signalement.

Alter: 23 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll 1 Strich, Stirn: niedrig und in Falten gelegt, Haare: blond, Augenbraunen: blond, Augen: graublau, Naſe: mittelmäßig mit einem kleinen Höcker, Mund: klein, Lippen: die obere ſtark, Zähne: geſund und klein, etwas gelb, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: ſtark, geſetzt und breitſchultrig, Hände und Füße: klein.

Er iſt ſeines Handwerks ein Schuhmacher. Im Jahr 1825 ſtand er mit Johann Baptiſt Rocker von Wörrſtadt, Johann Kämerer aus Dieburg und Philipp Magnus aus Gießen (ſ. die betr. Nummern) wegen Haderreiſſerei und eines angeblich dabei vorgefallenen Straßenraubes zu Mainz in Unterſuchung. Er war auch hier zu Frankfurt arretirt, iſt unter allen Strohmern be-

rüchtigt und ſoll nach Ausſage des Jacob Stein (ſ. No. 279) in Mannheim eine goldene Schaale geſtohlen haben. Im December 1827 wurde er durch Urtheil des Zuchtpolizeigerichtes zu Mainz zu einer fünfjährigen Gefängnißſtrafe condemnirt.

221. Reeb, Johannes,

aus Großauheim, kurfürſtlich heſſiſchen Landgerichtes Hanau,

vulgo: der Großauheimer Schuhmacher.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: braun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: dunkelbraun, Augen: dunkelgrau, Naſe: ſpitz, Mund: gewöhnlich, Bart: braun, Kinn: breit, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bleich.

Er iſt ſeines Handwerks ein Schuhmacher, auf welches er jedoch ſehr wenig arbeitete. Er iſt ein Bettler und Dieb, der in Frankfurt ſchon ſehr oft in Gaunergeſellſchaft arretirt und zur Strafe gezogen worden. Im Jahr 1826 wurde er allhier wiederholt inhaftirt und da er von den übrigen Gaunern als ihr Genoſſe recognoſcirt wurde, mit zu der anhängigen großen Unterſuchung gezogen. Bei ſeiner Arreſtation war er jedoch ſchon veneriſch krank, ſpäter geſellte ſich noch die Lungenſucht dazu, wo er ins Hoſpital gebracht und auf ſein Bitten im April 1827 in ſeine Heimath entlaſſen wurde.

222. † Reffe, Conrad,

aus Idſtein,

vulgo: der buckligte Schneider.

Signalement.

Alter: 30—33 Jahre, Größe: 4 Schuh ohngefähr, Haare: blond, Backenbart: groß und grau, beſondere Zeichen: auf dem Rücken einen Höcker.

Er iſt ein durchtriebener Landſtreicher, welcher früher die lahme Sanne (ſ. No. 239), als Beiſchläferin mit ſich führte, welche auch einige Kinder von ihm haben ſoll.

223. 224. Neumann, Heinrich, genannt Weinberger,
aus Hofgeismar,
vulgo: der Jud, oder der Metzger.

† Signalement.

Alter: 60 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll ohngefähr, Haare: ſchwarz, Augen: ſchwarz und entzündet, Geſicht: rund, Naſe: etwas herunter gebogen, Mund: klein.

Er iſt Hochſtappler und war früher mit einer gewiſſen Eliſabetha Nata Hoffmann angeblich verheurathet. Nachdem dieſe geſtorben, nahm er eine Erneſtine Trabant aus Gelnhauſen zur Frau. Mit der erſteren hat er eine Tochter erzeugt, welche Marie heißt und unter den Strohmern: Metzgers Mariechen (ſ. No. 296b), genannt wird.

Die jetzige Frau des Neumann treibt ſich auf ihre eigene Fauſt umher und ſoll ſich gegenwärtig in den Niederlanden aufhalten. Sie iſt 34 Jahr alt, 4 Schuh 10 Zoll ohngefähr groß, hat röthlichte Haare, längliches, ſchmales Geſicht, blaue Augen, geſunde Geſichtsfarbe und kleinen Mund.

Neumann, der auch in der Darmſtädter Liſte unter No. 23 vorkommt, war öfterer hierorts arretirt, wobei er ſich beſtändig Weinberger nannte und auch einmal Oehringen für ſeine Heimath angab. Außerdem ſaß er auch zu Hanau, wo er Ihringshauſen als ſeinen Geburtsort nannte.

225. Nüchtern, Adam,
aus Aufenau, königlich baieriſchen Landgerichts Orb.

Signalement.

Alter: 32 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll 3 Strich, Haare: dunkelblond, Stirn: gewölbt, Augenbraunen: dunkelblond, Augen: blau, Naſe: ſpitz, Mund: gewöhnlich, Bart: dunkelblond, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: die

zwei oberen Vorderzähne fehlen, etwas pockennarbig und hat Ohrlöcher.

Er hat die Leinweberprofeſſion erlernt, arbeitete jedoch größtentheils nur auf dem Taglohn. Dies war indeſſen ſehr wenig der Fall, indem er ſich mehrentheils mit ſeiner Zuhälterin: Eliſabetha Merz aus Diensberg, vulgo: Lieſi küß mich (ſ. No. 214), in den Rhein- und Maingegenden vagabundirend umhertrieb. Im Jahr 1822 ward er von Ochsſtett nach Haus geſchoben, bald darauf zu Bertorf wegen falſcher Namensangabe und Prellerei mit Arreſt beſtraft. 1824 wurde er zu Frankfurt verhaftet und über die Grenze geſchafft und gleich darauf gerieth er zu Wiesbaden wegen Landſtreicherei und Diebſtahl in Unterſuchung, wo er erſt im Frühjahr 1825 entlaſſen und nach Haus geſchoben werden ſollte, in Hochheim jedoch aus dem Arreſte entſprang. Im Jahr 1826 wurde er wiederholt zu Frankfurt arretirt und da die damals inhaftirten Gauner denſelben als ihren Genoſſen recognoſcirten, mit zu der anhängigen großen Unterſuchung gezogen, in deren Gefolge er mit achtmonatlichem Arreſt beſtraft, des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde.

226.ª Oeſterreich, Margaretha,

aus Offenbach, großherzoglich heſſiſchen Landgerichts allda, vulgo: die alte Heilin.

Signalement.

Alter: 56 Jahre, Größe: 4 Schuh 7 Zoll 2 Strich, Haare: grau, Stirn: niedrig, Augenbraunen: ſchwarz und dünn, Augen: braun, Naſe: groß gebogen und ſpitz, Mund: breit, Zähne: defect, Kinn: breit, Geſicht: länglicht, Geſichtsfarbe: bleich, auf den Wangen kupferige Röthe.

Sie nannte ſich gewöhnlich Margaretha Heil und gab Hattenbach als ihren Geburtsort an. Ihr früherer Zuhälter war der berüchtigte Hochſtappler Valentin Heil aus Hattenbach. Nachdem dieſer geſtorben, führte ſie einen

gewiſſen Chriſtoph Dollinger, angeblich aus Bie-berach als ihren Zuhälter mit ſich. Sie ſelbſt iſt eine unverbeſſerliche Erzgaunerin, Diebin und Hochſtapplerin, die ſich, ihrer eigenen Erklärung zufolge, ſchon ſeit der Krönung Kaiſer Leopolds des Zweiten, auf der Fahrt in ganz Deutſchland, Italien, der Schweiz und in den Niederlanden in Gaunergeſellſchaft umhertreibt. Im Jahr 1810 oder 1811 wurde von Darmſtadt aus ein Verzeichniß von Gaunern öffentlich bekannt gemacht, auf welchem ſie ſich unter dem Namen Heil ſammt ihrem Zuhälter Heil aufgeführt findet. Im Jahr 1817 wurde ſie zu Frankfurt wegen Diebſtahlsverdacht und Betteln auf acht Tage in das Arbeitshaus gebracht. 1819 gerieth ſie zu Darmſtadt wegen Diebſtahlsverdacht in Arreſt und wurde auf den Schub geſetzt. 1824 im Februar wurde ſie wegen Gaunerei auf die Plaſſenburg gebracht, von wo ſie, nachdem Offenbach als ihre Heimath ausgemittelt worden, im November deſſelben Jahres auf dem Schub dorthin dirigirt wurde. Aber kaum in Freiheit geſetzt, beging ſie im December in Frankfurt einen Diebſtahl, worüber ſie ergriffen und zu vierwöchentlicher Arbeitshausſtrafe und Landesverweiſung verurtheilt wurde. Im Januar 1825 kam ſie in Freiheit, gleich darauf ward ſie indeſſen zu Mainz wegen Diebſtahl arretirt und am 6. April zu 13 Monaten Arreſt condemnirt. Nachdem ſie hier entlaſſen, ging ſie 1826 wieder nach Frankfurt, beging einen Diebſtahl, wurde ergriffen, und da ſich während der Zeit ergeben, daß ſie zu der allgemeinen Gaunerverzweigung gehört hatte, wurde ſie mit zu der anhängigen großen Unterſuchung überwieſen. Hier wurde ſie mit einjährigem Arreſt beſtraft, wiederholt des Landes verwieſen und auf dem Schub nach Offenbach geliefert. Bald darauf ſtand ſie zu Mainz wiederum wegen Diebſtahl in Unterſuchung.

226.b Pahle, Philipp,
aus Mainz.

Signalement.

Alter: 32 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll 1 Strich, Haare: ſchwarzbraun, Anlage zu einer Glatze, Stirn:

zurückgebogen, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: lang und dick, Mund: breit, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: geſund.

Er iſt ein liederlicher, arbeitsſcheuer Menſch, der ſchon einigemalen von ſeiner Heimathsbehörde ein Wanderbuch als Kutſcher oder Fuhrknecht erhalten hat, aber jedesmal wegen Vagabundiren auf dem Schub zurückgekommen iſt. Im Jahr 1827 machte er ſich mit dem Johann Baptiſt Rocker von Wörrſtadt, vulgo: der ſcheele Schazof (ſ. No. 243), zu Mainz eines Bretterdiebſtahls verdächtig, worüber er flüchtig ging. Mit einem falſchen Atteſte, welches er ſich in einer kochemer Benne, von einem Fleppenfackler fertigen ließ, wußte er ſich einen königlich däniſchen Paß auf den Namen Jacob Meyer, Metzgergeſelle aus Schleswig zu erſchleichen, womit er indeſſen hier zu Frankfurt arretirt und nachdem der Betrug entdeckt war, des Landes verwieſen und auf dem Schub nach Mainz geſchafft wurde.

227. Paris, Johann Joſeph,

aus Romsthal.

† Signalement.

Statur: lang und ſchmal, Geſicht: ſchmal, Haare: blond.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Maurer und zog mit der Anna Maria Störger aus Großzimmern, vulgo: die Preußin (ſ. No. 284) umher. Hierorts wurde er 1825 wegen unverſchämten Bettelns zur Nachtzeit in Bornheim arretirt und heimgeſchubt.

228. Pfeiffer, Margaretha,

aus Freimersheim, groſsh. heſſ. Friedensgerichts-Cantons Alzey, vulgo: die rothnäſige Nanne, Zundernaſe, auch: alle Tag voll.

Signalement.

Alter: 27 Jahre, Größe: 4 Schuh 8 Zoll 2 Strich, Haare: kaſtanienbraun, Stirn: niedrig und breit,

Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: klein und einwärts gebogen, Mund: breit, Zähne: geſund, Kinn: klein, Geſicht: breit, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: eine rothe Naſe.

Ihre Eltern ſtarben frühzeitig und ſo ſich ſelbſt überlaſſen, ergab ſie ſich ſchon im früheſten Alter der Liederlichkeit. Nachdem ſie einige Zeit in Dienſten geſtanden, ergriff ſie das vagirende Leben, auf welchem ſie ſich viele Jahre umhertrieb, ſich dabei von Diebshehlerei, Huren und Hochſtappelei ernährte und gewöhnlich einen Zuhälter mit ſich führte. Friedrich Heinrich Carl Kieran von Rödelheim, vulgo: der Schrotmüller (ſ. No. 153), ſcheint derjenige zu ſeyn, mit dem ſie ſich am längſten umhergetrieben. Sie ſtand ſchon zu Würzburg wegen Kinderausſetzung in Unterſuchung, wurde aber wegen Mangel an Beweis nach langer Haft wieder entlaſſen. Im Jahr 1824 wurde ſie zu Frankfurt wegen Hochſtappelei mit etlichen Tagen Arreſt beſtraft und des Landes verwieſen, außerdem iſt ſie allda ſchon ſehr oft in liederlicher Geſellſchaft arretirt und über die Grenze geſchafft worden. Im nämlichen Jahre 1824 befand ſie ſich zu Wiesbaden wegen Fälſchung und Landſtreicherei ſechs Monate in Haft und in Unterſuchung. Nach ihrer Freilaſſung ergab ſie ſich ſogleich wieder ihrer liederlichen Lebensweiſe und machte im Jahr 1825 mit dem Leberecht Bercht, vulgo: das Rußchen (ſ. No. 17), eine Reiſe in das Königreich Würtemberg, wo aber beide zu Stuttgardt ergriffen und ſie nach zweimonatlicher Haft wegen wiederholten Vagirens, fortgeſetzten unzüchtigen Lebenswandels und wegen grober Lügen vor Gericht zu fünf und zwanzig Stockſtreichen und Landesverweiſung verurtheilt wurde. Kaum in Freiheit, ſuchte ſie ihre Gaunergeſellſchaft, welche damals die Rhein- und Maingegenden überſchwemmte, wieder auf, wurde aber im Sommer 1826 mit einem großen Theile derſelben, unter dem Namen: Margaretha Eub zu Frankfurt eingefangen, mit zu der anhängigen großen Unterſuchung gezogen und nach einjähriger Haft, wiederholt des Landes verwieſen und auf dem Schub dem Herrn Unterſuchungsrichter zu Mainz zugeführt. Sie

gibt ſich für eine Putzmacherin aus, verſteht auch etwas dieſes Geſchäft, iſt aber dabei dem Trunke ſehr ergeben, wovon ſich alle ihre Beinamen ableiten.

229. † Pirmaſenſer Fritz.

Signalement.

Alter: 20 Jahre ohngefähr, Größe: circa 5 Schuh 4 Zoll, Haare: blond, Geſicht: länglich, eingefallen, Körperbau: ſtark.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Weber, treibt ſich als Dalfer umher, und ſtiehlt auch, falls er etwas im Wege findet.

230. Plagnieu, Johann Baptiſt,

aus Rudmark in Frankreich.

Signalement.

Alter: 25 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: hellbraun, Augen: bläulich, Naſe: lang und groß, Mund: groß, Geſicht: eingefallen, Farbe: geſund; Stirn: bedeckt, Statur: mittelmäßig.

Er iſt ein Schloſſergeſelle. Schon in ſeinem fünfzehnten Jahre ſtand er zu Straßburg wegen Umherziehen und Diebſtahl in Unterſuchung. Späterhin war dieſes noch mehrmals dortſelbſt der Fall, wo er unter andern zu einer Gefängnißſtrafe von 13 Monaten verurtheilt wurde. Im Jahr 1823 ſtand er vor dem großherzoglich badiſchen Oberamte Emmendingen wegen Betrügerei, ſogenanntem Blüthenſchmeiſſen und 1824 vor dem großherzoglich badiſchen Oberamte Offenburg wegen ähnlichem Vergehen und wegen falſchem Wanderbuche in Unterſuchung, zugleich mit den Gaunern Birkenmaier (ſ. No. 23), Steinhilper (ſ. No. 280) und Wiemer (ſ. No. 303), wo er in der Beilage zur Karlsruher Zeitung No. 318 und 320 öffentlich bekannt gemacht wurde. Auch zu Mainz ſoll er wegen eines Silberdiebſtahls geſeſſen haben.

231. Plätſcher, Johann Ludwig,

von der Kröge bei Battenberg, großh. heſſ. Landrathsbezirkes allda.

Signalement.

Alter: 23 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: ſchwarz, auf der rechten Seite des Kopfes getheilt und in Locken die Schläfe bedeckend, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: braun, Naſe: gebogen und ſpitz, Mund: klein, Bart: wenig, Kinn: rund, Geſicht: rund, mit ſtark hervorſtehenden Backenknochen, Geſichtsfarbe: bräunlich, beſondere Zeichen: am linken Daumen eine Warze, auch hat er Ohrlöcher, worin er gewöhnlich Ohrringe trägt.

Sein Vater heißt Johann Adam Plätſcher und ſitzt dermalen zu Rockenburg im Zuchthaus, ſeine Mutter iſt eine geborne Leonore Klein, eine Tochter des Ludwig Klein, vulgo: alter Heidenludwig *). Er trieb früherhin einen Handel mit ſteinernem Geſchirr, nachdem er aber ohngefähr im Jahr 1823 zu Cölln wegen Diebſtahl ſechs Monate eingeſeſſen, ſuchte er ſich in der Gegend ſeiner Heimath mit Korbmachen, auch indem er Violine zum Tanz ſpielte, zu ernähren. Anfangs führte er eine Luiſe Lacheren als Zuhälterin mit ſich, dieſe mußte jedoch bald ſeiner jetzigen Maria Eliſabetha Fritz (ſ. No. 83) weichen. Mit dieſer letzteren wurde er im Frühjahr 1826 zu Biedenkopf wegen Diebſtahl in Unterſuchung genommen; beide wußten aber ſammt noch andern Complicen aus dem Arreſt zu entkommen und begaben ſich um die Zeit der Herbſtmeſſe nach Frankfurt. Weil ſich aber beide den Verdacht der Meßdieberei zugezogen, wurden ſie verhaftet und in Unterſuchung genommen, wo Plätſcher ſeinen wahren Namen verheimlichte und ſich Conrad Magdalena Fritz nannte und ſeine Zuhälterin als ſeine Schweſter ausgab. Acht Monate lang verheimlichte er auf die hartnäckigſte Weiſe ſeine Heimathsverhältniſſe, bis es endlich den fortgeſetzten Bemühungen des Polizeiamtes gelang, ſeine wahren Verhältniſſe zu erforſchen, wo er dann mit ſeiner Zuhälterin nach zehnmonatlichem Arreſt des Landes verwieſen und auf dem Schub an das großherzog-

lich heſſiſche Landgericht Biedenkopf abgeliefert wurde. Am 20. Auguſt 1827 wußte er indeſſen mit noch einem andern gefährlichen Diebe Johannes Hitſchel von Damshauſen ſeinen Wächtern in Gladenbach zu entſpringen, von wo er jetzt mit Steckbriefen verfolgt wird.

*) ſ. Schwenkens actenmäßige Nachrichten S. 274.

232. Portugall, Valentin,
aus Guntersblum.

Signalement.

Alter: 24 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll 3 Strich, Haare: hellbraun, Stirn: frei, Augenbraunen: braun, Augen: gelbgrünlich, Naſe: ſtumpf, Mund: klein, mit etwas aufgeworfenen Lippen, Zähne: weiß, Kinn: rund, Geſichtsfarbe: geſund, Bart: ſchwach, Backenbart: ſchwach und klein, Geſichtsumriß: oval, Statur: ſtark, beſondere Zeichen: unter dem linken Arm eine große Narbe, von einem Drüſengeſchwüre herrührend.

Er iſt ein berüchtigter Landſtreicher, welcher ſchon öfters zu Frankfurt arretirt und mittelſt Schub in ſeine Heimath geſchafft worden. Er ſtand ſchon vor dem kurheſſiſchen Amte Bergen und mehreremalen, zuletzt im Jahr 1827, wegen Diebſtahl zu Mainz in Unterſuchung. Er gehört ebenfalls mit zu der Gaunergeſellſchaft und war eine Zeitlang ſeine Zuhälterin die Maria Weinberger, vulgo: des Metzgers Mariechen (ſ. No. 296[b]).

233. † Potkamp,
wahrſcheinlich aus Münſter.

Signalement.

Alter: 40 Jahre, Geſichtsfarbe: braun, Statur: groß, corpulent. Spricht die weſtphäliſche Mundart.

Er iſt ein Hochſtappler und führt einen Abſchied, ſo wie ein Patent als öſterreichiſcher Unterlieutenant und dergleichen Papiere als preußiſcher Oberlieutenant bei ſich. Ob Potkamp dieſe Stellen bekleidet hat, oder ob dieſe Papiere falſch ſind,

überhaupt ob dieſer Gauner wirklich Potkamp heißt, war nicht auszumitteln.

234. Proſch, Catharina,

von Orb, königlich baieriſchen Landgerichts allda.

Signalement.

Alter: 31 Jahr, Größe: 4 Schuh 5 Zoll, Haare: hellbraun, Stirn: niedrig und gerad, Augenbraunen: hellblond und kaum ſichtbar, Augen: grau, Naſe: breit und ſtumpf, mit weiten Naſelöchern, Mund: groß, mit aufgeworfenen Lippen, Zähne: vollſtändig, groß und ſtark, Kinn: rund, Geſichtsbildung: oval, Geſichtsfarbe: geſund.

Sie war früherhin die Magd der berüchtigten rothnäſigen Nanne (ſ. No. 228) mit welcher ſie im Jahr 1824 zu Frankfurt und ſpäter zu Wiesbaden arretirt war. An letzterem Orte wurde ſie namentlich wegen Theilnahme an einem Diebſtahl, Fälſchung und Landſtreicherei beſtraft.

235. Quell, Johannes,

aus Mittelrode, kurfürſtlich heſſiſchen Landgerichts Fulda,

vulgo: der ſcheele Fulder Johann.

Signalement.

Alter: 39 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll 1 Strich, Haare: dunkelbraun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: dunkelbraun und dünn, Augen: grünlich und ſchielend, Naſe: groß und ſpitz vorſtehend, Mund: groß, Bart: ſchwarz und nicht ſtark, Kinn: flach, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund und braun.

Er will früherhin in franzöſiſchen Militairdienſten geſtanden haben, ernährte ſich aber ſodann in der hieſigen Umgegend auf dem Taglohn. Da er dabei längere Zeit in dem Naſſauer Hof zu Kaſtel und auf der Gehſpitze arbeitete, ſo ſcheint er in dieſen kochemer Bennen mit Gaunern bekannt, und dadurch ſelbſt einer geworden ſeyn.

Im Jahr 1821 wurde er als Vagabund von dem großh. heſſiſchen Amte Seligenſtadt auf dem Schub in ſeine Heimath geſetzt, entkam aber in Kohl, königlich baieriſchen Landgerichts Alzenau und begab ſich hierher. Er wurde aber bei einer Viſitation der verdächtigen Häuſer zu Oberrad ſogleich wieder arretirt, bei ihm auch noch ein Abſchied auf einen gewiſſen Johann Schäfer gefunden, und er ſodann nach Seligenſtadt wieder abgeliefert. Von hier aus wurde er abermals auf dem Transport in ſeine Heimath geſandt, er ſcheint aber wiederum daſelbſt nicht angelangt zu ſeyn. Nach dieſem will Quell wieder bald hier und bald da gearbeitet, ſeit ohngefähr zwei Jahren aber beſtändig die Mariane Scheibel aus Niedermörle (ſ. No. 250) bei ſich gehabt haben. Mit dieſer, die ſich Eliſabetha Falkenſtein nannte, wurde er zu Ende 1825 in Oppenheim arretirt, nach Mainz abgeliefert, und von da aus im April 1826 auf dem Schub in ſeine Heimath geſetzt. In Hanau wurde er jedoch freigegeben, ſuchte ſogleich ſeine Zuhälterin, die Scheibel, wieder auf, und begann von neuem ſein Vagabundenleben, bis er im April 1827 mit ſeiner Concubine in Geſellſchaft von andern Gaunern dahier betreten wurde. Mehreren von dieſen vorgeſtellt, erkannten ihn ſelbige für den ihnen wohlbekannten Strohmer, genannt: der ſcheele Fulder Johann, und mußte er ſelbſt eingeſtehen, daß er ſich größtentheils mit Betteln ernährt habe. Da ſich nichts bedeutenderes gegen ihn herausſtellte, ſo wurde er wegen des hier getriebenen Bettelns mit dem erſtandenen Arreſt und Landesverweiſung beſtraft, wegen des weiteren Vagabundirens aber zur Verfügung ſeiner Heimathsbehörde geſtellt, an die er unter dem 11. Auguſt 1827 abgeliefert wurde.

236. 237. † Raſcher,

von Forchheim,

vulgo: Madame Mayer.

Signalement.

Alter: 46 Jahre, Haare: ſchwarzbraun, Statur: groß und dick.

Dieſe unter den Gaunern als Ladendiebin berüchtigte Meyer, ſaß im Jahr 1823 auf 1824 wegen eines ſolchen Ladendiebſtahls in Mainz, wo ſie in der Unterſuchung den oben angeführten Namen Raſcher angab, und erklärte, mit ihrem Liebhaber Johann Seidel, einem Kleinkrämer aus dem Preußiſchen, eine Zeitlang umhergezogen zu ſeyn. Ob nun dieſer Seidel eine und dieſelbe Perſon mit dem unter dem Namen Meyer den Strohmern bekannten Zuhälter der angeblichen Raſcher iſt, war nicht zu ermitteln geweſen. Der Meyer ſoll ohngefähr 40 Jahre alt, etwas mehr als mittlerer Größe und dicker geſetzter Statur ſeyn und trage ein Schnurrbärtchen.

Beide kleiden ſich ſehr vornehm und haben gewöhnlich ein einſpänniges Fuhrwerk bei ſich, ihr Hauptaufenthaltsort ſoll Hanau ſeyn.

Vor dem Meyer ſoll die Raſcher den älteren der Gebrüder Heuberger (ſ. No. 125. 126) zum Zuhälter gehabt haben.

238. † Reinhard, Jakob,

von Rommelshauſen,

vulgo: der ſchwarze Jacob.

Signalement.

Alter: 30 Jahre ohngefähr, Größe: 5 Schuh 11 Zoll circa, Statur: geſetzt, Haare: ſchwarz, Augen: ſchwarz, Schnurrbart: ſchwarz.

Er iſt ein Bruder der nachbenannten lahmen Sanne, zieht wie dieſe umher, und hat ein Jahr in Mainz geſeſſen.

239. Reinhard, Suſanna,

aus Rommelshauſen, großh. heſſ. Landgerichts Großcarben,

vulgo: die lahme Sanne.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll, Haare: ſchwarz, Stirn: niedrig, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: braun, Naſe: gewöhnlich, Mund: breit, Kinn: rund,

Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: das linke Bein iſt krumm gewachſen.

Da ſie gebrechlich iſt, ſo benutzt ſie dieſen Umſtand zu ihrer Bettelei, die ſie ſchon Jahre lang treibt und wovon ſie abzuhalten, alle Maasregeln ſeither vergeblich wären. Zu Frankfurt war ſie ſchon ſehr oft verhaftet, auch zu Wiesbaden ſtand ſie ſchon wegen Landſtreicherei in Unterſuchung. Im Jahr 1826 wurde ſie wiederholt zu Frankfurt verhaftet und von den übrigen damals arretirten Gaunern als eine ihrer Geſellſchafterinnen erkannt. Sie ſelbſt mußte dies zugeſtehen, wurde deshalb wegen verbotener Rückkehr mit vierzehntägigem Arreſt beſtraft, ſodann aber unter nochmaliger Landesverweiſung auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft. Das großherzoglich heſſiſche Hofgericht zu Gießen verurtheilte ſie wegen ihrer Landſtreicherei auf ein Jahr in das Correctionshaus nach Darmſtadt, wo ſie ſich jetzt befindet.

240.[a] Reinhard, Peter,

aus Hobbach,

vulgo: Hobbacher Peter.

† Signalement.

Alter: 27 Jahre, Größe: mittlere, Haare: braun, Geſicht: ſchwärzlich.

Er trägt gewöhnlich zum Schein Fleckkugeln zum Verkauf, iſt aber ein Dalfer. In der hier geführten Unterſuchung kommt auch eine Hobbacher Petern vor, es war aber nicht auszumitteln, ob dies die Frau oder Mutter dieſes Gauners ſey. — Margaretha Keſſelring (ſ. No. 151) ging bei dieſer in die Schule. — Reinhard wurde öfterer hierorts mit körperlicher Züchtigung und Arreſt beſtraft.

240.[b] Reuſchling, Catharina,

aus Queckborn, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Grünberg.

Signalement.

Alter: 25 Jahre, Größe: 4 Schuh 9 Zoll, Haare: blond, Stirn: niedrig, Augenbraunen: blond, Augen: blau,

Naſe: länglich, unten etwas ausgebogen, Mund: breit, Zähne: mangelhaft, Kinn: rund, Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: auf dem Vorderkopf ſehr dünne Haare und zieht beſtändig die Stirn in Falten.

Sie treibt ſich ſchon längere Zeit auf dem Gaunerleben umher und wurde deshalb ſchon von mehreren Behörden, wie z. B. zu Frankfurt und Darmſtadt beſtraft und auf den Schub geſetzt, ſo wie ihre Heimathsbehörde bei körperlicher Züchtigung ihr unterſagt hat, ſich von zu Haus zu entfernen. In neuerer Zeit war ſie die Zuhälterin des Peter Lindner von Bieber (ſ. No. 191b), mit dem ſie wegen Diebſtahl zu Großcarben und Büdingen einſaß und ſpäterhin (1828) zu Frankfurt verhaftet wurde (ſiehe überhaupt vorerwähnten Art. No. 191b).

241. Rinck, Catharina,

von Eckelsheim, großherzoglich heſſiſchen Cantons Wöllſtein,
vulgo: die ſchwarze Cathrine.

Signalement.

Alter: 35 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll, Haare: dunkelbraun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braun und ſehr dünn, Augen: blau, Naſe: ſpitz, Mund: mittelmäßig, Zähne: defect, Kinn: breit, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: hört etwas ſchwer.

Sie iſt die Zuhälterin des Heinrich Engel aus Ebergötzen, vulgo: der ſtumme Heinrich (ſ. No. 60), mit dem ſie ſich ſchon viele Jahre umhertreibt und ſechs Kinder erzeugt hat, von denen jetzt noch zwei am Leben ſind. Gewöhnlich gibt ſie vor, mit Blumen zu handeln, treibt aber, ſo wie ihr Zuhälter auf falſche Bettelbriefe, Hochſtappelei. Ihre Kinder müſſen auf dieſe Weiſe nothwendig zu Gaunern heranwachſen, wie denn ihr älteſter Knabe: Adam, jetzt elf Jahre alt, die jeniſche Sprache ſchon ziemlich ſpricht. Sie war im Jahr 1821 mit ihrem Zuhälter zu Frankfurt in

Haft und Unterſuchung, trieb ſich dann in der Schweiz und einem Theil von Frankreich umher, bis ſie 1827 wiederum ſammt ihrem Zuhälter und ihren Kindern zu Frankfurt verhaftet von den übrigen damals inhaftirten Gaunern als eine Genoſſin erkannt, nach einvierteljährigem Arreſt des Landes verwieſen und auf dem Schub in ihre Heimath gebracht wurde. Hier wurde ſie bald wieder in Freiheit geſetzt, wo ſie ſicherem Vernehmen zufolge gleich wieder ihre Gaunergeſellſchaft aufſuchte.

242. Riſch, Margaretha,

aus Oberelsbach, königlich baieriſchen Landgerichts Fladungen, vulgo: Pinche Müller.

Signalement.

Alter: 41 Jahre, Größe: mittlere, Haar: braun und ſtark (es ſoll falſch ſeyn), Stirn: hoch, Augenbraunen: braun, Augen: braun und groß, Naſe: gewöhnlich, Mund: mittelmäßig, Kinn: etwas vorſtehend, Geſicht: ſchmal, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: etwas blatternarbig. Sie ſpricht ſehr geläufig franzöſiſch.

Sie war früherhin die Maitreſſe eines franzöſiſchen Oberſten, dann trieb ſie ſich mit einem angeblich deſertirten baieriſchen Lieutenant, Georg Müller, umher. Später verließ ſie dieſen wieder und zog nun als Hochſtapplerin in den Rhein- und Maingegenden herum. Gewöhnlich gibt ſie ſich für eine Offiziers- oder Pfarrers-Wittwe aus und verlangt Unterſtützung für ihre Kinder, welche confirmirt werden ſollen und keine Kleider beſäßen. Im Jahr 1825 führte ſie den Peter Freund aus Großzimmern, vulgo: Knöppches Peter (ſ. No. 74), als ihren Gehülfen mit ſich, wo ſie in Darmſtadt arretirt und wegen getriebener betrügeriſcher Bettelei mit vier Wochen Correctionshaus beſtraft, ſodann auf den Schub zum Transport in ihre Heimath geſetzt wurde. Sie wußte jedoch den ſie begleitenden Gensdarmen berauſcht zu machen, worauf ſie demſelben nicht allein den Schubpaß, ſondern noch andere bedeutende Papiere abnahm, und entſprang. Der ſonſt brave Gensdarme jagte ſich auf

dieſen Vorfall eine Kugel durch den Kopf. Sie war hierauf eine Zeitlang die Zuhälterin des Suttgardter Feldwebels, Kirſten (ſ. No. 157), bis dieſer zu Mannheim verhaftet wurde, ſeit welcher Zeit ſie nun mit dem Carl Butti aus Worms, vulgo: der Wormſer Carl (ſ. No. 43) ihr Unweſen treibt. Auch war ſie eine Zeitlang die Zuhälterin des Planiger Bäckers, Anton Herbrandt (ſ. No. 118).

243. Rocker, Johann Baptiſt;
aus Wörrſtadt bei Mainz,
vulgo: der ſcheele Chazof.

Signalement.

Alter: 22 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll, Haare: braun gelockt, Augenbraunen: braun, Naſe: lang und gebogen, Mund: mittelmäßig, Stirn: offen, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: ſchlank, beſondere Zeichen: das rechte Auge iſt blind.

Er hat die Metzgerprofeſſion erlernt, treibt ſich jedoch gar zu lange auf dem Vagabundenleben umher, wo er ſchon ſehr oft arretirt und auf dem Schub in ſeine Heimath gebracht worden. An dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) nahm er thätigen Antheil, wurde jedoch mit falſchen Legitimationspapieren zu Frankfurt arretirt und in Gefolge der damals anhängigen Unterſuchung mit einvierteljährigem Arreſt und Landesverweiſung beſtraft, ſodann auf dem Schub dem Herrn Staatsprocurator zu Mainz zugeſendet. Die Rathskammer des großherzoglichen Kreisgerichtes zu Mainz ſetzte ihn in Freiheit, da er jedoch ſogleich einen im Dienſt befindlichen Gensdarmen mißhandelte, ſo wurde er wiederholt in Arreſt gebracht und zur Unterſuchung gezogen. Nachdem er im Jahr 1827 ſeine Freiheit erlangt, machte er ſich abermals eines Diebſtahls verdächtig, worüber er flüchtig ging und nun von dem großherzoglich heſſiſchen Herrn Staatsprocurator zu Mainz ſteckbrieflich verfolgt wird.

244. Röder, Johann,

aus Wahlen, königlich preußiſchen Landrathsbezirkes Merzig.

Signalement.

Alter: 34 Jahre, Größe: 4 Schuh 4½ Zoll, Haare: kaſtanienbraun, Stirn: bedeckt, Augen: grau, Augenbraunen: braun, Naſe: breit, Mund: mittelmäßig, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: rund und voll, Geſichtsfarbe: geſund.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Leinweber, treibt jedoch dieſelbe nicht mehr, ſondern beſucht Meſſen und Jahrmärkte mit einer Drehorgel. Er iſt ein höchſt gefährlicher Gauner, der ſich vorzüglich mit der Fabrication falſcher Legitimationspapiere beſchäftigt (Fleppenfackler). Das Polizeiamt zu Frankfurt beſitzt mehrere von dem Röder zurückgelaſſene falſche Siegel, namentlich der Stadt Hofheim, der Oberbürgermeiſterei Grünſtadt, der Stadt Caſtel, der Stadt Grünſtadt und der Stadt Mainz, welche von den ächten gar nicht zu unterſcheiden ſind.

245. † Der Saarbrücker Tuchmacher.

Signalement.

Haare: ſchwarz, Statur: ſchlank, Geſicht: länglich, Ohren: groß, beſondere Zeichen: das rechte Auge iſt ganz geſchloſſen, und pflegt er dies mit den Haupthaaren zu verbergen. Das linke Auge iſt ſchwarz.

Er iſt ein Hochſtappler und gibt ſich für einen Sprachlehrer oder Schauſpieler aus.

246. Salomon, Eſther (eine Jüdin),

aus Haingrün, großh. heſſ., gräflich iſenburgiſchen Landgerichts Büdingen.

Signalement.

Alter: 28 Jahre, Statur: klein und kurz gepackt, Haare: ſchwarz, Stirn: niedrig und bedeckt, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: braun, Naſe: gebogen und ſpitz,

Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bräunlich.

Im Jahr 1818 wurde ſie in ihrer Heimath wegen Diebſtahl zu ſechs Monaten Gefängniß verurtheilt, auch iſt ſie geſtändig, zu Bergen, kurfürſtlich heſſiſchen Amtes allda, wegen Liederlichkeit inhaftirt geweſen zu ſeyn. Wegen Theilnahme am allgemeinen Strohmerweſen war ſie gleichfalls (1826) zu Frankfurt in Arreſt und wurde nach vorheriger Landesverweiſung mittelſt Schub in ihre Heimath gebracht.

247. Schädel, Johann Georg Bartholomäus,

aus Rommerts kurfürſtl. heſſ. Amtes Neuhof.

Signalement.

Alter: 18 Jahre, Größe: 5 Schuh 6 Zoll, Haare: dunkelblond, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: ſtark und dunkelblond, Augen: klein und blau, Naſe: lang, etwas gebogen, Mund: gewöhnlich, Bart: wenig und blond, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: auf dem rechten Arm ein blau eingeäztes Crucifix mit den rothen Buchſtaben: G. S. 1824.

Er gehört zu den Landſtreichern, welche ſich, größtentheils aus Fulder Taglöhnern beſtehend, im Frühjahr 1827 eben concentriren wollten, jedoch noch zeitig auseinander geſprengt wurden. Er ernährte ſich vom Betteln und Stehlen. Im Frühjahr 1827 wurde er zu Frankfurt arretirt und wegen Diebſtahl, Paßfabrication und Landſtreicherei zu vierwöchentlicher Arbeitshausſtrafe unter angemeſſenem Willkomm und Abſchied verurtheilt, demnächſt des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft.

248. Schäfer, Maria Catharina,

aus Garbendeich, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Gießen.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: 4 Schuh 9 Zoll 2 Strich, Haare: röthlichbraun, Stirn: ſchmal, Augenbraunen:

braun, Augen: blau, Naſe: ſpitz, Mund: gewöhnlich, jedoch nicht ganz geſchloſſen, Kinn: ſpitz, etwas geſpalten, Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: etwas blatternarbig.

Sie iſt die Zuhälterin des Scheerenſchleifers Johann Schmidt aus Sindersfeld (ſ. No. 254), mit dem ſie zwei Kinder erzeugt hat. Sie zieht mit demſelben umher und wurde ſchon mehreremalen auf dem Schub nach Hauſe geliefert und dort wegen Landſtreicherei beſtraft. Im Frühjahr 1827 wurde ſie mit ihrem Zuhälter zu Frankfurt arretirt und nach dreiwöchentlichem Arreſt des Landes verwieſen und auf dem Schub in ihre Heimath transportirt.

249. Schäfer, Margaretha,

aus Oberau, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Vilbel,

vulgo: die Schäfergritt.

Signalement.

Alter: 24 Jahre, Größe: 4 Schuh 9 Zoll 2 Strich, Haare: blond, Stirn: niedrig, Augenbraunen: blond, Augen: graublau, Naſe: ſpitz, in der Mitte etwas breit, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: etwas pockennarbig und ſommerfleckig, auch iſt einer der vordern Zähne der obern Kinnlade ſchwarz.

Die übrigen 1826—27 hier verhafteten Gauner bezeichnen ſie ſämmtlich als eine Theilnehmerin des ſtattgehabten Unfugs. Mehrere Jahre trieb ſie ſich ſchon vagabundirend und bettelnd umher und ſoll ihr Zuhälter der Naſſauer Johann, Heinrich Schuhmacher aus Ickſtadt (ſ. No. 265) ſeyn, welcher auch der Vater ihres Kindes ſeyn ſoll. Sie iſt ſchon mehreremalen auf dem Schub nach Haus gebracht worden. Im Auguſt 1827 wurde ſie wegen Landſtreicherei zu Frankfurt arretirt, mit ſechswöchentlichem Arreſt beſtraft, des Landes verwieſen und auf dem Schub nach Haus transportirt.

250. Scheibel, Mariane,

aus Niedermörle, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Butzbach.

Signalement.

Alter: 29 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll, Haare: dunkelbraun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: gebogen und vorſtehend, Mund: aufgeworfen und ſchief, Kinn: rund und ſtark, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: eine Narbe auf der Oberlippe und der linke Arm iſt von einem Bruche ſchlecht geheilt.

Sie diente früher als Magd, machte aber endlich mit einem gewiſſen Johannes Quell aus Mittelrode, vulgo: der ſcheele Fulder Johann (ſ. No. 235) Bekanntſchaft und ergab ſich mit dieſem dem Vagabundenleben. Auf dieſem wurde ſie mit ihrem Zuhälter in Oppenheim von der großherzoglich heſſiſchen Gensdarmerie im December 1825 ergriffen und dem Herrn Unterſuchungsrichter zu Mainz vorgeführt. Damals nannte ſie ſich Eliſabetha Falkenſtein und gab Obererlenbach für ihre Heimath aus, ihr wahrer Name, ſo wie ihr rechter Wohnort wurde aber ermittelt und ſie im April 1826 auf dem Schub dahin abgeliefert. Trotz des Verbots, ihren Geburtsort nicht zu verlaſſen, ging die Scheibel dennoch wieder von da weg und geſellte ſich bald wieder zum Quell. Mit dieſem wurde ſie, verſehen mit Stappelbriefen, abermals unter dem Namen Eliſabetha Falkenſtein aus Obererlenbach in Geſellſchaft mehrerer Gauner im April 1827 dahier arretirt und in Unterſuchung genommen. In derſelben fielen ihr nun zwar keine Diebſtähle zur Laſt, es ging aber ſoviel daraus hervor, daß die Scheibel mit falſchen Atteſten umhergezogen und dadurch, daß ſie ſich lahm und gebrechlich ſtellte, das Mitleiden der Leute rege gemacht, mit Gaunern zu ſchaffen gehabt und beſtändig in deren vertrauten Wirthshäuſern eingekehrt ſey. Nach geſchloſſener Unterſuchung wurde ihr wegen des Bettelns auf hieſigem Gebiet der erſtandene Arreſt als Strafe angerechnet, ſie des Landes verwieſen und unter dem 11. Auguſt 1827 zu weiterer Verfügung an ihre Heimathsbehörde abgeliefert.

251. 252. Schleicher, Eliſabetha,
aus Wernshauſen, herzoglich ſächſiſchen Amtes Frauenbreitungen, vulgo: die Goldſchmidtin.

Signalement.

Alter: 33 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll 3 Strich, Haare: braun, Stirn: frei, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe: gewöhnlich, etwas eingebogen, Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bräunlich, beſondere Zeichen: eine Schramme hinterm linken Ohr.

Der Zuhälter derſelben heißt Johann Bayer aus Wenings, angeblich ein Goldſchmidt, mit welchem ſie auch mehrere Kinder gezeugt hat. Schon viele Jahre treibt ſie ſich vagabundirend umher; an dem Gaunerunfug (1826) nahm ſie gleichfalls Theil, wurde zu Haften gebracht und von dem Polizeiamte zu Frankfurt, woſelbſt ſie ſchon öfters arretirt war, in ihre Heimath geſchoben. Um Neujahr 1827 wurde ſie wiederholt zu Frankfurt arretirt und wegen verbotener Rückkehr auf vier Wochen in das Arbeitshaus gebracht. Aus Rückſicht für ihre vier noch kleine Kinder, welche ſie damals bei ſich hatte, wurde ſie indeſſen nach einigen Tagen entlaſſen, wiederholt des Landes verwieſen und abermals auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft, aber ſchon im Juni des nämlichen Jahres wurde ſie wieder mit ihren vier Kindern zu Frankfurt verhaftet, mit Ruthenſtreichen gezüchtiget und nochmals auf dem Schub nach Haus geliefert. Die übrigen Gauner kennen ſie alle und behaupten, daß ſie ſich auch mit Diebſtählen abgebe, ſie ſelbſt läugnet aber alles hartnäckig weg. Ueberhaupt iſt die Schleichern ein unverſchämtes verdorbenes Weibsbild. Ihre unglücklichen Kinder, deren älteſtes, ein Mädchen von 11 Jahren, ſchon ganz kochem iſt, erzieht dieſelbe offenbar zu Zuchthauscandidaten, wenn nicht ernſtere Maasregeln gegen ſie ergriffen werden. Da ſie recht gut weiß, daß ſie mit ihren vier Kindern jeder Behörde, wenn ſie verhaftirt wird, bedeutende Koſten verurſacht, ſie ſich auch wegen ihrer ſonſt nicht ſtarken Conſtitution gegen körperliche Züchtigungen ſeither ſicher

glaubte, ſo betrug ſie ſich in ihren Verhören immer frech und auf eine barſche Weiſe. Der Erfolg wird lehren, ob die gegen ſie angewendete Ruthenzüchtigung, welche überhaupt bei ſchwächlicheren Landſtreicherinnen wirkſam zu ſeyn ſcheint, von Effect geweſen iſt.

253. Schmidt, Johann Chriſtian,
aus Frankfurt am Main,
vulgo: die Naſ.

Signalement.

Alter: 32 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: ſchwarz, Stirn: niedrig, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: braun, Naſe: eingedrückt, unten breit, Mund: gewöhnlich, Bart: braun, Kinn: etwas ſpitz, Geſicht: breit, Geſichtsfarbe: geſund.

Er hat die Weißbinderprofeſſion erlernt, auf welche er auch in der Fremde geweſen, theilweiſe gearbeitet und ſich gut betragen hat. Im Jahr 1814 nahm er Theil an einem zu Frankfurt mittelſt Einbruches verübten Diebſtahle, worüber er in Unterſuchung gerieth und von dem Criminalgerichte zu einjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt wurde. Von dieſer Zeit an ſcheint ſein außerordentlicher Hang zum Stehlen überwiegend geworden zu ſeyn; denn auch in der Strafanſtalt war er Urheber und Theilnehmer von Diebſtählen, welche an geringen Effecten anderer Sträflinge begangen wurden. Mit einer körperlichen Züchtigung mußte er dieſes Vergehen abbüßen. Nachdem er aus dem Arbeitshaus entlaſſen, trat er im Jahr 1817 in Dienſten hieſigen Linienmilitairs. Ein auch hier mittelſt Einſteigen verübter Diebſtahl zog ihm Spitzruthenlaufen und vierjährige Zuchthausſtrafe zu. Auf Bitten wurde ihm ein Jahr an ſeiner Strafzeit geſchenkt und er 1820 in Freiheit geſetzt; kaum war jedoch dieſes geſchehen, als er ſich wieder in ein Haus einſchlich und einen neuen Diebſtahl beging, worüber er aber ergriffen und zu unbeſtimmter Detention im Arbeitshauſe unter angemeſſener körperlicher Züchtigung zum Willkommen verurtheilt wurde. Im

October 1820 wurde er indeſſen auf flehentliches Bitten in Freiheit geſetzt, aber ſchon nach einiger Zeit, da er ſich arbeitslos umhertrieb, ſah ſich das hieſige Polizeiamt vermüßiget, den Schmidt wiederholt auf unbeſtimmte Zeit ins Arbeitshaus zu bringen. Im Frühjahre 1821 kam er in Freiheit, wo er ſich auf die Wanderſchaft begab und theils hier, theils auswärts arbeitete. In Wiesbaden ſtahl er jedoch im Januar 1822 eine Uhr, wo er zur Unterſuchung gezogen und auf zwei Jahre in das Zuchthaus nach Dietz gebracht wurde. Nachdem er dieſe Strafe überſtanden, beging er im April 1825 in Heddernheim abermals einen Uhrendiebſtahl, worüber er wiederum zu Frankfurt ins Arbeitshaus gebracht und nach Verlauf einiger Zeit wieder entlaſſen wurde. Im Jahr 1826 war er zweimal mit dem berüchtigten Koch (ſ. No. 172) und Heiſter (ſ. No. 110) zu Frankfurt wegen Diebſtahlsverdacht verhaftet, mußte aber jedesmal wegen Mangel an Beweis in Freiheit geſetzt werden. Gegen Ende dieſes Jahres wurde er jedoch wiederholt wegen Verdacht des Diebſtahls von dem hieſigen Polizeiamte verhaftet und da ſich bei der Unterſuchung über die in der Umgegend von Frankfurt umherziehende Gaunerbande die ſicherſten Spuren ergaben, daß auch Schmidt mit dieſen Gaunern zu thun gehabt habe, ſo wurde er mit zu dieſer Unterſuchung überwieſen. Obgleich in ſeinen erſten Verhören frech und barſch, gelang es doch dem Inquirenten durch gütliche Ermahnungen ihn zu anderem Sinne zu bewegen, wonächſt er denn ſeine Bekanntſchaft mit den vielberüchtigten Conrad und Gottfried Volker, Koch, Heiſter, Heyne und Johann Knoblauch, auch der Sophia Kronig (ſ. die betr. Artikel) und ſechzehn, mitunter bedeutende, größtentheils mittelſt Einbrechens und Einſteigens verübte Diebſtähle einbekannte, welche er theils allein, theils in Geſellſchaft vorgenannter Mannsperſonen begangen habe. Die über ihn ſprechenden Acten wurden ſodann zu weiterer Verfügung an das hochpreißliche Appellationsgericht, als dem Criminalgerichte der Stadt Frankfurt abgegeben.

254. 255. Schmidt, Johann,

aus Sindersfeld, kurf. heſſiſchen Juſtizamtes Rauſchenberg,

vulgo: der Scheerenſchleifer.

Signalement.

Alter: 27 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll 2 Strich, Haare: braun, Stirn: bedeckt und ſtark gewölbt, Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: gerad und etwas aufgeſtutzt, Mund: etwas aufgeworfen, Bart: braun, Kinn: breit, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: einige Blatternarben.

Er zieht als Scheerenſchleifer in dem Heſſiſchen und in der Umgegend von Frankfurt umher. In Fritzlar war er ſchon einmal verhaftet. Er war ein Genoſſe der berüchtigten Koch, Heiſter, Hohmann u. ſ. w. (ſ. die betreffenden Nummern) welchen er die Diebſtähle baldowerte. Er wurde dieſerhalb zu Frankfurt arretirt und nachdem er ſeine Bekanntſchaft mit vorgenannten Burſchen und die gegen ihn vorliegenden Anſchuldigungen einbekannt hatte, zu weiterer Verfügung an das Criminalgericht abgegeben. Seine Zuhälterin heißt Maria Catharina Schäfer (ſ. No. 248) und iſt aus Garbendeich, mit welcher er zwei Kinder gezeugt hat. Durch Urtheil vom 2. Januar 1828 wurde dem Schmidt der erſtandene Arreſt als Strafe angerechnet, er des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft.

256. Schmidt, Maria,

aus Hochheim, herzoglich naſſauiſchen Amtes allda,

vulgo: die Schrumpelſin, auch Hochheimer Marie.

Signalement.

Alter: 28 Jahre, Größe: 4 Schuh 9 Zoll 3 Strich, Haare: braun, Stirn: hoch, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe: eingedrückt, Mund: aufgeworfen, Kinn: rund, Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: pockennarbig und ſommerfleckig.

Sie iſt ein liederliches Weibsbild, welches bereits zum drittenmale außerehelich ſchwanger war. Zu Mainz diente ſie als Magd auf einer Herberge, wo gewöhnlich Vagabunden einzukehren pflegten (in einer ſogenannten kochemer Benne). Wegen Diebſtahl gerieth ſie zu Mainz in Unterſuchung, wo ſie jedoch als nicht überwieſen, freigeſprochen wurde. An dem 1826 ſtattgehabten Gaunerunfug nahm ſie gleichfalls Antheil und trieb ſich mit einem gewiſſen Johann Braun aus Dieburg, vulgo: der Schrumpel (ſ. No. 33) umher, wo ſich Beide durch Betteln und höchſtwahrſcheinlich mit Diebereien ernährten. Bei der zu Frankfurt geführten großen Unterſuchung fiel ihr kein dortſelbſt verübtes ſpecielles Vergehen zur Laſt, da ſie jedoch als eine von allen Gaunern wohlgekannte Landſtreicherin erſchien, auch der Verdacht von ſonſtigen Diebſtählen noch vorlag, ſo wurde ſie nach vorheriger Landesverweiſung auf dem Schub in ihre Heimath gebracht, wo ſie von dem Criminalgerichte zu Wiesbaden zu neunmonatlicher Correctionshausſtrafe verurtheilt wurde, die ſie zu Eberbach verbüßte.

257. Schmidt, Conrad,

von Reygshofen, königl. baier. Landgerichts Gerolzhofen,

vulgo: der Hammerſchmidt, Conradche auch Saufconradche.

Signalement.

Alter: 40 Jahre, Größe: 5 Schuh 6 Zoll, Statur: unterſetzt, Geſichtsbildung: breit, Geſichtsfarbe: geſund, Haare: braun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun, Naſe: länglich, Augen: braun, Mund: gewöhnlich, Zähne: geſund, Kinn: rund, Bart: braun, beſondere Zeichen: auf der rechten Seite gebrochen.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Hammerſchmidt, geht aber im Sommer auf die Floßen, welche den Rhein abwärts fahren, im Winter zieht er dem Bettel nach.

Im Jahr 1826 ſtand er wegen falſcher auf den Namen Schütz lautender Reiſepapiere zu Wiesbaden in Unterſuchung und gab damals an, wegen Verkauf geſtohlener Sachen

im Jahr 1817 oder 1818 von Hauſe entwichen zu ſeyn. Nach beendigter Unterſuchung und darauf erfolgter dreiwöchentlicher Einſperrung ſollte er nach Gerolzhofen geſchubt werden, entſprang aber zu Weiskirchen, großherzoglich heſſiſchen Landrathsbezirks Seligenſtadt. Im Jahr 1826 war er mit dem Mercier (ſ. No. 211) dahier arretirt.

258. † Schmidt, Chriſtian,
aus Odenau.

Signalement.

Alter: 23—24 Jahr, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Geſicht: ſchmal, Geſichtsfarbe: friſch, Mund: ſehr groß.

Er iſt ein Schneider, hat ſich aber dem Strohmerleben ergeben, und ſoll auch ein großer Zopper ſeyn. Er führt ein großes Weibsbild nach, die aus dem Cöllniſchen gebürtig iſt.

259. Schneider, Andreas,
aus Fuld,
vulgo: der Herr Baron von Reizenſtein, auch Fulder Schneider.

Signalement.

Alter: 37 Jahre, Körperbau: groß und mager, Angeſicht: länglich, Geſichtsfarbe: blaß, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: hochgewölbt, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe: länglich, Mund: gut proportionirt, Zähne: weiß und gut, Bart: braun, Kinn: rund.

Er iſt ſeines Handwerks ein Weber, treibt ſich aber ſchon ſehr lange Zeit als Hochſtappler umher. Zu Frankfurt ſtand er ſchon zweimal wegen ſolcher Betrügereien in Unterſuchung und gegenwärtig befindet er ſich zu Wien wegen eines verübten Raubes und ſonſtiger Betrügereien in Haft.

260. Schneider, Jacob,
aus Dienheim bei Oppenheim,
vulgo: der Dienheimer Tuchmacher.

Signalement.

Alter: 24 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Haare: hellbraun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun,

Augen: braun, Naſe: ſpitz, Mund: mittelmäßig, Bart: braun, Kinn: rund, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: ſchlank.

Er iſt ſeines Gewerbes ein Wolleweber. Wegen Diebſtahlsverdacht wurde er im Jahr 1821 zu Frankfurt arretirt und an die großherzogliche Polizeideputation zu Darmſtadt abgeliefert. Später war er ein Glied der unter dem Namen: Darmſtädter Geſellſchaft ſich umhertreibenden Kleiderdiebe. Im Jahr 1824 wurde er nebſt vielen andern zu Darmſtadt in Unterſuchung genommen und zur Strafe gezogen.

261. Schneider, Peter,

aus Dienheim bei Oppenheim,

vulgo: der Dienheimer Schmidt.

Signalement.

Alter: 30 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll 1 Strich, Haare: ſchwärzlich, Stirn: hoch und ſchmal, bedeckt, Augen: bräunlich grau, Augenbraunen: dunkelblond, Naſe: gerad, mit der Spitze etwas auswärts gebogen und geſpalten, Mund: mittelmäßig, Kinn: etwas ſpitz mit einem Grübchen, Bart: dunkelblond, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: auf dem linken Arm die Figur eines Soldaten mit einem Frauenzimmer blau eingeätzt und darunter die Buchſtaben: P. S. — auf dem rechten Arm die Geſtalt eines Frauenzimmers blau eingeätzt und verſchiedene Schmiedewerkzeuge roth geätzt.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Schmidt, trieb ſich jedoch ſchon im Jahr 1820 bettelnd in der Umgegend von Frankfurt umher, bis er 1821 dort des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſandt wurde. Im Jahr 1824 war er Mitglied der Darmſtädter Geſellſchaft, wurde zu Darmſtadt arretirt und mit drei Monaten Arreſt beſtraft. An dem allgemeinen Gaunerunfug (1826) nahm er gleichfalls Theil, wurde jedoch wegen eines Uhrendiebſtahls zu Frank-

furt verhaftet, mit vierwöchentlicher Arbeitshausſtrafe belegt, und wiederholt auf dem Schub in ſeine Heimath geſendet. Er iſt jetzt zu Dienheim verheurathet, ſteht jedoch auch dort im ſchlechten Rufe. Er iſt ein Bruder des vorgenannten Jacob Schneider.

262.ᵃ † Schnellenkamp,

aus Kettwig.

Signalement.

Alter: nahe an 50 Jahren, Haare: ſchwarz, Backenbart: ſchwarz, Statur: groß, beſondere Kennzeichen: pockennarbig.

Er war früher Zollbeamter, wurde aber wegen ſeines Hangs zum Trinken entlaſſen. Er iſt geübt in der Feder und verfertigt andern Strohmern Papiere. In Münſter ſaß er drei Monate, weil er einem Strohmer einen Taufſchein machte. Er iſt verheurathet, zieht aber mit andern Weibsleuten umher.

262.ᵇ Schneucker, Heinrich Wilhelm,

aus Homburg an der Ohm, großh. heſſ. Landgerichts allda.

Er kann jetzt 24 Jahr alt ſeyn und war früherhin Seribent bei einem Beamten. Er iſt Hochſtappler und fertigt Bettelbriefe und falſche Atteſte für andere Gauner. Wegen ſolcher Vergehen ſtand er im Jahr 1824 mit dem Chriſtian Ehly (ſ. No. 59) und der Marie Weinberger (ſ. No. 296ᵇ) zu Frankfurt und ſpäter allein vor ſeiner Heimathsbehörde in Unterſuchung.

263. Schuhmacher, Johannes,

aus Lorſch, großherzoglich heſſiſchen Landgerichts allda.

Signalement.

Alter: 24 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: blond, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: etwas gebogen, ſpitz und dünn, Mund: gewöhnlich, Bart: blond, Kinn: breit, Geſicht: läng-

lich, Geſichtsfarbe: bleichgelb, beſondere Zeichen: an der linken Hand iſt der Mittelfinger kürzer.

Er hat die Schneiderprofeſſion erlernt, treibt ſich indeſſen ſchon viele Jahre auf dem Gaunerleben umher, weshalb er ſchon von großherzoglichem Hofgerichte zu Darmſtadt zu anderthalbjähriger Zuchthausſtrafe zu Marienſchloß verurtheilt worden. Nach deren Verbüßung griff er wieder zu ſeinem Vagabundenleben, er wurde jedoch im Juli 1827 zu Frankfurt verhaftet, mit achtwöchentlichem Arreſt beſtraft, des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft.

264. **Schuhmacher, Joh. Christian Friedrich,** aus Lütjenburg, herzogl. holſteiniſchen Amtes Segeberg.

Signalement.

Alter: 28 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll, Haare: braun, Stirn: frei, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe und Mund: proportionirt, Bart: blond, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: blaß.

Er hat die Schuhmacherprofeſſion erlernt. Im Jahr 1823 trieb er ſich als Glied der ſogenannten Darmſtädter Geſellſchaft in den Rhein- und Maingegenden umher, wobei er bettelte und bei dieſer Gelegenheit vorzüglich Kleider ſtahl. Seine Geſellſchaft beſtand gewöhnlich in den Hauptdieben: Kinzinger, Gerſtung, Sommer, Breidebach (ſ. die betr. Nummern) mit welchen er damals zu Frankfurt wegen Kleiderdiebſtahl arretirt und nach fünfmonatlicher Arreſt- und Arbeitshausſtrafe des Landes verwieſen und in ſeine Heimath geſchoben wurde. Auch zu Mainz war er ſchon arretirt, wo er auf den Schub in ſeine Heimath geſetzt wurde.

265. † **Schuhmacher, Heinrich,** aus Ickſtadt,

vulgo: der Naſſauer Johann.

Signalement.

Alter: 30 Jahr, Statur: groß und ſtark, Haare: ſchwarz, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: dunkel und brauner Geſichtsfarbe.

Seines Handwerks iſt er ein Schneider. Er treibt ſich ſchon lange auf der Bettelfahrt umher, wo er ein Weibsbild, Margaretha Schäfer aus Oberau, vulgo: die Schäfergritt (ſ. No. 249) mit ſich führte. An dem allgemeinen Gaunerunfug ſoll er ebenfalls Theil genommen haben.

266. † Schulz,

aus Duisburg.

Signalement

Alter: 34 Jahre ohngefähr, Größe: 5 Schuh und etliche Zoll, Haare: blond, in das Weißliche fallend, Geſicht: ſchmal, eingefallen, Statur: geſchmeidig.

Er betreibt den Marktdiebſtahl und iſt ein Genoſſe des Kaiserswerther Franz (ſ. No. 140).

267. † Der Schwabenkutſcher oder Gabelberger.

Signalement.

Alter: 36 Jahre ohngef., Größe: 5 Schuh 4 Zoll ohngef., Haare: braun, Geſicht: länglich, Statur: geſetzt, beſondere Kennzeichen: pockennarbig.

Er iſt ein Kutſcher aus Gabelberg. Wie viele ſeines Gelichters iſt er im Sommer auf den Floßen des Rheins (ein Majemer) und im Winter auf der Bettelfahrt.

268. Schwarz, Anna Barbara,

aus Kirchheim an der Teck, königl. würtemberg. Oberamts allda.

Signalement.

Alter: 37 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll, Haare: braun, Stirn: hoch und rückwärts gebogen, Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: ſpitz und lang, der untere Theil nach der rechten Seite gebogen, Mund: breit, Zähne: defect, Kinn: niedrig und rund, Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: geſund.

Sie trieb ſich früherhin mit dem Schuhmachers Michel, Michael Ferſch aus Erlenbach (ſ. No. 66) um-

her, jetzt iſt ſie die Zuhälterin des Hochſtapplers Georg Philipp Luft (ſ. No. 196). Gewöhnlich gibt ſie ſich für die Wittwe eines Fresco-Malers aus, der durch einen Fall von dem Kuppelgerüſte einer Kirche verunglückt ſey. Auf dieſe Erdichtungen beſitzt ſie falſche Empfehlungsbriefe, worauf ſie bettelt. Auf der Reiſe trug ſie ſonſt gewöhnlich ein Reff, welches die Waaren enthielt, womit der Luft zum Schein Handel trieb. Im Jahr 1825 war ſie mit ihrem Zuhälter zu Frankfurt zweimal wegen zweckloſem Umherziehen arretirt, wo beide zum Thor hinausgewieſen worden. Eben ſo war ſie 1827 wegen Hochſtappelei allda verhaftet und wurde mit mehrtägigem Arreſt beſtraft und abermals des Landes verwieſen.

269. Schwarz, Joſeph,
aus Fulda,
vulgo: Baron von Sternberg.

Signalement.

Alter: 36 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll, Statur: robuſt und ſtark, Haare: braun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe: lang, Mund: aufgeworfen, Bart: ſtark und braun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: auf der Bruſt ſchwach behaart und am untern Theil des rechten Oberarmes eine 1½ Zoll große Narbe.

Er iſt ein gewandter Hochſtappler. Im Jahr 1817 ſetzte er unter dem Namen: von Sternberg die frankfurter Damenwelt in Schrecken, indem er bei denſelben bettelte; häufig führte er auch den Namen: Dibelius. In Hanau wurde er jedoch damals zu Haften gebracht und wahrſcheinlich auch beſtraft. Nach ſeiner Freilaſſung trieb er ſich wieder auf der Hochſtappelei umher, und wurde im Jahr 1826 zu Frankfurt arretirt, nach vierwöchentlicher Haft aber über die Grenze gebracht. Gewöhnlich trägt derſelbe den Orden, oder das Band der königlich franzöſiſchen Ehrenlegion und führt falſche Documente bei ſich.

270. Schwarz, Peter,

aus Stockhauſen, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Lauterbach.

S i g n a l e m e n t.

Alter: 23 Jahr, Größe: mittlere, Haare: ſchwarz, Stirn: gewölbt, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: grau, Naſe: ſpitz, Mund: klein, Kinn: ſpitz, Geſichtsfarbe: friſch.

Er hat ſich ſchon in früher Jugend einem ſchlechten Lebenswandel ergeben und ſaß wegen Fälſchungen und Diebſtählen ſechs Jahre im Zuchthaus zu Marienſchloß. Nach ſeiner Freilaſſung beging er wieder mehrere Diebſtähle, fertigte ſich ein falſches Wanderbuch und begab ſich den Rhein aufwärts, wo er indeſſen zu Kehl von der großherzoglich badiſchen Commandantſchaft verhaftet und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde. Er befindet ſich (1827) bei dem großherzoglich heſſiſchen Landgerichte Großcarben in Haft und Unterſuchung, iſt jedoch nach neueren Steckbriefen, obſchon er gefeſſelt war, aus dem dortigen Gefängniſſe ausgebrochen.

270.b † Das ſchwarze Käthchen.

S i g n a l e m e n t.

Alter: 23—24 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: ſchwarz, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: blau, Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: braun und rothe Backen, Statur: ſchmal.

Ihr Name konnte nicht ermittelt werden, doch ſoll ſie von Obernburg, königlich baieriſchen Landgerichts gleichen Namens gebürtig ſeyn. Ihr Zuhälter, der von Profeſſion ein Glaſer iſt, deſſen Heimath und Namen aber gleichfalls unbekannt ſind, treibt einen Handel mit Diamanten, wie ſie die Glaſer brauchen, doch ſollen die meiſten jener Steine falſch ſeyn. Er ſoll ungefähr 40 Jahre alt, circa 5 Schuh 5 Zoll groß und von dicker Statur ſeyn, ſchwarzbraunes Haar, dickes rothes Geſicht und einen kleinen Backenbart haben. Ihre

Hauptniederlage ſoll in Bergen oder Seckbach, kurfürſtl. heſſiſchen Amts Bergen ſeyn. Beide ziehen mit einander umher, und haben, nach Ausſage der Margaretha Hock von Haibach, vulgo: Haibacher Grethchen (ſ. No. 130) an zwei von derſelben im frankfurter Gebiete verübten Diebſtählen Theil genommen.

271. † Seibert, Franz,

aus Soden, herzoglich naſſauiſchen Amtes Höchſt,

vulgo: der lange Franz.

Signalement.

Größe: 6 Schuh und etliche Zoll, Haare: dunkel, Statur: ſehr groß.

Er ſoll ſich gewöhnlich in Höchſt im Stern aufhalten. Früher ließ er Schlangen ſehen, jetzt zieht er mit einem Würfelſpiele auf den Jahrmärkten umher, macht aber dabei den Baldowerer und Scherfenſpieler, wobei er ſich ſehr gut ſtehen ſoll. Mit einem Gauner Namens Krüger (ſ. No. 181) ſoll er einmal hier einen bedeutenden Betrug verübt haben.

272. Seim, Eliſabetha,

von Frohnhauſen, großh. heſſiſchen Landgerichts Gladebach.

Signalement.

Alter: 16 Jahre, Größe: 4 Schuh 9 Zoll, Haare: blond, Stirn: hoch, Augenbraunen: blond, Augen: braun, Naſe: ſpitz, Mund: klein, Kinn: geſpalten, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund.

Sie iſt eine Tochter des berüchtigten Gauners Philipp Seim *). Sie iſt eine verdorbene und gefährliche Landſtreicherin. Im Jahr 1826 ſaß ſie wegen Diebſtahl bei großherzoglich heſſiſchem Landgerichte Biedenkopf in Arreſt, fand jedoch Gelegenheit mit etlichen andern Gaunern zu entfliehen und wird daher von vorgedachtem Landgerichte mit Steckbriefen verfolgt.

*) Schwenken actenmäßige Nachrichten No. 973.

273. Seipel, Daniel,
aus Großauheim,
vulgo: der rothe Daniel.

† Signalement.

Alter: 34—36 Jahre, Haare: roth, Geſicht: lang, Geſichtsfarbe: friſch, Naſe: ſpitz, Kinn: hervorſtehend, Backenbart: ſtark, roth, Statur: groß und ſchlank, beſondere Kennzeichen: blatternarbig.

Er iſt der Zuhälter der Catharina Keßler, vulgo: Bacharacher Katharine (ſ. No. 152). Er wurde mehrmals wegen Betteln hier beſtraft.

274. Sommer, Adam,
aus Pfaffenwiesbach, herzoglich naſſauiſchen Amtes Uſingen.

Signalement.

Alter: 30 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll, Haare: braun, Stirn: breit und bedeckt, Augenbraunen: dicht und braun, Augen: braun, Naſe: ſpitz mit einem Hobel, Mund: gewöhnlich, mit ſchmalen Lippen, Bart: braun, Kinn: groß und ſtark, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: eine Narbe auf der linken Seite der Stirne und auf der rechten Seite des Oberkiefers eine Zahnlücke.

Er iſt einer der gefährlichſten Gauner, der wohl nur um deswillen ſeither kein Genoſſe einer Räuberbande geworden, weil ihm hierzu die Gelegenheit gemangelt hat. Schon im März 1813 ſtand er vor herzoglich naſſauiſchem Criminalgerichte zu Wiesbaden wegen Zinndiebſtahl in Unterſuchung, wo er mit drei Wochen Arreſt beſtraft und zu fünf und zwanzig Prügel verurtheilt wurde, welche letztere er indeſſen wegen damaliger (jetzt iſt er ein ſtarker, wild ausſehender Kerl) ſchwacher Leibesconſtitution nicht erhalten konnte. Er trieb ſich hierauf theils in, theils um Frankfurt herum, wo er im Jahr 1814 wegen Diebſtahlsverdacht in Unterſuchung gerieth; arbeitete auch zuweilen als Kärcherknecht all-

da, mußte aber immer wegen ſchlechter Aufführung und vorzüglich wegen Völlerei entlaſſen werden. Oefters wurde er auch in liederlicher Geſellſchaft und auf dem Betteln verhaftet, wo er dann endlich über die Grenze gebracht und ihm die Rückkehr unterſagt wurde. Sonntag den 21. Juli 1821 kam er zu Abendzeit auf das im kurheſſiſchen Amte Bergen einſam liegende Wirthshaus zum Heiligenſtock. Da der Wirth mit ſeiner Frau und einer Magd allein zu Hauſe war, ſo gab er ſich für den Anführer einer Räuberbande aus, verglich ſich mit dem Schinderhannes, ging um das Haus herum und pfiff und machte ſonſt in dem Hauſe einen ſo erſchrecklichen Lärmen, daß die geängſtigten Wirthsleute alles mögliche Eſſen und Trinken herbeiſchafften, um dieſen Beſuch zu Frieden zu ſtellen. Der Wirth hatte indeſſen heimlich ſeine Magd nach dem nahe gelegenen Dorfe Seckbach geſchickt, von wo endlich eine Anzahl Mannſchaft zu Hülfe kam und den Sommer nach einigem Widerſetzen arretirte und an das Amt nach Bergen ablieferte. Hier blieb er bis zum 1. September deſſelben Jahrs in Unterſuchung, wo ihm der erſtandene Arreſt als Strafe angerechnet und er auf dem Schub nach Hauſe transportirt wurde. Am 20. April 1822 ſtand er vor dem großherzoglich heſſiſchen fürſtlich ſolmſiſchen Amte Wölfersheim wiederum wegen Diebſtahl in Unterſuchung und erhielt zwanzig Prügel und wenige Tage nachher machte er ſich verdächtig in dem Orte Gambach, im Bezirke vorgedachten Amtes abermals einen Diebſtahl verübt zu haben. Im December 1822 beging er zu Uſingen mittelſt Einſteigen einen Diebſtahl, worüber er am 15. Mai 1823 von dem Criminalgerichte zu Wiesbaden zu zweijähriger Correctionshausſtrafe condemnirt wurde. Nach Erſtehung dieſer Strafe trieb er ſich in ſeiner Heimath eine Weile umher und erhielt eine Sicherheitskarte für das Inland. Mit dieſer begab er ſich nach Frankfurt, wo er jedoch abermals verhaftet und auf den Schub in ſeine Heimath geſetzt wurde. Es gelang ihm indeſſen mit ſeiner Sicherheitskarte zu entkommen, welch letztere, weil auf derſelben die Schubverfügung geſchrieben war, er verklebte und ſich nach Wiesbaden begab, wo er jedoch

wiederholt verhaftet und nach Haus geſchoben wurde. Bald darauf beging er zu Schlangenbad in einem Wirthshauſe einen Silberdiebſtahl, worüber er indeſſen wieder zur Unterſuchung gezogen und am 17. Auguſt 1825 von dem Criminalgerichte zu Wiesbaden zu einer zweijährigen Zuchthausſtrafe verurtheilt wurde. Kaum hatte er dieſe Strafe verbüßt, ſo begab er ſich wieder nach Frankfurt, beging hier mittelſt Einſteigen einen Geräthdiebſtahl, intendirte noch einen andern, begab ſich dann nach Heddernheim, herzoglich naſſauiſchen Amtes Höchſt, verübte allda auch einen Diebſtahl, worüber er zu Bonames (zu Frankfurt gehörig) ergriffen, hieher nach Frankfurt abgeliefert und zur Unterſuchung gezogen wurde, wo er ſich noch befindet.

Die übrigen hier verhaftet geweſenen Gauner kennen ihn recht gut als einen verwegenen Hauptdieb. Da er ein großer Kerl iſt, ſo wird der nachfolgende Wilhelm Sommer im Gegenſatz zu ihm das Sommerchen genannt.

275. Sommer, Wilhelm,
aus Vogel, herzoglich naſſauiſchen Amtes Naſtätten, vulgo: das Sommerchen.

Signalement.

Alter: 22 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll 1 Strich, Haare: braun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe und Mund: dick, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: auf dem rechten Arm roth geäzt: eine Scheere und ein Bügeleiſen, W. S. und 1819.

Er hat die Schneiderprofeſſion erlernt, hat jedoch auf ſein Handwerk noch wenig gearbeitet. Als im Jahr 1822 die Spuren einer Gaunerbande ſich zeigten, nahm Sommer thätigen Antheil und wurde zu verſchiedenemalen in der Geſellſchaft von Landſtreichern zu Frankfurt arretirt und über die Grenze gebracht. Auch im Jahr 1823 wurde er auf gleiche Weiſe mehreremalen allhier arretirt und ausgewieſen, bis er mit den Gaunern: Schuhmacher, Kinzinger, Ger-

ſtung und Breidebach (ſiehe die betreffenden Nummern), wegen Kleiderdiebſtahl wiederholt hier in Unterſuchung genommen wurde. Da ſich hierbei ergab, daß er an der ſogenannten Darmſtädter Geſellſchaft Antheil genommen und aus der Kleiderdieberei förmlich Profeſſion gemacht, ſo wurde er mit einer fünfmonatlichen Arreſt- und Arbeitshausſtrafe belegt, demnächſt des Landes verwieſen und mittelſt Schub in ſeine Heimath gebracht. Kaum jedoch in ſeiner Heimath angelangt, begab er ſich nach Wiesbaden, beging einen Kleiderdiebſtahl, wurde jedoch arretirt und zur Verantwortung gezogen. Nach ſeiner Freilaſſung trieb er ſich dem Vernehmen nach in den Rhein- und Maingegenden umher und ernährte ſich von Gaunerei und Stehlen und ſoll namentlich zu Karlsruhe einen bedeutenden Geld-, Kleider- und Pretioſendiebſtahl verübt haben. Im October 1827 ſtand er zu Mainz wegen Diebſtahl abermals in Unterſuchung. Die Roſine Frankenberg (ſ. No. 72) war in letzterer ſeine Beiſchläferin.

276. † Sonn, Andreas,

von Mainz,

vulgo: das große Sonnchen, auch Spiralrechen.

Signalement.

Alter: 25—27 Jahre, Statur: groß, Augen: grau und tiefliegend, Haare: blond in das Dunkle fallend, Geſicht: friſch, Kinn: breit.

Er iſt ein Schuhmacher; unter den Gaunern als ein ſogenannter Zoppkunde (Dieb) bekannt und ſitzt dermalen auf fünf Jahre zu Mainz.

277. † Souri,

aus Mühlhauſen.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: 5 Schuh 6 Zoll, Haare: dunkelblond, Geſicht: breit, beſondere Kennzeichen: an der linken Hand fehlen an zwei Fingern die vorderſten Glieder.

Er iſt Dalfer und Zopper und ſoll im Jahr 1826 in Enesheim zwiſchen Collmar und Mühlhauſen eingeſeſſen haben.

278. Steiger, Eliſabetha,

aus Neuſtadt am Breuberg, großh. heſſ. Landrathsbezirks Breuberg,

vulgo: die Zinzern.

Signalement.

Alter: 42 Jahre, Größe: 4 Schuh 9 Zoll, Haar: hellbraun, etwas in das röthliche fallend, Stirn: gewölbt, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: eingebogen und an den Naſeflügeln etwas eingezwängt: Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: an der Naſewurzel eine ſtarke Narbe, auf der linken Seite des Kinns eine Warze und hat defecte Zähne.

Sie wurde ſchon im Jahr 1815 mit einem gewiſſen Chriſtoph Roth von Eppertshauſen, der vorher wegen eines Gelddiebſtahls eine zweijährige Zuchthausſtrafe zu Marienſchloß erſtanden, wegen Einſchleichens und Verdacht der Kinderabtreibung zu Dreieichenhain in Unterſuchung genommen, nach einigen Tagen aber nach Breuberg zur Fortſetzung abgeliefert. Sie entfernte ſich aber heimlich von dort, geſellte ſich zu einem gewiſſen Nicolaus Zinſer aus Schotten, und zog mit ſelbigem bis zum Jahr 1822 umher, wo ſie im Februar zu Nidda arretirt und wieder nach Breuberg geliefert wurde. Daſelbſt wurde ſie mit einer vierwöchentlichen Einſperrung beſtraft, und nun blieb ſie ein Jahr lang zu Hauſe, begab ſich dann abermals zu dem Zinſer, mit dem ſie im Jahr 1825 zu Offenbach eingefangen und nach Breuberg abgeſchubt wurde. Nachdem ſie dort wiederum mit einer 14tägigen Gefängnißſtrafe belegt worden, und ſie dieſe überſtanden, ergab ſie ſich ſogleich wieder ihrem früheren Lebenswandel, bis ſie am 17. Juni 1827 hierorts arretirt wurde. Bei ihrer Verhaftung nannte ſie ſich Eliſabetha Bretiger, behauptete daß ſie keine Heimath habe, daß ſie bei umherziehenden Krügleuten auferzogen worden, daß ſie ſowohl

deren wie ihrer Aeltern Namen und Heimath nicht kenne, daß ihre Kinder nicht getauft ſeyen, daß ſie den Namen des Vaters derſelben nicht wiſſe und daß ſie auf einem Wagen unter freiem Himmel mit ſelbigen niedergekommen. Auf die desfalls angeſtellten Nachforſchungen ergab es ſich nun, daß die angebliche Bretiger früherhin ſchon mehrmals hier arretirt geweſen, auch in Wiesbaden im Jahre 1824 eine Weibsperſon Anna Eliſabetha eingeſeſſen, die gleiche Erklärungen wie jene gemacht. Da ſie ſich nun durch alle ihre Ausſagen als ächte Landſtreicherin zeigte, ſo wurde ſie ſogleich allen hier einſitzenden Gaunern vorgeſtellt und erkannten ſie mehrere für die ihnen unter dem Namen Zinzern bekannte Vagabundin an. Auf dieſes geſtand ſie ihren wahren Namen und ihre rechte Heimath, ſo wie ihre Einſperrung zu Wiesbaden unter dem Namen Anna Eliſabetha ein.

Da ihr in der hier geführten großen Unterſuchung mehrere Diebshehlereien im Großherzogthum Heſſen zur Laſt fielen, ſo wurde ſie zu weiterer Verfügung an ihre Heimathsbehörde abgeliefert. Sie war mit den mehrſten Gaunern bekannt, und iſt, da ſie ſich viel mit den Dieben umhergetrieben, für die öffentliche Sicherheit deſto gefährlicher.

279. Stein, Jacob,

aus Mannheim,

vulgo: der Mutſch auch Süßling.

Signalement.

Alter: 19 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll, Haare: ſchwarz, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: graublau, Naſe: klein und aufgeſtülpt, Mund: mittel, Bart: wenig, Kinn: rund, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Schuhmacher und trieb ſich als ſolcher in dem Großherzogthume Baden und den Gegenden des Ueberrheins von Worms bis Speyer vagabundirend umher, wobei er einmal ein Weibsbild, die ſogenannte große Quetſch mit ſich führte. Betteln, Stehlen, betrügliches

Kartenſpiel und überhaupt alles, was zum Gaunerweſen gehört, waren ſein Erwerbszweig, ſo wie er auch bei allen Gaunern als ein verwegener Dieb bekannt iſt. Er war ſchon zu Mannheim und Heidelberg inhaftirt; wegen Diebſtahl gerieth er auch hier zu Frankfurt in Arreſt, wo ſich dann deſſen Theilnahme am allgemeinen Gaunerunweſen (1826) näher ans Licht ſtellte. Da er hierbei eine große Anzahl Diebſtähle einbekannte, welche er in dem Großherzogthume Baden verübt hatte, ſo wurde er nach verbüßter Strafe auf dem Schub nach Mannheim abgeliefert und ihm die Rückkehr bei Arbeitshausſtrafe und körperlicher Züchtigung für immer unterſagt.

280. Steinhilper, Andreas,

aus Gelshauſen, großherzoglich badiſchen Amtes Bretten, vulgo: der Kimmelandres.

Signalement.

Alter: 26 Jahr, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Haare: hellbraun, Stirn: hoch und gewölbt, Augenbraunen: hellbraun, Augen: blaugrau, Naſe und Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: oval und ſtarkknochig, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: Ohrlöcher.

Er iſt ein Schuſtergeſelle, hat jedoch noch wenig gearbeitet, ſondern ſich immer auf dem Vagabundenleben umhergetrieben. Wegen Landſtreicherei wurde er im Jahr 1822 zu Mainz, ſpäterhin aber in Heidelberg wegen Diebſtahl arretirt, wonächſt er in Wiesbaden wegen Fälſchung ſeines Wanderbuches in Unterſuchung genommen und auf den Schub in ſeine Heimath abgegeben wurde. Er fand jedoch Gelegenheit ſeiner Escorte zu entſpringen, gerieth aber ſogleich zu Mainz aufs neue wegen Fälſchung in Unterſuchung, wo er zu einjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt wurde. Kaum war er 1824 in Freiheit, als er zu Frankfurt wegen Betteln und Vagabundirens arretirt und über die Grenze geſchafft wurde. Hierauf gerieth er vor dem großherzoglich badiſchen Amte Offenburg mit mehreren andern Gaunern

(ſ. den Art. Planieu No. 230) wegen Betrügerei und Fälſchung wiederholt in Unterſuchung, fand jedoch Gelegenheit, aus ſeinem Arreſte auszubrechen, wonächſt er 1825 zu Frankfurt unter dem angenommenen Namen Pfitzemaier verhaftet und nach einem langen Verhöre, worinnen er auf das Hartnäckigſte ſeinen angenommenen Namen zu behaupten ſuchte, als der Steinhilper überwieſen und an das großherzoglich badiſche Amt Offenburg zu weiterer Verfügung abgeliefert wurde. Alle Gauner der Unterſuchung von 1826—27 bezeichnen den Kimmelandres als einen abgefeimten Böſewicht. In der Beilage zur Karlsruher Zeitung vom Jahr 1824 No. 318 und 320 findet ſich über den Steinhilper eine öffentliche Bekanntmachung. Auch zu Heidelberg ſtand derſelbe ſchon in Unterſuchung.

281. Steinkrug, Ferdinand,

aus Jaxtberg, königlich würtembergiſchen Oberamtes Künzelsau, vulgo: der Ferdinand auch Bonapartchen.

† Signalement.

Alter: 35 Jahr, Größe: etwas über 5 Schuh, Haare: blond, nach andern ſchwarz, Geſicht: ſommerfleckig, beſondere Kennzeichen: nach einigen ſoll die linke Hand, nach andern der rechte Arm ſteif ſeyn.

Schon ſeit ſeinem vierzehnten Jahre treibt er ſich auf dem Vagabundenleben als Bettler und Betrüger umher, wobei er durch affectirte fallende Sucht das Mitleiden der Vorübergehenden rege zu machen ſuchte; auch ſoll er ſich dabei mit Diebereien abgegeben haben. Früherhin führte er die Magdalena Kreis (ſ. No. 178) als ſeine Beiſchläferin mit ſich, welche auch ein Kind von ihm haben ſoll. Hier in Frankfurt war er ſehr oft arretirt und wurde mit Arreſt-Arbeitshausſtrafe und körperlicher Züchtigung belegt. Im Jahr 1816 befand er ſich im königlich würtembergiſchen Correctionshaus zu Ellwangen, wo er entſprang und mit Steckbriefen verfolgt wurde, und im Jahr 1824 ſtand er vor dem Criminalamte zu Stuttgardt wegen Vagirens, Be-

trugs und verſchiedener anderer Vergehen in Haft und Unterſuchung. Nach Angabe des Philipp Drackert (ſ. No. 55) gibt er auch zuweilen Bourglivre und Saint Louis als ſeine Heimath an und ſoll ſich auch einmal nach letzterem Orte habe ſchieben laſſen.

282. 283. † Stephan oder Stephani, Jacob,
aus Luxenburg,
vulgo: der Luxenburger auch groſſer Baron.

Signalement.

Alter: 30 Jahre ohngefähr, Größe: 5 Schuh 5 Zoll circa, Haare: braun, Geſicht: länglich, Statur: geſetzt. Trug ſonſt einen Schnurrbart und iſt pockennarbig.

Er führt ein Patent als Kunſtgärtner und bettelt auf ſolches, es konnte aber nicht ermittelt werden, ob er wirklich ein Gärtner iſt oder nicht. Er iſt einer der älteſten Hochſtappler und ſoll wegen Diebſtahl eines ſeidenen Mantels über ein Jahr in Coblenz eingeſeſſen haben. Er führt jetzt eine getaufte Jüdin aus Elberfeld mit ſich, die Hannchen heißen, eine ſchöne Frau, circa 26 Jahre alt ſeyn und blondes Haar haben ſoll.

284. Störger, Anna Maria,
aus Großzimmern, großherzoglich heſſiſchen Landgerichts Umſtadt,
vulgo: die Preußin.

Signalement.

Alter: 26 Jahr, Größe: 4 Schuh 10 Zoll, Haare: hellbraun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braun, Augen: blau, Naſe: etwas gebogen und ſpitz, Mund: offen, die Zähne durchblickend, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund.

Sie iſt eine Landſtreicherin, die ſchon im Jahr 1824 inhaftirt und auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft wurde. Von dem Landgerichte Umſtadt ſollte ſie hier in Unter-

ſuchung genommen werden, entzog ſich jedoch ſelbiger durch die Flucht und trieb ſich wiederholt in Gemeinſchaft der Gauner (1826) vagabundirend umher, in welcher Zeit ſie auch vor dem Kreisgerichte zu Aſchaffenburg in Unterſuchung geſtanden haben ſoll. In Frankfurt wurde ſie im Auguſt 1826 zu Haften gebracht, mit zu der damals anhängigen großen Unterſuchung gezogen und nach achtmonatlichem Arreſt des Landes verwieſen und auf dem Schub in ihre Heimath geſchafft. Kaum hier in Freiheit geſetzt, beging ſie wieder zu Darmſtadt einen Diebſtahl, worüber ſie jedoch ergriffen und zur Unterſuchung gezogen wurde.

Sie hatte abwechſelnd den Johann Joſeph Paris aus Romsthal (ſ. No. 227) und den Heilbronner Kiefer (ſ. No. 107b) als Zuhälter bei ſich.

285. † Sutor, Johann,

aus dem Naſſauiſchen.

Signalement.

Alter: 30 Jahre ohngefähr, Haare: ſchwarz, krauß, Backenbart: fuchſig, Statur: klein, unterſetzt.

Er hat ein naſſauiſches Wanderbuch und iſt ſeiner Profeſſion ein Schuhmacher. Er führte ſonſt ein Weibsbild nach, dieſelbe iſt aber im Jahr 1826 in Wiesbaden plötzlich geſtorben. Im Sommer iſt er auf den Floßen des Rheins, ſonſt bettelt er.

286. Titon, Catharina,

aus Mingolsheim.

† Signalement.

Alter: 30—32 Jahre, Haare: braun, Geſicht: groß und breit, Statur: groß und corpulent, beſondere Zeichen: ſpricht ganz leiſe und hat einen Fehler am Auge.

Sie iſt Dappelſchicks und Zoppern, die ſich gewöhnlich in Mainz aufhält. Hier war ſie oft arretirt.

287. † Traeſen, Gerhard.

Signalement.

Alter: 40 Jahre ungefähr, Haare: ſchwarz, Statur: ziemlich groß, beſondere Zeichen: blatternarbig und hat ein ſcheeles Auge.

Er geht mit Fleckkugeln hauſiren, doch ſtappelt er dabei.

288. Traut, Jacob,

von Hofheim, herzoglich naſſauiſchen Amtes Höchſt,

vulgo: das Schloſſerchen.

Signalement.

Alter: 23 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll 3 Strich, Haare: ſchwarz, Stirn: niedrig, Augenbraunen: hellſchwarz, Naſe: lang, in der Mitte eine kleine Erhöhung, Mund: klein, Kinn: ſpitz, Bart: dunkel, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: im Geſicht auf der rechten Seite einige in der Haut ſteckende Pulverkörner und der Zeigefinger der rechten Hand ſteif.

Er iſt ein Schloſſer, befindet ſich jedoch ſchon viele Jahre auf dem herumziehenden Leben, wobei er zuerſt die Zeilſemer Lisbeth, Eliſabetha Flick (ſ. No. 69), dann aber die Marie Gerhard aus Kemel, vulgo: die Naſſauer Marie (ſ. No. 94) als Zuhälterin mit ſich führte. Schon im Jahr 1822 war er wegen Landſtreicherei zweimal zu Frankfurt arretirt und wurde auf dem Schub nach Haus geſchafft. Im Jahr 1823 wurde er zu Offenbach arretirt und wieder in ſeine Heimath transportirt. Im nämlichen Jahr wurde er in Gemeinſchaft mehrerer Gauner, alle zu den unter dem Namen Darmſtädter Geſellſchaft berüchtigten Kleiderdieben gehörig, zu Darmſtadt arretirt und zur Unterſuchung gezogen. Nach ſeiner Freilaſſung ergab er ſich jedoch ſogleich wieder der herumziehenden Lebensart, ſo daß er 1824 ſchon wieder zu Frankfurt verhaftet und über die Grenze gewieſen wurde. Nach Ausſage ſeiner letzteren Zuhälterin treibt er ſich jetzt wieder am Rhein und Main

umher und nach Depoſition mehrerer Gauner ſoll er ein ſehr gewandter und verwegener Dieb ſeyn.

288.b † Unger, der große.

Signalement.

Alter: 34 Jahr ohngefähr, Größe: 6 Schuh, Haare: ſchwarz, Augen: ſchwarz, Geſicht: lang, ſtark von Blattern zerriſſen, Statur: ſchlank, beſondere Zeichen: hat einen ſtarken Leibesſchaden.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Tuchmacher und aus der Gegend von Darmſtadt gebürtig. Er hat lange in Ungarn gearbeitet, hat auch ein ungariſches Wanderbuch und gibt deshalb vor aus Ungarn gebürtig zu ſeyn, wohin er ſich auch von Offenbach aus hat ſchieben laſſen. — Er ſoll ein Zopper ſeyn.

289. Vetter, Melchior,

aus Schmalkalden.

Signalement.

Alter: 41 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll, Haare: ſchwarzbraun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: ſchwarzbraun, Augen: blau, Naſe: plattgedrückt und ſpitz, Mund: gewöhnlich, Bart: ſchwarz, Kinn: geſpalten, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: eine Narbe auf der Naſe und eine in der linken Augenbraune.

Er iſt ein durchtriebener Hochſtappler, der ſich, gleich vielen ſeines Gelichters, zur Sommerszeit in den Bädern umhertrieb und dort auf die unverſchämteſte Weiſe die Mildthätigkeit der angeſehenſten Perſonen in Anſpruch nahm. Gewöhnlich gab er an, daß er ehemals ein begüterter Handelsmann geweſen, der bei dem großen Brande zu Hof in Baiern um ſein ganzes Vermögen gekommen ſey. Auf dieſe Weiſe wurde er im Sommer 1823 zu Bad Ems arretirt; als er jedoch an das herzoglich naſſauiſche Criminalgericht zu Wiesbaden abgeliefert werden ſollte, fand er in Naſtätten

Gelegenheit aus dem Gefängniſſe zu entſpringen. Sogleich ergab er ſich wieder ſeiner früheren Lebensweiſe. Im Spätjahre 1826 wurde er zu Frankfurt wegen zweckloſem und verdächtigem Umhertreiben arretirt und ausgewieſen. Im Frühjahre 1827 fand er ſich jedoch demohngeachtet dort wieder ein und behelligte die daſelbſtigen hohen Herrſchaften mit ſeinen betrügeriſchen Bettelbriefen. Er wurde indeſſen wiederholt ergriffen, zur Unterſuchung gezogen, mit zweimonatlichem Arreſt beſtraft, des Landes verwieſen und da das herzogliche Criminalgericht zu Wiesbaden um deſſen Auslieferung angeſtanden hatte, auf dem Schub dorthin abgeliefert.

290. † Vogt, vulgo: der Mannheimer Metzger.

Signalement.

Alter: 34—35 Jahre, Größe: mittlere, Geſicht: dick, Geſichtsfarbe: roth, Haare: braun, Statur: ſtark, unterſetzt.

Er ſoll eigentlich ein Bäcker ſeyn, treibt ſich aber beſtändig auf den Floßen umher und bettelt dabei.

291. Volker, Johann Conrad,
aus Frankfurt am Main,
vulgo: der Dicke.

Signalement.

Alter: 40 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll 3 Strich, Haare: dunkelbraun, Stirn: hoch, Augenbraunen: hellbraun, Augen: braun, Naſe: ſpitz, mit breiten Naſeflügeln, Mund: gewöhnlich, Bart: braun mit wenig Backenbart, Kinn: breit und geſpalten, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: etwas blatternarbig und Ohrlöcher.

Er gibt ſich für einen Tabacksſpinner aus, wird indeſſen wenige Orte namhaft machen können, wo er gearbeitet. Schon im Jahr 1809 wurde er zu Nürnberg wegen Diebſtahl mit Zuchthausſtrafe belegt. Im nämlichen Jahre wurde zu Frankfurt wegen mehrfacher qualificirter Diebſtähle eine

Unterſuchung über ihn verhängt, in deren Folge er zu einer zweijährigen Schanzenſtrafe in Eiſen verurtheilt wurde. Ende December 1811 hatte er dieſe Strafe verbüßt, aber kaum in Freiheit, mußte er im Februar 1812 ſchon wieder wegen mehrfacher Einbrüche eingezogen und in Unterſuchung genommen werden. Bis hieher war Volker in ſeinen früheren Verhören bisweilen zum Geſtändniß zu bewegen geweſen, von jetzt an aber hatte ſich derſelbe ein furchtbares Abläugnungsſyſtem zu eigen gemacht. Wegen Mangel an Beweis mußte er am 15. März deſſelben Jahres in Freiheit geſetzt werden. Er trat nun in verſchiedene auswärtige Militairdienſte, aus deren jedem er nach Verlauf einiger Zeit deſertirte. Im Jahr 1816 kehrte er nach Frankfurt zurück und alsbald wurde bei dem daſigen Handelsmann Wecke mittelſt gewaltſamen nächtlichen Einbruches ein bedeutender Diebſtahl verübt. Nach dieſem Vorfalle begab er ſich nach Baſel, wo er einen Diebſtahl beging und polizeilich verfolgt, in Carlsruhe arretirt wurde. Auf dem Transporte nach Baſel fand er Gelegenheit zu entſpringen, und hatte die Frechheit, ſich ſogar nach Baſel zu begeben; er wurde indeſſen dort ergriffen und nach geſchloſſener Unterſuchung an den Pranger geſtellt und mit Arreſt beſtraft. In dem Laufe dieſer Unterſuchung ergaben ſich die dringendſten Verdachtsgründe, daß Volker obgedachten Einbruch bei Handelsmann Wecke, wo nicht allein begangen, doch wenigſtens daran Theil genommen habe, indem eine große Anzahl der geſtohlenen Waaren bei ihm vorgefunden wurden. Er wurde daher, nachdem er ſeine Strafe zu Baſel verbüßt, nach Frankfurt abgeliefert, wo er in der gegen ihn geführten Unterſuchung, ungeachtet vieler gegen ihn vorliegenden Indicien, jede Theilnahme an mehrgedachtem Einbruche auf das Hartnäckigſte abläugnete. Durch Urtheil des Criminalgerichts ward er indeſſen im Juli 1817 zu vierjähriger Zuchthausſtrafe condemnirt. Der beigegebene Defenſor reichte gegen dieſes Urtheil eine weitere Defenſion zu den Acten, in deren Folge die Acten an die Univerſität zu Jena verſendet, und Volker auf eingegangenes Urtheil des daſigen Spruchcolegii unterm 12. December 1817 ab instantia abſolvirt

wurde. Er genoß indeſſen ſeine Freiheit nicht lange; denn ſchon am 24. Mai 1818 beging er zu Bornheim bei Frankfurt mittelſt nächtlichem Einſteigen einen Diebſtahl, wo er auf der That ertappt und nach geſchloſſener Unterſuchung am 20. Juli deſſelben Jahrs zu einer ſechsjährigen Zuchthausſtrafe verurtheilt wurde. Im Juli 1824 kam er in Freiheit, und ſogleich fiel in der Nacht des 14. Novembers deſſelben Jahrs ein gewaltſamer Einbruch an dem Laden des Goldarbeiters Boy auf dem Pfarreiſen zu Frankfurt vor. Volker wurde hierüber wiederholt in Unterſuchung genommen; allein, obgleich ſich dringende Indicien gegen ihn herausſtellten, obgleich ſich von den geſtohlenen Gegenſtänden in ſeiner Wohnung mehreres verborgen vorfand, war er doch durchaus zu keinem Geſtändniſſe zu bewegen, weshalb er im Juni 1825 von dem Criminalgerichte ab instantia abſolvirt werden mußte. Alſobald fiel in Frankfurt ein bedeutender Einbruch und in Offenbach ein ebenfalls beträchtlicher qualificirter nächtlicher Diebſtahl vor. Volker wurde wegen erſterem in Caſſel arretirt, wo ſich die bei letzterem entkommenen Gegenſtände vorfanden. Auf der Schubroute wußte er inzwiſchen zu entkommen, wurde aber am 13. Sept. 1825 wieder zu Darmſtadt ergriffen, wo ſich abermals Gegenſtände bei ihm vorfanden, welche, wie ſich nachmals herausſtellte, zu Hattersheim geſtohlen worden waren. Er ward hierauf nach Frankfurt und am 1. November 1825 nach Offenbach geliefert, wo er am 7. Februar 1826 aus dem Gefängniſſe ausbrach, bald darauf aber wieder verhaftet und an das Criminalgericht zu Darmſtadt abgeliefert wurde. Während dieſer Zeit entſtand zu Frankfurt vor dem Polizeiamte die Unterſuchung gegen die am Rhein und Main umherziehende Gaunerbande. Die hierbei implicirten Koch, Heiſter, Schmidt und Conſorten (ſ. die betr. Namen), ſagten hier nun viele Verbrechen aus, welche Volker theils allein, theils mit andern begangen haben ſollte, weshalb derſelbe wieder nach Frankfurt ausgeliefert wurde. Sowie er jedoch zu Darmſtadt auf das frecheſte und unverſchämteſte alles abläugnete, ſo ſtellte er auch hier mit kecker Stirne die ſprechendſten

Indicien in directe Abrede, wonächſt die ergangenen Acten gleichfalls zu weiterer Verfügung an das Criminalgericht abgegeben wurden.

Volker wurde während der Dauer der Unterſuchung in einem unterirdiſchen Gefängniſſe der Hauptwache, welche zu jeder Zeit mit zwei Schildwachen verſehen iſt, detinirt. Demohngeachtet wußte er in der Frühe des 24. Januars 1828 aus ſeinem Arreſte auszubrechen und zu entfliehen. Von dem Polizeiamte wurden ſogleich Steckbriefe erlaſſen, auch eine Prämie von funfzig Gulden auf ſeine Wiedereinfangung geſetzt, worauf er am 31. des nämlichen Monates zu Marxheim, herzoglich naſſauiſchen Amtes Hochheim, wieder ergriffen und hierher abgeliefert wurde. Bei ſeiner Arreſtation hatte er Kleider an, welche in der Zeit, als er ſich in Freiheit befand, in Frankfurt mittelſt Einſteigen zur Nachtzeit aus einem Hauſe entwendet worden waren. Aus ſeiner Ausſage, wie er zu den fraglichen entwendeten Gegenſtänden gekommen, wird es wahrſcheinlich, daß er die Wiedererlangung ſeiner Freiheit gleich mit Begehung dieſes Diebſtahls gefeiert habe.

Conrad Volker iſt ein außerordentlich gefährlicher Menſch, der nach Ausſage ſeiner Complicen bei ſeinen nächtlichen Einbrüchen gewöhnlich große Meſſer bei ſich führen und geäußert haben ſoll, jeden zu erſtechen, der ihn fangen wolle. Er iſt außerdem äußerſt liſtig, verſchlagen und verwegen und in ſeinen Verhören benimmt er ſich ruhig, gelaſſen und mit der größten Vorſicht. Die prima juris regula: si fecisti nega hat er ſich tief eingeprägt und da er auf dieſe Art ſchon einigemalen der Gerechtigkeit zu entgehen wußte, ſo wird er wohl von ſeinem Abläugnungsſyſtem ſobald nicht loslaſſen.

292. Volker, Gottfried,
von Frankfurt am Main,
vulgo: der Hockler.

Signalement.

Alter: 33 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll, Haare: ſchwarz, Stirn: flach, Augenbraunen: ſchwarz, Augen: grau,

Naſe: ſpitz, Mund: mittelmäßig, Bart: ſchwach, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, Statur: ſtark.

Er hat die Weißbinderprofeſſion erlernt. Zu ſeinem vorerwähnten Bruder iſt er ein würdiges Seitenſtück; wie dieſer ſcheut er die Arbeit und iſt in Ein- und Ausbrüchen eben ſo gewandt und erfahren. Schon im Jahr 1814 mußte er wegen Diebſtahlsverdacht dahier eingezogen werden. Späterhin befand er ſich wegen mannigfaltigen polizeiwidrigen Betragen hier zu Frankfurt öfters in Unterſuchung und wurde mit Arreſt- und Arbeitshausſtrafe belegt. Im Jahr 1817 entſprang er aus dem hieſigen Arbeitshauſe; er wurde indeſſen bald wieder ergriffen und wieder dahin gebracht und als er 1818 entlaſſen wurde, ſendete ihn bald eine auswärtige Behörde auf dem Schub hierher. Da er zu Mainz einen qualificirten Diebſtahl begangen, ſollte er 1818 dahin transportirt werden; er wußte jedoch vom Schub zu entſpringen. Indeſſen ward er bald hierauf wieder hier verhaftet und dieſesmal glücklich nach Mainz gebracht, wo er im Juni 1819 wegen Diebſtahls mittelſt Einbruch zu achtjähriger Zwangsarbeit verurtheilt wurde. Dieſe verbüßte er im Arreſthauſe zu Mainz, wo er im Auguſt 1822 durch die Decke ſeines Arreſtes gewaltſam ausbrach, bald darauf aber wieder zu Frankfurt verhaftet, nach Mainz geliefert und von da zur weiteren Verbüßung ſeiner Strafe nach Rockenburg geſchafft wurde.

Die Geſellſchaft, zu welcher ſein Bruder gehört, nennt ihn gleichfalls den Ihrigen. Der Umgang mit leichtfertigen Weibsleuten iſt ſeine ſchwache Seite und da er auf dieſe Art ſchon mehrere Kinder bei verſchiedenen Weibsleuten zur Welt befördert hat, ſo haben ihm ſeine Cameraden den Namen: Hockler beigelegt.

293. † Vollmüller, Chriſtian,
aus Lauterbach,
vulgo; der große Student.

Signalement.

Alter: 30 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll 2 Strich,

Geſicht: dick, pockennarbig, Haar: ſchwarz und lang herabhängend, Statur: unterſetzt.

Er iſt ein Weber, ſtappelt aber als Student und ſoll dabei ſtehlen, namentlich ſoll er in Mannheim wegen Diebſtahls eines Rocks, eines Mantels und ein Paar Hoſen eingeſeſſen haben. Nach Ausſage der Gauner iſt er ein geſcheuter Kerl und thut groß damit, gut deklamiren zu können.

294. Volz, Johann Friedrich Carl,
vom Bruck- oder Heinlishof, königl. würtemb. Oberamts Gaildorf,
vulgo: Joſeph der Schwab.

Signalement.

Alter: 30 Jahre, Größe: 4 Schuh 11 Zoll 1 Strich, Haare: dunkelbraun, Stirn: breit und bedeckt, Augenbraunen: dunkelbraun, Augen: graugrün, Naſe: ſpitz und etwas eingebogen, Mund: gewöhnlich, Bart: ſchwarz, Kinn: flach mit einem Grübchen, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: friſch, Statur: unterſetzt, beſondere Zeichen: auf der linken Seite der Stirne eine große Narbe.

Er iſt angeblich ein Weber ſeines Handwerks. Schon im Jahr 1819 zog er den Müßiggang der Arbeit vor, wo er zu Ludwigsburg wegen Betteln arretirt, nach Haus transportirt und mit Gefängniß beſtraft wurde. Im Laufe dieſes Jahres trat er unter das würtembergiſche Linienmilitair, aber ſchon im Jahr 1821 deſertirte er von demſelben. Er ward indeſſen wieder ergriffen und mit einjähriger Feſtungsſtrafe auf dem Hohenasberge belegt, ſodann dem Militair wieder einverleibt. Am 23. Auguſt 1823 deſertirte er jedoch aufs Neue und verſchaffte ſich angeblich zu Straßburg ein Wanderbuch auf den Namen: Gottlieb Blemle aus Maichingen, unter welchem Namen er nun ſeine Gauner-, Bettel- und Diebsfahrt eröffnete. Im Jahr 1824 trieb er ſich mit der erzliederlichen Dirne Eliſabetha Dickmüller aus Kirtorf an der Ohm (ſ. No. 49), und der Dorothea Fuhrmann aus Sontra, vulgo: die Fürſtin

von Iſenburg (ſ. No. 92) in der Umgegend von Frankfurt umher, wo er öfters verhaftet, mit Gefängniß und körperlicher Züchtigung beſtraft und ausgewieſen wurde; eben ſo war er in dieſer Zeit etlichemalen zu Hanau arretirt und wurde mit Gefängniß und Stockſchlägen belegt. Im October deſſelben Jahres ward er zu Offenbach wegen Diebſtahlsverdacht inhaftirt und nach fünfwöchentlichem Arreſt nach Frankfurt, von da aber am 7. December nach Wiesbaden geliefert. Wegen Vagabundiren wurde er hier zugleich mit Adam Nüchtern aus Aufenau und Caspar Hanitſch aus Schmitten (ſ. No. 225 und 106) mit Arreſt beſtraft und da ſich ergeben, daß er in dem großherzoglich heſſiſchen Landgerichte Rödelheim einen Leinwanddiebſtahl begangen, auf dem Schub geſetzt, um dahin transportirt zu werden. In der Nacht vom 14. auf den 15. März 1825 gelang es ihm inzwiſchen mit Adam Nüchtern, welcher mit ihm transportirt worden, das Gefängniß zu Hochheim zu erbrechen und zu entfliehen. Aber ſchon am 13. Mai des nämlichen Jahres ward er im herzoglich naſſauiſchen Amte Höchſt wieder arretirt und am 15. Juli d. J. von dem herzoglichen Criminalgerichte zu Wiesbaden wegen Diebſtahl, Ausbruch aus dem Gefängniſſe und Widerſetzlichkeit gegen die Escorte zu dreimonatlicher Correctionshausſtrafe condemnirt. Nach Erſtehung dieſer Strafe ward er nach Rödelheim gebracht, wo er wegen des vorerwähnten Diebſtahls mit Arreſt beſtraft, und am 3. November 1825 auf den Schub in ſeine Heimath geſetzt wurde. Da aber die großherzoglich heſſiſche Behörde zu Offenbach, (wahrſcheinlich, weil die Heimathsverhältniſſe nicht ſicher geſtellt waren) deſſen Weitertransport verweigerte, wurde er nach Rödelheim zurückgebracht und nach Verlauf einiger Wochen von da mit Laufpaß entlaſſen. Sogleich begab er ſich wieder in ſeine Gaunergeſellſchaft. Er wurde indeſſen abermals zu Mainz verhaftet und wiederum auf den Schub geſetzt, wo es ihm wiederholt gelang zu entweichen. Im Januar 1826 wurde er jedoch wieder zu Mainz und zwar in Geſellſchaft des berüchtigten Valentin Portugall (ſ. No. 232) und der Maria Schmidt von Hoch-

heim (ſ. No. 256) wegen Diebſtahl und Landſtreicherei verhaftet und am 22. März 1826 zu dreizehnmonatlichem Arreſt verurtheilt. Nachdem er dieſe Strafe erſtanden, begab er ſich wieder nach Frankfurt, wo er am 18. April 1827 dermaßen betrunken angetroffen wurde, daß er auf einem Schiebkarren in den Arreſt gefahren werden mußte. In der über ihn angeſtellten Unterſuchung, in welcher er ſich als ein frecher ungezogener Lügner benahm, wurde nun ſein wahrer Name, ſeine Heimathsverhältniſſe und ſein ſeitheriges Gaunertreiben klar geſtellt, wie er denn auch wegen einiger Diebſtähle dringend verdächtig erſchien, wonächſt er im October 1827 unter Anrechnung des erſtandenen Arreſtes als Strafe, wiederholt des Landes verwieſen und auf dem Schub zur Ablieferung in ſeine Heimath geſetzt wurde. Hier langte er dieſesmal glücklich an und wurde nach geſchloſſener Unterſuchung von dem Militair ausgeſtoßen und zu ſiebenjähriger Feſtungs-Arbeitsſtrafe verurtheilt.

295. Weber, Caſimir,

aus Roxheim, königlich preußiſchen Landrathsbezirkes Kreuznach,

vulgo: der Kreuznacher Kiefer.

Signalement.

Alter: 30 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll 2 Strich, Haare: hellblond, ins röthliche fallend, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: hellblond, Augen: blau, Naſe: lang und unten breit, Mund: etwas aufgeworfen, Bart: roth, Kinn: breit und rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: Geſchwürnarben und geſchwollene Drüſen am Halſe.

Er iſt ein Cattunweber, ſcheint aber auf ſein erlerntes Gewerbe noch wenig gearbeitet zu haben. Schon viele Jahre treibt er ſich in Gaunergemeinſchaft umher und ernährt ſich vom Betteln und Stehlen. Er ſaß dieſerhalb ſchon auf der Feſtung Hohenasberg und zwei Jahre im Zuchthauſe zu Mainz. Auch wegen Fälſchung ſeines Wanderbuches ſtand er ſchon in Unterſuchung, wie er denn ſchon ſehr oft auf dem

Schub in ſeine Heimath abgeliefert worden iſt. Seine Zuhälterin war die Suſanna Kappes von Altheim, (ſ. No. 143) mit welcher er an dem allgemeinen Gaunerunfug thätigen Antheil nahm. Im Jahr 1827 wurde er zu Frankfurt verhaftet, des Landes verwieſen und auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft.

296.[a] † Weiler, Ludwig,

aus Neuwied,

vulgo: der Gerber.

Signalement.

Alter: 25 Jahre, Größe: 5 Schuh 5 Zoll, Haare: ſchwarz, Augen: blau, Naſe: breit, Mund: ein wenig aufgeworfen, Geſicht: rund und vollkommen, Statur: dick, unterſetzt.

Er iſt ſeines Gewerbes ein Gerber. Unter den Gaunern iſt er als ein ſolcher renommirt, welcher neue Legitimationspapiere fertiget, auch ſolche, auf welche etwas nachtheiliges geſchrieben worden, auf eine geſchickte Art umändern kann. Zu Mannheim ſoll er wegen Fälſchung ſeines Wanderbuches in Unterſuchung geſtanden haben.

296.[b] Weinberger, Maria,

aus Gellnhauſen,

vulgo: des Metzgers Mariechen.

Signalement.

Alter: 20 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll 1 Strich, Haare: braun, Stirn: niedrig, Augenbraunen: braun, Augen: braun, Naſe: groß, unten etwas breit, Mund: klein, Kinn: klein, Geſicht: vollkommen und oval, Geſichtsfarbe: friſch, beſondere Zeichen: volle Bruſt und geht mit etwas gekrümmtem Rücken.

Sie iſt eine Tochter des alten Hochſtapplers Heinrich Neumann, genannt Weinberger (ſ. No. 223. 224) und betrieb früherhin mit ihrem Vater, ſpäter aber auf eigene

Rechnung Hochſtappelei, wobei ſie ſich gewöhnlich für ein verarmtes adeliches Fräulein ausgab. Mit ihren Eltern war ſie öfters zu Frankfurt verhaftet und 1824 wurde ſie mit dem Chriſtian Ehly (ſ. No. 59) und dem Hochſtappler Heinrich Wilhelm Schneucker (ſ. No. 262^b) mit falſchen Atteſten und Bettelbriefen allhier arretirt, beſtraft und ausgewieſen. An dem allgemeinen Gaunerunfug hat ſie thätig mit Theil genommen und war in der letzteren Zeit die Zuhälterin des berüchtigten Diebes Valentin Portugall (ſ. No. 232). Im Auguſt 1827 wurde ſie wegen liederlichem Umherziehen in Gaunergemeinſchaft zu Mainz verhaftet und auf den Schub geſetzt, in Frankfurt hierauf mit zu der anhängig geweſenen Unterſuchung über das Gaunergeſindel gezogen, wo ſie ſich jetzt noch (Februar 1828) befindet.

Für die ſchlechte Erziehung, die ſie genoſſen, hat ſie ziemliche Bildung. Außerdem hat ſie Verſtand und ein nicht unangenehmes Aeußere, welches ſie bei ihren Hochſtappeleien zu benützen verſtand.

297. 298. † Weintraut, Simon, vulgo: der Simon.

Signalement.

Alter: 70 Jahre, Größe: 5 Schuh 6 Zoll, Haar: wenig und grau, Geſicht: friſch und roth, beſondere Zeichen: ſchnupft ſtark.

Er iſt ein Hochſtappler und hat lange in Mannheim eingeſeſſen. Er hat eine Frau die fünfzig und etliche Jahre alt iſt und gewöhnlich ärmlich bäuriſch gekleidet geht.

299. † Weiß, Friedrich, vulgo: der Schroffel.

Signalement.

Alter: circa 26 Jahre, Haare: ſchwarz, Backenbart: desgl., Geſichtsfarbe: bräunlich, Naſe: gebogen, lang, beſondere Zeichen: ſehr blatternarbig und mitten auf der Naſe eine Narbe.

Er ſoll ein Hauptdieb, namentlich in den Kunſtgriffen der Zopper und Gauner ſehr erfahren ſeyn, worin er auch Andere unterrichten ſoll. Er ſoll in der Nähe von Pforzheim und Calw zu Hauſe ſeyn.

300. Werner, Peter Paul,

von Ellern, königl. preußiſchen Landrathsbezirkes Simmern, vulgo: der ſcheppe Bäcker.

Signalement.

Alter: 24 Jahre, Größe: 5 Schuh 3 Zoll 3 Strich, Haare: ſchwarzbraun, ſtark und dicht, Stirn: breit und niedrig, ſonſt offen, Augenbraunen: ſchwarz, nach der Naſe zu ſtark, Augen: graublau, mit ſtarken ſchwarzen Wimpern, Naſe: ſpitz, mit einem kleinen Hobel, Mund: aufgeworfen, Zähne: vollſtändig, Bart: dunkel, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: ſein Blick iſt ſcheu und häufig blinzt er mit den Augen; im Sprechen zieht derſelbe die Unterlippe rechts etwas herunter. Eine kleine Narbe von einem Säbelhiebe auf der linken Oberlippe, eine Narbe von einem Bajonettſtich im linken Oberarm, eine hohe Bruſt und etwas auswärts gebogene Beine.

Er iſt ſeiner Profeſſion ein Mühlarzt und Müller. Am 30. October 1825 wurde er in Frankfurt zum erſtenmale arretirt. Er hatte ſich damals unter dem Vorwande, als armer reiſender Handwerksburſche zu betteln, zwei Stiegen hoch in ein Haus eingeſchlichen und da er in einer Küche einen Mantel und Regenſchirm fand, den Mantel angezogen und wollte ſich ſo mit dem Regenſchirm entfernen, als jedoch die Köchin ihn auf der That erwiſchte. Auf deren Geſchrei: Diebe! Diebe! warf Werner die geſtohlenen Gegenſtände von ſich und ſuchte durch die Flucht zu entkommen und wahrſcheinlich würde ihm dieſes, obgleich die Hausbewohner ihm ſchreiend nachliefen, auch gelungen ſeyn, wenn nicht einige Soldaten demſelben mit bloßen Säbeln entgegengetreten und einer davon, als Werner wie blind in die Säbel hineinrannte, ihm

einen Hieb ins Geſicht verſetzt hätte. Obgleich nun alle Umſtände gegen ihn waren, ſo läugnete er doch auf das Hartnäckigſte den Diebſtahl. Durch Beſcheid vom 26. Nov. 1825 wurde er indeſſen der angeſchuldigten Entwendung für überführt und ſchuldig erklärt, ihm der erſtandene Arreſt als Strafe angerechnet und er unter Landesverweiſung auf dem Schub in ſeine Heimath geſendet. Im December 1825 befand er ſich jedoch ſchon wieder zu Karlsruhe wegen Diebſtahl in Arreſt. Auch hier betrug er ſich wieder auf die hartnäckigſte, verſtockteſte Weiſe, wurde indeſſen durch Urtheil vom 2. Februar 1826 des Diebſtahls für überführt erklärt, ihm der erſtandene Arreſt als Strafe angerechnet und er wegen gerichtlicher Lügen zu einer körperlichen Züchtigung verurtheilt. Kaum in Freiheit, wurde er ſchon am 29. April des nämlichen Jahres zu Heidelberg wegen Landſtreicherei (in dieſe Zeit fallen die von Lautenbach und Stein einbekannten, mit dem Werner zu Heidelberg verübten Diebſtähle) verhaftet, und am 28. Mai auf dem Schub in ſeine Heimath geſendet. In der Nacht vom 1. auf den 2. Juni befand er ſich zu Oppenheim im Cantonsgefängniſſe im Arreſt. Dieſes wußte er zu erbrechen und nachdem er ſich mehrere Stockwerke hoch an einem Strohſeile, welches er aus ſeinem Lager gefertiget, heruntergelaſſen, entkam er glücklich durch die Flucht. Sogleich ſuchte er wieder ſeine Diebsgeſellſchaft auf, welche er auch auf der Gehſpitze (einem einſamen Gehöfte an der frankfurter Grenze) wiederfand. Alsbald wurden wieder Diebsunternehmungen in Frankfurt projectirt, wobei auch, nach dem Geſtändniſſe anderer Gauner, einige Kleiderdiebſtähle gelangen. Am 12. Juni 1826 begab er ſich in ein mitten in der Stadt belegenes Haus und entwendete aus einer offenen Stube zwei Oberröcke. Auf der Stiege begegnete ihm deren Eigenthümer, an dem er grüßend vorüberging und die Straße zu gewinnen ſuchte. Jener hatte jedoch nicht ſobald bemerkt, daß er beſtohlen, als er auch den Dieb verfolgte, der durch mehrere Straßen fortlief, die geſtohlenen Gegenſtände von ſich warf und wahrſcheinlich dem Thore hinaus entkommen ſeyn würde, wenn ihn nicht wiederum ein Soldat gefangen hätte.

Obgleich er nun eingeſtehen mußte, die geſtohlenen Gegenſtände in Händen gehabt zu haben, ſo läugnete er dennoch den Diebſtahl, vorgebend, es ſey ein fremder, ihm unbekannter Mann gekommen und habe ihm die Kleider gegeben, er ſolle ſie vor das Affenthor tragen, wo er ihm für ſeine Mühe 30 kr. geben wolle. Während die Unterſuchung gegen Werner fortdauerte, erhielt nun das Polizeiamt die ſicherſten Anzeigen einer exiſtirenden Gaunerbande, von denen (wie in der Einleitung bemerkt iſt) im Juli 1826 eine Anzahl zu Haften gebracht und die Unterſuchung in Betreff der Gauner eröffnet wurde. Mehrere hierbei befangene Individuen erkannten nun ſogleich den Werner als einen ihrer thätigſten Genoſſen, der namentlich im Stehlen eine beſondere Kühnheit und Fertigkeit beſitze. Etliche, an deren Ausſagen zu zweifeln, wenig Grund vorwaltet, verſicherten, daß der Werner ſtets Meſſer bei ſich trage und gedroht habe, jeden Polizeidiener zu erſtechen, der ihn arretiren wollte. Obgleich nun viele Gauner dem Werner in das Angeſicht behaupteten, daß er mit zu ihrer Geſellſchaft gehört habe, läugnete er dennoch auf das Hartnäckigſte alle Gemeinſchaft und obgleich Tobias Lautenbach von Mannheim, vulgo: der Dobel und Jacob Stein von eben daher, vulgo: der Mutſch (ſ. No. 187. 279), in ſeparaten Verhören mehrere im Großherzogthume Baden verübten Diebſtähle einbekannten und den Werner dabei als ihren Complicen bezeichneten, war er doch allen Maasregeln und Ermahnungen zum Trotz zu keinem Geſtändniß zu bewegen. Er wurde hierauf auf die Dauer der Unterſuchung in das Arbeitshaus gebracht und dem großherzoglich badiſchen Stadtamte zu Mannheim in Betreff des Lautenbach, Stein und Werner Mittheilung gemacht und deren Auslieferung angeboten. Dieſe wurde auch alſobald angenommen und Lautenbach und Stein dorthin abgeliefert; Werner konnte jedoch, da er in Frankfurt zu der Unterſuchung nöthig war, noch nicht abgegeben werden. Späterhin wurde die Uebernahme des Werner von der großherzoglich badiſchen Central-Unterſuchungs-Commiſſion zu Mannheim in Auftrag des daſelbſtigen großherzoglichen Hofgerichts abgelehnt und

Abſchrift der Depoſitionen Lautenbachs und Steins nach Frankfurt geſendet. Nach langem hartnäckigen Läugnen gelang es endlich, den Werner zum Geſtändniſſe ſeiner zu Frankfurt verübten Diebſtähle, der Mitwiſſenſchaft der von Stein und Lautenbach im Großherzogthume Baden verübten Vergehungen und ſeines eigenen Gaunerlebens zu bewegen. Durch Urtheil vom 25. Auguſt 1827 wurde nun demſelben der erſtandene Arreſt als Strafe angerechnet, ihm jede Rückkehr in das Gebiet der Stadt Frankfurt bei anderweiter Arbeitshausſtrafe und körperlicher Züchtigung für immer unterſagt und da ſich bei der Unterſuchung dringender Verdacht ergeben, daß Werner auch im Herzogthume Naſſau Diebſtähle verübt habe, wurde derſelbe auf dem Schub an das herzogliche Criminalgericht zu Wiesbaden abgeliefert.

Von allen Gaunern, welche zu Frankfurt 1826—27 in Unterſuchung befangen geweſen, iſt unſtreitig Werner der allergefährlichſte. Er iſt von bedeutender Körperſtärke; in dem Arbeitshaus hob er ein Malter Traß, welches 340 Pfund wiegt, ohne beſondere Mühe auf den Rücken. Er iſt verwegen; dafür ſprechen, außer der Begebenheit ſeiner erſten Arreſtation zu Frankfurt und ſein Ausbrechen aus dem Gefängniſſe zu Oppenheim, folgender Verſuch aus dem Arreſte zu entfliehen, als er das erſtemal in Frankfurt verhaftet war. In dem Polizeiarreſthauſe, in dem ehemaligen Zeughauſe, werden jeden Morgen die Arreſte gereiniget, Polizeiwache beſetzt hierbei die Gänge, Militairwache die Treppe. Als der Arreſt des Werner geöffnet wurde, packte derſelbe den Wache habenden Polizeidiener beim Kragen, warf denſelben wider die Wand und ſuchte über den Gang weg nach der Treppe zu gelangen. Mit Stärke und Gewandtheit warf er alles, was ſich ihm in den Weg ſtellte, über den Haufen und gelangte zur Treppe. Hier riefen ihm die aufgeſtellten Wachen mit vorgehaltenem Bajonette zu, ſtehen zu bleiben, er verſuchte jedoch auch hier den Ausweg zu forciren, wo ihn denn einer der Soldaten mit einem Bajonettſtich durch den Oberarm hart an der Bruſt weg, an die Wand feſtſpießte. Er iſt ſchnell und behend; bei ſeinen Verhaftnehmungen konnte er jedesmal

nur mit Mühe ereilt werden. Er iſt kühn und liſtig; ohne im mindeſten Anſtand zu nehmen, geht er mehrere Stiegen hinauf in die bewohnteſten Häuſer und jedesmal iſt er leicht gekleidet. Nägel in den Schuhen oder Stiefeleiſen hat er nie; denn mit dieſen tappt ein Gauner zu hart auf, ſo daß man ihn hören kann. Außerdem iſt er frech und beſitzt im Läugnen eine Hartnäckigkeit und Conſequenz, die unglaublich iſt. Im Spiel und mit Weibsleuten verpraßt er das erſtohlene Geld. — Alles was zu einem Räuber gehört, vereiniget ſich in dieſem Werner; daß er dieſes noch nicht geworden, daran ſind blos die Umſtände ſchuld. Hätte er zu den Zeiten der Vogelsberger-, Wetterauer- und Hölzerlips-Banden ſchon figurirt, der ſcheppe Bäcker würde den Polizeidirectionen zu arbeiten, Gelegenheit gegeben haben.

301. Weyher, Anna Maria,

aus Plankſtadt, großh. badiſchen Bezirksamtes Schwetzingen.

Signalement.

Alter: 38 Jahre, Größe: 5 Schuh, Haare: blond, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe und Mund: mittelmäßig, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: pockennarbig.

Sie iſt die Ehefrau eines Keſſelflickers zu Plankſtadt, mit dem ſie jedoch nicht legal copulirt ſeyn ſoll. Schon lange treibt ſie ſich vagabundirend umher, wo ſie öfters aufgegriffen und auf dem Schub nach Hauſe geliefert wurde. Im Jahr 1824 ſtand ſie zu Frankfurt mit der Anna Maria Lechert aus Hemsbach (ſ. No. 188) wegen Meßdieberei in Unterſuchung, in deſſen Gefolge ſie mit Arreſt beſtraft, des Landes verwieſen und auf dem Schub nach Hauſe geſchafft wurde.

302. Wiegel, Caspar,

aus Umbach, kurfürſtl. heſſ. Amtes Saalmünſter,

vulgo: der Zimmermann, auch Jean Laiſon genannt.

Signalement.

Alter: 27 Jahre, Größe: mittlere, Haare: blond, Stirn:

bedeckt, Augenbraunen: blond, Augen: blau, Naſe: gebogen, Mund: mittelmäßig, Bart: blond, Kinn: rund, Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: braun und trug einen blonden Schnurrbart.

Wegen Landſtreicherei war er ſchon öfters zu Frankfurt arretirt und über die Grenze gebracht worden. Aus gleichen Gründen war er zu Wiesbaden in Haft, von wo er mittelſt Schub in ſeine Heimath geſchafft wurde; eben ſo ſtand er vor der großherzoglichen Polizeideputation zu Darmſtadt wegen Bettelns und Vagabundirens in Unterſuchung, von wo er an die kurfürſtliche Polizeidirection zu Hanau geſchoben wurde. Auch ſoll er zu Offenbach wegen Diebſtahl einer goldenen Uhr im Arreſt geſeſſen haben. Bei der zu Frankfurt (1826) anhängig geweſenen Unterſuchung wurde Wiegel gleichfalls zu Haften gebracht und da ſich hierbei ergab, daß er zu Heddernheim einen Diebſtahl begangen, wurde er an das Criminalgericht zu Wiesbaden überſendet, welches ihn zu ſechsmonatlicher Correctionshausſtrafe verurtheilte.

303. Wiemer, Georg Jacob,

aus Großgerau, großherzoglich heſſiſchen Landgerichts allda,

vulgo: der Großgerauer Schneider.

Signalement.

Alter: 26 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll, Haare: braun, Stirn: halbbedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe und Mund: mittelmäßig, Bart: braun, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund.

Er hat zwar die Schneiderproſeſſion erlernt, iſt jedoch ein durchaus verdorbener Landſtreicher, der ſchon öfters auf dem Schub in ſeine Heimath gebracht worden und den die vielfältigen Correctionsverſuche nicht zu beſſern vermochten. Wegen Gaunerei und Betrügerei ſtand er ſchon vor dem großherzoglich badiſchen Oberamte Offenburg in Unterſuchung und im Jahr 1825 wurde er zu Frankfurt wegen höchſt unverſchämten Betteln, wobei er ſich ſogar Drohungen

erlaubte, arretirt und nach geſchehener Beſtrafung auf dem Schub in ſeine Heimath geſendet. Die übrigen Gauner (1826) kennen ihn als einen ihrer thätigſten Mitglieder. In der Beilage zur Karlsruher Zeitung vom Jahr 1824 No. 318 und 320 findet ſich eine den Wiener betreffende Bekanntmachung. Im Januar 1828 ſtand er zu Mainz wegen Diebſtahl in Unterſuchung.

304.[a] † Windecker, Marie.

Signalement.

Alter: 28 Jahre, Größe: 5 Schuh 2 Zoll, Augen: gräulich, Statur: ſchlank, ſchmal, Geſichtsfarbe: blaß.

Sie iſt eine Erzlandſtreicherin und Diebin, die namentlich in Bürgel und Eddersheim Diebſtähle begangen haben ſoll. Zuletzt war ſie die Zuhälterin des Johannes Held von Preungesheim (ſ. No. 112), jetzt aber ſoll ſie ſich in Seckbach aufhalten, um daſelbſt einen Bauer zu heurathen, und ſodann eine kochemer Benne zu errichten.

304.[b] Winter, Andreas,

aus Pfaffenwiesbach, herzoglich naſſauiſchen Amtes Uſingen.

Signalement.

Alter: 32 Jahre, Größe: 5 Schuh 4 Zoll, Haare: braun, Stirn: niedrig und breit, Augenbraunen: ſchwärzlich, Augen: grau, Naſe: ſpitz, Mund: aufgeworfen, Zähne: gut, Bart: wenig und braun, Kinn: ſpitz, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: eine Schramme an der rechten Augenbraune.

Seiner Profeſſion iſt er ein Müller und ſtand ſpäter unter dem herzoglich naſſauiſchen Militair. Er befand ſich ſchon im Jahr 1817 zu Frankfurt wegen Diebſtahl in Unterſuchung und wurde mit dreiwöchentlicher Arbeitshausſtrafe belegt. Späterhin ließ er ſich unter das hieſige Militair engagiren, von welchem er indeſſen nach Verlauf kurzer Zeit deſertirte und die Montirungsſtücke verſchleppte, worüber er im

Jahr 1825 allhier beſtraft wurde. Vor herzoglich naſſauiſchem Criminalgerichte zu Wiesbaden ſteht er jetzt (1828) bereits zum drittenmale wegen Diebſtahl und Landſtreicherei in Unterſuchung.

305. Wolf, Heinrich,
aus Hamburg,
vulgo: der Hamburger.

Signalement.

Alter: 23 Jahre, Größe: 5 Schuh 1 Zoll 3 Strich, Haare: blond, Stirn: hoch, Augenbraunen: blond, Augen: grau, ins bräunliche fallend, Naſe: lang und gerad, Kinn: ſpitz, Bart: braun, Geſicht: länglich, und ſchmal, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: auf der linken Seite des Geſichts, auf der Stelle des Backenbarts, einen etwa 1½ Zoll langen, braunen Flecken.

Er iſt ein Schuhmachergeſelle. Als im Jahr 1823 die ſogenannte Darmſtädter Geſellſchaft die Rhein- und Maingegenden unſicher machte und namentlich in Frankfurt die vielen Kleiderdiebſtähle begangen wurden, war Wolf einer der berüchtigſten dieſer gefährlichen Menſchen. Im Jahr 1824 wurde er nebſt vielen ſeines Gelichters zu Darmſtadt zu Haften gebracht und beſtraft.

306. Zaun, Heinrich,
aus Königswinter, königl. preuß. Landrathsbezirkes Hennef bei Bonn.

Signalement.

Alter: 22 Jahr, Größe: 5 Schuh 1 Zoll, Haare: braun, Stirn: bedeckt, Augenbraunen: braun, Augen: bräunlich, Naſe: etwas dick, Mund: aufgeworfen, Bart: ſchwach, Kinn: rund, Geſicht: oval, Geſichtsfarbe: geſund, beſondere Zeichen: das linke Auge etwas zugedrückt.

Er iſt ein Schneidergeſelle. Kaum war er im Jahr 1823 in die Fremde gegangen, als er auch ſchon anfing das lieder-

liche Leben der Arbeit vorziehen und deshalb von herzoglich naſſauiſchem Amte zu Hochheim auf den Schub geſetzt wurde. Nachdem er zu Haus in Freiheit geſetzt worden, begann er ſeine Bettelfahrt aufs neue, wobei er ſich eines auf den Namen Joſeph Metzger aus Hechingen lautenden Wanderbuches, das er wahrſcheinlich ſeinem Eigenthümer geſtohlen, bediente. Da er aber auch dieſes Wanderbuch verfälſchte, ward er im December 1823 von dem hieſigen Polizeiamte in Unterſuchung genommen und da er ſich für dieſen Joſeph Metzger ausgab, auf dem Schub nach Hechingen gebracht. Hier gab er nun an, daß er Heinrich Köpgen heiße und aus Königswinter gebürtig ſey, worauf er nach Frankfurt zurücktransportirt werden ſollte, bei Pforzheim aber ſeiner Escorte entſprang. Er begab ſich ſodann wieder in hieſige Gegend und entwendete einem Handwerksburſchen ſein Wanderbuch, womit er im Februar 1824 in hieſige Stadt ging, um ſolches viſiren zu laſſen. Der Beſtohlene hatte ſich jedoch auch hierher begeben und erwiſchte den Zaun vor der Amtsthüre, worauf derſelbe abermals in Unterſuchung genommen und nachdem ſeine wahre Heimath ermittelt war, auf dem Schub dahin abgeliefert wurde. — Schon als Knabe ſoll Zaun ſehr bösartig geweſen ſeyn.

307. Zecher, Friedrich Philipp,

aus Kronberg, herzoglich naſſauiſchen Amtes Königſtein.

Signalement.

Alter: 31 Jahre, Größe: 4 Schuh 11½ Zoll, Statur: ſtark, unterſetzt, Haar: braun, Stirn: breit und niedrig, Augenbraunen: ſchwarzbraun, Augen: blau, Naſe: gerad, ſpitz und ſtark, Mund: breit und geſchloſſen, Zähne: fehlerhaft, Bart: braun, Kinn: ſtark und etwas geſpalten, Geſicht: rund, Geſichtsfarbe: bleich, beſondere Zeichen: eine Narbe auf der rechten Seite des Kinns.

Er iſt ſeines Handwerks ein Schuhmacher, treibt ſich aber ſchon ſeit 1817 auf der Bettel- und Diebsfahrt umher. Zu

Frankfurt ſtand er im Jahr 1827, 23 und 24 jedesmal wegen Diebſtahl in Unterſuchung, wo er das letztemal mit einjähriger Zuchthausſtrafe belegt und des Landes verwieſen wurde. Er befand ſich ſchon zweimal in der Strafanſtalt zu Eberbach und erlitte eine zweijährige Zuchthausſtrafe zu Dietz. Kaum hatte er dieſe Strafe überſtanden, als er im Januar 1828 in Frankfurt wiederum auf dem Betteln und wegen Diebſtahlsverdacht arretirt und wegen verbotener Rückkehr zu vierwöchentlicher Arbeitshausſtrafe unter angemeſſenem Willkommen und Abſchied condemnirt, ſodann aber wiederholt des Landes verwieſen und auf dem Schub nach Haus geſchafft wurde.

Anhang.

---

308. Eichentler, Jacob,

aus Hofheim, großh. heſſ. Landrathsbezirkes Heppenheim.

Signalement.

Alter: 34 Jahr, Größe: 5 Schuh 4 Zoll, Haare: braun, Stirn: offen, Augenbraunen: braun, Augen: grau, Naſe: länglich, Mund: gewöhnlich, Bart: braun, Kinn: geſpalten, Geſicht: länglich, Geſichtsfarbe: geſund.

Er iſt ein Barbiergeſelle. Im Jahr 1824 ſtand er vor großherzoglich heſſiſchem Landgerichte Lorſch in Unterſuchung, wo er aus dem Arreſte entwiſchte und mit Steckbriefen verfolgt wurde. Er begab ſich nach Frankfurt und trieb dort lange Zeit Hochſtappelei, indem er auf den Namen verſchiedener Pfarrherren allda Bettelbriefe ſchrieb und ſolche umher trug. Er wurde indeſſen zu Haften gebracht und ſowohl wegen dieſes Vergehens, als auch weil er eines Diebſtahls drin-

gend verdächtig war und ſich lügenhafte Anſchuldigungen hatte zu Schulden kommen laſſen, mit einvierteljähriger Arreſt- und Arbeitshausſtrafe belegt, ſodann auf dem Schub in ſeine Heimath geſchafft, wo er äußerem Vernehmen zufolge ins Zuchthaus nach Rockenburg gebracht worden ſeyn ſoll.

Er iſt ein recht gewandter Burſche, der namentlich eine ſehr ſchöne Hand ſchreibt. Seine Heimathsbehörde gibt ihn als einen ſehr gefährlichen Menſchen an, was um ſo glaubhafter iſt, als derſelbe bei ſeinen Bettelfahrten ſtets einen Dolch bei ſich führte.

Zu No. 3. Altvatter, Joh. Philipp.

Er wurde unter dem 2. Januar 1828 von dem hieſigen Appellationsgerichte, als Criminalgericht, unter Anrechnung des bisher erſtandenen Arreſts zu einer viermonatlichen Zuchthausſtrafe bei ſchwerer Arbeit mit Willkomm und Abſchied verurtheilt und er zu gleicher Zeit für die Zukunft des Landes verwieſen.

Zu No. 22. Bielert, Joh. Conrad.

S i g n a l e m e n t.

Alter: 63 Jahre, Größe: 4 Schuh 10 Zoll 3 Strich, Haare: braun mit grauen untermiſcht, Augenbraunen: blond, Augen: hellbraun, Naſe: ſtumpf, unten breit, beſondere Zeichen: trägt vorne ein Haartourchen. Das übrige Signalement iſt vornen richtig angegeben.

Im Januar 1828 wurde er zu Darmſtadt wegen Vagabundirens und Paßfälſchung aufgegriffen und nach Hauſe geſchoben. — Als er durch hieſige Stadt paſſirte, ward obiges Signalement aufgenommen.

Zu No. 49. Dickmüller, Eliſabetha.

Sie verbüßt gegenwärtig eine achtzehnmonatliche Correctionshausſtrafe zu Darmſtadt.

Zu No. 64. Felbinger, Lorenz.

Auf die von kurfürſtlich heſſiſcher Polizeidirection zu Hanau erlaſſene Steckbriefe, wurde er am 5. Februar 1828 hier arretirt und an die requirirende Behörde abgeliefert.

Zu No. 94. Gerhard, Marie.

Sie wurde auf die ſpäter vom herzoglich naſſauiſchen Criminalgerichte zu Wiesbaden gepflogenen Verhandlungen auf unbeſtimmte Zeit in das Correctionshaus zu Eberbach geſchickt.

Zu No. 130. Hock, Margaretha.

Ihr wurde im Februar 1828 der erſtandene Arreſt als Strafe angerechnet, ſie wiederholt des Landes verwieſen und zur Beſtrafung der von ihr begangenen Fälſchung an das königlich baieriſche Landgericht Aſchaffenburg abgeliefert.

Zu No. 131. Hohmann, Johann.

Unterm 2. Januar 1828 wurde er von dem hieſigen Appellationsgerichte, als Criminalgericht, unter Anrechnung des erſtandenen Arreſtes in eine weitere ſechsmonatliche Zuchthausſtrafe mit Willkomm und Abſchied, ſo wie demnächſtiger Landesverweiſung verurtheilt.

Zu No. 173. Koch, Catharina.

Sie erlitt im Jahr 1820 wegen Ausſetzung ihres Kindes allhier eine vierwöchentliche Zuchthausſtrafe; im Jahr 1824 wurde ſie von Hanau, im Jahr 1825 vom kurheſſiſchen Amte Bergen, im Jahr 1826 abermals von Hanau und im Jahr 1827 von Langen nach Hauſe geſchoben.

Zu No. 242. Riſch, Margaretha.

Sie hat im Jahr 1827 zu Düſſeldorf eingeſeſſen und ſteht dermalen zu Mannheim in Unterſuchung.

Regiſter

über

die in den Signalements vorkommenden

beſonderen Kennzeichen.

(Die Nummern bedeuten die Seitenzahl.)

Kopf:

Erbgrind an demſelben, 45.
Auf dem Vorderkopf ſehr dünne Haare, 175.
Trägt auf dem Vorderkopf ein Haartourchen, 227.

Geſicht:

Pockennarbig, 32. 34. 42. 43. 43. 48. 59. 62. 64. 87. 90. 97. 101. 103. 108. 111. 111. 117. 123. 132. 135. 136. 151. 164. 176. 180. 180. 185. 185. 189. 191. 195. 203. 205. 207. 212. 216. 221.
Auf dem linken Backen eine unbedeutende Narbe, 39.
Schrammen im Geſicht, 42.
Sommerſproſſig, 43. 46. 53. 71. 83. 103. 111. 133. 156. 180. 185.
Zieht das Geſicht in Falten, 52.
Auf dem rechten Backen eine Schramme, 67.
Eine gelbe Narbe über dem rechten Augenwinkel an den Schläfen, 73.
Hat auf der linken Wange eine Warze und zieht beſtändig die Augenbraunen auf und ab, 81.

Zwiſchen Mund und Kinn auf der rechten Seite eine Warze, 98.
Am linken Auge eine Narbe, 105.
Auf dem rechten Backen eine Warze, 106.
Stark hervorſtehende Backenknochen, 121.
Eine Narbe oberhalb der linken Augenbraune, 127.
Auf der linken Wange eine Warze, 130.
Am rechten Auge eine große Narbe von Blattern, 135.
Ueber dem linken Auge und auf dem rechten und linken Backen einige Warzen, 140.
Auf der rechten Seite der Naſe eine Warze, 144.
An der Naſewurzel eine Narbe, 151.
Eine Narbe über der linken Augenbraune nach den Schläfen zu, 157.
Starke Falten im Geſicht, 160.
Auf den Wangen kupferige Röthe, 164.
Hat im Geſicht auf der rechten Seite einige in der Haut ſteckende Pulverkörner, 205.
Eine Schramme an der rechten Augenbraune, 223.
Auf der linken Seite des Geſichts, auf der Stelle des Backenbarts, einen etwa 1½ Zoll langen braunen Flecken, 224.

Stirne:

Zieht die Stirn in Falten, 53.
Auf der linken Seite der Stirne eine Narbe, 119.
Zieht die Stirne beſtändig in Falten, 175.
Eine Narbe auf der linken Seite der Stirne, 195.
Auf der linken Seite der Stirne eine große Narbe, 212.

Augen:

Im linken einen rothen Flecken, 32.
Mit ſtarken Augendeckeln, 35.
Auf dem einen ein Flecken, 48.
Schielt mit dem rechten Auge, 91.
Augen ſind entzündet und ſtark eiternd, 108.
Blöde Augen, 112.
An beiden Augen blind, 122.
Auf dem linken Auge einen Flecken, 137.

Das rechte Auge iſt blind, 177.
Das rechte Auge iſt ganz geſchloſſen und mit den Hauptbaaren bedeckt, 178.
Hat einen Fehler im Auge, 204.
Hat ein ſcheeles Auge, 205.
Scheuer Blick, 217.
Blinzt häufig mit den Augen, 217.
Das linke Auge iſt etwas zugedrückt, 224.

Ohren und Gehör:

Hört ſchwer, 50. 82. 91. 125. 131.
Am rechten Ohre zwei Narben, 86.
Das rechte Ohr läuft aus, 153.
Ohrlöcher in beiden Ohren, 164. 201. 207.
Ohrlöcher in beiden Ohren mit Ohrringen, 169.
Eine Schramme hinter dem linken Ohr, 182.

Naſe:

Eine Warze auf der rechten Seite, 31.
Eingeſchlagen, 33.
Zieht ſie bei dem Sprechen nach der linken Seite, 41.
Spricht durch die Naſe, 42.
Naſenflügel eingezwängt, 57.
Die Naſe nach der linken Seite ſchief gebogen, 99.
Auf der rechten Seite der Naſe eine Warze, 144.
An der Naſenwurzel eine Narbe, 151.
Eine rothe Naſe, 167.
An der Naſenwurzel eine ſtarke Narbe, 199.
Eine Narbe auf der Naſe und in der linken Augenbraune, 206.
Mitten auf der Naſe eine Narbe, 216.

Mund:

Zieht ihn nach der linken Seite ſchief, 37.
Zieht ihn auf die rechte Seite ſchief, 114.
Auf der linken Seite der oberen Mundlippe eine Narbe, 116.
Auf der linken Seite der Oberlippe ein Wärzchen, 118.
Auf der Oberlippe eine Narbe, 181.

Zieht im Sprechen die Unterlippe rechts etwas herunter, 217.
Eine kleine Narbe von einem Säbelhiebe auf der linken Oberlippe, 217.

Sprache:

Zieht bei dem Sprechen die Naſe nach der linken Seite, 41.
Spricht durch die Naſe, 42.
Langſam, gedehnt und einförmig gellend, 66.
Spricht ganz leiſe, 204.
Zieht im Sprechen die Unterlippe rechts etwas herunter, 217.

Zähne:

Nur noch zwei, 34.
Zahnlücken, 40.
Die obere Kinnlade defect, 62.
In der obern Kinnlade fehlen vorn zwei, 73.
Zähne fehlerhaft, 78. 89.
Zähne mangelhaft, 147.
Die zwei oberen Vorderzähne fehlen, 164.
Einer der vorderen Zähne der oberen Kinnlade iſt ſchwarz, 180.
Auf der rechten Seite des Oberkiefers eine Zahnlücke, 195.
Hat defecte Zähne, 199.

Kinn:

Zittert häufig mit dem Kinn, 105.
Am Kinn eine Warze, 123.
Unterm Kinn mehrere Narben, 141.
Auf der linken Seite des Kinns eine Warze, 199.
Eine Narbe auf der rechten Seite des Kinns, 225.

Hals:

Sehr lang, 48.
Mehrere Narben an demſelben, 59.
Zwei Narben an demſelben, 86.
Geſchwürnarben und geſchwollene Drüſen an demſelben, 214.

Schultern:

Auf der linken Schulter eine ſechs Zoll ſtarke Narbe, 141.
Auf dem rechten Schulterblatt eine Narbe, 141.

Bruſt:

Auf derſelben roth eingeätzt ein Herz mit der Zahl 3 und zu beiden Seiten ein Vergißmeinnicht, 47.
Auf der Bruſt roth eingeätzt die Buchſtaben F. B. D. L. A. W., 141.
Eine ſchwache Bruſt, 155.
Auf der Bruſt ſchwach behaart, 192.
Eine hohe Bruſt, 217.

Arme:

Am rechten Oberarm eine Narbe, 71.
Auf dem rechten Arm eingeätzt ein Halbmondhorn und die Buchſtaben J. G. darüber, 80.
Auf dem linken Arm ein Herz, oben mit einem Kreuz und einer Fahne, 80.
Auf dem rechten Arm roth geätzt: zwei Säbel, ein Tſchacko, L. K. und 1824, 125.
Auf dem linken Arm ein L. mit einer Krone, ein Herz mit den Buchſtaben L. K. und einen Kranz mit Trauben darunter, 125.
Am linken Arm die Narbe einer Stichwunde, 128.
Auf dem rechten Arm die Buchſtaben J. H. L., 140.
Unterm rechten Arm mehrere bedeutende Maſern, 141.
Am rechten Vorderarm roth geätzt zwei kreuzweiſe Schwerdter mit einem Todtenkopfe, unten daran ein Herz, 141.
Auf dem rechten Vorderarm roth geätzt: ein brennendes Herz mit einer 3 und S. M. darunter, 155.
Auf dem linken Arm eine Geſchwürnarbe, 158.
Unter dem linken Arm eine große Narbe von einem Drüſengeſchwüre herrührend, 170.
Auf dem rechten Arm ein blau eingeätztes Crucifix mit den rothen Buchſtaben G. S. 1824, 179.
Der linke Arm iſt von einem Bruche ſchlecht geheilt, 181.
Auf dem linken Arm die Figur eines Soldaten mit einem Frauenzimmer blau eingeätzt und darunter die Buchſtaben: P. S., 188.

Auf dem rechten Arm die Geſtalt eines Frauenzimmers blau eingeätzt und verſchiedene Schmiedewerkzeuge roth geätzt, 188.
Am untern Theil des rechten Oberarms eine 1½ Zoll große Narbe, 192.
Auf dem rechten Arm roth geätzt: eine Scheere und ein Bügeleiſen, W. S. und 1819, 197.
Der rechte Arm ſoll ſteif ſeyn, 202.
Ein Narbe von einem Bajonettſtich im linken Oberarm, 217.

Hände:

Am linken Zeigefinger eine Narbe, 33.
Fehlt ein Finger, 44.
Der linke Daumen fehlt, 50.
Auf der rechten Hand Narben eines Schußes, 50.
Der Mittelfinger der linken Hand iſt krumm, 54.
An der linken Hand fehlt ein Finger, 62.
An der rechten Hand iſt der kleine Finger krumm, 85.
An dem rechten Daumen eine Warze, 86.
An dem Zeigefinger der einen Hand eine Narbe, 92.
Auf der rechten Hand die Narbe einer Schnittwunde, 109.
In der linken Hand eine Narbe, 114.
Der kleine Finger der linken Hand iſt krumm, 123.
Der Zeigefinger der linken Hand iſt krumm, 130.
Einige Schnittnarben in der linken Hand, 136.
Sehr feine kleine Hände, 137.
Der rechte Daumen iſt ſteif und fehlt das vordere Glied daran, 142.
Die rechte Hand iſt lahm, 146.
Der Mittelfinger iſt krumm, 146.
An der linken Hand fehlen vier Finger, 152.
Am linken Daumen eine Narbe, 169.
An der linken Hand iſt der Mittelfinger kürzer, 190.
An der linken Hand fehlen an zwei Fingern die vorderſten Glieder, 198.
Die linke Hand ſoll ſteif ſeyn, 202.
Der Zeigefinger der rechten Hand iſt ſteif, 205.

Rücken:

Auf dem Rücken mehrere kleine Maſern, 141.
Auf der rechten Seite des Rückens eine Narbe, als wenn er wäre gebrandmarkt worden, 158.
Auf dem Rücken einen Höcker, 162.

Hintern:

Am rechten Hinterbacken eine zwei Zoll ſtarke Narbe, 141.

Beine:

Am linken eine Narbe einer Schußwunde, 50.
Am linken mehrere Narben einer Schußwunde, 59.
Am Knöchel des rechten Beines in= und auswendig Narben, 71.
Auf dem Reihen des rechten Fußes Narben, 92.
An dem linken Bein ein Stützelfuß, 99.
Am linken Fuße eine krumme Zehe, 136.
Der rechte Fuß iſt geſchwollen, 137.
An beiden Beinen eingebogene Kniee, 139.
Am rechten Fuße Geſchwüre, 147.
Das linke Bein iſt krumm gewachſen, 174.
Etwas auswärts gebogene Beine, 217.

Gang:

Gebuckt, 43.
Geht gebückt, 93.
Geht mit etwas gekrümmten Rücken, 215.

Leibesſchaden:

Auf der linken Seite, 64. 90.
Auf der rechten Seite, 186.
Hat einen ſtarken Leibesſchaden, 206.

Allgemeines Regiſter.

(Die Nummern bezeichnen die Seitenzahl.)

Ahrens, Friedrich Wilhelm von 153
Aich, Franz 31
Alle Tag voll, die . . . 166
Altſtädter, Peter . . . 32
Altvatter, Joh. Philipp 32. 227
Amelbächer, der . . . 98
Andres, der Huſar . . 33
Arnz, Aloys 33
Auberger, Hanna . . . 34
Auberger, Theodor . . 34

Baarfüßiger Hannes . 75. 118
Bacharacher Cathrine . . 115
Badiſches Kieferle . . 16. 152
Bäcker, der Planiger . . 96
Bäcker, der ſcheppe . . 217
Bärbel 91
Bärbel, die 132
Baldowerer, einer der Gelegenheit zum Diebſtahl ausſieht 194
Bar, Franz 34
Bar, Michael 34
Barofga, Catharina . . 55
Baron, der große . . . 203
Baron, der kleine . . . 153
Bartſch, Anna Maria . . 34
Baſt, Johann 35
Bayer, Johann 182
Becker, Carl. 120
Becker, Eliſabetha . . . 35
Becker, Magdalena . . . 36
Bell, Adam 36
Bell, Philipp 37
Bellſchulzin 91
Bender, Catharina . . . 37
Bennen, kochemer, deren Verzeichniß 10
Bennebos 19
Bercht, Lebrecht 37
Bergmann, der ſcheele . . 108
Bernhard, Catharina . . 38
Bernhard, der 119
Bernhardin, die 118
Bettler, gewöhnliche . . 13
Bettler auf falſche Papiere . 13
Beinamen der Gauner . . 9
Biegold, Chriſtoph . . . 39
Bielefelder Franz . . . 40
Bielefelder Heinrich . . 40
Bielert, Joh. Conrad . 40. 227
Biloh, Michael 68
Biloh, Anna Maria . . . 68
Binchen, ſ. Pinchen.

Birkenmaier, Georg David . 22. 41
Biſchoff, Maria Eliſabetha . 41
Bitſcher, die beiden . . 42
Bittdorf, Adam . . 43
Blaum, Philipp Joſeph . 43
Bläß, der 55
Blemle, Gottlieb . . . 212
Blümlein, Peter . . . 43
Blüthe: Geldſtück . . . 15
Blüthenſchmeiſſer . . . 15
Bolende, Anton . . . 159
Bonapartchen (Eckert) . . 58
Bonapartchen (Steinkrug) . 202
Botſcher 49
Boyer, Georg . . . 44
Boyer, Joh. Friedr. Wilhelm 44
Boyer, Louis . . 14. 45
Brand, Heinrich . . . 119
Braun, Johann . . 4. 45
Braun, Michael . . . 46
Brauneiſen, Joſeph . . 47
Braunſchneider, Catharina . 130
Braunſtädter, Georg Adam . 47
Breidebach, Aloys . . 47
Breitſchmidt 48
Breitſchmidt, Heinrich . . . 48
Bretiger, Eliſabetha . . 199
Brun, Johann Anton . . 48
Brutſcher, Heinrich . . 49
Bub, der Mainzer . . 46
Buckligter Schneider . . 162
Büdinger Schwarze . . 130
Büdinger Cathrine . . 130
Bühler 50
Bürgel, Maria Anna . . 127
Bürſtädter Hanphilipp . . 56
Bugholb ſ. Biegold.
Burger, Anton . . . 50
Butti, Carl 50

Carl, der Naſſauer . . 81
Carl, der Wormſer . . 50
Catharina, die Bacharacher . 115
Catharina, die Büdinger . 130
" die große ſchwarze 55
" die ſchwarze . . 175
Chazof, der ſcheele (Jäger) . 108
Chazof, der ſcheele (Rocker) . 177
Chriſt, Johannes . . . 52
" Martin . . . 51
" Peter . . . 52
Chriſtian, d. Schweinfurter 17. 35. 113
Clemens, Maria . . . 53
Colombo, Anton . . . 159
Conradche 186

Dalfen 13
Daniel, der rothe . . . 195
Dappeln 42
Dappelſchickſen . . . 42
Darmſtädter Geſellſchaft . 3
Darmſtädter Liſte . . . 34
Daum, die 37
Deiſel, Jacob . . . 53
Delis, Philipp . . . 75
Derrach, ſich daran lagern . 14
Dibelius 192
Dicke, der 207
Dicke Fulder Lisbeth . . 149
Dicke Sophie . . 7. 17. 133
Dicker Jörg 80
Dickmüller, Eliſabetha . 54. 227
Dieburger, der große . . 109
Dienheimer Schmidt . . 188
" Tuchmacher . . 187
Dietrich aus Hammerſtein . 55
Dietſch, Anton . . . 55
Dietz, Gertraude . . . 90
Dobel, der . . . 7. 139
Dockenborf, Peter. . . 55
Dollinger, Chriſtoph . . 165
Dollmetſch 56
Dorwal, Frau von . . 56
" Georg von . . 44
" Louis von . . 45
Drabe, Valentin . . . 86

Drackert, Johann Philipp . 56
Drecklene, die . 132
Dreiſigacker, Joſeph . 57

Eckert, Johann . 58
Egly . 58
Ehly, Chriſtian . 58
Eichentler, Jacob . 226
Eliſabetha, Anna . 200
Engel, Carolina Magdalena . 60
Engel, Heinrich Daniel . 59
Engel, Heinrich . 119
Engelhard, Philipp . 61
Erbacher Joſeph . 140
Eub, Margaretha . 167

Faber . 62
Falkenſtein, Eliſabetha . 181
Fallenmacher . 14
Felbinger, Lorenz . 62. 228
Feldwebel, der Mannheimer . 88
Feldwebel, der Stuttgardter 14. 119
Ferdinand, der . 202
Ferſch, Franz . 63
" Michael . 23. 62
Filzlaus, die große . 117
" die kleine . 39
Fleiſcher, Franz . 64
Fleppen, Kohl- und Link 10. 13
Fleppenfackler . 17
Flick, Eliſabetha . 65
Floßen auf dem Rhein . 22
Forſter, Catharina . 42
Forſthaus Ober-, Frankfurter 5
Fortenburg, Joh. Joſeph von 65
Frankenberg, Anna Maria . 66
" Roſine . 4. 66
Franz, der Bielefelder . 40
" Catharina . 67
" der Kaiſerswerther . 110
" der lange . 194
" der Münſterſche . 64
" Schuhmachers . 63

Franzos, der . 155
" der große . 48
" Joſeph der . 108
Freiſchütz, der . 43
Freund, Peter . 9. 67
Fritz, Anna Eliſabetha . 73
" Anna Maria . 73
" Conrad Magdalena 72. 169
" Eliſabetha . 71
" Eliſabetha Margaretha . 75
" Georg Wilhelm . 68
" Heinrich . 75
" Jacob . 73
" Johannes . 70
" Johannes Peter . 73
" der Kalber . 110
" der Lohrer . 74
" Maria Eliſabetha . 72
" Peter . 68
" der Pirmaſenſer . 168
" die Zigeuner-Familie . 68
Fritzdörffer, Carl Ludwig . 76
Fuchs, Catharina . 75
" Johannes . 75. 118
Fuchsblüthe: Goldſtück . 15
Fürſtin von Iſenburg . 76
Fuhrmann, Dorothea . 76
Fulder, Johann . 159
" " der ſcheele . 171
" Lisbeth, die dicke . 149
" Schneider, der . 187
Fus, Anna Maria Eliſabetha 76

Gabelberger, der . 191
Gaengel, Philipp . 78
Galbe, Jean . 149
" Marie . 149
Gans, verwittwete . 100
Gauner, wie ſich dieſelben erkennen . 9
Gaunerwirth . 19
Gefängniſſe, deren ſchlechte Beſchaffenheit . 24

Gegenden, welche die Gauner durchzogen 10
Gehſpitze 5
Geldſtücke, Betrüger damit . 15
Gerber, der 215
Gerhard, Maria . . 78. 228
Gerike, Gottfried . . . 79
Germitz, Margaretha . . 40
Gerſtung, Friedrich . . 79
Geyer, Georg . . . 80
Gießer Kiefer, der . . 147
Goldſchmidtin, die . . 182
Goth, Gottfried . . . 80
Graber, Peter . . 23. 136
Graf 81
Graf, Jacob . . . 39
Graß, Catharina . . . 79
Gret, die ſtumpfarmige . . 100
Gretchen, das Haibacher . 6. 104
" das Orber . 4. 114
Gritt, die Orber . . 4. 114
Groh, Philipp . . . 81
Großauheimer Schuhmacher . 162
Großbalſer 13
Großgerauer Schneider . . 222
Günther, Anna Maria . 22. 82
Gunzelmann, Thereſia . . 135
Gutmann, Agathe . . 127

Haas 82
Haberreiſſer 14
Häuſſer, Jacob . . . 85
Haibacher Gretchen . 6. 104
Hall, Franziska . . . 83
Hamburger, der . . . 224
Hamburger Louis . . . 84
Hammerſchmidt . . 47. 186
Hanitſch, Caspar . . . 84
Hannchen, Zuhälterin des großen Barons . . . 203
Hanne aus Cölln . . . 109
" die Oberruhrſche . . 101
Hannes, der baarfüßige 75. 118
Hannphilipp, der Bürſtädter 56
Hannwaſſer 14
Hart, Eliſabetha . . . 74
Hausknecht, der . . . 125
Hecker, Johann . . . 136
Heide, der ſchwarze . . 58
Heidenludwig, der alte . 169
Heil, Valentin . . . 164
" Margaretha . . 164
Heilbronner Kiefer . . 85
Heilin, die alte . . . 164
Heimathsverhältniſſe ſucht der Gauner zu verheimlichen . 23
Hein, Valentin . . . 86
Heinrich, der Bielefelder . 40
" der ſtumme . . 59
Heiſſelſtamm, Heinrich . . 86
Heiſter, Leonhard . . 7. 87
Heitzer, Jacob . . . 88
Held, Johannes . . . 89
Helfenbein, Ludwig . . 91
Hellwig 91
Helmke, Friedrich . . 136
Henninger, Friedrich . . 22. 91
Hensler, Carl Auguſt . 4. 93
Herb, Gertraude . . 4. 96
Herbrandt, Anton . . . 96
Hergert, Philipp . . . 97
Herrlein, Friedrich . . 99
Herrmann, Johann . . . 98
Herrmann, Joh. Jacob 4. 22. 98
Herweeg, Margaretha . . 138
Hetterich, Anna Margaretha 100
Heubacher Tuchmacher . . 49
Heuberger, Gebrüder . . 100
Heuſer, Caroline . . . 101
Heyne, Philipp Jacob . . 101
Himmler, Johannes . . 103
Hitſchel, Johannes . . 170
Hobbacher Peter . . . 174
" Petern . . . 174
Hochheimer Marie . . . 185
Hochſtappler 13

Hoffmann, Eliſabetha Rata . 163
Hohmann, Johann . 105. 228
Hock, Margaretha 6. 104. 228
Hockler, der 210
Hopp, Eliſabetha . . . 106
Huhn, Magdalena . . 107
Hurenhanne, die . . . 110
Hurentreut, die . . . 108
Huſar, der 33

Jacob, der Naſſauer . . 53
„ der ſchwarze . . 173
Jackelpritſcher . . . 16
Jäger, Gottfried . . . 108
Jeniſche Sprache . . . 9
Jörg, der dicke . . . 80
Johann, der Fulder . . 159
„ der ſcheele Fulder . 171
„ der Naſſauer . . 190
„ der Pirmaſenſer . . 125
Joſeph, der Erbacher . . 140
„ der Franzos . . 108
„ der Schwab . . 212
Iſenburg, Fürſtin von . . 76
Iſenburger Wald . . . 5
Jud, der 163
Juden, die polniſchen . . 63
Judenbuben, die Klotzenburger 51. 52
Judeſandel, die . . . 154
Jürgele von Calw . . 109
Jvens, Heinrich . . . 136

Kämerer, Johann . . . 109
Käthchen, das ſchwarze . . 193
Kaffern 14
Kaiſers Marians Familie . 119
Kaiſerswerther Franz . . 110
Kalber Fritz 110
Kalwer Tuchmacherchen . . 109
Kanönchen, das . . . 39
Kappes, Suſanna . . . 111
Karl ſ. Carl.
Kartenſpieler, betrügeriſche . 14
Kartoffelpeter. 111
Kaul, Heinrich . . . 112
Keil, Kilian 112
Keller, Adam 113
„ Chriſtian Paul . 17. 113
„ Eleonore . . . 113
Keſſelring, Margaretha 4. 27. 114
Keßler, Catharina od. Margaretha 115
Kiefer, der Gießer . . . 147
„ der Heilbronner . . 85
„ der Kreuznacher . . 214
Kieferchen, das . . . 78
Kieferle, das badiſche . 16. 52
Kieran, Friedr. Heinr. Carl 116
Kilian, der 112
Kimmelandres, der . . 201
Kinzinger, Johann Georg . 117
Kirchberger Peter, der . . 111
Kircheiſſen, Amalia . . 117
Kirchhäuſſer, Amalia . . 117
Kirchmayer, Anton . . 118
„ Sophia . . 118
Kirſten, Chriſtoph Friedrich
Wilhelm . . . 14. 119
Kiſſewetter 120
Klar, Caspar 121
Klau, Carl Ludwig . . 122
Klebe, Heinrich . . . 122
Klees, Georg Philipp . . 122
„ Wilhelm . . . 123
Klein, Leonore . . . 169
„ Ludwig . . . 169
„ aus München . . 121
Kleinfelder, Catharina . . 123
Klephens, Bonifaz od. Barnabas 124
Kloe, Lotharius . . . 125
Klöckner, Chriſtian Gottfried 125
Klomann, Heinrich . . 126
Klotzaug', das . . . 128
Klotzenburger, Judenbuben, die 51. 52
Knoblauch, Johann . . 127
Knöppches Peter . . 9. 67
Knollaäg', das . . . 105

Koch, Catharina . . 130. 228
" Johann Georg . 7. 128
Kochemer Bennen, deren Verzeichniß 10
Kochemer Schickſen . . 17
Köpchen, Heinrich. . . 225
Körbepeter, der . . . 68
Kohl, Carl . . . 131
Kohl, erdichtete Angabe . 13
Kohlfleppen 10
Kohlſchlagen 13
Korbmacher, der . . . 86
Korbmachers Lisbeth . . 41
Koſacken auf den Flößen . 22
Kothe, Jacob . . . 131
Kottwitz, Wilhelm . . 131
Krafft, Barbara . . 132
Kramer von Wörrſtadt . . 147
Kreis, Magdalena . . 132
" Mariane . . 133
Kreutznacher Kiefer . . 214
Kritt ſ. Gritt.
Kronig, Sophia . . 7. 17. 133
Krüger. 134
Krumme Treut . . . 139
Krummer Lorenz . . . 37
Kunden 9
Kübler, Johann Jacob 14. 22. 136
Kuritz, Mariane . . 135
Kutzelmann, Thereſia . . 135

Lacheren, Luiſe . . . 169
Lahme Sanne, die . . 173
Laiſon, Jean . . . 221
Lambert, Catharina . . 137
Lamsfuß, Chriſtian . . 138
" Eliſabetha . . 137
" Wilhelm . . 153
Lange, Gertraude . . 139
Langer Franz . . . 194
" Preuße . . 4. 22. 98
Lautenbach, Tobias . 7. 139
Lechert, Anna Maria . . 139

Legard, Joſeph . . . 140
Leinberger, Maria . . 42
Lene, die Schuhmachers . 132
" die Würzburger . . 36
Lichtenſtern, Franz Aug. von 141
Lieſi küß mich . . 13. 214
Limburger, Catharina . . 142
Lindner, Peter . . . 142
Linkfleppen 10
Lisbeth, die dicke Fulder . 149
" des Korbmachers . 41
" die Zeilſemer . . 65
Liſett, die rothe, oder ſtumpffingerige 152
Löffler, Catharina . . 144
Lohrer, Fritz. . . . 74
Lohrmann, Wilhelm . . 77
Loos 145
Lorenz, der krumme . . 37
" der Straßburger . 147
Loui'in, die 76
Louis, der 76
" Abraham . . . 118
" Louiſe . . . 145
" der dicke . . . 145
" der Hamburger . . 84
Ludwig, Johann Jacob . 145
Luft, Georg Philipp . . 146
Luſtig, der . . 14. 22. 136
Luxenburger, der . . . 203

Macher, der 76
Mackelche, das . . . 144
März, Georg Chriſtian . 147
Magdeburger, der . . 79
Magnus, Philipp . . 147
Mahler, Franziſka . . 127
Majemen auf dem Rhein . 22
Maier, Johann Jacob . 148
Mainzer Bub, der . . 46
Male, die rothe . . 117
Mannheimer Feldwebel . . 88
" Metzger (Baſt) . 35

Mannheimer Metzger (Vogt) 207
" Schneider . . 58
" Student . . 126
Max, Lorenz 147
Mariane, die Schuhmachers . 133
" Zuhälterin des Husaren 33
Marians, Kaisers Familie . 119
Marie, die Hochheimer . . 185
" des Metzgers . . 150
" die Naſſauer . . 78
" die Steinauer . . 83
" die taube . . 22. 82
" die Windecker . . 223
Mariechen, des Metzgers 13. 215
" das Oberauer 4. 96
. 47
Marſchall, der . . . 149
Matonell, Sitona . . 149
Maul, Eliſabetha . . . 150
Maurer, Marie Chriſtine . 151
Mauſe, Georg Willimarus . 151
Maye aus Nürnberg . . 152
Mayer, Eliſabetha . . 172
Mayer, Madame . . . 152
Meier, Johann . . . 152
Meiſterfeld, Gottfried . . 153
" Wilhelm . . 154
Mellage, Joſeph . . . 154
" Thereſia . . . 154
Melzer, Suſanna . . . 155
Mercier, Andreas . . 13. 156
Merz, Eliſabetha . . . 156
" Johannes . . . 156
" Juliane . . . 156
Merzen Gretchen, das . . 156
Merzin, die 173
Meyer, der . . . .
" Concubine des Heuberger . . . 101
" Friedrich . . . 93
" Jacob . . . 166
" Johann . . . 16
Metzger, Joſeph . . . 225
Metzger, der (Keller) . . 113
" der (Maier) . . 148
" der (Neumann) . 163
" der Mannheimer (Baſt) 35
" " (Vogt) 207
Metzgers Marie . . . 150
" Mariechen . 13. 215
Michel, des Schuhmachers 23. 63
Molino, Ehrenreich . . 157
Montanari, Juan . . 158
Müller, Anna Margaretha . 70
" Friedrich . . . 160
" Georg . . . 176
" Heinrich . . . 60
" Jacob . . . 16. 160
" Johann . . . 159
" Pinche . . . 9. 176
Münſterſche Franz . . 64
Mundſchenk, Mattheus . . 161
Mutſch, der . . 7. 16. 200
Nanne, die rothnäſige 4. 10. 166
Naf, die 183
Naſſauer Carl . . . 81
" Jacob . . . 53
" Johann . . . 190
" Marie . . . 78
" Schneider . . 81
Naſſauiſche Schmidtchen, das 131
Neeb, Johannes . . . 162
Neffe, Conrad . . . 162
Neumann, Heinrich . . 163
Niederhöfer, Maria . . 42
Nüchtern, Adam . . . 163
Oberauer Mariechen . 4. 96
Oberforſthaus, Frankfurter . 5
Oberländer Wilhelm, der . 69
Oberruhrſche Hanne . . 101
Oeſterreich, Margaretha . 164
Opferſtöcke, deren Beſtehler . 16
Oppenheimer Straße . . 5
Orber Grethchen . . 4. 114

Orber Gritt . . 4. 114
Ott, Peter 143

Pahle, Philipp . . . 165
Paris, Johann Joſeph . 166
Pelzaag, das . . . 105
Perlenhinkel, das . . . 133
Perückenmacher, der . . 85
Peter, der Altſtädter . . 32
„ der Hobbacher . . 174
„ der Kirchberger . . 111
„ der Knöppches . 9. 67
Petern, die Hobbacher . . 174
Pfalzburger, der . . 48
Pfeiffer, Margaretha 4. 9. 166
Pfitzemaier . . . 202
Pinche Müller . . 9. 176
Pirmaſenſer Fritz . . 168
„ Johann . . 125
Plätſcher, Johann . 23. 169
Plagnieu, Joh. Baptiſt . 168
Planiger Bäcker, der . . 96
Polniſche Juden, die . . 63
Portugall, Valentin . . 170
Potkamp . . . 170
Preuße, der lange . 4. 22. 98
Preußin, die . . 203
Proſch, Catharina . 10. 171

Quell, Johannes . . 171
Quetſch, die große . . 200

Raſcher . . . 172
Rauſcher, Conrad . . 144
Reinhard, Jacob . . 173
„ Peter . . 174
„ Suſanna . . 173
Reiſende 9
Reitzenſtein, Baron von 27. 187
Reuſchling, Catharina . 174
Reutern, die alte . . 34
Rink, Adam . . . 175
Rink, Catharina . . . 175
Ritter, Anna . . . 127
Riſch, Margaretha 9. 176. 228
Rocker, Joh. Baptiſt . . 177
Röden, von . . . 134
Röder, Johann . . 17. 178
Roſenthal, Franz oder Gottlieb 120
Roth, Chriſtoph . . . 199
Rothe Liſett, die . . . 152
Rothe Male, die . . . 117
Rother Daniel . . . 195
Rothnäſige Nanne, die 4. 10. 166
Röttger 69
Rouet 108
Rückert, Eliſabetha . . 68
Rußchen, das . . . 37

Saale, die alte . . . 34
Saarbrücker Tuchmacher . 178
Salomon, Eſter . . . 178
Sanin, die 63
Sanne, die lahme . . 173
Saufadam, der . . . 43
Saufconradchen, das . . 186
Saufkohlchen, das . . 131
Schädel, Joh. Georg Bartholomäus . . . 179
Schäfer, Margaretha . . 180
„ Maria Catharina . 179
Schäfergritt, die . . . 180
Scheeler Bergmann . . 108
„ Chazof (Jäger) . 108
„ „ (Rocker) . 177
„ Fulder Johann . 171
Scheibel, Mariane . . 181
Schepper Bäcker . . . 217
Schepper Schreiner . . 99
Scheerenſchleifer, der . . 185
Scherfenſpieler, einer der geſtohlene Waaren abkauft . 194
Schickſen, Lochemer . . 17
Schimmelchen, das (Becker) . 35
„ das (Bender) . 37

Schimmelchen, das (Geiſſelſtamm) 86
Schleicher, Eliſabetha 182
Schlimmer, Jacob 108
Schlommersdorf, Fräulein von 34
Schloſſerchen, das 205
Schmalbalſen 13
Schmidt, der 62
" Chriſtian 187
" Conrad 186
" Johann 185
" Johann Chriſtian 183
" Maria 185
" der Dienheimer 188
Schmidtchen, das Naſſauiſche 131
Schmidtin, die 106
Schmittencaspar, der 84
Schnabelcathrine 123
Schneider, Andreas 27. 187
" Jacob 187
" Peter 188
" der bucklige 162
" der Fulder 187
" der Großgerauer 222
" der Mannheimer 58
" der Naſſauer 81
Schnellenkamp 189
Schneucker, Heinrich Wilhelm 189
Schreiner, der 89
" der ſcheppe 99
Schroffel, der 216
Schrotmüller, der 116
Schrumpel, die (eine der Bitſcher) 42
" der (Braun) 4. 45
" (Geiſter) 87
Schrumpelſinn, die 185
Schubweſen 23
Schuck, Margaretha 156
Schüſſelpeter, der 68
Schütz 186
Schuhmacher, Heinrich 190
" Johannes 189
" Joh. Chriſtian Friedrich 190
Schuhmacher, der Frankfurter 157
" der Großauheimer 162
" der lange 98
" der Schweizer 63
" der Weiſenauer 161
Schuhmacherchen, das kleine 53
Schuhmachers Franz 63
" Lene 132
" Mariane 133
" Michel 23. 63
Schulz, der 77
Schulz 191
Schwab, der 22. 41
" Joſeph, der 212
Schwabenkutſcher, der 191
Schwarz, Anna Barbara 191
" Joſeph 192
" Peter 193
Schwarze, die Büdinger 130
" Cathrine 175
" " die große 55
Schwarze Käthchen, das 193
Schwarzer Heide 58
" Jacob 173
Schweinfurter Chriſtian 17. 113
Schweizer Schuhmacher 58
Seibert, Franz 194
Seidel, Johann 173
Seidler, Carl Friedrich 136
Seiltänzer, der 119
Seim, Anton 69
" Eliſabetha 194
" Philipp 194
Sengeiſſen 58
Seipel, Daniel 195
Siegelſtecher 17
Simon, der 216
Sommer 159
" Adam 195
" Wilhelm 197
Sommerchen, das 197
Sonn, Andreas 198
Sonnchen, das große 198

Sophie, die dicke . . 7. 17. 133
Souri 198
Spiralrechen, der 198
Sprache, die jenische . . . 9
Staubenkönig, der . . . 48
Steiger, Eliſabetha . . 199
Stein, Jacob . . 7. 16. 200
Steinauer, der 112
Steinauer Marie 83
Steinhilper, Andreas . . . 201
Steinkrug, Ferdinand . . . 202
Stephan, Jacob 203
Stephani, Jacob 203
Sternberg, Baron von . . 192
Störger, Anna Maria . . 203
Stoffel, der 111
Strabaſiſſel 2
Stralenbalfer 13
Straßburger Lorenz, der . 147
Stratenbalfer 13
Stroh, Catharina Margaretha 74
Strohmer 9
Student, der (Brutſcher) . 49
" (Hensler) . 4. 93
" der große . . 211
" der Mannheimer . 126
Stummer Heinrich . . . 59
Stumpfarmige Gret, die . 100
Stumpffingerige Liſett, die . 152
Stuttgardter Feldwebel 14. 119
Stuttgardterle, das kleine 16. 160
Süßling, der 200
Sutor, Johann 204

Talmond, Peter 120
Tannfels, von 94
Taube Marie, die . . 22. 82
Thomas, Anna Maria . . 69
Titon, Catharina . . . 204
Trabant, Eliſabetha . . . 163
Traeſen, Gerhard . . . 205
Transport der Gauner in ihre Heimath 23
Traut, Jacob 205
Treut, die krumme . . . 139
Tuchmacher, der Dienheimer 187
" der Heubacher . 49
" der Saarbrücker 178
Tuchmacherchen, das Kalwer. 109

Unger, der große . . . 206
Ungewickel, Catharina Eliſabetha . 97

Vetter, Melchior 206
Vogt 207
Volker, Johann Conrad . 207
Volker, Gottfried . . . 210
Vollmüller, Chriſtian . . 211
Volz, Joh. Friedrich Carl . 212

Wanderbuch, wie ſich die Gauner ein ſolches erwerben 21
Wanderbuch, Formulare davon ſind käuflich zu haben . 22
Waſſerlauf, Johann . . 120
Waßwaß, der 81
Weber, Caſimir . . . 214
Weghackin, die . . . 119
Weltbaumeiſter, der . . 145
Werner, Peter Paul . . 217
Weſtin, Franz Joſeph von . 38
Weiler, Ludwig . . . 215
Weinberger, Heinrich . . 163
" Maria . . 13. 215
Weintraut, Simon . . . 216
Weiſenauer Schuhmacher . 161
Weiß, Friedrich . . . 216
" Joſeph . . . 140
Weißköppig, die . . . 35
Weyher, Anna Maria . . 221
Wiegel, Caspar . . . 221
Wiemer, Georg Jacob . . 222
Wilhelm, der Oberländer . 69
Windecker Marie . . . 223
Winter, Andreas . . . 223

Winter, Anton . . . 159
" Joſeph . . . 159
Wolf, Heinrich . . . 224
Wormſer Carl . . . 50
Würzburger Franz . . . 34
" Lene . . . 36
" Michel . . . 34

Zahnfranzen, Philipp . . 75
Zaun, Heinrich . . . 224
Zecher, Friedrich Philipp . . 225
Zeilſemer Lisbeth . . . 65
Zettlinger Joſeph . . . 77
" Wittib . . . 77
Zeugniſſe der Gaunerwirthe . 21
Zigeunerfamilie Friz . . 68
Zimmermann (Henninger) 22. 91
" (Wiegel) . . 221
Zinſer, Nicolaus . . . 199
Zinzern, die 199
Zopper 15
Zoppkunden 15
Zoppſchmidtchen, das . . 131
Zundernaſe, die 166

Druckfehler.

Seite 35. Zeile 3 v. u. Hanitſch ſt. Honitſch.
" 101. " 8 v. o. 236 ſt. 136.
" 140. " 4 v. o. Maurer ſt. Mauer.
" 153. " 5 v. u. Ahrens ſt. Ahrends.
" 198. " 17 v. o. war in letzterer Zeit ſeine ſt. war in letzterer ſeine —
" 208. " 1 v. u. collegii ſt. colegii.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google